



Millionen für den HSV Fans können sich mit 887 Euro an Proficlub beteiligen Seite 27

Freitag, 20. Februar 2026 / 2,80 €

Ein Titel der FUNKE Mediengruppe

Unabhängig, Überparteilich | Hamburg

Nr. 43 / 8. Woche / 78. Jahrgang

Ex-Prinz Andrew verhaftet

Bruder (66) von König Charles III. wird Amtsmissbrauch im Fall Epstein vorgeworfen. Muss der Queen-Sohn lebenslang ins Gefängnis? Seite 36



DANIEL LEAL / AFP

Immer weniger neue Flüchtlinge in Hamburg

Hamburg. Die Zahl der Flüchtlinge aus der Ukraine und der Asylbewerber sinkt in Hamburg weiter. Die Hansestadt registrierte im Januar 432 Asylsuchende, ein Drittel weniger als vor einem Jahr. Die meisten kommen aus Afghanistan. S. 7

Rekordjahr für Hamburger Messe, aber ...

Hamburg. 170 Veranstaltungen, fast 92 Millionen Euro Umsatz und mehr als 870.000 Besucher: Für die Hamburger Messe und das CCH war 2025 ein Rekordjahr. Zugleich hat die stadteigene Messegesellschaft annähernd 15 Millionen Euro Verlust erwirtschaftet. S. 17

Daniel-Wischer-Restaurant am Rathaus schließt

Hamburg. Das Goldbach by Daniel Wischer am Rathaus ist geschlossen und verkauft worden. Der Käufer aus Dänemark will es mit einem etwas anderen Konzept betreiben. S. 11

Hier kommen Familien gratis ins Museum



Hamburg. Auch die jüngsten Besucher haben im Bucerius Kunst Forum und Ernst Barlach Haus Spaß, zeitweise sogar bei freiem Eintritt für Familien. Wann es wieder so weit ist: S. 34

Endlich weniger Wärme pumpen

Erst sonnig, abends etwas Schnee und Regen. 2 bis 3 Grad. Wetter-/Rätselseite

Menschlich gesehen
Vom Docks an die Weltspitze



Autsch! „Jason Derulo hat als Songwriter ebenso wenig zu bieten wie Lady Gaga, für die er im Vorprogramm auftrat“, schrieb das Abendblatt nach dem ersten Hamburg-Konzert des US-Sängers aus Florida 2010 im Docks. Da hat sich aber jemand seinerzeit beim Schreiben arg verhalten. Zumindest, was Lady Gaga betrifft.

Aber damals zeigte Derulo trotz kurzer Spieldauer von 60 Minuten, dass er für Größeres bestimmt ist: Die mehrstöckige Bühne, Band und Tanzensemble passten kaum in den Kiezclub. Da war die Barclays Arena 2018 und 2024 schon angemessener, und die besucht Derulo wieder am Sonnabend.

Es gibt viele, die in jungen Jahren Michael Jackson oder Prince nacheifern, aber wenige feilten so früh an ihrer Karriere wie Jason Joel Desrouleaux, Jahrgang 1989, aus Miramar, Florida. Schon mit fünf schrieb er Songs und holte sich später Feinschliff an Ballett- und Kunstschulen. Auf sein Talent als Songschreiber griffen Stars wie Lil' Wayne und Cassie zurück, bis sich Derulo mit der ersten Single „Cyber Love“ (2007), dem Hit „Whatcha Say“ (2009) und dem Debütalbum „Jason Derulo“ (2010) als Solokünstler etablierte und 250 Millionen Tonträger verkaufte.

Auf der „The Last Dance World Tour“ kommt er nun wieder nach Deutschland. Und Tanzen ist eines der Stichwörter bei seinen dynamischen Shows mit üppig arrangierten Pop-, R'n'B- und Hip-Hop-Songs. Auf der Setliste stehen knapp 30 Titel. tl

Mehr Wärmepumpen und E-Autos: Hamburgs Stromnetz am Limit

Spitzenlasten im Hamburger Netz verdoppeln sich bis 2045. Schon jetzt gibt es Engpässe.

Jens Meyer-Wellmann

Hamburg. Immer mehr Wärmepumpen, E-Autos und -Busse und eine wachsende Zahl von Großbatteriespeichern: Der Bedarf an Strom wächst derzeit sehr stark und schnell. Das stellt auch das Hamburger Stromnetz vor massive Herausforderungen. Erstmals hat die Stadt jetzt eingeräumt, dass es mittlerweile „kapazitive Engpässe“ im Bereich der Mittel- und Hochspannung in Hamburg gibt. Unternehmen, die neue Anschlüsse beantragen, warten zum Teil bereits drei bis acht Jahre.

Wie dramatisch der Strombedarf und damit die Belastung der Netze wächst, zeigen weitere Zahlen, die der Senat jetzt in einer Antwort auf eine CDU-Anfrage vorgelegt hat. Demnach erhöht sich die sogenannte „Netzhöchstlast“ im Hamburger Stromnetz

von 1858 Megawatt im Jahr 2024 auf geschätzte 3664 Megawatt im Jahr 2045. Dieser Wert gibt an, wie viel Strom maximal fließt, wenn sehr viele Verbraucher gleichzeitig mit ihren Anlagen und Geräten die Energie nutzen.

Der wichtigste Faktor für die massive Zunahme des Stromverbrauchs ist laut Senatsprognosen die Elektromobilität, die bis 2045 für 51 Prozent der Lastzunahme verantwortlich sein wird. Es folgen die privaten Haushalte, die mit Wärmepumpen und anderen Anlagen 21 Prozent des Anstiegs ausmachen. Der Bereich Gewerbe/Handel/Dienstleistungen ist laut der Prognose nur für sieben, die Industrie nur für zwei Prozent des Lastanstiegs verantwortlich.

Damit das Hamburger Verteilernetz den so rapide ansteigenden Lasten standhält, werden die Investitionen in Erhalt und Erweiterung

in den nächsten Jahren massiv ausgebaut. Wurden 2024 noch 383 Millionen Euro investiert, so sollen es im Jahr 2030 bereits 701 Millionen Euro sein.

Dabei ist allerdings ein zentraler Punkt noch gar nicht eingepreist: Hamburg muss durch den erfolgreichen Zukunftsentcheid nun nicht erst 2045, sondern bereits 2040 klimaneutral sein. Deswegen wird die Energiewende beschleunigt werden müssen, was dazu führen dürfte, dass noch früher noch mehr Strom durch die Netze fließen muss.

„Es ist damit zu rechnen, dass die Last insgesamt höher und zu einem früheren Zeitpunkt ansteigt“, heißt es in der Senatsantwort. Vorbereitet ist Hamburg darauf bisher nicht. Denn die Stadt räumt ein: „Beim zugrunde liegenden Klimaschutzzielenzenario wurden die Lastzunahme und die ab-

solute Netzhöchstlast noch nicht betrachtet.“

Zuletzt hatte auch Peter Wolfgram, technischer Geschäftsführer der Hamburger Energienetze GmbH (HNE), die Probleme eingeräumt. Vor allem die „riesige Welle an Speicheranfragen“ mache dem Unternehmen zu schaffen, sagte er der „Zeitung für kommunale Wirtschaft“ (ZFK).

Großspeicher werden zum Beispiel genutzt, um Strom in großen Mengen bei günstigen Preisen einzukaufen und ihn weiterzugeben oder zu nutzen, wenn die Preise höher sind. Sie können auch als eine Art Kraftwerkersatz dienen oder etwa überschüssige Energie aus Windkraft aufnehmen. Die Zahl der Anträge auf den Bau solcher Großspeicher ist zuletzt auch in Hamburg massiv gestiegen.

Seite 12 Fortsetzung

Der Siegerentwurf für die Hafenkante

Mehr Grün und viel Raum zum Verweilen: Elbufer zwischen Fischmarkt und Landungsbrücken wird umgestaltet.

Hamburg. Das Elbufer zwischen Fischmarkt und Landungsbrücken bekommt ein neues Gesicht. Voraussichtlich bis 2030 sollen die jetzt vornehmlich von Beton dominierten Flächen unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes neu gestaltet werden, wie Umweltsenatorin Katharina Fegebank (Grüne) sagte. Der Umbau soll rund 20 Millionen Euro kosten.

Wie das „absolute Filetstück“ an der Elbe einmal aussehen soll, sei

das Ergebnis eines umfangreichen Beteiligungsverfahrens, in das zwischen 700 und 800 Ideen aus der Nachbarschaft eingeflossen seien. „Es wird ein Ort für alle sein“, betonte die Senatorin. Als Siegerentwurf für die Neugestaltung der St. Pauli Hafenkante habe ein Gremium aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft das Konzept des Hamburger Büros Rabe Landschaften & White Arkitekter aus Schwe-



Das „Käse-Haus“ auf Stelzen soll von 2030 an über der Elbpromenade schweben.

Rabe Landschaften & White Arkitekter

den gekürt. Dieser sieht unter anderem zahlreiche Bäume, Sitzgelegenheiten und Plätze zum Verweilen am Wasser vor. Geplant seien auch Skate-Elemente, ein Basketballplatz sowie offene Flächen für Fußball und Bewegung. Gleichzeitig bleibe das Areal aber nutzbar für traditionsreiche Großveranstaltungen wie den Fischmarkt oder den Hafengeburtstag. Ino

Seite 14 Weiterer Bericht

Mehr Olympia im E-Paper

Aktuelle und zusätzliche Berichte, Bilder und Reportagen auf Sonderseiten im E-Paper-Extra

ÖSTERREICH 3,30 Euro



Welche Rolle spielt Merkel auf dem Parteitag?

Auch die Altkanzlerin kommt zum Delegiertentreffen. Das Verhältnis zum Parteichef ist seit langem zerrüttet.

Christoph Link

Berlin. Ob sie in der ersten Reihe sitzt? Die frühere Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) wird nach acht Jahren Pause wieder einen Bundesparteitag der CDU besuchen. Bei der Eröffnung des Treffens mit 1001 Delegierten und 1000 Gästen am Freitag um 10.30 Uhr auf der Messe in Stuttgart wird das die erste Frage sein. Wo wird sie sitzen? Sie ist als Ehrengast geladen, wird aber keine Rede halten. Wie wird Kanzler Friedrich Merz, der seit seiner Entmachtung als CDU-Fraktionsvorsitzender 2002 ein schwieriges Verhältnis zu ihr hat, sie begrüßen?

Die CDU befindet sich nach zehn Monaten in Regierungsverantwortung nicht in bester Verfassung. Zwei wichtige Landtagswahlen stehen an – am 8. März in Baden-Württemberg und am 22. März in Rheinland-Pfalz. In beiden Ländern liegt die CDU laut Umfragen mit je 29 Prozent vorn, einige Prozentpunkte vor ihren Verfolgern, den Grünen in Baden-Württemberg und der SPD in Rheinland-Pfalz. Ob es zur Regierungsübernahme in Stuttgart und Mainz kommt, ist nicht ausgemacht. Rückenwind der Bundes-CDU könnte helfen. Fraglich ist nur, ob es sich nicht um Gegenwind handelt. In einer jüngsten Insa-Umfrage sagen nur 22 Prozent, dass Kanzler Merz einen besseren Job mache als sein Vorgänger Olaf Scholz. 35 Prozent hingegen halten Scholz für den besseren Kanzler.

Der Kanzler begründet die mauen Beliebtheitswerte damit, dass es bei einem Wahlergebnis von 28 Prozent nicht möglich sei, „CDU pur zu machen“. Beim Parteitag wird eine Leistungsbilanz der Re-

gierung erwartet. Die fällt zwiespältig aus: Einerseits hat die Union die Migrationswende geschafft und die Bürgergeldreform, der Kanzler punktet in der Weltpolitik. Andererseits waren da die Stadtbild-Debatte, die gescheiterte Richterwahl und der Streit mit der Jungen Union über das Rentenpaket. Auch der Wirtschaftsflügel der CDU ist unzufrieden wegen zögerlicher Reformen. Gut möglich, dass Merz deshalb bei der Bundesvorstandswahl am Freitagnachmittag einen Denkkzettel erhält. Möglich aber auch, dass die CDU Geschlossenheit demonstriert.

„Ich werde um ein gutes Ergebnis werben, und ich möchte die Delegierten davon überzeugen, dass die CDU bei mir in guten Händen und die Regierung auf gutem Kurs ist“, sagte Merz der „Stuttgarter Zeitung“ und den „Stuttgarter Nachrichten“. Merkel hatte einst Traumwerte von 97,94 Prozent bei einem Parteitag, Merz erzielte vor zwei Jahren 89,8 Prozent. Einer, der zufrieden ist mit Merz, ist der baden-württembergische CDU-Spitzenkandidat Manuel Hagel. Sechs Wahlkampfauftritte wird Merz im Ländle haben. Baden-Württemberg sei stark von der Exportwirtschaft abhängig, da brauche es einen Kanzler, der engagiert für den Freihandel eintrete und der Mercosur und das Abkommen mit Indien vorangebracht habe. Andere erhoffen sich einen Reformruck. Dies dürfe kein „Verwaltungsparteitag“ sein, es müsse ein „Reformparteitag“ werden, sagt JU-Chef Johannes Winkel: Es müsse klar sein, „mit welcher Botschaft gehen wir in die Zukunft“. Merz wird in seiner Rede am Freitagmorgen antworten.



Die Bühne in Stuttgart wird inspiziert von Kanzler Friedrich Merz (l.), CDU-Generalsekretär Carsten Linnemann sowie seiner Stellvertreterin Christina Stumpp.

Thomas Kienle / AFP

Christoph Link

Stuttgart. Witze auf Kosten von Berlin gehen immer im Süden der Republik. Manuel Hagel macht einen. Bei einer Wahlkampfveranstaltung des CDU-Spitzenkandidaten in Baden-Württemberg diese Woche im Weinort Großbottwar (Kreis Ludwigsburg) trifft Innenminister Alexander Dobrindt wegen eines Schneetreibens in der Hauptstadt per Flugzeug mit Verspätung ein. Hagel nutzt die Chance. Er erinnert an die Eistage mit spiegelglatten „Trottoirs“ in Berlin, wo Anwohner eigentlich zum Streuen verpflichtet seien: Statt im Länderfinanzausgleich Geld zu überweisen, „könnten wir nach Berlin auch unsere Kehrwoche exportieren“, ruft er in die volle Harzberghalle in Großbottwar zum Vergnügen des Publikums.

Manuel Hagel, 37, gelernter Bankkaufmann, will bei der Landtagswahl am 8. März Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) ablösen, nach 15 Jahren im Amt tritt der nicht mehr an. Am Freitag wird Hagel als Gastgeber eine der ersten Reden beim CDU-Parteitag in der Stuttgarter Messe halten. Dass er da sein Berlin-Bashing vor der Bundesprominenz wiederholt, ist nicht zu erwarten. Vor heimischem Publikum aber geht es immer.

Hagel pendelt zwischen Tradition und Moderne

Auch beim Politischen Aschermittwoch mit Bier und Maultaschen in der Alten Kelter von Fellbach arbeitet sich Hagel an der Hauptstadt ab: Baden-Württemberg habe seit 1952 rund 95 Milliarden Euro in den Länderfinanzausgleich gezahlt, letztes Jahr waren es fünf Milliarden. „Während in Berlin die Kitas nichts kosten, werden bei uns Gebühren verlangt. Wir sind solidarisch. Aber jetzt brauchen wir unser Geld für uns selbst – für Investitionen und Reformen“, sagt Hagel. Das klingt nach „Baden-Württemberg first“, hat aber seinen wahren Kern. Hagel erinnert an das „Bröckeln der industriellen Basis im Land“, den drohenden Abstieg von Baden-Württemberg zum „Detroit Europas“ wegen des massiven Stellenabbaus bei Daimler, Porsche, Bosch und der Zulieferindustrie.

Dieser Mann gibt der CDU neue Hoffnung

Jung und konservativ: Manuel Hagel (37) könnte aus der Landtagswahl am 8. März in Baden-Württemberg als neuer CDU-Ministerpräsident hervorgehen.



Manuel Hagel (37), Landeschef der CDU in Baden-Württemberg, wäre bei einem Wahlsieg der jüngste Ministerpräsident in Deutschland. dpa

Wirtschaft, Bildung, Sicherheit – das sind Hagels Wahlkampfthemen. Ein Handicap ist seine mangelnde Bekanntheit im Vergleich zu Kretschmann und seinem grünen Herausforderer Cem Özdemir. Vor zwei Jahren war Hagel erst zum CDU-Landesvorsitzenden gewählt worden. Die CDU liegt in den Prognosen zwar vor den Grünen. In einer Umfrage von Infratest-Dimap im Januar gaben aber 59 Prozent der Befragten an, dass für sie Hagel „kein Begriff“ sei. Mangelnde Bekanntheit sei nicht mangelnde Beliebtheit, meint der Kandidat. Es sei kein Wunder, dass ein seit 15 Jahren amtierender Ministerpräsident Kretschmann und ein „seit 30 Jahren aktiver Berufspolitiker“ wie Özdemir bekannter seien als er – zu beiden habe er übrigens ein gutes Verhältnis. Grüne und Schwarze sind in Stuttgart ja in einer Koalition verbunden.

Aber die Aufholjagd hat begonnen. Das Team von Hagel hat schon 65.000 Mal im Haustürwahlkampf angeläutet, die Person Hagel wird bekannt gemacht. Vor allem mit seiner Heimatliebe und seiner Bodenständigkeit macht der im katholischen Ehingen in Oberschwaben geborene Hagel auf sich aufmerksam. Sein Vater war Polizist, seine Mutter Arzthelferin. In der 28.000-Einwohner-Stadt Ehingen ist er verwurzelt, hier war

er Sparkassen-Direktor, hier ist er Mitglied im Sportverein, bei der Bürgerwache und der Narrenzunft „Spritzenmuck“, und hier ist er Jäger. In jeder seiner Reden ist von den „kargen und steinigen Böden des einst armen Agrarlandes“ Baden-Württemberg die Rede. Mit Fleiß, Anstrengung und Tüftlergeist habe sich das Ländle davon befreit, die Transformation geschafft und sei zum führenden Hightech-Standort geworden. Diesen Wandel zur Zukunftsfähigkeit will Hagel wiederholen, sollte er Ministerpräsident werden.

Einige Beobachter erinnert seine Sprachwahl an die 60er-Jahre. „Wir sind das Land der Fleißigen“, ruft er in die Säle, man sei „schaffig“. Häufig erinnert er daran, dass er Vater von drei kleinen Buben sei, denen er Gute-Nacht-Geschichten vorlese. Statt von Eltern zu sprechen, benutzt er gerne den Begriff „die Papas und Mamas“. Und über die Landwirtschaft sagt er, man könne „stolz sein auf unsere Bauernfamilien“. Zwischen altbackener Diktion und Moderne pendelt der im Outfit stets bestens auftretende Hagel, beschwört beispielsweise auch das neue „Mindset“, das das Land brauche.

Und Dobrindt bestärkt er in seinem harten Kurs bei der Migrationswende: „Du kriegst da von uns jeden Support.“ Seine Faszination

des Konservatismus belegen Treffen mit dem österreichischen ÖVP-Politiker Sebastian Kurz und mit dem ungarischen Außenminister Péter Szijjártó. Die katholische „Tagespost“ aus Würzburg hat Hagel zu Glauben und Lebensschutz interviewt und ihn danach als profilierten Kopf des „werteorientierten, bürgerlich-konservativen Flügel“ der Union bezeichnet.

Manchmal zeigt Hagel Kante, wettet gegen „grüne Sabotage am Industriestandort Deutschland“ und fordert von Migrantenkindern „erst deutsche Sprache, dann erste Klasse“. Dann aber tickt der Christdemokrat wieder etwas links. Er hat sich im Rentenstreit auf die Seite der Jungen Union gestellt. Und bei der Unionsdebatte über Lifestyle-Teilzeit warnte er vor „Arbeitnehmerbeschimpfungen“. Sollte Hagel Ministerpräsident werden, hat er sich eins vorgenommen: „Das Erste, was ich tun werde, ist, Winfried Kretschmann zum Frühstück einzuladen und ihn zu fragen: Was rätst du mir?“ Mit Winfried ist der „Manu“ schon lange per Du, mit Cem Özdemir noch per Sie.

Vetternwirtschaft in der AfD: Jetzt schaltet sich der Bundeskanzler ein

Friedrich Merz bringt schärfere gesetzliche Regelungen ins Spiel. Was er von der eigenen Partei fordert.

Berlin. In die Debatte rund um den Vorwurf der Vetternwirtschaft in Teilen der AfD hat sich nun auch der Bundeskanzler eingeschaltet: Auf die Frage, wie der Staat verhindern könne, dass sich Politiker schamlos an ihm bereichern, sagte Merz: „Ich würde uns eine gesetzliche Regelung gerne ersparen. Angesichts des Ausmaßes des Missbrauchs werden wir aber möglicherweise nicht darum herumkommen.“ Gegenüber den Zeitungen der Neuen Berliner Redaktionsgesellschaft (NBR) und der „Rheinpalz“ rät der Kanzler der CDU, die AfD nicht nur in der Sache hart zu stellen, „sondern sie auch als die Partei der vermeintli-

chen Saubermänner und Patrioten mit ihrem tatsächlichen Verhalten konfrontieren: Die Partei ist geprägt von einer tief verankerten Filz- und Vetternwirtschaft.“

In der Affäre geht es um die Anstellung von Familienangehörigen bei AfD-Parlamentariern. Zuletzt waren in verschiedenen Bundesländern immer mehr Fälle bekannt geworden – Berichten zufolge sind etwa mehrere Familienangehörige von AfD-Landespolitikern aus Sachsen-Anhalt in Bundestagsbüros von Parteikollegen angestellt. So soll nach Recherchen von „Frontal“ unter anderem der Vater des Spitzenkandidaten Ulrich Sigmund beim Bundestagsab-

geordneten Thomas Korell beschäftigt sein.

Sigmund selbst hatte diese Praxis in einem Video auf X zu rechtfertigen gesucht: „Und warum sage ich genau mit diesem Video frei raus, warum das ganz im Gegenteil kein Problem ist, warum ich das sogar gut finde und ich selbst auch überhaupt kein Problem damit hätte, ein Familienmitglied anzustellen von einem anderen Abgeordneten oder Parteifreund? Weil Vertrauen bei uns das Entscheidende ist, das ist doch logisch.“

Im Abgeordnetengesetz ist festgelegt, dass Parlamentarier keine eigenen Verwandten, Partner oder



Friedrich Merz hat sich erstmals zu den Vorwürfen der Vetternwirtschaft in der AfD geäußert.

Harald Tittel/dpa

Ex-Partner auf Kosten der Steuerzahler anstellen dürfen. Die Beschäftigung solcher Personen in anderen Abgeordnetenbüros ist dagegen nicht geregelt. Etwaige „Überkreuzbeschäftigungen“ sind

also nicht verboten, lösten aber Kritik aus: Auch AfD-Chef Tino Chrupalla erkannte ein „Geschmäckle“. „Es ist möglich und damit nicht rechtswidrig. Aber ja, ich sage Ihnen ganz ehrlich: Ich finde es trotzdem schwierig“, sagte der Parteichef bei Carmen Miosga.

Scharfe Kritik auch von Unions-Fraktionschef Spahn

Chrupalla selbst beschäftigt nach eigenen Angaben in seinen Bürgerbüros die Ehefrau des sächsischen Landtagsabgeordneten Robert Kuhnert. Problematisch sei das nicht, betont Chrupalla auf X. Die Frau koordiniere in den Büros in

Weißwasser und Niesky für ihn Bürgeranfragen und Besucherfahrten zum Bundestag.

Neben Merz hatten auch Politiker aus SPD und CDU eine Verschärfung des Abgeordnetengesetzes angeregt, um Vetternwirtschaft zu unterbinden. Unionsfraktionschef Jens Spahn hat der AfD Vetternwirtschaft und Scheinbeschäftigung vorgeworfen. „Glaubt irgendjemand, dass die alle wirklich arbeiten, die da angestellt sind? Ich glaub das nicht“, sagte Spahn beim politischen Aschermittwoch der CDU Thüringen. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder sprach gar von „Clan-Strukturen“. daw mit dpa/afp

Michael Backfisch

Washington. Der Name ist Programm: Die erste Sitzung des vom Chef des Weißen Hauses gegründeten „Friedensrates“ findet am Donnerstag im jüngst umbenannten Donald J. Trump Friedensinstitut in Washington statt. Welche Erfolgchancen hat das Gremium? Die Antworten zu den wichtigsten Fragen.

Was soll der „Friedensrat“ erreichen?

US-Präsident Donald Trump hat den „Friedensrat“ beim Weltwirtschaftsforum im Schweizer Alpenort Davos im Januar aus der Taufe. Es ist eine typisch Trump'sche Erfindung im XXL-Format: Das Gremium hat den Zweck, weltweite Konflikte zu lösen, fungiert also als eine Art Privat-Uno. Die vor gut 80 Jahren gegründeten Vereinten Nationen hatte der US-Präsident immer wieder als „überholt“ und ineffizient bezeichnet. Trump selbst hat im „Friedensrat“ den lebenslangen Vorsitz inne und bei allen Entscheidungen ein Vetorecht. Das Komitee ist auf Trumps Selbstwahrnehmung als Weltenlenker und globaler Friedensstifter zugeschnitten. Anders als zunächst erwartet hat es nicht den Zweck, ausschließlich eine Befriedung des Gazastreifens zu überwachen. Dies war ursprünglich im 20-Punkte-Plan zu Gaza festgeschrieben, den Trump im September vorgestellt hatte.

Das erste Treffen des „Friedensrates“ am Donnerstag in Washington fokussiert sich allerdings auf die Lage im Gazastreifen. Er erwartet Hilfszusagen im Umfang von fünf Milliarden Dollar für den Wiederaufbau des Küstenstreifens, verkündete Trump in seinem Online-Dienst Truth Social. Die UN beziffern die Kosten jedoch deutlich höher auf 70 Milliarden Dollar.

Welches Ergebnis brachte das erste Treffen?

Trump erklärte bei der Einweihung des „Friedensrates“, die Mitglieder des Gremiums hätten sieben Milliarden Dollar für den Wiederaufbau des Gazastreifens zugesagt. Die UN beziffern die Kosten jedoch deutlich höher auf 70 Milliarden Dollar. Die USA allein würden zehn Milliarden Dollar für den „Friedensrat“ beisteuern, so Trump. Weiter kündigte er an, dass fünf Staaten Soldaten in den zerstörten Gazastreifen schicken wollten: Marokko, Albanien, Kosovo, Kasachstan und Indonesien. Diese Internationale Stabilisierungstruppe (ISF) soll einen dauerhaften Frieden im Gazastreifen sichern.

Bislang hat allerdings nur Indonesien die Entsendung von 5.000



Was bringt der „Friedensrat“ für den Gazastreifen?

Das vom US-Präsidenten geschaffene Gremium soll globale Konflikte lösen. Vor allem Nahost steht im Fokus. Ein Projekt mit Stolpersteinen.

bis 8.000 Kräften versprochen. Der US-Generalmajor und von Trump ernannte ISF-Kommandeur Jasper Jeffers kündigte an, dass Indonesien den stellvertretenden Befehlshaber der Stabilisierungstruppe stellen werde. Insgesamt solle die Truppe rund 20.000 Soldaten umfassen, hieß es. Die Regierung in Jakarta hatte zuvor jedoch unterstrichen, dass für ihre Truppen kein Kampfauftrag vorgesehen sei. Die Mission sei rein auf den Schutz von Zivilisten, medizinische Versorgung und den Wiederaufbau ausgerichtet. Auch arabische Länder schrecken vor möglichen Kampfeinsätzen gegen die Hamas zurück. Für sie ist es innenpolitisch heikel, wenn Araber auf Araber schießen müssten.

In seiner Rede drohte Trump indirekt mit einem Angriff auf Iran, falls Teheran im Atomstreit seine Forderung nach einer vollständigen Einstellung der Urananreicherung missachte. Sollte es nicht zu einer Vereinbarung kommen, werde es „einen sehr anderen Weg“ geben, warnte der Präsident. In welche Richtung es gehen wird, werde die Welt „wahrscheinlich in den nächsten zehn Tagen herausfinden“.

Wer macht beim Trump-Gremium mit?

Der „Friedensrat“ hat aktuell etwa zwei Dutzend Mitglieder, darunter Ungarn, Israel, Belarus, Katar, Saudi-Arabien und die Türkei. Zum Beitritt eingeladen wurden allerdings deutlich mehr Länder: Mindestens 60 Staaten sollen es gewesen sein. Auffällig war bei der Gründung in Davos, dass einige der Erstunterzeichnerstaaten autoritär regiert werden. Es gibt zwei Kategorien von Mitgliedschaft: die kostenfreie Zugehörigkeit, die auf drei Jahre begrenzt ist, und die unbefristete Teilnahme, für die eine Milliarde Dollar bezahlt werden muss.

Was ist mit Deutschland?

Wie viele andere europäische Staaten lehnt Deutschland eine Beteiligung am „Friedensrat“ ab. Begründung: Dieser sei eine Konkurrenz zu den von Trump kritisierten Vereinten Nationen. Deutschland fühlt sich der regelbasierten internationalen Ordnung und ihren Institutionen verpflichtet. Trotzdem schickt die Bundesregierung einen Beobachter auf hoher Beamtenebene zur ersten Sitzung in Washington. Nach Medienberichten soll es sich um den auch für den Gazastreifen zuständigen Leiter der Politischen Abteilung 3 des deutschen Außenministeriums, Christian Buck, handeln. Berlin

hat sich für eine Gratwanderung entschieden: Einerseits will Deutschland durch eine formale Teilnahme am „Friedensrat“ die UN nicht kompromittieren. Andererseits möchte man ein Ohr in dem Gremium haben, falls Beschlüsse über die Küstenklave gefasst werden. Außenminister Johann Wadephul hatte immer wieder betont, dass Deutschland zusammen mit Ägypten eine große internationale Konferenz für den Wiederaufbau des Gazastreifens organisieren wolle.

Wie ist die aktuelle Lage im Gazastreifen?

Rund 80 Prozent der Gebäude im Gazastreifen sind durch israelische Luftangriffe zerstört oder schwer beschädigt. Hunderttausende Menschen leben noch in Zelten. Zwar herrscht in der Küstenklave seit dem 10. Oktober eine von US-Präsident Trump vermittelte brüchige Waffenruhe. Doch immer wieder flammt Gewalt auf. Nach Angaben des von der islamistischen Hamas kontrollierten Gesundheitsministeriums in Gaza hat das israelische Militär seit Beginn der Feuerpause mehr als 500 Palästinenser getötet. Israel spricht hingegen von Vergeltungsaktionen gegen Hamas-Terroristen, die militärische Stellungen im Gazastrei-

fen angegriffen hätten. Dennoch gibt es auf der politischen Ebene Fortschritte. Wie in Trumps 20-Punkte-Plan vorgesehen, wurden alle Geiseln – lebende und tote – übermittle, die noch im Gazastreifen festgehalten worden waren. Die israelische Armee hat sich aus etwa der Hälfte des Gazastreifens zurückgezogen, auf die sogenannte Gelbe Linie. Damit sind wesentliche Punkte der ersten Phase von Trumps Gaza-Plan umgesetzt. Menschenrechtsorganisationen bemängeln jedoch, dass immer noch zu wenig Nahrungsmittel und Medikamente nach Gaza kommen.

Was sind die größten Knackpunkte für den „Friedensrat“?

Die größte Herausforderung für den „Friedensrat“ sind die noch offenen Hauptpunkte der zweiten Phase in Trumps Gaza-Plan. Zwar wurde eine 14-köpfige technokratische Übergangsverwaltung für Gaza gebildet, die keine Verbindung zur Hamas haben soll. Doch sie hat ihre Arbeit im Küstenstreifen noch nicht angetreten. Vielmehr ist es der Hamas seit Beginn der Waffenruhe gelungen, ihre Herrschaft zu festigen. Die in Trumps Plan vorgesehene Entwaffnung lehnen die Islamisten

US-Präsident Donald Trump (M.) mit seinem „Friedensrat“ in Washington: Die beteiligten Staaten zahlen viel Geld, um mitzumachen.

SAUL LOEB / AFP

unverändert ab. Israel wiederum will sich erst weiter aus der Küstenklave zurückziehen, wenn die Hamas über keine Waffen mehr verfügt. Die Regierung von Premier Benjamin Netanjahu hat sich zum Ziel gesetzt, die Hamas, die das Massaker vom 7. Oktober 2023 federführend geplant und ausgeführt hat, komplett zu entwaffnen.

Weitere Hürde: Bisher hat sich keiner der Anwärter für die Internationale Stabilisierungstruppe (ISF) im Gazastreifen dazu bereit erklärt, die Entwaffnung der Hamas zu übernehmen. Der „Friedensrat“ soll diesen Verband aufbauen – seine genaue Zusammensetzung ist bislang unklar. Mehrere muslimische Länder hatten Bereitschaft signalisiert, Soldaten zu schicken. Doch bislang hat nur Indonesien die Entsendung von 5000 bis 8000 Kräften in Aussicht gestellt. Allerdings betonte die Regierung in Jakarta, dass kein Kampfauftrag vorgesehen ist. Die Mission sei rein auf humanitäre Zwecke, den Schutz von Zivilisten, medizinische Versorgung und den Wiederaufbau ausgerichtet. Auch arabische Länder schrecken vor möglichen Kampfeinsätzen gegen die Hamas zurück. Für sie ist es innenpolitisch heikel, wenn Araber auf Araber schießen müssten.

Der israelische Kabinettssekretär Jossi Fuchs hatte erklärt, man setze der Hamas eine Frist von rund zwei Monaten, ihre Waffen niederzulegen. Dies geschehe in Abstimmung mit den Amerikanern. Sollte die Hamas sich nicht freiwillig entwaffnen, müsse Israel „die Arbeit erledigen“. Solange die Hamas ihre Waffen behält, ist auch nicht mit dem Beginn des dringend notwendigen Wiederaufbaus in dem Küstenstreifen zu rechnen.

Was muss perspektivisch gelöst werden?

Ohne konkrete Schritte für einen unabhängigen Palästinenserstaat wird es Trump und dem „Friedensrat“ kaum gelingen, die Lage im Gazastreifen langfristig zu stabilisieren. Nur so könnten die arabischen Staaten effektiv eingebunden werden. Das in Trumps Gaza-Plan nebulös formulierte Ziel, „die Voraussetzungen für einen glaubwürdigen Weg zur Selbstbestimmung und Staatlichkeit der Palästinenser“ zu schaffen, ist zu wenig. Ob der US-Präsident die politische Energie und Geduld hierfür aufbringt, darf bezweifelt werden.

Mark Zuckerberg räumt vor Gericht Mängel bei der Alterskontrolle ein

Machen Soziale Medien süchtig? Eine 20-jährige Amerikanerin klagt gegen die US-Konzerne Meta und Google.

Vivien Valentiner

Los Angeles. Facebook-Gründer Mark Zuckerberg hat am Mittwoch im US-Prozess um Suchtpotenzial sozialer Medien sein Unternehmen verteidigt. Der Meta-Chef gab an, dass es keine Ziele für die Nutzungszeiten der Social-Media-Plattformen mehr setze, berichtete das „Wall Street Journal“ aus dem Gerichtssaal in Los Angeles.

Jedoch räumte er ein, dass auch Jugendliche unter 13 Jahren Instagram nutzen, obwohl das nicht im Einklang mit den Nutzungsbedingungen steht. Ihre Accounts würden entfernt werden, wenn dies auffalle, sagte Zuckerberg gegen-

über CNBC. Er wurde im Prozess mit einem internen Dokument aus dem Jahr 2015 konfrontiert. Demzufolge waren zu diesem Zeitpunkt vier Millionen Menschen unter 13 Jahren auf Instagram angemeldet. Zuckerberg gab an, dass die Alterskontrolle sich nicht im gewünschten Tempo verbessert habe, betonte jedoch, dass dies inzwischen behoben sei.

Der Prozess in Los Angeles gegen Meta und Google könnte ein Meilenstein in der Debatte um die Verantwortung sozialer Medien für psychische Probleme ihrer Nutzer werden. Eine 20 Jahre alte Frau klagt mit der Begründung, dass Online-Plattformen wie Insta-



Meta-Chef Mark Zuckerberg (l.) verteidigte sein Unternehmen am Mittwoch vor Gericht.

Damian Dovarganes/AP/dpa

gram und Youtube absichtlich so gestaltet seien, dass Nutzer süchtig danach werden. Ihre Depressionen und Angstzustände führt die

junge Frau auf den Konsum dieser sozialen Netzwerke zurück. Sie tritt unter den Initialen KGM auf. Laut ihren Angaben hat sie bereits im Kindesalter die Plattformen genutzt.

Meta hat schon vor Beginn des Verfahrens jegliche Verantwortung von sich gewiesen. „Das Beweismaterial wird demonstrieren, dass sie schon lange, bevor sie überhaupt soziale Medien nutzte, vor vielen erheblichen und schwierigen Herausforderungen stand“, hieß es in einem Statement über die psychischen Probleme der Klägerin.

Ein Anwalt von Google fügte hinzu, die Klägerin sei nicht süchtig nach Youtube, und die Platt-

form sei eher ein Streaming-Dienst. Es gebe keine Anzeichen dafür, dass die Klägerin exzessiv Youtube-Videos konsumiere. Einem Medienbericht zufolge habe die Klägerin rund 29 Minuten am Tag Youtube genutzt. Neben Instagram und Youtube hatte die junge Frau auch gegen Snapchat und Tiktok geklagt, Letztere stimmten einem Vergleich zu.

Der Ausgang des Prozesses dürfte weltweit auf Interesse stoßen. Auch in Deutschland wird der Zugang zu sozialen Netzwerken für Kinder und Jugendliche debattiert. Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) fordert ein generelles Verbot für alle unter 16 Jahren.

Auch eine Klarnamenpflicht im Internet findet er sinnvoll.

Die Vorschläge der SPD sehen ein Verbot für unter 14-Jährige vor. Außerdem sollen Plattform-Anbieter verpflichtet werden, eine „Jugendversion“ für Menschen unter 16 einzurichten. Diese soll keine suchstärkenden Funktionen enthalten, die etwa zum Endlos-Scrollen einladen. Markus Beckedahl vom gemeinnützigen Zentrum für Digitalrecht und Demokratie warnte davor, „halb gare Verbote zu erlassen“, und forderte, in Medienbildung zu investieren. Auch die Geschäftsmodelle digitaler Konzerne müsse die Politik wirksam kontrollieren.

„Ein Schuss Heroin kostet in Teheran weniger als ein Liter Milch“

Omid Nouripour, Vizepräsident des Bundestags, über das wackelnde Regime der Mullahs, die Rolle der USA und die nächsten Proteste im Iran.

Christian Kerl und
Theresa Martus

Berlin. Kaum jemand in der deutschen Politik kennt den Iran so gut wie Omid Nouripour. Im Interview mit dieser Redaktion spricht der Bundestagsvizepräsident der Grünen über die verzweifelte Lage der Menschen vor Ort, einen möglichen Angriff der USA – und sagt, was die Bundesregierung jetzt tun kann, um zu helfen.

Herr Nouripour, viele Iraner in Deutschland bangen um ihr Land, in München demonstrierten am Wochenende über 200.000 Menschen gegen das Regime. Was geht in Ihnen vor bei diesen Bildern?

Omid Nouripour: Das war sehr bewegend. Es ist enorm wichtig, dass diese Solidarität mit Menschen im Iran im Ausland gezeigt wird. Gleichzeitig muss ich zugeben, dass ich ein bisschen verbittert bin. Angesichts der verzweiferten Lage der Leute im Iran wäre es schön, wenn es in Deutschland mehr Solidarität gäbe, die nicht allein von Exil-Iranern organisiert wird. Ich würde mich freuen, wenn mehr Unterstützung für den Freiheitskampf der Iranerinnen und Iraner sichtbar würde. Während der Proteste um den Jahreswechsel drang zeitweise fast nichts aus dem Land. Können Sie inzwischen mit Freunden und Familie dort wieder normal kommunizieren?

Das Internet kommt und geht, wie das Regime es will. Die Schergen des Regimes haben Angst, dass Bilder und Informationen ihrer Verbrechen nach außen dringen. Es gab in den vergangenen Tagen wieder neue Proteste in mehreren Städten.

Wie geht es den Menschen im Iran?

Die letzte Protestwelle Anfang des Jahres hat das Regime brutal niedergeschossen. Die Verzweiflung der Leute kann es aber nicht wegschießen. Sie bleibt und wird von Tag zu Tag stärker. Ich spreche mit Leuten aus der Mittelschicht, die sagen, sie haben es für diese Woche geschafft, für ihre Familie zwei Auberginen und 500 Gramm Reis zu kaufen. Mehr können sie sich gerade nicht leisten. Die Leute verelenden, es gibt Hunger in einem eigentlich reichen Land. Und sie trauern: Es gibt Städte, in denen jeder jemanden kennt, der erschossen wurde. In Europa konnte man den Eindruck gewinnen, dass das Regime



Omid Nouripour,
Vizepräsident
des Deutschen
Bundestags.

Reto Klar / FFS

sich mit der Niederschlagung erst einmal wieder stabilisiert hat. Ist das nicht so?

Überhaupt nicht. Die Probleme sind ja nicht gelöst. Wie instabil das Regime ist, sieht man auch daran, dass jetzt auf offener Bühne Gespräche mit den Amerikanern geführt werden über ein Ende des Atomprogramms. Dabei galt das vor Kurzem noch als Häresie.

Die USA scheinen kurz vor einem Militärschlag gegen den Iran zu stehen. Ist das hilfreich, wenn es darum geht, die Menschen von diesem Regime zu befreien?

Ich verstehe das Agieren der Amerikaner im Moment eher als eine Drohkulisse, um das iranische Regime bei den Atom-Gesprächen zum Einlenken zu bringen. Aber es

Zur Person

Omid Nouripour wurde 1975 in Teheran geboren und kam im Alter von 13 Jahren nach Deutschland. Er sitzt seit 2006 für die Grünen im Bundestag und war von 2022 bis 2024 Co-Parteivorsitzender. Seit 2025 ist er Vizepräsident des Deutschen Bundestags. Nouripour ist verheiratet und hat ein Kind. (tma)

gab in der Vergangenheit wiederholt Vereinbarungen, gegen die das Regime verstoßen hat. Man kann dieser Regierung nicht vertrauen. Deshalb weiß ich nicht, was der Mehrwert eines solchen Deals wäre.

Würde ein militärisches Eingreifen der USA helfen?

Ich weiß nicht, was die Amerikaner vorhaben. Gerade im Nahen Osten zeigt die Erfahrung, dass die USA sich bei großen Militäroperationen häufig wenig Gedanken machen über den Tag danach. Sie werden von mir deshalb weder pauschale Zustimmung noch pauschale Ablehnung hören. Am Ende werden sich die Menschen im Iran nur selber befreien können.

Was kann Deutschland tun, um die Menschen vor Ort zu unterstützen?

Die Europäer haben es endlich geschafft, die Revolutionsgarden, die das Rückgrat der Unterdrückung sind, auf die Terrorliste zu setzen. Das muss auch umgesetzt werden. Darauf muss jetzt in Deutschland ein Betätigungsverbot folgen. Mir ist völlig unklar, worauf der Bundesinnenminister wartet. Außerdem wünsche ich mir sehnlichst, dass die Generalbundesanwaltschaft Ermittlungen wegen der in den vergangenen Wochen began-

genen Verbrechen gegen die Menschlichkeit prüft. Das würde den Schlächtern zeigen, dass sie nicht so einfach davonkommen.

Deutschland könnte auch den iranischen Botschafter ausweisen.

Das fordern die Protestierenden. Man muss aber wissen, dass dann absehbar die deutsche Botschaft in Teheran geschlossen wird. Das ist ein Problem für Leute, die Visa brauchen, um aus dem Land zu kommen. Und es heißt auch, dass die Bundesregierung keine Informationen mehr von vor Ort hat, wenn das Internet wieder komplett abgeschaltet wird. Zielführender wäre es, das Privatvermögen der Regime-Angehörigen hierzulande einzufrieren. Das trifft sie unmittelbar.

Welche Szenarien gibt es jetzt, wie es im Iran weitergehen kann?

Eines kann ich ausschließen: Das alles bleibt wie bisher. Die Leute können nicht mehr, es wird sich etwas ändern. Wenn das Regime sich mit den Amerikanern einigt über das Atomprogramm und sonst weitermachen will wie bisher, steht die nächste Welle an Protesten an. Es könnte auch einen Putsch aus dem Regime heraus geben – ob damit etwas besser würde, weiß ich nicht. Wenn es die Revolutionsgarden sind, ist das Land

danach eine Militärdiktatur. Und schließlich gibt es noch die Option, dass ein großes Chaos entsteht.

Das klingt alles nicht gut. Was wäre der beste Fall?

Es gibt genug Druck von außen und eine kritische Masse von Leuten im System, die verstanden haben, dass es so nicht weitergeht. Und dann kollabiert das System einfach, so, wie es 1990 in der DDR oder der Tschechoslowakei der Fall war. Das ist unwahrscheinlich, aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

Welches Szenario ist das wahrscheinlichste?

Wenn die USA wirklich nur auf das Atomprogramm blicken, das Erste. Das Regime wird mit aller Kraft versuchen, sich an der Macht zu halten. Aber es wird nicht funktionieren. Sie müssen sich vorstellen: Es gibt im Iran Orte, wo das Wasser ausgeht. Wegen des Klimawandels, aber auch wegen Korruption und Misswirtschaft. In Isfahan liegt einer der größten Flüsse des Landes trocken, jahrhundertlang in Liedern besungen. Im Südwesten gibt es Großstädte, da kann man nicht auf die Straße gehen, weil der Smog so übel ist. Es ist seit Jahren bekannt, dass die Revolutionsgar-

den am Drogenhandel beteiligt sind – nicht nur um Geld zu machen, sondern auch um die verzweifelte Jugend ruhigzustellen. Ein Schuss Heroin kostet in Teheran weniger als ein Liter Milch.

In Spanien war es der König, der nach der Franco-Diktatur den Übergang zur Demokratie ermöglichte. Könnte Shah-Sohn Reza Pahlavi eine ähnliche Rolle einnehmen?

Er bietet sich in dieser Rolle an, als ein Mann, der den Übergang hin zur Demokratie organisieren kann. Das Ziel muss doch sein, dass die Menschen im Iran selbst entscheiden können, wer diese Rolle spielen soll.

Die USA sind für Europa kein zuverlässiger Partner mehr, das hat zuletzt die Rede von US-Außenminister Marco Rubio auf der Sicherheitskonferenz gezeigt. Was muss daraus folgen?

Rubio hat gesagt, was die Amerikaner die ganze Zeit sagen: Dass wir uns auf sie nicht verlassen können. Und bestätigt, dass die Ukraine für die Amerikaner nicht wichtig ist. Für uns heißt das zweierlei. Erstens, wir müssen auch ohne die Amerikaner stehen können. Und zweitens, wir müssen der Ukraine helfen, wo und wie wir können. Militärisch, politisch und finanziell.

Es gibt einen Punkt bei der Unabhängigkeit von den USA, der jetzt stärker diskutiert wird: eine europäische nukleare Abschreckung. Ist das eine Lösung für europäische Sicherheit?

Ich finde nicht falsch, was der Bundeskanzler sagt. Die Franzosen sind Nuklearmacht, sie haben uns im Aachener Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich den Schutz dieses Atomschirms auch angeboten. Jetzt muss man darüber reden, wie man das europäisch gestaltet und auch die Briten möglichst eng einbindet.

Wäre es denkbar, dass das eines Tages den amerikanischen Atomwappenschutzschirm ersetzt?

Man muss das nicht gegeneinanderstellen. Die Amerikaner haben eine Regierung gewählt, die noch drei Jahre im Amt ist. Was danach passiert, weiß niemand. Aber es gibt keinen Weg zurück zum alten transatlantischen Verhältnis, wo wir uns blind auf die Amerikaner verlassen konnten. Europa muss die transatlantische Partnerschaft selbstbewusst neu begründen.

Südkoreas Ex-Präsident Yoon zu lebenslanger Haft verurteilt

Der ehemalige Staatschef verhängte 2024 das Kriegsrecht über Südkorea. Ein Gericht sprach ihn nun schuldig, einen Aufstand angeführt zu haben.

Seoul. Für die Ausrufung des Kriegsrechts im Dezember 2024 ist der damalige südkoreanische Präsident Yoon Suk-yeol zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Das zentrale Bezirksgericht in Seoul sprach den 65-Jährigen schuldig, einen Aufstand angeführt und damit die Verfassung des Landes untergraben zu haben.

Als Yoon in den Abendstunden des 3. Dezembers 2024 das Kriegsrecht ausrief, stürzte er Südkorea in eine monatelange Staatskrise. Der konservative Politiker und ehemalige Staatsanwalt sprach in einer Fernsehansprache davon, die freiheitliche Ordnung des Landes vor einer von Kommunisten und

Nordkorea-Sympathisanten unterwanderten Opposition schützen zu wollen. Er legte aber keine Beweise für seine Behauptung vor.

Yoon bezeichnete Prozess als illegitim

Yoon wies Sondereinheiten des Militärs an, die Nationalversammlung in Seoul abzuriegeln. Sein Plan ging jedoch nicht auf: Nach wenigen Stunden konnten die Abgeordneten in einer hastig einberufenen Abstimmung das Kriegsrechtsdekret aufheben.

Die Sonderstaatsanwaltschaft hatte Mitte Januar in ihrem Schlussplädoyer die Todesstrafe für Yoon gefordert. In der Begrün-

dung hieß es, dass der Angeklagte das Verhängen des Kriegsrechts von langer Hand geplant habe, um die verfassungsgemäße Ordnung des Landes zu zerschlagen.

Zudem wird dem Ex-Präsidenten vorgeworfen, einen Konflikt mit Nordkorea in Kauf genommen zu haben. So soll er im Herbst 2024 eine geheime Drohnenaktion auf nordkoreanischem Gebiet angeordnet haben, um eine militärische Reaktion Pjongjangs zu provozieren – und auf diesem Weg einen Vorwand zu schaffen, seine Kriegsrechtspläne zu legitimieren. Auf die Provokation reagierte Nordkorea nicht mit militärischen Gegenmaßnahmen.



Yoon Suk-yeol bei einer Anhörung im Februar 2025. (Archivbild)

Jeon Heon-kyun / AFP

Yoons Anwälte haben die Vorwürfe hingegen stets zurückgewiesen. Nach ihrer Darstellung war

das Kriegsrechtsdekret ein symbolischer Weckruf, um vor einer durch die Opposition ausgelösten politischen Krise zu warnen. In den Monaten vor Verhängen des Kriegsrechts war der Streit zwischen Regierung und Opposition über ein Haushaltsgesetz eskaliert – es gab ein politisches Patt.

Yoon hatte den Strafprozess gegen ihn mehrfach als illegitim bezeichnet. Medienberichten zufolge erschien er bei 16 Gerichtsterminen nicht persönlich. Den Richtern standen bei einem Schuldspruch nur drei Optionen zur Verfügung: lebenslange Haft, lebenslange Haft mit Zwangsarbeit oder die Todesstrafe. Letzteres hatte die Staats-

anwaltschaft Mitte Januar gefordert. Selbst wenn Yoon Suk-yeol tatsächlich zum Tode verurteilt worden wäre, hätte dies nicht vollstreckt werden dürfen. De facto gilt in Südkorea ein inoffizielles Moratorium auf die Todesstrafe. Sie wurde seit Ende der 1990er-Jahre nicht mehr vollzogen.

In einem separaten Prozess wurde Yoon bereits wegen Behinderung der Justiz zu fünf Jahren Haft verurteilt. Das Gericht sah es unter anderem als erwiesen an, dass er Beweismaterial gegen ihn vernichtete und den präsidialen Sicherheitsdienst missbrauchte, um sich seiner Verhaftung zu widersetzen. [os/dpa](#)



Der HSV-Podcast

HSV, wir müssen reden – der Fußball-Talk für echte Kenner und echte Fans! Unsere erfahrenen Sportreporter Henrik Jacobs, Alexander Laux, Stefan Walther und Kai Schiller bieten exklusive Einblicke, packende Analysen und spannende Diskussionen rund um den HSV. Eine neue Folge des Podcast gibt es jeden Dienstag in der E-Paper-App und auf abendblatt.de/podcast.

Online Kundencenter

Kennen Sie schon den Online-Kundenservice des Abendblatts? Unter abendblatt.de/kundenservice finden Sie alle Informationen zu Ihrem Abonnement und Ihren Kundendaten. Außerdem gibt es dort Infos zum Urlaubsservice, zu anderen Angeboten und die Möglichkeit, bei Fragen mit uns Kontakt aufzunehmen. Durch eine Anmeldung im Online-Kundencenter mit Ihrer E-Mail-Adresse können wir Sie zudem kontaktieren, falls Ihre Zeitung bedauerlicherweise einmal nicht zugestellt werden kann.

Die Geschäftsstelle des Abendblatts



Kundenservice, Tickets für exklusive Leserevents, Anzeigenannahme und unser Shop: Besuchen Sie uns in unserer Geschäftsstelle direkt hinter dem Rathaus. Hier finden Sie unsere Geschäftsstelle: Großer Burstah 18–32, 20457 Hamburg. Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–18 Uhr. Anzeigenannahme: Mo–Fr 9–17 Uhr.

Rätselmagazin extra

Egal, ob Sudoku oder das beliebte Schwedenrätsel – für viele unserer Abonnentinnen und Abonnenten ist das Rätsellösen im Hamburger Abendblatt fester Bestandteil im Alltag. Auch in unserem E-Paper müssen Sie auf Ihre tägliche Dosis Rätselspaß nicht verzichten. Neben den täglichen Rätseln in der digitalen Tageszeitungsausgabe finden Abonnenten in unserer E-Paper-App jede Woche ein neues kostenloses Rätselmagazin. Registrieren Sie sich jetzt unter abendblatt.de/registrieren und testen Sie es aus.

News für die Küche

Inspiziert statt kompliziert – so lautet das Motto des Newsletters „Das Büfett ist eröffnet: Der „Eat Club Newsletter“ vom Hamburger Abendblatt. Wir versorgen Sie jede Woche donnerstags zuverlässig mit spannenden Rezepten, Tipps und Trends rund um unser aller Lieblingsthema: Essen. Haben Sie Appetit auf neue Gerichte zum Ausprobieren und Nachkochen bekommen? Dann abonnieren Sie kostenfrei unseren Newsletter unter www.abendblatt.de/newsletter.

E-Mails und Briefe an die Redaktion – die Meinungen der Abendblatt-Leserinnen und -Leser.

Populistisches Signal

17. Februar: Wegen Ukrainekrieg: CDU will Hamburgs Partnerschaft mit St. Petersburg beerdigen

Welch ein jämmerliches, populistisches Signal sendet die CDU, wenn ihr Vorsitzender Dennis Thering nun die letzten verbliebenen Brücken zwischen den Bürgerinnen und Bürgern Hamburgs und Sankt Petersburgs kappen will! Auch wenn die bestehende Partnerschaft ruht. Gerade in Zeiten von Krieg, Hass und Sprachlosigkeit braucht es Begegnung – nicht Abschottung. Der Artikel erinnert zu Recht daran, dass die Partnerschaft mit Sachspendensammlungen und Schüleraustausch begann. Meine eigene Familie war daran beteiligt. Darüber hinaus gelang es – nach persönlicher Intervention – bei den damaligen städtischen Gesellschaften Hamburgische Elektrizitätswerke (HWE) und Hamburger Gaswerke – Hein Gas (HGW), einigen jungen Petersburgern Ausbildungsplätze zum Industriekaufmann zu ermöglichen. Alle bestanden ihre Prüfungen erfolgreich, alle kehrten im Geist von Glasnost und Perestroika in ihre Heimat zurück, einige arbeiteten später für deutsche Unternehmen. Mit einem unserer Austauschschüler bestehen bis heute fast familiäre Bande. Ja, auch Wladimir Putin stammt aus Sankt Petersburg und hat sich im Verlauf seiner politischen Karriere schwerster Verbrechen schuldig gemacht. Aber eine Städtepartnerschaft richtet sich nicht an Präsidenten, sondern an Menschen. Wer sie beendet, trifft nicht den Kreml – sondern kappt die zivilen Fäden zwischen Bürgern. Wie soll friedliches Zusammenleben in Europa je wieder gelingen, wenn wir selbst auf kommunaler Ebene jede Form der Verbindung aufkündigen? Städtepartnerschaften sind keine außenpolitischen Sanktionen, sondern zivilgesellschaftliche Brücken. Gerade jetzt braucht es den Mut, sie offenzuhalten. Gern sähe ich auch Kiew als Partnerstadt Hamburgs – aber nicht nur als Ziel politischer Delegationsreisen. Partnerschaften müssen von Bürgern getragen werden, sonst sind sie wertlos. Wer Brücken abreißt, baut keine Zukunft.

Wolfgang Ploss

Abrüstungsverhandlungen sofort

17. Februar: Die Atompläne des Kanzlers

Der Philosoph Olaf L. Müller hat kürzlich in der Akademie der Nordkirche, wie auch schon in seinem Buch „Atomkrieg. Eine Warnung“ Fälle aufgezeigt, in denen die Welt in den letzten Jahrzehnten um Haarsbreite einem atomaren Schlagabtausch mit verheerenden Folgen entgangen ist. Auch in einem mit konventionellen Waffen ausgetragenen Krieg wie jetzt in der Ukraine ist es der Gegenseite nicht möglich zu erkennen, ob es sich bei weitreichenden Raketen um eine konventionelle oder atomare Bewaffnung handelt. Und bei der hyperschnellen neuen Raketengeneration und dem Einsatz

künstlicher Intelligenz ist der Zeitdruck für eine Reaktion so groß, dass nicht mehr mit einer rationalen Entscheidung gerechnet werden kann. Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen? 1. Sofortiger Beginn erneuter Abrüstungsverhandlungen mit dem Ziel, die Atomarsenale so weit wie möglich (möglichst ganz!) abzubauen. 2. Im Sicherheitsinteresse Europas auf Atomwaffen verzichten! Dafür aber die konventionelle Sicherung der Ostgrenzen zu verstärken, dass ein Überfall, wie wir ihn vor 4 Jahren auf die Ukraine erlebt haben, für die Gegenseite im eigenen Interesse überhaupt nicht mehr in Betracht kommt. Auch wenn Berlin für die in Kaliningrad stationierten Raketen in höchstens 3 Minuten erreicht werden könnte, sollte Europa auf Waffen, die Moskau erreichen könnten, verzichten, um irrationale Gegenschläge gar nicht erst möglich zu machen!

Dr. Klaus Schmeding

Prima Gesetzesvorlage

10. Februar: Meinung: Warum die Erbschaftsteuer reformiert werden muss

Dieser Artikel von einem Hamburger Notar, der ja viel mit Testamentsöffnung zu tun hat, könnte nach meiner Meinung direkt als Gesetzesvorlage für Bundestag und Bundesrat herhalten. Damit wäre dann das Märchen von der Enteignung von Omas Häuschen und dem Ruin von millionenteuren Firmen ein Ende gesetzt. Gern hätte ich Kontakt zu politischen Einflussphären, um das mal auf den Tisch zu legen.

Jochen Schlüter-Scheele

Umbenennung auch in Kanada

16. Februar: „Amerikaner“ sind passé: Bäckerei verkauft nun „Grönländer“

Bei meinem letzten Aufenthalt in

Kanada wollte ich in einem Coffee-shop mitten in Vancouver einen Americano bestellen. Den gab es nicht. Der heißt dort jetzt Canadiano.

Margret Luckmann

Für unsere Stadt

16. Februar: Gründer von Rossmann erklärt, warum er beim Elbtower einsteigt

Ohne Vollblutgeschäftsleute wie Dirk Roßmann wäre es in Deutschland schon längst abwärtsgegangen. Heiner Schmidt glaubt, diesen so ungemein sympathischen und erfolgreichen Mann mit moralischem Zeigefinger vorführen zu müssen, Grundton Neiddebatte. Jedoch hat man als Außenstehender den sicheren Eindruck, dass Herr Roßmann der Stadt Hamburg mit seinem Interesse am Elbtower einen Dienst erweisen möchte. Und selbst Freude an dieser Rettung hat. Vielen Dank, Herr Roßmann.

Gisela Boldt-Hansen

Verwunderlich

19. Februar: Zugstrecke Hamburg-Berlin: Tschentscher und Länder beschwerten sich bei der Bahn

Es mutet schon komisch an, wenn unser Erster Bürgermeister sich anderenorts über etwas beschwert, was nicht klappt. Fast jeden Tag wird man im Abendblatt darüber informiert, dass in Hamburg wieder etwas nicht klappt bzw. nicht geklappt hat. Geradezu makaber wird es, wenn es um die Probleme mit den winterlichen Verhältnissen geht. Was die Bauarbeiten betrifft, konnte die Leserschaft kürzlich erfahren, warum angesichts der Witterung die Kollaustraße – im Bereich von nicht allzu vielen Quadratmetern – nicht planmäßig wiederhergestellt werden kann. Aber bei der Bahn, die übrigens zu 100 Prozent dem Bund gehört, soll

es unerhört sein, dass sich ein hochkomplexes Bauvorhaben verzögert? Meines Erachtens wäre es ein Wunder gewesen, wenn sich der für die Region ungewöhnlich starke Winter nicht ausgewirkt hätte.

Martin Weise

Wieso wirr?

17. Februar: Nach dem AfD-Prozess im Thalia Theater: Diese „Verhandlung“ hilft nicht weiter

Der Beitrag zeigt überdeutlich, woran der heutige politische Diskurs krankt: die Unfähigkeit, sich mit abweichenden Meinungen auseinanderzusetzen, die fehlende Bereitschaft, dem anderen zuzuhören, seine Argumente aufzunehmen und ihm zuzugestehen, dass er in dem einen oder anderen Punkt doch recht haben könnte. Exemplarisch dafür die Art und Weise, wie der Beitrag von Harald Martenstein kommentiert wurde. „Nicht weniger wirr“? Wieso wirr? Martenstein trat keineswegs als AfD-Verteidiger auf, sondern als entschiedener Verteidiger der Meinungsfreiheit, die es einschließt, dass auch unliebsame Meinungen und Forderungen nach Verfassungsänderungen geäußert werden dürfen. Oder gilt hier die viel beschworene „Vielfalt“ nicht? Und richtig, Martenstein ist „Bild“-Kolumnist. Dass er viele Jahre auch für die einer AfD-Nähe gänzlich unverdächtige „Zeit“ geschrieben hat – geschenkt. Dass sein Beitrag auf „rechten Portalen kursierte“ und das auch noch „dummstolz“, erübrigt offenbar eine inhaltliche Auseinandersetzung. Und Martenstein wies auch den Weg dahin, die Wähler der AfD – mittlerweile gut 20–25 Prozent der Bevölkerung – wieder in die politische Mitte zurückzuholen: Anpassung der Migration an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes, innere Sicherheit, ein funktionierendes Schulsystem und eine konkurrenzfähige Wirtschaft. Sind das alles rechtsradikale Forderungen?

Thomas Walther

Schluss mit der Weinerlichkeit

17. Februar: Michel Abdollahis scharfe Rede im Wortlaut: „Wir sind schuldig der Arroganz“

Die Rede von Michel Abdollahi ist dort hervorragend, wo sie die mitunter weinerliche bürgerliche Mitte als Verantwortlichen ausmacht.

Schluss mit der Weinerlichkeit

17. Februar: Michel Abdollahis scharfe Rede im Wortlaut: „Wir sind schuldig der Arroganz“

Die Rede von Michel Abdollahi ist dort hervorragend, wo sie die mitunter weinerliche bürgerliche Mitte als Verantwortlichen ausmacht.

In ganzen Passagen wünsche ich mir diesen Tenor sogar in einer neuen Ruckrede eines Bundespräsidenten. Der Wunsch nach derartiger Klarheit wird aber vermutlich unerhört bleiben. Gewünscht hätte ich mir einen deutlicheren Hinweis auf die Ursachen für das Verhalten der bürgerlichen Mitte, die Abdollahis mit Recht so scharf kritisiert. Es ist schlicht deren partielle Resignation vor der Unwilligkeit (oder Unfähigkeit?) der gesamten politischen Kaste, die offenkundigen Probleme zu benennen und gemeinsam nachhaltig lösungsorientiert anzugehen, statt sich bei Lanz, Maischberger & Co. in Szene zu setzen. Wer hiervon politisch profitiert, dürfte mittlerweile allenthalben klar sein. Es sind jedoch beileibe nicht nur die Rechten, die lügen. Wahrheiten nicht auszusprechen und sie damit zu unterdrücken, ist auch eine Form der Lüge. Im Mittelpunkt muss letztlich die Frage stehen, warum sich die gescholtene bürgerliche Mitte in Deutschland persönlich und wirtschaftlich nicht mehr so sicher fühlt, wie sie es gern würde (und in weiten Teilen auch verdient). Insofern beschreibt Abdollahis nur die Symptome, leider jedoch nicht deren Ursachen.

Dr. Jürgen Möhle

Zeichen der Mäßigung

17. Februar: Streiks bei Hochbahn und VHH – diese Buslinien fallen Dienstag und Mittwoch aus

Mein Dank gilt all den Busfahrern, die während des Streiks zumindest einen Notbetrieb aufrechterhalten haben. Das machte es mir möglich, zur Blutspende in das UKE zu fahren und so vielleicht eine lebensrettende Operation zu ermöglichen. Daraus wird ersichtlich, wie wichtig ein funktionierender ÖPNV für den Alltag ist und dass sich sehr viele Menschen in dieser Stadt darauf verlassen. Natürlich sollen die im ÖPNV operativ Beschäftigten auch angemessen dafür bezahlt werden! Aber wo führen die immer höher werdenden Forderungen der Gewerkschaften hin? In eine Preisspirale weiterer Teuerungen, auch über Abgaben und Steuererhöhungen. An welchem Punkt soll das mal enden? Ich wünschte mir von allen Parteien mal ein deutliches Zeichen der Mäßigung.

Dr. Robert Degenhardt



/ Ludwina Reichling-Carlone

Kommentare

Kuntz-Nachfolger schon da

Es gibt viele externe Bewerber, aber der HSV braucht sie nicht.



Lars Haider ist Chefredakteur des Abendblatts.

Wer wollte, konnte die Führungsspitze des HSV in dieser Woche gleich an drei Abenden hintereinander erleben – und hatte nicht das Gefühl, dass der Club sich im Management nach dem ungeplanten Abgang von Sportvorstand Stefan Kuntz noch einmal von außen verstärken muss. Im Gegenteil.

Ob beim HSV-Neujahrsempfang in der Kunsthalle, bei der Ehrung von Hamburgs Sportlern des Jahres in der Handelskammer oder bei der eigenen Mitgliederversammlung: Das Team um den verbliebenen Vorstand Eric Huwer wirkte so souverän wie sympathisch. Vielleicht war es ein Zufall, dass neben Huwer sowohl beim

Neujahrsempfang als auch bei der Mitgliederversammlung Claus Costa, Direktor Profifußball, einen längeren Auftritt hatte, vielleicht nicht. Fest steht: Wer den beiden zusah und zuhörte, bekam nicht den Eindruck, dass da einer fehlte.

Huwer bringt mit seiner hanseatischen Art alles mit, was jemand braucht, der den HSV nach außen und innerhalb der Hamburger Gesellschaft vertreten soll, Costa ist der sportliche Stratege. Und dahinter ist das Team so passend aufgestellt, dass sich der Aufsichtsrat fragen sollte, ob ein neuer Mann oder eine neue Frau als Ersatz für Stefan Kuntz nicht etwas in den Verein bringen würde, was der gar nicht gebrauchen kann. Unruhe und Unordnung, zum Beispiel.

Typisch für bekannte Hamburger Firmen ist es, siehe Haspa, siehe Otto, dass sie sich regelmäßig aus sich heraus erneuern, dass Nachfolger für Top-Positionen langfristig aufgebaut werden. Der HSV kann und sollte es genauso machen. Gibt es nach all den Jahren des personellen Hin und Her eine bessere Nachricht? Eben.

Ermittlungen sind ein gutes Zeichen

Fall von Ex-Prinz Andrew wirft ein Schlaglicht auf die USA.



Madeleine Janssen, Politik-Korrespondentin

Andrew Mountbatten-Windsor stolpert über seine engen Verbindungen zum Missbrauchstäter Jeffrey Epstein und den Vorwurf des Geheimnisverrats. Dass er jetzt festgenommen wurde und vorerst ins Gefängnis muss, ist für die britische Monarchie ein nie dagewesener Skandal. Was würde Queen Elizabeth II. sagen, wenn sie das miterlebt hätte? Trotz aller schon damals bekannten Skandale hielt die Queen ihre schützende Hand über ihren Lieblingssohn.

Das wäre jetzt nicht mehr möglich, ohne die Krone zu beschmutzen. Für König Charles lautet das Motto: größtmögliche Distanz zum jüngeren Bruder aufbauen. Dafür

hat er ihm Ende 2025 bereits den Adelstitel und das Anwesen entzogen. „Das Gesetz muss seinen Lauf nehmen“, sagte Charles jetzt. In der Tat ist es ein gutes Zeichen, dass die Ermittlerinnen und Ermittler in Großbritannien und dem restlichen Europa dranbleiben an diesem Fall und seinen Akteuren.

Für die Gesellschaft ist es ein gutes Zeichen, dass Täter verfolgt werden und den Opfern geglaubt wird. Täter-Opfer-Umkehr und Relativierungen gibt es gerade bei Missbrauchsfällen noch zu oft.

Umso mehr werfen die europäischen Ermittlungen ein Schlaglicht auf die USA, das Glutnest der Epstein-Affäre. Das US-Justizministerium hat kein Interesse, das Netzwerk zu durchleuchten und mutmaßliche Täter zu ermitteln. Tausende zum Teil geschwärzte Akten kommentarlos ins Netz zu stellen, ersetzt keine seriöse Strafverfolgung. Für die USA, die sich bei der Sicherheitskonferenz wieder als moralische Vorreiter für Europa inszeniert haben, ist der Umgang mit der Epstein-Affäre einfach beschämend.

Zitat des Tages



Die Zukunft der KI kann nicht den Launen einiger weniger Milliardäre überlassen werden.

António Guterres

UN-Generalsekretär, fordert einen offenen Zugang zur Technologie für alle.



Jürgen Tomicek

Kolumne

Ein WC für alle – muss das sein?

Der ehemalige Uni-Präsident Dieter Lenzen über die Kulturgeschichte der Klos – und die Frage, wozu Unisextoiletten eigentlich gut sind.

Unlängst war ich zu einer Konferenz an einer kleinen Universität eingeladen. Nach gut zwei Stunden: Beratungspause. Ich suche nach der Herrentoilette, finde aber keine. Ich gehe zurück, um einen der Gastgeber der Konferenz nach „dem Ort“ zu fragen. Warten will ich nicht länger. Es gab viel Mineralwasser. „Wir haben unsere Toiletten zu Unisextoiletten umgebaut. Arbeitsstättenverordnung. Gehen Sie rechts und wieder rechts.“

Das mache ich. Bei wieder rechts ist nur eine Tür. Die muss es sein. Ich öffne sie und treffe auf eine bizarre Szene. An der linken Wand vielleicht zehn bis zwölf Urinale, von dem eines in der Mitte durch einen 40-jährigen Mann benutzt wird. Mit der rechten Hand schirmt er sein „Instrument“ gegen Blicke von rechts ab, mit der linken hält er das Instrument. Er benötigt eigentlich eine dritte Hand, weil seine vielleicht vierjährige Tochter inzwischen das neben ihm befindliche Urinal erklimmen hat und darauf reitet. Mit der Hand, die er eigentlich für etwas anderes benötigt, hebt er Anna von ihrem Pferd herunter, die Folgen liegen auf der Hand.

Als nun auch noch von der Stirnwand mit den vielleicht sechs Kabinentüren gleichzeitig zwei Frauen den Raum betreten, fehlt dem Papa offenkundig eine vierte Hand. Er schwitzt. Anna macht einen weiteren Versuch, das Urinal zu erklimmen, und eine der Damen von der Stirnwand findet sie süß und das Schauspiel insgesamt ulkig. Ich überlege, wohin ich mich stellen soll, da auch ich nur zwei Hände habe. Ich verschwinde lieber in einer Kabine und nehme jetzt nur noch an einem Hörspiel teil: „Anna, komm endlich da runter.“ – „Ich will aber reiten.“ – „Das ist alles fies hier. Das darfst du nicht anfassen.“ „Warum nicht, Papa?“ – „Das ist so.“ Tochterherz: „In

Mamas Schule (es muss sich um eine Grundschullehrerin handeln) gibt es nicht so schöne Pferde. Da muss ich immer mit in die Kabine. Das ist doof.“

Für einen Augenblick entsteht Ruhe, alle haben sich in den Waschraum zurückgezogen. Ich höre Anna noch fragen, warum bei Mama in der Schule keine Wasserpferde seien. Der Papa versucht pädagogisch zu sein und die kulturelle Entwicklung Europas in groben Zügen nachzuzeichnen: „Früher, also ganz früher, haben alle, die mal mussten, auf Balken gemeinsam in einem Raum gesessen, unter ihnen große Löcher und haben sich unterhalten. Dann, vielleicht vor 200 Jahren, hat die Kirche entdeckt, dass das unsittlich ist. Also gab es irgendwann Toiletten für kleine Mädchen und ihre Mütter und für kleine Jungs und ihre Väter, getrennt.“ – „Warum?“, fragt Anna. „Weil es unsittlich ist, das habe ich doch schon gesagt“, sagt der Papa. „Die Frauen sollten nicht sehen, was die Männer haben und so machen, und die Männer auch nicht.“ – „Warum?“ – „Das hat der liebe Gott gesagt, und nun wasch dir die Hände bis zum Ellenbogen.“ „Warum?“ – „Weil du auf dem Ding da gesessen hast, das ist ganz schmutzig.“ „Warum?“ – „Weil manche Jungs und manche Männer nicht richtig zielen können.“ „Ich ziele aber auch nicht.“

Annas Papa macht eine schöpferische Pause und überlegt, ob die nächste Frage es erforderlich macht, Anna über den Penisneid des Dr. Freud aufzuklären. Das bleibt ihm erspart, weil Anna gleich eine nächste Frage nachschiebt. Ich stehe noch immer vor dem Tiefspülklosett und

überlege, ob ich unverrichteter Dinge heraustreten und Anna erklären soll, dass das auch daran liegt, dass Toiletten umgebaut werden müssen aus ideologischen Gründen. Aber Anna wird dann gewiss fragen, was das für Gründe sind, und wenn man es erklärt hat, behaupten, man müsse es ja nicht machen, wenn die Gründe nur ideologisch seien. Ich stelle mir vor, dass Annas Papa nur noch einen Gedanken hat: Flucht.

Auch ich wähle den Fluchtweg durch den Waschraum und finde, dass ich so tun muss, als hätte ich irgendetwas angefasst. Ich ziehe mein Sakko aus, kremepele die Ärmel auf und seife die Unterarme ab. Anna fragt: Du, bist du auch geritten? Ich bin nicht sicher, ob mir das Blut aus dem Kopf weicht oder aus den Füßen – und ich sehe mich außerstande, der aufgeweckten Anna zu erklären, warum wir hier alle zusammen sind, falls sie mich danach fragt. Sie fragt Gott sei Dank ihren Vater danach. Der sagt, es sei so wie beim Grillabend bei den Nachbarn vorgestern, alle waren zusammen.

Als Anna noch fragt, ob wir jetzt hier gleich grillen, eile ich schon zurück in den Konferenzraum. Ich überlege, ob ich den Gastgeber darauf hinweise, dass die Arbeitsstättenverordnung keineswegs Urinale in Reihe verlangt, sehe aber ein, dass lauter Kabinen viel zu viel Platz benötigen. Der Gastgeber meint noch, er mache, was man von ihm verlange. Er hat den Gedanken aufgegeben, dass in Unis auch Neinsagen geübt werden darf, sogar zu ideologischen Klos.



Dieter Lenzen.

Pressebild.de/Bertold Fabricius /

Hamburger Abendblatt Bergedorfer Zeitung

Chefredakteur: Lars Haider **Stellvertreter:** Matthias Iken; Berndt Röttger, Stephan Steinlein
Chefredakteurin Digital: Cordula Schmitz **Stellvertreter:** Frank Mares
Geschäftsführende Redakteurin: Lydia Vogt

Artdirector: Sandra Teuscher **Chefs vom Dienst:** Hinnerk Blombach, Norman Raap, Thomas Jaklitsch
Chefautor: Dr. Christoph Rybarczyk **Chefkorrespondent:** Dr. Jens Meyer-Wellmann **Chefreporter:** Ulrich Gaßdorf, Miriam Opresnik, Georg J. Schulz **Hamburg:** Jule Bleyer, Franziska Coesfeld, Laura Lagershausen, Elisabeth Jessen, Katy Krause und Vanessa Seifert (verantwort. Redakteurinnen) **Landespolitik + Investigation:** Insa Gall **Sturmarn + Lauenburg:** Alexander Sulanke **Bergedorf:** Wolfgang Rath, Dorothea Benedikt (Stv.)
Harburg: Jan-Eric Lindner, Iris Mydlach (Stv.) **Norderstedt:** Andreas Burgmayer (Stv.) **Pinneberg:** Nico Binde (Stv.)
Politik: Jochen Gaugele **Wirtschaft:** Oliver Schade, Wolfgang Horch, Heiner Schmidt, Andreas Dey (Chefreporter)
Kultur: Maik Schiller, Holger True (Stv.), Joachim Mischke (Chefreporter) **Sport:** Alexander Laux; Kai Schiller (Stv.), Sven Kummereinke **Wissen:** Julia Backes **Von Mensch zu Mensch:** Sabine Tesche
Fotos: Mark Sandten **Super-Desk:** Louisa Rascher, Jakob Drechsler (verantwort. Redakteure)

Überregionale Berichterstattung in Zusammenarbeit mit der FUNKE Zentralredaktion Berlin
Chefredakteur: Jörg Quoros **Chefredakteurin Digital:** Dr. Melanie Amann **Stellvertreter:** Jochen Gaugele
Anschrift: Friedrichstraße 70, 10117 Berlin

Verlag: FUNKE Medien Hamburg GmbH
Geschäftsführung: Simone Kasik, Christoph Rütt, Christian Siebert
Verlagsleiter Bergedorfer Zeitung: Ulf Kowitz
Regionale Vermarktung: Ilona Kelemen-Rehm (FUNKE Media Sales Services GmbH, www.funkemediasales.de, E-Mail: mediasales.hamburg@funkemedien.de)
Nationale Vermarktung: FUNKE Services GmbH **Vertrieb:** Dörte Kabel

Druck: FUNKE Niedersachsen Druckzentrum GmbH, Christian-Pommer-Straße 45, 38112 Braunschweig

KONTAKT

Hamburger Abendblatt
Verlag und Redaktion: Großer Burstah 18–32, 20457 Hamburg, E-Mail: briefe@abendblatt.de
Kundenservice (Aboservice): www.abendblatt.de/aboservice, Tel.: 55 44-71700, E-Mail: vertrieb@abendblatt.de (Printzeitung) oder digital@abendblatt.de (E-Paper/Paid Content)

Anzeigen: Tel.: 35 10 11, E-Mail: anzeigen@abendblatt.de, Online: www.hamburgeranzeigen.de
Familienanzeigen: Tel.: 35 10 11, E-Mail: familienanzeigen.HH@funkemedien.de
Chiffreadresse: Brieffach 3333, 20350 Hamburg

Bergedorfer Zeitung
Redaktion: Chrysanderstraße 1, 21029 Hamburg, Tel.: 725 66-211, E-Mail: redaktion@bergedorfer-zeitung.de
Kundenservice (Aboservice): Tel.: 725 66-0, E-Mail: abo-service@bergedorfer-zeitung.de
Anzeigen: Tel.: 725 66-104



Weniger Schutzsuchende in Hamburg: Situation entspannt sich leicht

Zahl der Flüchtlinge aus der Ukraine und der Asylbewerber weiter rückläufig. Auch weniger Plätze in den Einrichtungen.

Matthias Iken

Hamburg. Das Thema Migration polarisiert weiter die Gesellschaft, erst recht nach dem Mord an einer 18-Jährigen im U-Bahnhof Wandsbek Markt. Weniger präsent als solche Gewaltfälle sind in der öffentlichen Debatte die nüchternen Fakten. Das aktuelle Lagebild der Stabsstelle Flüchtlinge zeigt: Der Migrationsdruck auf Deutschland und damit auf Hamburg geht deutlich zurück; die Migrationswende, die Alexander Dobrindt (CSU) gleich am ersten Tag als Innenminister ausgerufen hatte, wirkt.

Jeder zehnte Asylbewerber kommt in Hamburg aus Ghana

Im ersten Monat des neuen Jahres stellten insgesamt 7649 Menschen einen Erstantrag auf Asyl in Deutschland, das ist nur noch die Hälfte der Zahl von Januar 2025. Etwas verzerrt wird die Statistik durch eine Flut von Folgeanträgen durch Flüchtlinge, die bereits in Deutschland leben und etwa wegen der verschlechterten Lage in Afghanistan einen weiteren Asylantrag stellen. Ihre Zahl hat sich von 1674 im Januar 2025 auf nunmehr 3793 mehr als verdoppelt. Die Zahl der anhängigen Verfahren ging hingegen deutlich auf 92.201 zurück – vor einem Jahr waren es noch 205.477. Wenig Bewegung gab es bei den Hauptherkunftsländern. Fast jeder zweite Flüchtling kam im Januar aus Afghanistan (23,2 Prozent), Syrien (13,4 Prozent) oder der Türkei (8,6 Prozent).

In der Hansestadt hingegen ist die Verteilung anders – auch weil Schutzsuchende aufgrund von familiären oder persönlichen Beziehungen dorthin drängen, wo sie bereits über Kontakte verfügen. Hinter Afghanistan mit einem An-



Bewohner einer Flüchtlingsunterkunft in Lokstedt. Der Flüchtlingszustrom im Norden ist zuletzt abgeebbt.

Marcus Brandt / picture alliance/dpa

teil von 21,2 Prozent rangiert Ghana mit 9,3 Prozent auf Rang 2 – dabei wird das westafrikanische Land schon seit 1993 als sicheres Herkunftsland eingestuft.

Insgesamt registrierte die Behörde in Hamburg im Januar 432 Asylsuchende, ein Minus von einem Drittel im Vergleich zum Vorjahresmonat; 311 Personen blieben in Hamburg (minus 38 Prozent), von denen nur die Hälfte einen Unterbringungsbedarf anmeldete. Nach dem Zwischenhoch im Herbst, verursacht durch eine vereinfachte Ausreise junger Männer, sinkt auch wieder die Zahl der Schutzsuchenden aus der Ukraine – trotz der brutalen Kriegsführung der Russen gegen die Zivilbevölkerung in diesem Winter.

Die Hansestadt registrierte im Januar 362 Ukrainer, 17 Prozent weniger als im Vorjahresmonat und fast 40 Prozent weniger als im Januar 2024. Relativ hoch bleibt hingegen die Zahl der minderjähri-

gen Flüchtlinge. Die Behörden zählten 43 vorläufige Inobhutnahmen unbegleiteter Minderjähriger – jeweils sieben von ihnen stammen aus der Ukraine und aus Afghanistan; den größten Anteil machen Nordafrikaner aus. Insgesamt ist die absolute Zahl aber rückläufig.

System der Aufnahme weiterhin voll ausgelastet

Die Entspannung der Lage lässt sich auch an der Auslastung der Aufnahmeeinrichtungen ablesen. Von 44.490 Plätzen waren zuletzt 42.106 belegt, die Notstandorte konnten zurückgefahren werden. Da die Zahl der Plätze, etwa durch Abmietung von Hotels, parallel mit zurückgeht, ist das System weiterhin auf Kante genäht. Die Behörde geht in der öffentlich-rechtlichen Unterbringung von einem Auslastungsgrad von 93 Prozent aus, verweist zugleich aber darauf, dass durchschnittlich sie-

ben Prozent der Kapazität nicht nutzbar sind.

„Eine vollständige Auslastung ist aus verschiedenen Gründen in der Regel nicht möglich, etwa durch ungerade Familienkonstellationen, sodass ein Platz in einer Wohneinheit frei bleibt, unter anderem aus gesundheitlichen Gründen erforderliche Einzelzimmerbelegungen, Baumaßnahmen wie Instandsetzungen und Sanierungen oder fluktuationsbedingte Herrichtungsmaßnahmen“, heißt es dort.

Die öffentlich-rechtliche Unterbringung ist nicht nur für Schutzsuchende gedacht: Neben 26.388 Asylbewerbern und 9396 Ukraine-Flüchtlingen leben dort auch 3763 Wohnungslose – auch diese Zahl ist seit 2024 deutlich rückläufig. Die Zugangsprognose geht im laufenden Jahr im besten Fall von weiter sinkendem Unterbringungsbedarf aus, im schlechtesten Fall von einer Stagnation auf hohem Niveau. Mit der Migrationswende

sinken auch die Aufwendungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz: Zählten die Behörden im Januar 2024 noch 14.053 Empfänger in Hamburg, sank diese Größe nun auf 10.652 – ein Rückgang um rund ein Viertel. Weiter positiv hingegen entwickelten sich die Kennziffern zur Integration. Die Zahl der Beschäftigten kletterte zuletzt auf 44.810 im Vergleich zu 33.360 zwei Jahre zuvor – ein Wachstum von einem Drittel. 86 Prozent der Beschäftigten fallen dabei in die Kategorie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Weiter gestiegen ist auch die Beschäftigungsquote bei den großen Zuwanderergruppen – bei den Ukrainern liegt diese inzwischen bei 30,7 Prozent; bei Ghanaern an der Spitze sind es sogar 58,3 Prozent. Beeindruckende Zuwächse von mehr als zehn Prozentpunkten seit 2023 gab es bei Iranern und Ukrainern.

Bluttat in Marienthal: Erstochenener Gastronom (41) wird Freitag beigesetzt

Hamburg. Die Bestürzung nach dem Tötungsdelikt im Restaurant Sepideh ist in Hamburg-Marienthal auch Tage danach groß. Bei einem Streit war der 41 Jahre alte Gastronom Morteza S. niedergestochen worden und später in der Asklepios Klinik Wandsbek (AK) gestorben. Der mutmaßliche Täter flüchtete mit einem Auto. Am heutigen Freitag soll der Restaurantchef nun beigesetzt werden.

Auf der Instagram-Seite des persischen Lokals haben die Angehörigen ein weiteres Foto von S. gepostet. Es ist mit traditionellen Mustern geschmückt. „Du warst ein Sohn voller Liebe, ein Bruder, der stets zu uns stand“, steht über dem Porträt des Getöteten. „Ein Vater mit gutem Herzen, ein Freund mit helfender Hand. Was bleibt, ist dein Licht in unseren Herzen – für immer mit uns verbunden.“

Demnach findet die Beisetzung von Morteza S. auf dem Friedhof Öjendorf statt. Anschließend ist eine Trauerzeremonie in einer Hamburger Moschee geplant.

Aus dem Umfeld des Opfers heißt es, der Auslöser für die Auseinandersetzung mit tödlichem Ende sei eine Lappalie gewesen. Bei dem Getöteten handelt es sich um einen der Inhaber des Lokals an der Hammer Straße. Abendblatt-Informationen zufolge soll der spätere mutmaßliche Angreifer im Restaurant mehrfach Menschen belästigt haben. Deshalb soll ihm S. ein Hausverbot erteilt haben. Ob der 41-Jährige wegen dieser Entscheidung sterben musste, ist aber noch nicht bekannt.

Nach Abendblatt-Informationen soll der mutmaßliche Täter bis vor Kurzem eine Haftstrafe verbüßt haben. Um die laufenden Ermittlungen nicht zu gefährden, äußerte sich die Staatsanwaltschaft Hamburg auf Anfrage dazu nicht.

Bei Familie, Freunden und Kollegen des getöteten Gastwirts sitzt der Schock derweil tief. Auf der Instagram-Seite des Lokals Sepideh nehmen die Angehörigen Abschied von dem zweifachen Familienvater. „Wir sind alle tief traurig über den Verlust unseres geliebten Bruders“, heißt es dort. *dcb*

Alkohol aus Kiosk gestohlen – 31-Jähriger vor Gericht

Er soll bei einem Diebstahl Reizgas dabei gehabt haben. Weitere Taten werden ihm vorgeworfen.

Bettina Mittelacher

Hamburg. Vielleicht glaubte er, er könne hier leicht Beute machen. Ein Kiosk, der Zigaretten und diverse Sorten Alkohol anbietet, womöglich ohne besondere Sicherheitsvorkehrungen. Schnell rein und wieder raus – dann nichts wie weg. Doch Daniel T. kam nicht weit. Erst versuchte die Kioskbe-

sitzerin, die Tat zu verhindern. Und schließlich nahmen zwei Frauen, die aufmerksam wurden, als die Verkäuferin hinter dem Dieb herannte, die Verfolgung des Täters auf. Der setzte nun offenbar alles daran, um die Whiskey-Flaschen, die er erbeutet hatte, zu behalten. Hat der 31-Jährige sogar seine Verfolgerinnen verletzt, um die Flucht fortsetzen zu können?

Wegen dieses Vorfalls vom Frühsommer des vergangenen Jahres ist Daniel T. (Name geändert) jetzt in einem Prozess vor dem Landgericht in Hamburg angeklagt. Laut Staatsanwaltschaft klagte er an einem Kiosk im Stadtteil Winterhude fünf Flaschen Whiskey für insgesamt rund 75 Euro. Als die Ki-

oskangestellte den Diebstahl bemerkte, soll er gedroht haben, sie mit einer Nagelschere zu schneiden.

Nun sei die Frau ihm gefolgt, heißt es weiter. Jetzt habe sich Daniel T. zu ihr umgedreht, die Schere in die Hand genommen und damit nach der Verfolgerin geschlagen, um die Beute nicht herausrücken zu müssen. Dabei habe die Frau eine Schnittverletzung an der Hand erlitten. Außer der Schere soll der 31-Jährige auch noch ein Pfefferspray griffbereit bei sich gehabt haben.

Darüber hinaus ist Daniel T. angeklagt, weil er in einem Elektronikmarkt ein Dutzend Ladekabel für Smartphones im Verkaufswert

von insgesamt knapp 380 Euro gestohlen haben soll. Auch hier trug er den Ermittlungen zufolge Reizgasspray griffbereit bei sich. Und schließlich soll er in einem Supermarkt Flaschen mit unterschiedlichen Alkoholika gestohlen haben.

„Was vorgefallen ist, tut mir sehr leid“, lässt der Angeklagte seine Verteidigerin in seinem Namen erklären. Es sei „zutreffend“, dass er die Gegenstände entwendet habe. Er habe sie verkaufen und so ausreichend Geld zusammenbekommen wollen, um einen Schlafplatz für die Nacht zu bezahlen. Er sei drogenabhängig. „Ich hatte Wohnung und Arbeit verloren und hatte Angst, auf der Straße schlafen zu müssen.“ Deshalb habe er auch

ein Pfefferspray bei sich gehabt. „Zu keinem Zeitpunkt hatte ich den Gedanken, dies einzusetzen.“ Auch die Nagelschere, die er mit sich geführt habe, habe er nicht genutzt, um seine Verfolger loszuwerden.

Eine Studentin, die auf den Vorfall aufmerksam wurde, berichtet als Zeugin, dass sie ein „Gerangel“ beobachtet habe. Zuvor habe sie einen Mann mit Rucksack gesehen, der weggelaufen sei, und eine Frau, die hinter ihm herannte. Diese habe aufgeregt „gerufen oder geschrien“. Daraufhin verfolgte die junge Studentin den Mann. Zwei oder drei Männer hätten sich ihr angeschlossen und geholfen, den vermeintlichen Täter zu ver-

folgen. „Dann war auch schon die Polizei da und hat ihn festgehalten.“ Eine Schere habe sie bei dem Verdächtigen nicht gesehen, aber hinterher erfahren, dass er eine bei sich gehabt haben soll.

Eine weitere Studentin bot ebenfalls Hilfe an und fuhr auf ihrer Vespa dem Flüchtenden hinterher. Eine weitere junge Frau alarmierte zudem die Polizei. Sie habe zuvor beobachtet, wie eine Frau hinter dem Flüchtenden hinterherlief und am Rucksack, den er bei sich trug, zerrte. „Ich fragte sie, ob sie Hilfe bräuchte. Sie reagierte erst gar nicht.“ Doch dann habe die Frau gesagt, dass der Mann mit dem Rucksack bewaffnet sei. Der Prozess wird fortgesetzt.

Prozess gegen Hamburger Crowdfunding-Firma: Experte zieht Fazit

Kleinanleger verlieren Millionen Euro bei Bauprojekt in Winterhude, das nie entstand. Einschätzung der Richter könnte wegweisend sein.

Juliane Lauterbach und Christoph Rybarczyk

Hamburg. Die Idee ist so einfach wie genial: Wenn viele Menschen ein bisschen geben, kommen relevante Summen zusammen, mit denen etwas auf die Beine gestellt werden kann. Die Idee des Crowdfundings galt lange Jahre als vielleicht modernstes Instrument der Finanzwelt. Sowohl auf großer als auch auf kleiner Ebene sammelte seit den 2000er-Jahren immer häufiger die „Crowd“ Geld für Projekte. Und das Hamburger Unternehmen Exporo mit Sitz in der Hamburger HafenCity galt dabei als einer der Vorreiter.

Doch in den vergangenen Jahren gerieten immer wieder einzelne Projekte aus dem Crowdfunding in Deutschland in die Schlagzeilen. Vorhaben gerieten in Schieflage, Anleger, die zumeist ab 500 Euro einsteigen konnten, bangten um ihre Einlagen und erlitten zum Teil erhebliche Verluste.

Und so dürften viele am Mittwoch mit Spannung den ersten Verhandlungstag der aktuell laufenden Musterfeststellungsklage am Hanseatischen Oberlandesgericht verfolgt haben, in der es zentral um die Frage ging, ob Anleger von der Plattform ausreichend über die Risiken des Investments informiert wurden – oder eben nicht. Besonders brisant: In dem konkreten Fall wurde Geld für ein Bauvorhaben in Winterhude gesammelt, das auch Teil des Hamburger Bauskandals ist, über den das Hamburger Abendblatt derzeit berichtet.

Der Vorsitzende Richter Ralph Panten machte sinngemäß deutlich, dass es in Bezug auf die Informationen, die den Anlegern zur Verfügung gestellt wurden, nach vorläufigem Stand zu Versäumnissen aufseiten von Exporo gekommen sein könnte. Diese Versäumnisse beziehen sich auf ein Exposé, das Kleinanlegern an die Hand gegeben wurde, um sich über das Investment zu informieren. Exporo



Kleinanleger investierten mehr als zwei Millionen Euro in ein Projekt an der Timmermannstraße in Hamburg – und verloren 80 Prozent ihres Einsatzes.

Symbolbild/KI erstellt durch Sandra Teuscher

beharrte darauf, dass es sich lediglich um eine Werbeproschüre handele.

Richter Panten verwies jedoch zum einen auf harte Fakten, die darin zu finden seien, und betonte zum anderen einen Aspekt, der auch für andere Crowdfunding-Projekte wegweisend sein dürfte: Gerade in Zeiten, in denen eine große Investition nur „ein, zwei Klicks“ entfernt ist und es keine persönliche Beratung gibt, müssten die Informationen für Anleger klar, verständlich und vor allem richtig sein. Im konkreten Fall sei das nach vorläufiger Auffassung des Gerichts wohl nicht der Fall gewesen.

Konkret seien Sicherheiten an prominenter Stelle in Aussicht gestellt worden, bei denen laut Panten eigentlich hätte dazugeschrieben werden müssen: „Achtung, diese werden bald nichts mehr wert sein.“ Es geht darum, dass den Anlegern als Sicherheit eine sogenannte Erstrangige Grundschuld in Aussicht gestellt wurde. Das heißt, dass sie im Fall des Projektscheiterns als Erstes bedient werden würden. Tatsächlich soll diese Grundschuld aber bei einem Hamburger Family Office gelegen haben, das auch bei etlichen anderen gescheiterten Projekten eine zentrale Rolle gespielt haben dürfte.

Das Prozedere an sich ist spektakulär. Denn das aktuelle Verfahren ist das erste Musterfeststellungsverfahren im Bereich Crowdfunding in Deutschland. Das Instrument ist sonst von bundesweiten Fällen wie dem Diesel-Abgasskandal bekannt. Es dient dazu, Prozesse zu verschlanken, wenn es meh-

80 Prozent sind nicht weit entfernt von der Maximalforderung und kommen einem Schuldzuspruch sehr nahe.

Stefan Loipfinger
Gründer des Portals
Investmentcheck.de

rere Kläger gibt. Konkret geht es darum, einzelne Punkte vorab und verbindlich zu klären, damit alle weiteren Kläger, die sich dem Verfahren angeschlossen haben, davon profitieren und diese nicht immer wieder neu verhandelt werden müssen.

Der Vorsitzende Richter Panten, dessen Senat sich offenbar akribisch in den Fall und seine Weitungen eingearbeitet hatte, zitierte

höchstrichterliche Urteile, wie man die Schwarmfinanzierung von Exporo werten kann. Er führte zwei prominente Beispiele an. Einmal hatte der frühere Verteidigungsminister Rupert Scholz als Gesicht für ein Investment gestanden. Daraus konnte „in der Gesamtschau“ geschlossen werden, dass das wohl ein besonderes Investment sein müsse, wenn schon ein Ex-Minister als „Garant“ für eine vertrauenswürdigende Anlage stehe.

Das zweite Beispiel waren die Flyer zu den Anlagen bei der späteren Pleite-Bank Lehman Brothers, die auch in Hamburg verteilt wurden. Hier waren das Hanseatische Oberlandesgericht (OLG) und der Bundesgerichtshof zu ähnlichen Ergebnissen gekommen. Die Anleger waren mehr oder minder korrekt informiert worden. Das zeigt die Bedeutung dieser Exporo-Musterfeststellungsklage und die Tendenz, die das OLG hier sieht.

Worum aber geht es in dem konkreten Fall? Bei dem Bauvorhaben an der Timmermannstraße am Hamburger Stadtpark sammelte Exporo mehr als zwei Millionen Euro von Kleinanlegern ein, das Projekt scheiterte, die Anleger verloren 80 Prozent ihres Einsatzes. Es ist eins von mehreren Projekten im Zusammenhang mit dem Hamburger Bauskandal, bei dem auch

War Hamburg zu schlecht auf den Winter vorbereitet?

Hamburg. Der Winter könnte bald ein Ende nehmen. Nach einem letzten Schneefall am Freitag sollen die Temperaturen in Hamburg am Wochenende auf acht bis zehn Grad steigen. Bevor der Winter sich nun womöglich endlich verzieht, gibt es aber noch einmal Streit über die Räum- und Streudienergie der Stadt.

Die CDU hat jetzt ihre bisherige Analyse unterstrichen, dass Hamburg schlecht vorbereitet gewesen sei auf diesen Winter. Ihre Kritik unterlegt sie mit neuen Daten, die der Senat in Antworten auf ihre kleinen Anfragen vorgelegt hat. Demnach ist die Zahl der im Winterdienst eingesetzten Mitarbeiter der Stadtreinigung von 850 im Jahr 2021 auf 833 im Jahr 2025 gesunken. Zudem wurden zuletzt immer mehr Aufgaben an Fremdfirmen vergeben. Im Winter 2019/20 kamen 19 der auf Fahrbahnen eingesetzten 91 Räumfahrzeuge von Fremdfirmen. Im aktuellen Winter wurden bereits 29 der jetzt 90 Fahrzeuge von privaten Anbietern gestellt.

Bei der Räumung von Gehwegen stieg die Gesamtzahl von 66 Fahrzeugen zwischen 2019/20 auf 94 im aktuellen Winter. Parallel wuchs aber auch der Anteil der von Fremdunternehmen gestellten Fahrzeuge: von 43 auf 55. Noch stärker hat das Outsourcing des Winterdienstes im Bereich Räumung von Bushaltestellen und Überwegen zugenommen. Die Zahl der eingesetzten Fahrzeuge blieb seit 2019/20 konstant bei 182. Der Anteil der Fremdfahrzeuge stieg im selben Zeitraum von 69 auf 119. Im Winter 2024/25 waren es sogar 159.

CDU Hamburg kritisiert Personalabbau und Outsourcing

Die Gesamtzahl der im Winterdienst eingesetzten Fahrzeuge wuchs laut Senat seit 2019/20 von 339 auf 366. 2011 waren es laut Senatsantwort auf eine Kleine Anfrage von CDU-Verkehrspolitiker Philipp Heißner noch lediglich 120 Fahrzeuge, bis heute ist ihre Zahl demnach verdreifacht worden. Die zuständige Umweltbehörde argumentiert, dass die deutliche Zunahme der Maschinen den leichten Rückgang bei den Mitarbeitern ausgeglichen habe. Damit kontert sie auch die Kritik am Personalabbau.

„SPD und Grüne leben beim Winterdienst offenbar völlig in ihrer eigenen Welt“, sagte CDU-Verkehrspolitiker Philipp Heißner. „Alle, die in diesem Winter in Hamburg unterwegs waren, waren zeitweise täglich mit massiven Problemen konfrontiert. Aber statt die Defizite anzugehen, versucht der rot-grüne Senat auch noch, mit Intransparenz und widersprüchlichen Zahlen Verwirrung zu stiften.“ Dabei zeigten die eigenen Zahlen des Senats klar: „Unter SPD und Grünen hat es beim Winterdienst einen massiven Personalabbau gegeben, zudem ist die Zahl der Räumfahrzeuge für Straßen und Bushaltestellen zurückgegangen und die Abhängigkeit von Drittunternehmen gestiegen.“

Dass Umweltsenatorin Katharina Fegebank (Grüne) vor diesem Hintergrund „ohne jeden Beleg behauptet, die Zahl der Räumfahrzeuge sei verdreifacht worden, widerspricht nicht nur den täglichen Erfahrungen von Millionen Hamburgern, sondern steht exemplarisch für den katastrophalen Umgang des Senats mit den offensichtlichen Defiziten beim Winterdienst“, so Heißner. *jmw*

90.000 Hamburger räumen wieder auf

Hamburg. In Hamburg sind mehr als 90.000 Anmeldungen zur Müllsammelaktion „Hamburg räumt auf“ registriert worden. In der Nacht zum Donnerstag sei die Marke von 90.000 Anmeldungen überschritten worden, sagte Kay Goetze, Pressesprecher der Stadtreinigung.

Für den Auftakt, einen Tag vor dem offiziellen Beginn, hatte sich Umweltsenatorin Katharina Fegebank (Bündnis 90/Die Grünen) auf dem Schulhof der Stadtteilschule Wilhelmsburg eingefunden. Über die hohe Zahl der Anmeldungen sei sie „absolut beeindruckt“, sagte sie. „Das zeigt, dass die Hamburgerinnen und Hamburger eine

saubere Stadt wollen – und auch bereit sind, dafür anzupacken.“

Zusammen mit den Schülern der Klasse 4c wurde aufgeräumt – unter erschwerten Bedingungen, denn der Boden lag teilweise noch unter einer Eisschicht. Der Enthusiasmus war trotzdem kaum zu bremsen: neben Greifarmen, Handschuhe und Müllsäcken hatte die Stadtreinigung auch schweres Gerät mitgebracht. Eine Schülerin setzte sich ans Steuer, durfte mit einem Joystick den vorn angebrachten Schneepflug bewegen.

Die Stadtreinigung stellt an sieben Stellen Müllsäcke und Handschuhe zur Abholung bereit. Die Aktion läuft bis zum 1. März. *dpa*

Anzeige



RIFF-RATEN

Täglich bis zu 1.000 € für die coolsten Saiten des Rock!

UKW 106,8 | DAB+ HH & SH

rockantenne.hamburg



Radio an!



Jetzt mitraten!

Betroffene wehren sich gegen Pflegeheim-Schließung

Angehörige tun sich zusammen und fordern in Protestschreiben an die Malteser als Betreiber mehr Zeit.

Katy Krause

Hamburg. „Wir brauchen mehr Zeit“, appellieren Betroffene in einem Protestschreiben, das dem Hamburger Abendblatt vorliegt, an die Malteser. Die am Montag überraschend von dem Betreiber verkündete Schließung des Pflegeheims in Altona hat die Angehörigen und Bewohner bis ins Mark getroffen. In dem Brief schildern sie, wie sehr sie sich durch „die späte Ankündigung der vom Träger langfristig getroffenen finanzstrategischen Entscheidung massiv unter Druck gesetzt fühlen, innerhalb von vier Monaten neue, geeignete Heimplätze zu finden“.

Denn bereits am 30. Juni soll im Malteserstift St. Theresien am Dohrnweg das Licht ausgehen. Für die verbliebenen 59 Bewohner bedeutet die Entscheidung, dass sie sich im teils hohen Alter schnell eine neue Bleibe suchen müssen – und das auf dem schwierigen Hamburger Pflegemarkt. Einige der Angehörigen haben sich jetzt zusammengeschlossen und wen-

den sich an die Öffentlichkeit, um auf den Missstand hinzuweisen. Ihre kleine Hoffnung: Sie möchten zumindest eine Fristverlängerung erwirken.

In dem Protestschreiben schildern sie, für wie unrealistisch sie die gesetzte Frist halten. „Schon jetzt zeigt sich, dass andere infrage kommende Pflegeheime voll besetzt sind und von der durch Sie versprochenen bevorzugten Aufnahme der Bewohner und Bewohnerinnen von St. Theresien keine Rede sein kann, zumal auch das Pflegeheim von Pflegen & Wohnen in der Thadenstraße geschlossen wurde“, heißt es in dem Schreiben, das elf Angehörige unterzeichnet haben.

Eine von ihnen ist Isabel Ottermann. Im Juli 2024 zog ihre Tante in die Einrichtung ein, wie sie im Abendblatt-Gespräch schildert. „Ich habe sie extra nach Hamburg geholt“, berichtet Ottermann. Zuvor lebte ihre demente Tante, die in diesem Jahr 95 Jahre alt wird, in Darmstadt. Der Malteserstift sei genau das Richtige gewesen.



Die Angehörigen Werner Martens (v. l.), Christiane Tursi, Isabel Ottermann, Jürgen Garbers und Antonia Praetorius fordern in einem Protestbrief eine Fristverlängerung.

Roland Magunia

Hier sei sie wieder aufgeblüht, habe an Ausflügen teilgenommen, gemalt und vor allem wieder ausreichend gegessen und getrunken.

„Ich habe allen unseren Freunden immer erzählt, wie viel Glück wir hatten und wie zufrieden wir sind. Ein Sechser im Lotto“, berichtet Ottermann, die auch fußläufig vom Pflegeheim wohnt und ihre Tante regelmäßig besucht. Noch.

Denn das Glück endete jäh am Montag. Wie die Angehörige berichtet, wäre sie von den Schließungsplänen während der Versammlung völlig überrascht worden. „Beinahe wäre ich nicht hingegangen“, erinnert sich Ottermann, die nach der Verkündigung geweint habe. Genauso wie die Mitarbeiterin neben ihr, die es am Morgen erfahren hätte, erinnert sich Ottermann an den Moment. „Ich dachte nur, das ist wie ein Todesurteil für meine Tante.“ Wenn sie beschließe, sie wolle nicht mehr, lege sich die 94-Jährige einfach ins Bett und esse nicht mehr, ist sich Ottermann sicher. Vor allem wenn sie sich hin- und hergeschoben fühle.

Was sie und die Betroffenen zudem stört: die fehlende Transparenz des Betreibers. Wenn man von den Problemen und Überlegungen vorher gewusst hätte, hätte man noch irgendetwas unternehmen können, ein Crowdfunding starten oder städtische Hilfe erbitten können, führt Ottermann an. Zudem verstehen die Betroffenen die genauen Beweggründe für die Schließung der Einrichtung nicht.

stau sowie die schwierige Situation am Pflegemarkt als Beweggründe angeführt. Daher sei der Pachtvertrag nicht verlängert worden. Das Gebäude ist ebenfalls im Besitz des Malteser, allerdings des übergeordneten Verbandes.

Gerade deswegen halten die betroffenen Angehörigen es für möglich, die Frist beziehungsweise den Pachtvertrag zu verlängern – und zwar bis Ende des Jahres, mindestens aber bis zum 30. September. „Es gebietet der Anstand, den Angehörigen und Betreuern zumindest eine realistische Zeitspanne zu gewähren, in der die Suche nach einer geeigneten und guten Pflegeplatzalternative überhaupt gelingen kann. Für eine menschenwürdige Anschlussversorgung brauchen wir mehr Zeit!“, fordern die Betroffenen.

Ich habe allen unseren Freunden immer erzählt, wie viel Glück wir hatten und wie zufrieden wir sind.

Isabel Ottermann,
Angehörige

Die Malteser hatten in einem Schreiben an Mitarbeiter und Angehörige, auf das auch die Sprecherin verwies, einen Sanierungs-

Für die meisten der 59 Bewohner dürfte das Angebot von Plätzen in den verbliebenen Malteser-Heimen in Schnelsen, Wilhelmsburg und Bergedorf inakzeptabel sein, vermuten die Kritiker. „Angehörige und Betreuende sind auf kurze Wege zu ihren Pflegedürftigen angewiesen, um Erwerbsar-

beit und Privatleben mit den Besuchern im Pflegeheim verbinden zu können.“ Gerade jetzt, wo sie so unvermittelt aus ihrem vertrauten Umfeld gerissen würden, sei es existenziell, dass ihre Angehörigen diesen Umstellungsprozess engmaschig begleiten könnten.

Auf Abendblatt-Anfrage äußern sich die Malteser als kritizierter Träger zu den Vorwürfen und dem Wunsch nach einer Fristverlängerung. Pressesprecherin Olga Jabs macht deutlich: „Die Schließung einer Pflegeeinrichtung ist kein trivialer Prozess.“ Bewohner und Angehörige wollten – verständlicherweise – möglichst viel Zeit, um eine Alternative zu finden. Dem gegenüber stehe die Situation bei den Pflegekräften und Mitarbeitenden, die – ebenso verständlicherweise – möglichst rasch einen neuen Job suchten. „Mit diesen vollkommen gegensätzlichen Anforderungen müssen wir als Träger umgehen – schon allein um die Pflege aller Bewohnerinnen und Bewohner bis zum letzten Tag sicherzustellen.“

Die einzige Chance ist aus Sicht der Malteser ein realistischer und konkreter Termin, in diesem Fall der 30. Juni 2026. Sprich: Man beabsichtigt nicht, davon abzurücken. Die Sprecherin verweist darauf, dass man bei der Suche nach alternativen Pflegeplätzen in einer anderen Einrichtung in Hamburg unterstütze.

„Wir haben bereits nach den ersten zehn Tagen für rund ein Drittel aller Bewohnerinnen und Bewohner die Umzüge fixiert. Zum Ende dieser Woche werden bereits sechs umgezogen sein“, berichtet Jabs, die sich zuversichtlich zeigt, dass alle rechtzeitig einen guten neuen Platz finden werden. Und die Malteser versprechen: „Sollte sich abzeichnen, dass jemand zum 30. Juni noch keine Lösung finden wird – dann werden wir gemeinsam eine finden.“

„Es schneit“ wird zum Hit dieses Winters – was Rolf Zuckowski dazu sagt

Es ist der Soundtrack des Endlos-Winters: Der Musiker über die Entstehung, den Zauber des Schnees und warum er ihn nun trotzdem satt hat.

Juliane Lauterbach

Hamburg. Als Rolf Zuckowski das Lied „Es schneit“ vor knapp 40 Jahren zum ersten Mal sang, ahnte er nicht, dass es einmal zu einer Winterhymne werden würde, die ganze Generationen mit Inbrunst schmettern, sobald es draußen weiß wird. Denn in diesem gefühlten Endlos-Winter hat das Lied Hochkonjunktur und landete zwischenzeitlich wieder in den Single-Charts.

Der Hamburger Liedermacher, der mit seiner Frau in Blankenese lebt, kann sich noch gut an den Tag erinnern, an dem das Lied entstand. „Als der erste Schnee fiel, standen wir als Familie mit unseren damals drei kleinen Kindern am Fenster und blickten auf die Elbe. Und dann begannen wir, ‚Es schneit‘ zu singen, als hätte es das Lied schon immer gegeben.“ Es sei ein magischer Moment gewesen, die Worte seien einfach herausgesprudelt.

„Im Grunde ist das Lied vom Himmel gefallen. Ich kann mich jedenfalls nicht daran erinnern, es wirklich geschrieben zu haben“, so

der 78-Jährige. Lediglich an der Bridge – dem kleinen Zwischenteil „aus Grau wird Weiß, aus laut wird leis“ – habe er noch etwas gefeilt.

Dass „Es schneit“ zu einem der meist gesungenen Lieder im Winter geworden ist, macht ihn glücklich. Besonders eine Anekdote erzählt er gern. „Vor einigen Jahren rief mich eine Freundin aus der Sternschanze an, als der erste Schnee fiel, und sagte: ‚Rolf, hör mal, was die Punks hier singen.‘ Und tatsächlich schmetterten auch sie ‚Es schneit‘.“

Das Lied ist eines von vielen, in denen sich Zuckowski den Jahreszeiten widmet. Jede habe etwas für sich. Am Winter liebe er besonders das Gefühl, durchgefroren aus der Kälte zurück in die Wärme nach Hause zu kommen. Das Besondere an dieser Jahreszeit sei außerdem die Erwartungshaltung der Kinder. „Sie sehnen sich im Winter nach so vielen Dingen, freuen sich auf Weihnachten und hoffen auf den Schnee“, so Zuckowski.

Die Klassiker Schneemannbauen, Schneeballschlacht und Schlittenfahren seien bei ihm selbst allerdings schon etwas her. „Aber meine Enkelkinder und Kinder sind in diesem Winter schon auf Hamburgs Pisten unterwegs gewesen, haben Schneemänner gebaut und mir Bilder geschickt, über die ich mich sehr gefreut habe“, sagt er.

Doch so sehr er den Schnee liebe, sich an der „verzauberten Landschaft“ erfreue und den Blick durch die laubfreien Bäume auf die Elbe genieße – so langsam sei „es nun auch mal gut mit dem Schnee“, findet der sechsfache Großvater.

Auf die Frage danach, ob einer seiner Songs sein Lieblingslied sei, antwortet er passend: „Mir wird die Frage oft gestellt, und ich sage fast jedes Mal etwas anderes, da es sich immer wieder ändert. Aktuell würde ich mich für ‚Immer wieder kommt ein neuer Frühling‘ entscheiden“, sagt Zuckowski und lacht.



Das Lied „Es schneit“ von Rolf Zuckowski entstand vor knapp 40 Jahren.

Jonas Walzberg / picture alliance / dpa

MIT **Elke & Jens**
DEM FALSCHEN FUß
AUFSTEHEN.

„BESTE MORGENSENDUNG“

DEUTSCHER RADIOPREIS 2025

NDR 2

AUSGEZEICHNET IN DEN TAG STARTEN.
Mit dem NDR 2 Morgen. Mo bis Fr, 5 – 10 Uhr.

Hamburgs beliebteste Schule

Mann sticht mehrfach auf 40-Jährigen ein – Täter weiter auf der Flucht

Streit an den Stellingener Höfen eskaliert, es kommt zum Messerangriff. Ein Mann ist verletzt, ein anderer auf der Flucht. Die Polizei fahndet.

Hamburg. Die Polizei Hamburg fahndet derzeit nach einem unbekannten Mann, der am Mittwochnachmittag nahe den Stellingener Höfen einen 40-Jährigen niedergestochen haben soll. Die Mordkommission ermittelt. Um den Täter zu fassen, bitten die Beamten nun die Bevölkerung um Hinweise.

Die Tat ereignete sich an der Kieker Straße, direkt an dem beliebten Areal in Stellingen. Neben Einkaufsmöglichkeiten werden dort auch verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten.

Gegen 17 Uhr kam es vor einem der Geschäfte zum Streit zwischen zwei Männern, heißt es in einer Mitteilung der Hamburger Polizei. Nach einer verbalen Auseinandersetzung zückte der Verdächtige ein Messer und stach mehrfach auf seinen 40 Jahre alten Kontrahenten ein. Dann floh der Unbekannte in Richtung eines nahe gelegenen Bahndammes.

Opfer erleidet schwere Verletzungen im Bauchraum

Bei der Attacke erlitt der 40-Jährige schwere Verletzungen im Bauchraum. Rettungskräfte brachten ihn per Hubschrauber ins Krankenhaus.

Die Polizei fahndete umgehend nach dem Flüchtigen. Dabei rückten auch Spezialkräfte der Unterstützungstreife für erschwerte Einsatzlagen (USE) an, der Polizeihubschrauber Libelle war ebenfalls kurzzeitig im Einsatz. Doch auch das große Kräfteaufgebot führte bislang zu keiner Festnahme.

Wie es zu dem Streit kam und ob der Flüchtige ebenfalls verletzt ist, ist bislang nicht bekannt. Das Kriseninterventionsteam des Deutschen Roten Kreuzes betreute Zeuginnen und Zeugen vor Ort.

Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft bitten nun Zeuginnen und Zeugen, die Hinweise zum Täter geben können oder anderweitige Beobachtungen gemacht haben, sich beim Hinweistelefon unter 040 428656789 oder bei einer Dienststelle der Polizei Hamburg zu melden. *mac/dcb*



Beliebteste weiterführende Schule in Hamburg: die Heinrich-Hertz-Schule in der Nähe des Stadtparks in Winterhude (Archivbild).

MarceloHernandez

Stadtteilschule und Gymnasium – die Heinrich-Hertz-Schule vereint beides. Was sie so besonders macht, wie groß die Chancen auf einem Platz hier sind.

Miriam Opresnik

Hamburg. Hamburgs beliebteste Schule ist die Heinrich-Hertz-Schule – wenn es nach der aktuellen Zahl der Anmeldungen für die 5. Klassen geht. 235 Schüler und Schülerinnen haben die Stadtteilschule in Winterhude als Wunsch angegeben, das sind so viele wie bei keiner anderen Schule in Hamburg.

Wie viele künftige Fünftklässler allerdings dort einen Platz bekommen, ist noch unklar. „Die Zahl der Zügigkeit und damit der freien Plätze steht bisher nicht fest“, sagt Schulleiterin Susanne Hilbig-Rehder. Wer die besten Chancen auf einen Platz an der beliebten Schule hat.

Laut Schulentwicklungsplan ist die Heinrich-Hertz-Schule sechszügig, das wären bei 23 Schülern und Schülerinnen pro Klasse also gerade mal 138 Plätze. So die Theorie. „Doch so wenig haben wir noch nie aufgenommen“, beruhigt die Schulleiterin.

Wegen der großen Zahl von Neuanmeldungen wurden in den vergangenen Jahren stets neun Klassen für die Fünftklässler eingerichtet.

Vorrang haben unter anderem Geschwisterkinder und Härtefälle Wer einen der begehrten Plätze bekommt, entscheidet die Schulbehörde nach festgelegten Kriterien. Vorrang haben unter anderem Geschwisterkinder und Härtefälle. Ebenfalls entscheidend: die Länge des Schulweges. „Wir weisen die Eltern bereits bei den Informationsveranstaltungen darauf hin“, so Hilbig-Rehder. „Wer weiter als drei Kilometer von der Schule entfernt wohnt, hat unserer Erfahrung nach kaum Chancen auf einen Platz an der Heinrich-Hertz-Schule.“

Auch wenn sich die Schule über die große Beliebtheit freut – die hohe Zahl der Neuanmeldungen stellt alle vor große Herausforderungen.

„Wir sind am Rande der Möglichkeiten und nutzen die Räumlichkeiten bis in die letzte Ecke aus“, sagt Hilbig-Rehder.

Ein wichtiger Grund für die Beliebtheit der Heinrich-Hertz-Schule ist nach Einschätzung der Schulleiterin die schulförmübergreifende Beobachtungsstufe in den Klassen 5 und 6. Das heißt: „Anders als die meisten anderen weiterführenden Schulen in Hamburg, teilen wir die Kinder in den Klassen 5 und 6 noch nicht nach Stadtteilschule und Gymnasium auf, sondern unterrichten sie gemeinsam“, so Hilbig-Rehder.

Erst am Ende der 6. Klasse werde dann anhand der individuellen Leistungen der Kinder entschieden, für welchen weiterführenden Schulzweig sie eine Berechtigung bekommen. Doch egal, ob die Sechstklässler eine Berechtigung für das Gymnasium oder die Stadtteilschule bekommen – beide Schulwege sind auf der Heinrich-Hertz-Schule möglich. Denn die Heinrich-Hertz-Schule ist eine

Stadtteilschule mit Gymnasialzweig. Das Ziel des Gymnasialzweigs ist das Abitur nach 12 Jahren, das Ziel der Stadtteilschule ist nach dem mittleren Abschluss in Klasse 10 das Abitur nach 13 Jahren. Das Motto: „Wir fördern und fordern unsere Schüler, damit sie den für sie optimalen Abschluss erreichen können, und eröffnen ihnen alle Chancen“, heißt es. Aktuell schließen bis 75 Prozent eines Jahrganges mit dem Abitur ab. Mit derzeit 1550 Schülern und Schüle-



Susanne Hilbig-Rehder leitet Hamburgs beliebteste Schule. Sie verrät, wer die größten Chancen auf einen Platz dort hat.

Privat

rinnen ist die Heinrich-Hertz-Schule am Stadtpark eine der größten Schulen Hamburgs. „Da wir eine große Schule mit vielen Schülern sind, können wir auch viele Angebote machen“, sagt die Schulleiterin, deren Schule bereits für Deutschen Schulpreis nominiert war und 2023 zu den besten Schulen Deutschlands zählte.

Gründe für die Beliebtheit der Schule sind nach Angaben der Schulleitung:

- Alle Abschlüsse unter einem Dach
- Klassenverband in allen Jahrgangsstufen bis zum Abitur
- Profilklassen in allen Jahrgangsstufen bis zum Abitur
- Als einzige Hamburger Stadtteilschule Unesco-Projektschule
- Partnerschule des Nachwuchsleistungssports und sportbetonte Schule
- Vielfach ausgezeichnet: Klimaschule, Schule: global, Mathe-sicher-können-Schule, Erasmus+-Schule
- Schule mit vorbildlicher Berufs-

orientierung

17.430 Schülerinnen und Schüler haben sich zum Schuljahr 2026/27 für die Klasse 5 der staatlichen weiterführenden Schulen angemeldet. Dabei sind die Anmeldungen an den Stadtteilschulen und den Gymnasien insgesamt etwa gleich hoch.

Bis die Schüler und Schülerinnen erfahren, ob sie einen Platz auf ihrer Wunschschule bekommen, benötigen sie noch Geduld. Die Bildungsbehörde plant den Versand der Aufnahmebescheide für Klasse 5 für Ende April 2026.

Das Problem: Die Zahlen können sich bis zur endgültigen Verteilung noch etwas verändern. Bis zum neuen Schuljahr gibt es laut Behörde zudem noch zahlreiche Familien mit schulpflichtigen Kindern, die in die Stadt ziehen oder diese verlassen. Zudem gibt es jedes Jahr Familien, die ihre Kinder aus verschiedenen Gründen bisher noch nicht angemeldet haben und ebenfalls noch berücksichtigt werden müssen.

„Gluck Gluck“: Besonderes Weinfest in Altonas Kulturkirche

Bei dem Festival werden ausschließlich Naturweine ausgeschenkt. Was das heißt und was noch geboten wird.

Friederike Ulrich

Hamburg. „Reinen Wein einschenken.“ Diese Worte beziehen sich längst nicht mehr nur auf das Offenbaren unangenehmer Tatsachen. Im Gegenteil: Für immer mehr Weinliebhaber stehen sie für den besonderen Genuss von Naturwein. Trotzdem sind diese nachhaltig angebauten Weine, die unter anderem in der Kimdo Weinbar in Winterhude oder im Vin Vin im Schanzenviertel angeboten werden, noch ein Nischenprodukt. Das soll sich jetzt mit dem „Gluck

Gluck Naturweinfestival“ ändern. Am 25. April feiert die erste Veranstaltung ihrer Art in Hamburg in der Kulturkirche Altona Premiere. Organisiert wird sie von Raoul Scheimeister, der in Bahrenfeld die Feinkost- und Weinhandlung Tranquillo betreibt, von Weinexpertin Vanda Molnar, dem Hamburger Koch (und Mitbegründer der Kitchen Guerilla) Onur Elci sowie Marketingexpertin Liya Smekun.

Präsentieren werden sich mehr als 60 nachhaltig arbeitende Winzer und Winzerinnen aus ganz Europa: etwa aus der Slowakei, aus Slowenien, Ungarn, Georgien, Österreich, Italien, Portugal und Deutschland. Ihre Weine zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass sie außer den Trauben allenfalls noch eine kleine Menge

Schwefel enthalten und meist unfiltriert und leicht trüb sind.

„Wir möchten Hamburg einladen auf eine Reise in die Welt des Naturweins. Das ist für uns keine Mode und kein Hype, sondern ehrliches Handwerk und purer Geschmack“, sagt Scheimeister. Dass so viele Winzer und Winzerinnen zusammenkämen, sei eine einmalige Chance. „Wir freuen uns, sie mit unseren Besuchern und Besucherinnen teilen zu können.“

Während sich die Veranstaltung zwischen 11 und 13 Uhr zunächst als Fachmesse an Gastronomen, Sommeliers und Händler richtet, geht es anschließend (13 bis 20 Uhr) mit außerberuflich Interessierten weiter. Anders als im Inneren der Kirche, wo es primär ums Fachsimpeln gehen soll, wird

draußen eine ungezwungene Festivalatmosphäre herrschen. Dafür wird ein „Wein-Garten“ aufgebaut,



Sie veranstalten das „Gluck Gluck Naturweinfest“ in Hamburg: Liya Smekun (v. l.), Onur Elci, Raoul Scheimeister und Vanda Molnar.

Yulia Bondarenko/Gluck Gluck Naturweinfestival

bei dem ebenfalls ein nachhaltiger Ansatz verfolgt wird: Die Möbel bestehen unter anderem aus upgecyceltem Mobiliar des 2023 geschlossenen Harburger Karstadt, das vom Wilhelmsburger Kreativzentrum, den Zinnwerken, aufgekauft wurde und derzeit in Kooperation mit sozialen Trägern aufgearbeitet wird.

Zu Musik vom DJ versorgt Onur Elci die Besucher zwischen 12 und 22 Uhr in seiner „Cantina“ im Kirchengarten mit heißen und erfrischenden Köstlichkeiten (nicht im Ticketpreis enthalten). Hier können auch Besucher und Besucherinnen ohne Ticket schlemmen (beispielsweise „ein wunderbar schlonziges Risotto aus Demeterpilzen“) und Naturweine verköstigen. Nach dem Wein-Festival geht

es mit dem Ticket zur After-Show-Party ins Pallace am Neuen Pferdemarkt.

Die Tickets sind auf der Website des Naturweinfests oder in ausgewählten Geschäften erhältlich (erkennbar an ausliegenden Bierdeckeln mit Gluck-Gluck-Logo). Als Einstimmung soll es im Vorfeld des Naturweinfests die Möglichkeit geben, in bestimmten Restaurants ein Menü mit darauf abgestimmten Naturweinen zu erhalten. Informationen dazu werden auf Instagram unter [gluckgluck.naturwein](https://www.instagram.com/gluckgluck.naturwein) bekannt gegeben.

Gluck Gluck Naturweinfest, Sbd. 25. April 2026, 11 bis 22 Uhr, Kulturkirche Altona (Bei der Johanniskirche 22), Tickets für 35 Euro auf der Website und im Handel.

Camilla John

Hamburg. Die mächtige Rotbuche in der Mitte des Schulhofs ist schon seit mehr als sieben Jahrzehnten das prägende Bild an der Sophie-Barat-Schule. Um den Baum herum gruppieren sich die Schulgebäude, der kleine Sportplatz, der Neubau. In den Pausen schauen die Schüler an kalten Tagen von einer Art Pausentribüne durch Glasfronten direkt auf Stamm und ausladende Äste.

Nun wird der Baum Zeuge eines bedeutenden Wechsels für die einstige Mädchenschule mit immerzu weiblicher Führung: Seit Mitte Februar repräsentiert Manuel Bierbaß die Schulleitung des katholischen Privatgymnasiums in Rotherbaum. Er folgt – als erster männlicher Schuldirektor in der Historie des Gymnasiums – auf Gabriele Roosen, die nach langjähriger Tätigkeit an der Schule Ende Januar in den Ruhestand ging.

Bierbaß ist an der Sophie-Barat allerdings absolut kein Unbekannter. Der bekennende HSV-Fan, der aus Interesse an diesem Verein gar erst Hamburg durch Besuche der Auswärtsspiele kennenlernte, dann in Bochum Englisch und Geografie studierte, um sich dann recht nahe des Volksparkstadions niederzulassen, arbeitet seit 18 Jahren an der Schule.

„Ich kam also ganz bewusst aus dem Münsterland, wo ich in meiner Familie katholisch sozialisiert wurde, nach Hamburg in die Diaspora“, sagt Bierbaß. Denn: Laut der Bundeszentrale für politische Bildung liegt der Anteil von Katholiken in Hamburg bei knapp zehn Prozent, in der nordrhein-westfälischen Heimat von Bierbaß sind es hingegen knapp 40.

Sophie-Barat-Schule: Katholische Werte fördern Gemeinschaft

Er sucht sich die Sophie-Barat gezielt aus. „Ich wollte an diese besondere Schule, die diesen besonderen Geist hat. Es ist ein herzliches Arbeiten in diesem Haus“, so der aktuelle Schulleiter, dessen Ehefrau auch hier unterrichtet. „Hier herrscht Freundlichkeit, ein Gedanke des Miteinanders ist spürbar.“

Die Geschichte des heutigen Privatgymnasiums an der Neuen Rabenstraße nahe der Moorweide geht bis ins Jahr 1895 zurück. Nach Schließung durch die Nationalsozialisten und Wiedereröffnung übernahmen im Jahr 1952 Schwestern vom Sacré-Cœur-Orden die Schule und benannten sie nach ihrer Ordensgründerin und Namensgeberin Magdalena Sophie Barat. Diese hatte nach den Wirren der Französischen Revolution den Sacré-Cœur-Orden gegründet, der die Erziehung und Bildung von Mädchen zu seiner Aufgabe mach-



Katholische Gymnasien: Wie zwei neue Schulleiter mit einer Tradition brechen

Erstmals leitet eine Frau die ehemalige Jungenschule, ein Mann die frühere Mädchenschule. Was Sophie Barat und Sankt Ansgar so speziell macht.

te. Bierbaß selbst setzt darauf, auch weiterhin aktiver Teil der Schulgemeinschaft zu sein, nicht nur deren Kopf im Zimmer des Schulleiters. Das habe auch damit zu tun, dass er bereits seit sieben Jahren Abteilungsleiter der Mittelstufe war. „Da tobt das Leben“, so der Vater einer fast dreizehnjährigen Tochter (ebenfalls HSV-Fan) mit einem Lachen.

„Da spricht man einfach ganz viel mit den unterschiedlichsten Schülerinnen und Schülern. Da geht es mal um Auslands-Karrierberatung, dann wieder um Kinder, die nach Orientierung suchen. Es geht darum, sich die persönlichen Situationen anzugucken, nicht nur Probleme zu sehen, sondern mit Freude dabei zu sein, Kinder auf ihrem Weg zu begleiten.“ Sicher, nicht ohne auch Grenzen und Regeln aufzuzeigen. „Ich habe als Lehrer und Abteilungsleiter einen optimalen Querschnitt durch alle Klassen und alle Phasen

der Pubertät bekommen“, so Bierbaß.

Auch durch sein Herzensprojekt, den Chor für die fünften bis zehnten Klassen, bleibt er nah an der Lebenswelt der Schülerschaft. „Sophies Voices ist ein freiwilliges Angebot, deshalb freut es mich so besonders, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen.“

Über den großen Bildschirm seines Computers im Schulleitungszimmer im Obergeschoss des Neubaus laufen nun Szenen von singenden Schülergruppen, im Michel oder auf einem sommerlichen Fest auf dem Schulhof. Gemeinsam mit einer Kollegin leitet er den Chor. Bierbaß, der neben dem Abitur eine Ausbildung als Kirchenmusiker machte, also Orgel spielen kann, übt hier mit den Kindern ausschließlich kirchliche Lieder, „allerdings modern interpretiert und auf Englisch, aber mit christlichen Texten“. Musik spielt

auch im Leben von Stephanie Filip eine tragende Rolle. Filip ist Schulleiterin an der „Schwester-Schule“. Denn auch die Sankt-Ansgar-Schule in Borgfelde ist ein staatlich anerkanntes, katholisches Privatgymnasium (mit Stadtteilschuloberstufe) in Trägerschaft des Erzbistums Hamburg. Sie ist die erste Frau, die die ehemalige Jungenschule leitet. Für das Gespräch fuhr sie einmal um die Alster zur Sophie-Barat-Schule.

Chor bringt Schüler mit moderner Kirchenmusik zusammen

Dynamisch erzählt sie von ihrem Lehramtsstudium der Schulmusik mit Querflöte an der Musikhochschule und Französisch an der Universität Hamburg. Dazu kamen Klavier und Gesang, von allem ein bisschen – im Gegensatz zu den Kommilitonen, die diese Disziplinen als Hauptfächer mit dem Ziel, auf einer Bühne zu performen, studierten. Ein Studium mit Vielfalt,

welche Filip, die im Hamburger Süden verwurzelt ist, noch ihr ganzes Berufsleben über begleiten sollte.

„Tatsächlich habe ich mich dann auch in meinem beruflichen Leben an der Schule so gefühlt, dass ich von allem etwas machen konnte, was mir sehr gut gefallen hat“, so Filip. Sie begleitete nämlich vom Jahr 2007 bis 2021 – seit ihrem Referendariat – den Aufbau und dann auch die Schließung des Niels-Stensen-Gymnasiums in Harburg. „Dort konnte ich von den Anfängen eine Schulentwicklung gänzlich mitgestalten. Beispielsweise den Musikzweig aufbauen oder einen Frankreichaustausch entwickeln – und dann dort lange arbeiten, auch in Leitungsfunktionen“, sagt sie, die im Jahr 2017 dort stellvertretende Schulleitung wurde.

Der logische Schritt nach so vielen Jahren in gestaltender Position und nach dem Aus der Schule sei

Manuel Bierbaß, Schulleiter an der ehemaligen „Mädchen-Ordensschule“ Sophie-Barat-Schule, und Stephanie Filip, Schulleiterin an der ehemaligen „Jesuiten-Jungenschule“ Sankt-Ansgar-Schule.

Thorsten Ahlf

der Wechsel in 2021 an die Sankt-Ansgar-Schule gewesen. „Es war ein bewusster Prozess, ich wollte unbedingt im katholischen Schulsystem bleiben, denn ich sehe den Mehrwert im Gegensatz zum staatlichen System. Besonders das Miteinander, die Nächstenliebe, die wir aus dem christlichen Glauben ziehen.“

Warum die neue Schulleiterin auch Dirigentin ist

Die Sankt-Ansgar-Schule wurde bis zum Jahr 1993 über 47 Jahre lang von Jesuiten geleitet. „Wir sind in die jesuitische Tradition eingebunden und die ignatianische Pädagogik steht bei uns im Zentrum“, so Filip. In jedem Schüler die Einzigartigkeit zu sehen und der Ansatz ‚Mensch zu sein für andere‘, ziehe sich als gemeinsame Haltung durch alle Schulbereiche. „Wir legen sehr viel Wert auf das Miteinander. In Jahrgang fünf haben wir vier Klassen, deren Schülerinnen und Schüler aus fast 30 verschiedenen Grundschulen kommen. Da machen wir erst einmal Kennenlertage, schulen im sozialen Lernen und nehmen uns Zeit, darüber zu sprechen, wie Konflikte gut zu klären sind.“

Zwei Jahre leitete Filip die Schule kommissarisch, seit einem Dreivierteljahr nun auch offiziell. „Es macht mir Spaß, vorausschauend zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen, Entwicklungen zu erkennen und Veränderungen anzustoßen – und etwas zum Großen und Ganzen zusammenzuführen“, so die Mutter zweier kleiner Kinder. Sie, die Flötistin, habe eine Ausbildung zum Dirigieren gemacht, stand dann auf der anderen Seite und führte das Orchester durch die musikalischen Werke.

„So fühlt sich das nun auch an – ich bin nicht mehr nur Lehrerin, auch, wenn es sich wie ein logischer roter Faden anfühlt, so wusste ich, was ich aufgabe. Dafür kann ich nun über Inhalte nachdenken, Schwerpunkte auswählen, die gut passen, und Veränderungsprozesse mitgestalten, um die Schule weiter nach vorn zu bringen.“

Sie lebt nun erneut gut Bekanntes: ist Lehrerin, Organisatorin, Personalchefin, Krisenmanagerin und Seelentrösterin. Vielfalt, wie sie es schon aus Studienzeiten kennt.

Daniel-Wischer-Restaurant am Rathaus überraschend geschlossen

Gastronom Dieter B. Kasischke spricht über den Grund für das Aus vom Goldbach – und über den Nachfolger, der bereits feststeht.

Hamburg. Diese feine Brasserie mit dem französischen Touch hat eine echte Premiurlage: Die Fläche liegt mitten im Herzen Hamburgs – am Rathausmarkt. In den oberen Etagen des denkmalgeschützten Gebäudes sitzt die altherwürdige Hanseatische Wertpapierbörse, im Erdgeschoss befindet sich das Restaurant Goldbach by Daniel Wischer, das im Dezember 2021 eröffnet wurde. Der Standort in der City ist ein Hotspot für Touristen und Hamburger.

Doch das Goldbach by Daniel Wischer hat überraschend dichtgemacht. „Liebe Gäste, wegen Umbau haben wir leider vorüberge-

hend geschlossen“, steht auf einem schlichten Zettel, der an der Eingangstür hängt. Aus dem Kasten daneben ist die Speisekarte bereits entfernt worden.

In Hamburg steht Daniel Wischer für Tradition. Dieter B. Kasischke hatte das Gastrounernehmen vor rund 30 Jahren übernommen. Bereits seit 1924 gibt es die legendären Daniel-Wischer-Fischrestaurants, die heute an der Großen Johannisstraße und Steinstraße in der Innenstadt zu finden sind. Ein kleiner Ableger in der Hafencity ist das Fleetschlösschen by Daniel Wischer.

Doch wie geht es jetzt mit der



Daniel-Wischer-Chef Dieter B. Kasischke eröffnete die Brasserie Goldbach im Dezember 2021 (Archivbild).

Roland Magunia

Brasserie am Rathausmarkt weiter? Im Abendblatt-Gespräch berichtet Kasischke: „Das Goldbach ist verkauft und an einen guten Nachfolger übergeben worden. Der

neue Betreiber ist die Firma Bouillon GmbH aus Dänemark. Sie wird das Goldbach in leicht verändertem Stil und mit einem etwas anderen Küchenkonzept weiterführen.“ Es ist laut Kasischke das erste Restaurant des dänischen Gastrounernehmens in Deutschland. Auch die künftigen Betreiber setzen auf ein Brasseriekonzept.

Aus den Räumen der ehemaligen Haspa-Filiale am Rathausmarkt mit den 5,80 Meter hohen Decken hatte Kasischke ein echtes Schmuckstück mit Platz für rund 150 Gäste geschaffen. Eine Brasserie, die man so auch in Paris finden könnte: Die imposanten weißen

Säulen und das edle Parkett fallen den Gästen sofort ins Auge, ebenso wie die mit grünem Leder bezogenen Sitzbänke und der geschwungene Marmortresen. „Ich wollte etwas Nobles schaffen, aber es soll trotzdem ein Restaurant für jedermann sein“, sagte Kasischke beim Abendblatt-Interview im Februar 2022. Die gute Nachricht: Die Atmosphäre wird auch in Zukunft erhalten bleiben – die neuen Betreiber haben das gesamte Interieur übernommen.

Für Kasischke endet jetzt die Goldbach-Ära. Er sagt: „Für uns war die Zeit im Goldbach ein Ausflug in eine andere Gastrowelt.

Wir haben diesen Ort, der auch ein besonderes Ambiente ausstrahlte, mit Leben und kulinarischen Genüssen erfüllt und durften mit den Gästen viele besondere Momente erleben.“ In der Brasserie stand nicht nur Fisch auf der Karte, sondern auch Pasta mit Trüffeln, Roastbeef und Wiener Schnitzel.

Nun verkündet Kasischke: „Wir haben uns entschlossen, uns wieder ganz auf unser Daniel-Wischer-Fischkonzept zu konzentrieren und wollen auch wieder expandieren. Wir suchen gerade einen neuen Standort für ein weiteres Daniel-Wischer-Restaurant in der Hamburger Innenstadt.“ ug

Unternehmen müssen jahrelang auf Stromanschluss warten

Spitzenlasten im Netz steigen rasant. CDU sieht Hamburg nicht gut gerüstet für vorgezogene Klimaneutralität.

Fortsetzung von Seite 1

Hamburg. Viele Pläne aber können womöglich gar nicht oder jedenfalls nicht schnell umgesetzt werden. Denn für große Batteriespeicher fehlten in Hamburg einerseits die Flächen, so Energienetze-Geschäftsführer Wolfram. „Unsere vorhandenen Netze können auch gar nicht auf die neuen Leistungsbedarfe ausgelegt sein, die jetzt sehr dynamisch hereinkommen – oft im hohen Megawattbereich. So etwas kann man nicht einfach direkt anschließen.“

Der Senat räumt auch ein, dass es sehr lange dauert, bis solche Anschlüsse eingerichtet werden können. „Zeiträume von drei bis acht Jahren“ seien für große Anschlüsse nicht ungewöhnlich. Und „in allen drei Teilnetzen der Mittel- und Hochspannung bestehen kapazitive Engpässe. In der Mittel- und Hochspannung stehen aktuell keine Reserven zur Verfügung.“

Für Privatnachfrager, die an das Niederspannungsnetz angeschlossen sind, gibt es laut HNE derzeit noch keine Probleme. „Anlagen in der Niederspannung, also etwa Wallboxen oder Wärmepumpen, werden weiterhin ohne Einschränkungen angeschlossen“, sagte Unternehmenssprecher Axel Schröder.

Nach Aussage der HNE liegt eines der größten Probleme derzeit im Bereich der überregionalen Lieferung von Strom. Das bundesweite Übertragungsnetz komme mit dem Ausbau derzeit nicht hinterher. Es kommt also womöglich irgendwann nicht mehr genug Strom in Hamburg an. Zuständig ist der Betreiber 50Hertz.

„Mehrere Großaufträge für zusätzliche Transformatoren konnten durch 50Hertz bisher noch nicht realisiert werden“, sagte Energienetzesprecher Schröder. „Hier besteht Handlungsbedarf, um die in den kommenden Jahren steigenden Strommengen im Hamburger Stadtgebiet zur Verfügung stellen zu können. Die Hamburger Energienetze sind im engen Austausch mit 50Hertz, um die Bereitstellung zusätzlicher Trafokapazitäten zu beschleunigen.“



Industriekletterer in einem Strommast bei Wartungsarbeiten in Hamburg. Die Netze ächzen unter immer größeren Lasten. Denn der Strombedarf steigt durch die Energiewende rasant.

Holger Weitzel / picture alliance / imageBROKER

Wenn irgendwann zu wenig Strom nach Hamburg gelangt, könnte das womöglich auch Auswirkungen auf private Nutzer haben. Die Energienetze versuchen aber, dies zu vermeiden. „Die HNE prüft derzeit, eine strategische Reserve zum Anschluss von Wärmepumpen und Elektromobilität bereitzustellen“, heißt es in der Senatsantwort auf die CDU-Anfrage. „Ob und inwieweit diese zulasten anderer Anschlussanfragen gehen, muss im Einzelfall geprüft werden, kann aber nicht völlig ausgeschlossen werden.“

Die CDU sieht Hamburg angesichts dieser Lage alles andere als gut gerüstet beim Thema Stromnetze. „Hamburg will bis 2040 klimaneutral werden“, sagte CDU-Umweltpolitiker Sandro Kappe. „Dafür sollen Heizungen auf Wärmepumpen umgestellt, Verkehr und Industrieprozesse elektrifiziert werden. Alles soll künftig über Strom laufen.“ Dabei sei das Netz heute schon am Limit.

„Das betrifft nicht nur Industrie, sondern auch größere Wohnanlagen, Ladeinfrastruktur und Wärmepumpenprojekte“, so Kappe.

„Wenn dort kein Spielraum mehr ist, wird Strom zum Verteilungsproblem. Für die Bürger bedeutet das: Wer künftig auf Wärmepumpe umstellen will oder Ladeinfrastruktur benötigt, könnte auf ein überlastetes Netz treffen.“



Unsere vorhandenen Netze können gar nicht auf die neuen Leistungsbedarfe ausgelegt sein.

Dr. Peter Wolfram,

Technischer Geschäftsführer bei den Hamburger Energienetzen

Auch die Industrie leide unter den extrem langen Wartezeiten auf Anschlüsse. „Grüne Klimapolitik setzt auf Elektrifizierung – ohne

sicherzustellen, dass genügend Strom transportiert werden kann“, so Kappes Fazit. „Das gefährdet die Wärmewende, die Verkehrs- und vor allem Hamburgs Industrie.“

Manche fragen sich, ob die steigenden Lasten auch zu höheren Risiken für flächendeckende Stromausfälle (Blackouts) führen könnten. Etwa weil weniger Reserven die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegen Anschläge verringern könnten. Ohne Strom fallen nicht nur Wärmepumpen aus, auch Gasheizungen funktionieren bei Stromausfällen nicht mehr.

HNE-Sprecher Schröder aber beruhigt. Die steigenden Netzlasten führten in Hamburg nicht zu höheren Risiken für flächendeckende Blackouts. „Die Versorgungssicherheit hat für die Hamburger Energienetze oberste Priorität“, sagt er. „Dass derzeit keine zusätzlichen Reserven zur Verfügung gestellt werden können, bezieht sich auf frei verfügbare Zusatzkapazitäten – nicht auf die Stabilität des bestehenden Systems. Das Netz wird sicher betrieben.“

Die zuständige Umweltbehörde macht derzeit noch ein anderes Fass auf. „Ein leistungsfähiges Stromnetz in Deutschland ist das

Rückgrat für die Elektrifizierung und unsere künftige Wettbewerbsfähigkeit“, sagte Philipp Wenzel, der Sprecher von Umweltsenatorin Katharina Fegebank (Grüne). „Genau deshalb treibt der Senat den Netzausbau in Hamburg massiv voran und bekennt sich zu den steigenden Bedarfen von Industrie und Gewerbe.“

Mit „großer Sorge“ aber blicke man derzeit „auf die aktuellen Signale aus dem Bundeswirtschaftsministerium“, so Wenzel. „Dort ist derzeit der Versuch zu erkennen, diese realen Bedarfe künstlich kleinzurechnen, statt die Realität anzuerkennen und den Ausbau der Elektrifizierung voranzubringen.“ Überlegungen in Berlin, „Priorisierungslisten, also faktische Warteschleifen für Anschlüsse einzuführen“, seien „wenig hilfreich“.

Hintergrund der Kritik aus dem Hause Fegebank sind offenbar Pläne von Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU), Entschädigungen für Erneuerbare-Energie-Anlagen zu streichen, wenn der Strom wegen fehlender Netzkapazitäten nicht eingespeist werden kann. Begründet wird dies damit, dass der Netzausbau mit dem Bau neuer Anlagen nicht mehr Schritt halten könne. *jmw*

Behörde warnt vor Spontan-Shopping über Social Media

„Verbraucherschutzpegel“ fragt Themen ab, die die Menschen in der Stadt bewegen.

Hamburg. Hamburgs Verbraucherschutzsenatorin Anna Gallina hat vor den Gefahren von Spontankäufen über Social-Media-Apps gewarnt. „Es ist alarmierend, dass bereits jeder fünfte junge Mensch nach eigenen Angaben durch solche Impulskäufe in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist“, sagte die Grünen-Politikerin.

In einer repräsentativen Umfrage für den „Verbraucherschutzpegel“ ihrer Behörde gab mit 46 Prozent fast die Hälfte aller 18- bis 29-Jährigen an, schon über Social Media eingekauft zu haben. Zum Vergleich: Bei den 60- bis 74-Jährigen waren es nur sieben Prozent.

Auf die Frage „Inwieweit haben Inhalte (Videos, Reels etc.) in Social-Media-Apps (z. B. TikTok, Instagram, etc.) Sie schon zu spontanen oder emotionalen Käufen verleitet, die Sie ansonsten wahrscheinlich nicht getätigt hätten?“ antworteten 32 Prozent der 18- bis 29-Jährigen mit „stark“ oder „sehr stark“ – bei den 30- bis 39-Jährigen waren es sogar 36 Prozent. Auch auffällig: Männer kauften laut Umfrage häufiger über Social-Media-Apps ein. 32 Prozent der männlichen Befragten gaben an, dies schon gemacht zu haben. Bei den Frauen waren es 22 Prozent.

12 von 100 Befragten stimmten der Aussage „voll und ganz“ oder zumindest „eher“ zu, mit Einkäufen „auf oder durch Social Media“ schon in finanzielle Schwierigkeiten gekommen zu sein. Besonders hoch lag hier mit 22 Prozent die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen.

„Das digitale Shoppen ist einerseits bequem, gleichzeitig müssen wir gerade junge Menschen besser vor den Risiken schützen“, sagte Gallina. Die jungen Verbraucher müssten „die nötigen Kompetenzen bekommen für einen sicheren und souveränen Umgang mit solchen Angeboten im Netz.“

Handlungsbedarf sehen auch die Befragten: Auf die Frage „Wie wichtig finden Sie klare und einheitliche Regeln für die Kennzeichnung von Werbung und kommerziellen Inhalten in Social-Media-Apps?“ antworteten 86 Prozent mit „sehr“ oder „eher“ wichtig.

Gelszus rmm Marketing Research hatte den Angaben der Behörde zufolge vom 23. bis 30. Januar 1000 Hamburgerinnen und Hamburger im Alter zwischen 18 und 74 Jahren befragt. *dpa*

Anzeige

„Im weißen Rössl“ – exklusives Publikumsgespräch mit Franz Wittenbrink

Ein Stück von Hans Müller und Erik Charell | Musik: Ralph Benatzky

Nach seiner legendären Kiez-Trilogie im St. Pauli Theater widmet sich der „König der Liederabende“ Franz Wittenbrink einer der weltweit erfolgreichsten Operetten: „Im weißen Rössl“!

Erleben Sie den Zahlkellner Leopold (früher eine Paraderolle für Peter Alexander), der sich in seine Chefin Josepha verliebt, die Wirtin des „Weißen Rössls“. Doch sie hat nur Augen für ihren Stammgast Dr. Siedler aus Hamburg. Als der Berliner Fabrikant Giesecke mit Tochter Ottilie auftaucht und in Siedler den Anwalt seines Hamburger Konkurrenten Sülzheimer erkennt, explodieren Intrigen und Liebeswirrungen!

Treffen Sie Regisseur Franz Wittenbrink vor der Vorstellung zu einem exklusiven Gespräch nur für Leserinnen und Leser des Hamburger Abendblattes.

Die Inszenierung wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der

BRS Bodo Röhr Stiftung



Foto: Moog Photography

| | |
|--------------------|---|
| Termin | Freitag, 20. März 2026 |
| Ort | HANSA-Theatersaal Steindamm 17 |
| Einlass | 17.30 Uhr |
| Gespräch | 18 Uhr (30 Min.) |
| Vorstellung | 19.30 Uhr |
| Tickets | 75 € (inkl. PK1-Plätzen im Wert von 79,90 €, exklusiven Publikumsgesprächs) ggf. zzgl. Gebühren |

Tickets beim Hamburger Abendblatt erhältlich

@abendblatt

abendblatt.de/leserevents
(zzgl. Gebühren und Versandkosten)

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle
Großer Burstah 18-32 | Mo.-Fr. 9-18 Uhr

Bergedorfer Zeitung-Geschäftsstelle
Chrysantherstraße 1 | 1. OG | 21029 HH-Bergedorf | Mo.-Fr. 9-13.30 Uhr

Hamburger Abendblatt

FUNKE Medien Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg

Das Hamburger Abendblatt ist für diese Veranstaltung lediglich Vermittler.

Einzigartige Gitarrenklänge

Als international anerkannter Musiker aus der Ukraine mit 18 veröffentlichten Soloalben hat Aleksey Revenko in Hamburg ein neues künstlerisches Zuhause gefunden. In seinem Konzert verbindet er Neoklassik, Renaissance, Fusion, New Age, Blues, Latin und Rock zu einer eigenständigen musikalischen Handschrift mit unverwechselbarem Klang. Der virtuose Gitarrist und Komponist tritt am 29. März um 18 Uhr in der Alfred-Schnittke-Akademie Hamburg (Max-Brauer-Allee 24) auf. Er verfügt über eine einzigartige Spieltechnik und ist ein Meister des nuancierten Klangs. Seine Musik ist außergewöhnlich ausdrucksstark und vielfältig. Er spielt auf mehreren Gitarren und schafft damit ein vielschichtiges Klangerlebnis. Der Eintritt ist frei, eine Spende erbeten. *wb*

Wasserball, Schattentheater und Barlach-Zitate

Die Künstlerin Ulla von Brandenburg stellt vom 22. Februar an im Ernst Barlach Haus aus

Die Ausstellungen von Ulla von Brandenburg sind stets außergewöhnliche Inszenierungen. Mit Gesamtkunstwerken aus Malerei, Skulptur, Textilarbeiten, Film und Performances verwandelt die Künstlerin, die 1974 in Karlsruhe geboren wurde und in Paris lebt, Museen in Theaterbühnen, auf denen sich überraschend neue Wirklichkeiten entfalten – poetisch, komplex und voll rätselhafter Erinnerungsspuren.

Im Sommer und Herbst 2024 verbrachte Ulla von Brandenburg als Stipendiatin der Villa Kujoyama fünf Monate in Kyoto und tauchte intensiv in die japanische Kultur ein: Sie erkundete die verschiedenen Typen des japanischen Figuren- und Puppentheaters, die Festkultur und ihre Rituale, die traditionelle Architek-



Die Künstlerin Ulla von Brandenburg. Foto: Helge Mundt

tur mit ihrer Akzentuierung von Schwellen und Übergängen, das reiche Repertoire textiler Färbetechniken, den Volksglauben an die unübersehbare Schar der Yōkai – freundliche Geister oder bössartige Dämonen –, schließ-

lich eine Ästhetik des Zwilichts und Dämmers, die der japanische Autor Jun'ichirō Tanizaki bereits 1933 in seinem berühmt gewordenen Essay Lob des Schattens beschrieb.

Die künstlerischen Ergebnisse dieser Recherchen verknüpfen sich auf vielfältige Weise mit Brandenburgs bisherigem Schaffen, etwa mit dem Schattentheater in ihrem Film „Un bal sous l'eau“ (Ein Unterwasserball, 2023). Gemeinsam mit zahlreichen in Japan entstandenen Arbeiten präsentiert ihn Ulla von Brandenburg nun in einer Ausstellung, die sie mit einem Zitat des expressionistischen Bildhauers und Dramatikers Ernst Barlach (1870–1938) überschreibt – auch er ein Theatermensch und Meister des Vieldeutigen, mit offenen

Sinnen für das Übernatürliche und die Sphären der Yōkai.

Gemeinsam mit den Performern Benoit Résillot und Giuseppe Molino eröffnet Ulla von Brandenburg ihre Schau mit dem Schattenspiel „Wir werden wieder Raum haben und nicht bloß Fläche“ (abermals ein Barlach-Zitat); eine filmische Fassung der Performance wird während der Laufzeit der Ausstellung gezeigt. Die Ausstellung ist vom 22.

Februar bis zum 7. Juni im Ernst Barlach Haus zu sehen. Kostenlose Führungen durch die Ausstellung (lediglich Museumseintritt, ohne Anmeldung) finden jeden Sonntag um 12 Uhr statt. *wb*
Ernst Barlach Haus, Jenischpark, Baron-Voght-Straße 50A, Telefon 82 60 85 www.barlach-haus.de

Lichtshow mit Konzert

Am 9. und 10. März verwandelt sich die Kulturkirche altona in eine atemberaubende 360°-Kulisse für Augen und Ohren und nimmt das Publikum mit auf eine 45minütige, audiovisuelle Reise durch die Unendlichkeit von Zeit und Raum. Hochleistungsprojektoren zeigen die neue Licht-Show „Infinity“ des Schweizer Künstlerkollektivs Projektiv Experience. Dazu erklingt ein Konzert von Alexandre Decoupigny und Thomas Tichai. Mit Ambient Elektronik und Neo-Klassik verzaubern die beiden Berliner Musiker ihr Publikum. Als Inspiration dienen Tangerine Dream und Berliner Schule, Brian Enos Ambient Music sowie zeitgenössische elektronische und neoklassische Musik. *wb*
19–19.45 Uhr und 20.30–21.15 Uhr, Bei der Johanniskirche 22. www.kulturkirche.de

Wandel der Arktis

Arved Fuchs zeigt im Stadtzentrum Schenefeld eine Multivisionsshow dazu

Arved Fuchs warnt im Stadtzentrum Schenefeld vor dem Schmelzen der Arktis.

Der bekannte Polarforscher kommt am Mittwoch, 25. Februar, um 19.30 Uhr mit seiner packenden Multivisionsshow „Die Arktis – Eine Welt im Wandel“ ins Stadtzentrum Schenefeld (STADDI-Salon).

Seit über 40 Jahren reist Fuchs in die entlegensten Gebiete unseres Planeten und dokumentiert die Folgen des Klimawandels.

In seinem Vortrag nimmt Arved Fuchs die Zuschauer mit auf

eine Reise in die faszinierende, aber bedrohte Arktis. Er zeigt die einzigartige Schönheit der arktischen Landschaften und die dramatischen Auswirkungen von Klimawandel, Meeresverschmutzung und Artensterben. Seine Expedition „Ocean Change“ verbindet beeindruckende Aufnahmen mit eindringlichen Botschaften zum Schutz unserer Umwelt.

Arved Fuchs, der als erster Mensch innerhalb eines Jahres sowohl den Nordpol als auch den Südpol zu Fuß erreichte, betont: „Die Arktis zeigt uns wie unter



Das Eis schmilzt als Folge des Klimawandels.

Arved Fuchs

einem Brennglas, was weltweit passiert. Wenn wir dort verlieren, verlieren wir am Ende überall.“ Mit seinen Vorträgen will er sensibilisieren und zum Nachdenken anregen.

Tickets für die rund 120-minütige Multivisionsshow (inklusive Pause) sind für 25 Euro an der Information im Stadtzentrum Schenefeld oder unter der kostenfrei-

en Rufnummer 0800/830 0797 erhältlich. Zusätzlich erhalten alle Ticketkäufer am Veranstaltungstag einen Gutschein im Wert von 10 Euro. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die sich für Natur, Abenteuer und die Zukunft unseres Planeten interessieren. Weitere Informationen finden sich unter www.stadtzentrum-schenefeld.de/ocean/ *wb*

35 Jahre

Verkaufsoffener Sonntag

1. März
13-18 Uhr

100 Jahre Computer

Die große Zeitreise jetzt entdecken!

Dein Einkaufszentrum in Schenefeld

www.staddi.center

Immobilien-Profi-Tipp

Expertentipp: Ein aufgeräumtes Haus ist schöner

Beim Verkauf sollten Sie darauf achten, dass Sie alles im besten Licht zeigen. Gerade bei Fotos für den Verkauf einer Immobilie wird dies sträflich unterlassen. Handykamera raus und drauf los. Mit professionellen Fotos beginnt ein Verkauf und daran scheitert es auch häufig. Alles zu anstrengend sagen die einen und ich habe keine Zeit, sagen die anderen. Ein Profi weiß worauf es ankommt und übernimmt für Sie die lästige Kleinarbeit.

Es hat eben Gründe, warum wir 25% schneller unsere Aufträge vermitteln als der Durchschnittsanbieter. Nutzen Sie einfach einen unverbindlichen Termin, um sich über alle Details zum Verkauf zu informieren.



Mühlenberger Weg 28 | 22587 Hamburg
www.ein-quartier.de | 040 – 80 05 07 45

Hamburg ist zum Verlieben.



HAMBURGER HERZEN
hamburgerherzen.de

Ulrike und Stefan an der Alster

Wir tun alles dafür, dass Sie... echt. besser. schlafen.

und mit unserem kostenlosen Matratzen-Check zu:

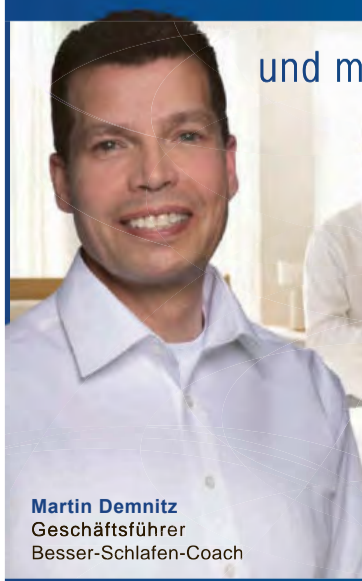
angenehmerem Liegen

ruhigerem Schlafen

mehr Wohlbefinden



MATRATZEN-CHECK
JETZT KOSTENLOS STARTEN



Martin Demnitz
Geschäftsführer
Besser-Schlafen-Coach

BETTENLAND
echt. besser. schlafen.



Jetzt scannen & Matratzen-Check starten
Kostenlos in 2-Minuten

Wohnmeile Halstenbek ■ Gärtnerstraße / Ecke Industriestraße 2+4 ■ 25469 Halstenbek ■ www.bettenland-halstenbek.de

25. Februar 19:30 Uhr

OCEAN CHANGE

Arved Fuchs – Die Arktis, eine Welt im Wandel

10€ Centergutschein
~ GRATIS ~
Je Ticket am Veranstaltungabend



SALON STADDI

Kultur erleben in Schenefeld

www.staddi.center

Aufzug in Hochhaus defekt: Mieter kritisiert Saga scharf

Bewohner beklagt, dass er seine Wohnung nicht mehr verlassen kann. Vermieter äußert sich zu den Problemen.

Maja-Lina Lauer

Hamburg. Neun Stockwerke zählt das gelbe Saga-Hochhaus am Edwin-Scharff-Ring in Steilshoop. Mitte Januar war es hier zu einem immensen Wasserschaden gekommen. Noch immer sind in den Hausfluren Flecken zu sehen. In den Wohnungen einiger Mieter „lief das Wasser die Wände runter“, wie eine Anwohnerin dem Abendblatt berichtet, die namentlich nicht genannt werden möchte. Das Schlimmste sei jedoch, dass der Fahrstuhl infolge des Schadens kaputtgegangen und bis heute nicht vollständig repariert worden sei.

„Wir haben hier Leute, die seit fünf Wochen in ihren Wohnungen eingesperrt sind“, so die Anwohnerin. Das Problem: Bewohner, die im Keller oder Erdgeschoss den Fahrstuhl per Ruftaste holen wollen, warten vergebens. Die Ruftasten funktionieren dort nicht, in allen anderen Geschossen hingegen schon. Das bedeutet: Wer hochfahren möchte, muss zunächst in den ersten Stock gelangen. Dieses Problem besteht nach wie vor, wie auch Saga-Sprecher Gunnar Gläser dem Abendblatt bestätigt.

Für Mieter, die nicht gut zu Fuß sind, hat der Ausfall schwere Folgen. „Ich könnte runterfahren, müsste aber vom Keller aus hochlaufen. Das ist für mich unmöglich“, sagt Andreas Labatzky. Er wohnt im ersten Stock und geht auf Gehhilfen. Ein alter Oberschenkelhalsbruch und seine Arthrose machen ihm zu schaffen.

Seit dem Wasserschaden wird er von seiner Tochter und den Nachbarn versorgt.

„Ich komme nicht mal zum Arzt“, sagt Labatzky. Eine Nachbarin betont: „Es ist für ältere oder kranke Menschen unzumutbar, im kalten Treppenhaus zu stehen und darauf zu warten, dass der Aufzug zufällig irgendwann nach unten fährt.“

Auch die Saga hat das Problem erkannt, kann jedoch noch nicht sagen, wann der Fahrstuhl vollständig repariert sein wird. Gunnar Gläser: „Der Hersteller (des Aufzugs, Anm. d. Red.) führt aktuell Diagnosen zur Fehlerbehebung durch und ist bemüht, die für die Reparatur benötigten Ersatzteile zu beschaffen. Ein Termin zur finalen Problemlösung konnte uns seitens des Herstellers noch nicht genannt werden.“ Der starke Schneefall, so der Sprecher, habe für einen Wassereintritt im Aufzugsschacht gesorgt und die Störung verursacht. Um hilfsbedürftigen Mietern nun entgegenzukommen, hat die Saga auf eigene Kosten einen Pflegedienst engagiert. Dieser soll den Transport durch das Treppenhaus übernehmen – also jene tragen, die die Treppen nicht zu Fuß hochsteigen können. „Dieser Service kann durch die Mieter für wichtige Anlässe genutzt werden“, so Gläser.

Andreas Labatzky sagt, dass er nichts von dem Trageservice wisse. Auch wolle er nicht gern fremde Leute in der Wohnung haben. Er hofft, dass er bald wieder selbstständig die Wohnung verlassen könne. Immerhin habe sich inzwischen ein Maler gemeldet, um sein Bad nach dem Wasserschaden neu zu streichen.

Bei vier Wohnungen im Gebäude liegen der zuständigen Saga-Geschäftsstelle Meldungen zu Wassereintritten vor. „Der zuständige Hauswart hat den betroffenen Mietparteien hierzu bereits persönlich Rückmeldungen gegeben und die Trocknung der Wohnungen veranlasst“, so Gläser. „Wenn diese abgeschlossen ist, werden

Mit Käse-Haus und Ananas-Pavillon: So soll die neue Hafenkante aussehen



Die Hafenkante soll in der Vision des Teams Rabe/White Architekten deutlich grüner werden.

Rabe Landschaften & White Architekten

Das Filetstück an der Elbe zwischen Landungsbrücken und Fischmarkt soll neu gestaltet werden. Jetzt steht der Siegerentwurf fest – zum Anbeißen.

Julian Willuhn

Hamburg. Bisher punktet der Abschnitt des Hamburger Elbufers zwischen Landungsbrücken und Fischmarkt vor allem mit seiner Aussicht auf Kräne, dicke Pötte und die Elbphilharmonie. Doch die Hafenkante soll kräftig aufgemöbelt werden. Das Projekt ist ein Drahtseilakt zwischen den Anforderungen von Hochwasserschutz und Hafengeburtstag, den Interessen von ruhebedürftigen Anwohnern und Verfechtern eines bunten Lebens am Wasser. Nach einem ausgiebigen Beteiligungsprozess hat Umweltsenatorin Katharina Fegebank (Grüne) am Donnerstag den Siegerentwurf vorgestellt.

Gewonnen hat der Entwurf der Büros Rabe und White Architekten: das „Grüne Ding“ an der Elbe, das jetzt schon den neuen Namen „Port Fiction“ erhalten hat. Das Konzept punktete unter anderem mit dem Versuch, auch abwegige-

re Ideen aus der Anwohnerschaft umzusetzen. So ist nach derzeitigem Stand weiterhin ein „Käse-Haus für Kinder“ eingeplant, das auf Stelzen über der Fläche schweben soll. Ein Pavillon in Form einer Ananas erinnert nicht nur an die Zeichentrickserie Spongebob Schwammkopf, sondern könnte auch Heimat des vielfach gewünschten Teegartens werden.

Grün soll es in der Zukunft an der Hafenkante werden. Oder so grün wie möglich zumindest. „Wir können keine normale Parkfläche anlegen. Schließlich müssen die Pflanzen den Sturmfluten standhalten“, betonte Landschaftsarchitektin Sabine Rabe. Statt durchgehender Rasenfläche werden die Besucher Gruppen von Hart- und Weichholzgewächsen erwarten, die dort wachsen, wo die bisherige durchgehende Pflasterung aufgebrochen wird.

Die Hafensperrmauer soll grüner werden

Die Fläche kann auch deswegen nicht komplett entsiegelt werden, weil Fischmarkt und Hafengeburtstag weiter auf dem Areal stattfinden sollen. Für den Fischmarkt soll weiterhin im Westen die gleiche Fläche zur Verfügung stehen wie zuvor, betonte Rabe. Direkt am Wasser soll auf ausdrücklichen Wunsch der Anwohner mit dem Fischmarktsofa eine dauerhafte Sitzgelegenheit entstehen.

Beim Hafengeburtstag werden die Veranstalter allerdings ein we-

nig umdenken müssen. Eine Vertreterin der Umweltbehörde betonte, dass man sich in enger Absprache mit der Wirtschaftsbehörde und den Stakeholdern befinde. Das Riesenrad könnte aber dennoch in Zukunft eine neue Heimat finden. Die bislang zahlreich an der Hafenkante parkenden Wohnmobile dürften ihre Stellplätze ebenfalls verlieren. Aus der Umweltbehörde wurde betont, dass nur ein kleiner Teil der bisher genutzten Flächen überhaupt legale Stellplatzfläche sei.

Der weiterhin teilweise betonierete Boden wird auch die Barrierefreiheit sicherstellen und Platz für zahlreiche Sportarten bieten. Skater und Rollstuhlfahrer sollen gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Viele Architekturelemente, wie auch die geplanten Basketballfelder, sollen bei Bedarf leicht wieder abgebaut werden können. Laut Umweltsenatorin Fegebank schaffe es der Entwurf so, „die Weite des Raumes zu erhalten“.

Das Park Fiction Komitee, das den weiter oben am Elbhang gelegenen Park mitgestaltet hatte, durfte auch bei der Neugestaltung der Hafenkante gehörig mitreden. Vertreter Justus Linz lobte bei der Präsentation des Konzepts: „Der Entwurf hat die Wünsche in einen aufregenden Park verwandelt – Rauheit und Weite bleiben erhalten.“ Das Komitee soll unter anderem ein Konzept für den Teegarten entwickeln. Denn dieser soll ausdrücklich ein niedrigschwelliges

Angebot für Besucher und kein Ort des Kommerzes werden.

Ein günstiges Vergnügen wird die Umsetzung von „Port Fiction“ angesichts der ambitionierten Pläne nicht werden. Katharina Fegebank sprach von möglichen Kosten in Höhe von 20 Millionen Euro. Wie laufende Kosten für die Pflege der Grünanlagen von den Bezirken getragen werden, ist eine von vielen Fragen, die nun im konkreten Planungsprozess geklärt werden müssen. Auch der genaue Zeitplan steht bisher nicht fest. Die Senatorin nannte das Jahr 2030 als Zielmarke für die Verwirklichung der grünen Hafenkante inklusive Ananas-Pavillon und Käse-Haus.

Nächste Veranstaltung für die Öffentlichkeit am 16. April

Die von der Behörde, den Architekten und dem Park Fiction Komitee hochgelobte Beteiligung der Anwohner soll fortgeführt werden. Eine weitere Zusammenkunft mit der Öffentlichkeit ist für den 16. April im Stadtteilzentrum Kölibri geplant. Die Pläne sollen außerdem ab Montag, 23. Februar, für zwei Wochen im Schaufenster des Zentrums (Hein-Köllisch-Platz 12) zu sehen sein.

Dabei dürfte auch das Ruhebedürfnis einiger Nachbarn weiter Thema bleiben. Nachdem die Frage nach dem Lärmschutz bereits am vorherigen Donnerstag mehrfach gestellt worden war, versicherte Sabine Rabe: „Wir werden mit den Menschen reden.“



Weil der Fahrstuhl kaputt ist, hat Mieter Andreas Labatzky seit Wochen seine Wohnung nicht verlassen.

Michael Rauhe

Anzeige

Traueranzeigen

Nachrufe

TEWS

Unvergessen bleiben jene, die Spuren hinterlassen.

Betroffen und traurig müssen wir Abschied nehmen von unserem Inhaber und Geschäftsführer

André Tews

* 18.10.1973

† 04.02.2026

André Tews hat unsere Firma maßgeblich geprägt, und wir haben ihm viel zu verdanken.

Unsere Anteilnahme gilt seinen Hinterbliebenen.

In stillem Gedenken

Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Betriebsrat

TEWS Elektronik GmbH & Co. KG

Hamburg Niendorf, im Februar 2026

Hamburg kassiert fast 42 Millionen Euro von Temposündern

Viele Autofahrer kennen die stationären Blitzer in Hamburg und bremsen rechtzeitig ab. Mit mobilen Anlagen ertappt die Polizei sehr viel mehr Raser – und kassiert fast fünfmal so viel Bußgeld.

Hamburg. Die Stadt Hamburg hat im vergangenen Jahr fast 41,8 Millionen Euro an Bußgeldern von

Temposündern eingenommen. Das sind gut 5,2 Millionen Euro weniger als im Vorjahr, wie aus einer Antwort des Senats auf eine Kleine Anfrage des CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Philipp Heißner hervorgeht.

Der Rückgang machte sich vor allem bei den Einnahmen durch stationäre Blitzer bemerkbar. Diese sanken von 11,3 auf 7,2 Millionen Euro. Bei den Bußgeldern durch mobile Messungen ergab sich ein Rückgang von 35,7 auf rund 34,5 Millionen Euro. Außer-

dem kassierte die Stadt 1,5 Millionen Euro für Rotlichtverstöße, deutlich mehr als 2024, als die Einnahmen knapp 1,2 Millionen betragen.

Bauarbeiten an den Elbbrücken und an der Sternbrücke in Altona dürften die Zahl der Tempoverstöße verringert haben. Blitzte es an den Elbbrücken stadteinwärts 2024 noch mehr als 40.000-mal, so wurden im vergangenen Jahr dort nur knapp 15.000 Fahrzeuge abgeblitzt. Der Blitzer brachte nach gut 1,7 Millionen Euro im Jahr

2024 nur noch knapp 670.000 Euro ein. Drastisch reduzierte sich auch die Zahl der Blitze an der Stresemannstraße in Altona, und zwar stadteinwärts von gut 45.000 auf 33.000 und stadtauswärts von 57.000 auf knapp 33.000. Die Einnahmen sanken stadteinwärts von 1,8 auf 1,4 Millionen Euro und stadtauswärts von 2,1 auf 1,3 Millionen. In Hamburg gibt es 48 stationäre Geschwindigkeitsüberwachungsanlagen. Die Polizei verfügt laut Senat über 20 mobile Anlagen. *dpa*

WIRTSCHAFT

Airbus muss A320-Produktion langsamer als geplant hochfahren

Vorstandschef Faury ist „sehr frustriert“ über Probleme bei wichtigem Lieferanten. DAX-Konzern meldet Milliarden Gewinn – Aktienkurs fällt.

Wolfgang Horch

Hamburg. Die A320-Familie ist für Airbus das Brot-und-Butter-Geschäft. 793 Flugzeuge lieferte der DAX-Konzern im vergangenen Jahr aus. 607 davon stammten aus dem am meisten verkauften Flugzeugprogramm der Geschichte. Etwa jeder zweite Flieger der A320-Reihe wird im Hamburger Werk endmontiert. Mehr als 7000 dieser Jets stehen noch im prall gefüllten Auftragsbuch. Die Produktion sei für mehr als zehn Jahre ausgelastet, sagte Vorstandschef Guillaume Faury bei der Präsentation der Bilanz für 2025 in Toulouse.

Airbus möchte die Produktion daher hochfahren – doch das gelingt nicht so schnell wie erwartet. Die erste von zwei Kernbotschaften am Donnerstag lautete daher: Das geplante Wachstumstempo muss gedrosselt werden. Die zweite: Dennoch peilt das Unternehmen für dieses Jahr einen Weltrekord an, und zwar so viele Auslieferungen wie nie zuvor.

Triebwerkhersteller bestellte Zahl Motoren nicht liefern

Von der A320-Familie sollten ursprünglich bereits im vergangenen Jahr 75 Maschinen pro Monat gebaut werden. Dann sollte dieses Ziel dieses Jahr erreicht werden. Zuletzt war von 2027 die Rede – aber auch das werde man nicht schaffen, teilte Airbus mit. Der Grund: Ein wichtiger Triebwerkshersteller könne die bestellte Zahl an Motoren nicht bereitstellen.

„Pratt & Whitney ist vom Bestellvolumen, das wir für 2026 aufgegeben haben und das von ihnen akzeptiert worden war, zurückgetreten“, sagte Faury. Der US-Konzern sowie das US-französische Gemeinschaftsunternehmen CFM International sind die beiden Produzenten für die Motoren, die an den Flügeln der A320neo-Familie hängen. Ohne die Antriebe können die neuen Flugzeuge nicht ausgeliefert werden.

Als Konsequenz strebt der DAX-Konzern bis Ende 2027 lediglich eine Rate von 70 bis 75 Fliegern an. Im Anschluss solle diese bei 75 stabilisiert werden. Derzeit dürften es mehr als 60 Flieger sein, die pro Monat hergestellt werden.

„Wir sind nicht glücklich mit dem Ergebnis, aber es ist heute so“, sagte Faury. Pratt & Whitney kämpfe mit den Problemen, sowohl die Nachfrage an Triebwerken für neue Flugzeuge bedienen zu müssen als auch für den massiven Rückruf. Im Sommer 2023 wurde bekannt, dass mindestens 600 Flugzeuge in die Werkstätten beordert werden, die schon für Fluglinien unterwegs waren. Das US-Unternehmen hatte bei der Herstellung der Motoren ein Metallpulver verwendet, das möglicherweise schadhaft war.

Bei einigen Teilen gebe es derzeit daher Engpässe, so Faury. Der US-Konzern konzentriere sich aber eher darauf, Triebwerke für den Austausch älterer Maschinen als für neue Flugzeuge zu liefern, sagte der Franzose und zeigte sich



darüber „sehr frustriert“. Pratt & Whitney sollte eher versuchen, die Bedürfnisse beider Parteien zu befriedigen.

Der Triebwerksproduzent erfülle seine Pflichten nicht. „Wir wollen unsere vertraglichen Rechte durchsetzen“, so Faury. Man könne auch den Rechtsweg bestreiten. Mehr wollte er dazu aber derzeit nicht sagen. Man hoffe, dass Pratt & Whitney die geplante Zahl an Motoren für 2027 liefern könne. Die anderen Zulieferer hätten den angekündigten Hochlauf gemangelt bekommen.

Airbus will die Produktion über alle Flugzeugprogramme hinweg steigern. Von den in Nordamerika endmontierten Kurz- und Mittelstreckenjets A220 sollen im Jahr 2028 13 Stück pro Monat gefertigt werden. Eigentlich wollte man aber schon in diesem Jahr 14 Flieger bauen. Diese Marke wurde wegen Lieferkettenproblemen im vergangenen Oktober gekippt. 2026 sollen es nun zwölf sein. Die Integration der Arbeitspakete des übernommenen Zulieferers Spirit AeroSystems drückt aufs Tempo. Zudem ist der offene Auftragsbestand mit 464 Maschinen etwas überschaubarer. „Die Nachfrage für die A220-Maschine ist da“, sagte Faury dennoch: „Wir glauben an die Kraft der A220-Maschine“, um

ausreichend Aufträge für eine effiziente Produktion zu generieren. Bei den Großraumjets sollen vom A330 im Jahr 2029 fünf Stück pro Monat gefertigt werden, vom A350 wird ein Jahr früher die Rate zwölf angepeilt. Beide Langstreckenjets werden nur in Toulouse endmontiert.

Ende des vergangenen Jahres sorgten Softwareprobleme an einem Steuerungscomputer und

Pratt & Whitney ist vom Bestellvolumen, das wir für 2026 aufgegeben haben und das von ihnen akzeptiert worden war, zurückgetreten.

Guillaume Faury, Vorstandschef Airbus

Qualitätsmängel bei Paneelen für Negativschlagzeilen. Letztere gaben den Anlass, um das Auslieferungsziel von etwa 820 um 30 Maschinen zu kürzen. Für das laufende Jahr setzte der Vorstand aber wiederum ambitionierte Ziele.

Man wolle rund 870 Verkehrsflugzeuge an die Kunden übergeben, teilte Airbus mit.

Das wäre eine Weltrekordproduktion. Die bisherige Bestmarke schaffte der europäische Hersteller 2019, als der Zähler bei 863 Fliegern stoppte. Boeing kämpfte in dem Jahr schon mit dem 737-Max-Desaster. Der Erzrivale erzielte seine Höchstmarke bereits 2018 mit 806 Jets.

„2025 war ein wegweisendes Jahr, geprägt von einer sehr starken Nachfrage nach unseren Produkten und Dienstleistungen in allen Geschäftsbereichen, einem Rekordfinanzergebnis und strategischen Meilensteinen“, sagte Airbus-Chef Guillaume Faury. Der Umsatz legte um sechs Prozent im Vergleich zu 2024 auf 73,4 Milliarden Euro zu.

Die Gewinngröße EBIT Adjusted überstieg das gesteckte Ziel von sieben Milliarden Euro um 128 Millionen Euro – plus 33 Prozent. Das Konzernergebnis von 5,2 Milliarden Euro lag 23 Prozent höher als im Vorjahr. Beides sind Rekorde. „Wir haben uns erfolgreich in einem komplexen und dynamischen Marktumfeld behauptet und unsere aktualisierten Prognosen erfüllt“, sagte Faury. Die gute Nachricht für Aktionäre: Die Dividende soll von drei auf 3,20 Euro

Airbus-Chef Guillaume Faury ist „sehr frustriert“ über einen wichtigen Zulieferer. Trotz eines Milliarden Gewinns büßt die Aktie an Wert ein.

Marcelo Hernandez

pro Anteilsschein steigen. Auch für das laufende Jahr erwartet der Vorstand weiteres Wachstum: Beim EBIT Adjusted werden circa 7,5 Milliarden Euro angepeilt. Diese Prognosen waren zuletzt von Analysten erwartet worden, um ihre Einschätzungen für die Aktie zu aktualisieren.

Airbus-Aktie sackt zunächst auf ein Jahrestief ab

An der Börse kamen die Zahlen aber nicht gut an. Die Aktie sackte zunächst auf ein Jahrestief ab, erholte sich im Anschluss leicht und verlor bis zum Mittag fast sechs Prozent bei rund 189 Euro. Analysten hatten im Schnitt mit mehr als 900 Auslieferungen und mehr als acht Milliarden Euro EBIT Adjusted für 2026 gerechnet.

Die Privatbank Berenberg blieb bei ihrer Einschätzung „Halten“. Der Geschäftsbericht habe weitgehend den Erwartungen entsprochen, hieß es. Aber die schwache Auslieferungsprognose für 2026 und die gedrosselte Produktionsrate für 2027 bei der A320-Familie überschatteten dies. Das Kursziel liege bei 210 Euro.

Fünf Euro mehr traute das Analysehaus Jefferies den Titeln zu. „Halten“ blieb die unveränderte Empfehlung. 2025 sei solide gewesen, aber der Ausblick für dieses Jahr schwächer als erwartet. Ähnliche Äußerungen gab es auch von UBS und Goldman Sachs. Die beiden Banken blieben aber dennoch bei ihren Urteilen „Kaufen“ und sahen 225 Euro beziehungsweise 240 Euro als fairen Wert mit Sicht auf zwölf Monate.

Das Analysehaus Bernstein Research empfahl „Outperform“ mit Kursziel 234 Euro. Die Banken JPMorgan und Barclays rieten zu „Übergewichten“ mit Kurszielen von 240 beziehungsweise 220 Euro. Barclays-Analystin Milene Kerker sah für die A320-Familie nun eine klarere, mittelfristige Produktionsprognose. Eine wichtige Unsicherheitsquelle sei damit beseitigt worden.

Hafenkonzern HHLA macht nach Steuern nur einen Minigewinn

Umsatz, Betriebsergebnis und Containerumschlag des Hafenkonzerns legt zu. Unterm Strich bleibt aber nur wenig übrig. Was der Vorstand sagt.

Hamburg. Ausgerechnet in seinem letzten Börsenjahr wird der Hamburger Hafenkonzern HHLA keine Dividende an seine Aktionäre ausschütten. Der Verdienst ist dafür zu gering. Zwar ist die Hamburger Hafen und Logistik AG auch im Jahr 2025 solide gewachsen, wie das Unternehmen bei der Bekanntgabe seiner Geschäftszahlen mitteilte. Doch unter dem Strich blieb nur ein schmaler Gewinn – ein sehr schmaler Gewinn.

So hat die HHLA im Geschäftsjahr 2025 nach vorläufigen, noch

nicht testierten Zahlen ihren Konzernumsatz um 9,9 Prozent auf knapp 1,8 Millionen Euro gesteigert. Im Vorjahr waren es nur 1,6 Millionen Euro. Das Konzern-Betriebsergebnis (EBIT) erhöhte sich um 19,5 Prozent auf 161 Mio. Euro, nach 134 Millionen Euro 2024.

Doch steuerliche Einmaleffekte – dabei handelt es sich um Wertberichtigungen auf latente Steuern – belasten den Jahresüberschuss so stark, dass nach Anteilen anderer Gesellschafter unter dem Strich nur ein Gewinn von 10 Millionen Euro übrig geblieben ist, nach 33 Millionen Euro im Vorjahr.

Bedenklich ist daran, dass die HHLA in ihrem Kerngeschäft, der Hafenlogistik, nur eine Million Euro übrig hat. Die restlichen neun Millionen Euro stammen aus den Immobiliengeschäften. Der Containerumschlag verzeichnete eine po-

sitive Mengenentwicklung und konnte um 5,4 Prozent von knapp unter sechs auf 6,3 Millionen Standardcontainer (TEU) gesteigert werden. Das Transportvolumen im Hinterland erhöhte sich um 10,2 Prozent auf knapp 2 Millionen TEU.

„Im Geschäftsjahr 2025 konnte die HHLA sowohl im Umschlag an den Containerterminals als auch im Containertransport auf Schiene und Straße ein solides Wachstum erzielen – und das in einem äußerst herausfordernden Marktumfeld“, betonte der neue Vorstandschef Jeroen Eijssink. „Unser Ergebnis zeigt aber auch, wie wichtig es ist, weiterhin an der Optimierung unserer Prozesse zu arbeiten, um die Leistungsfähigkeit der HHLA gesamthaft zu stärken.“

Im Zuge der HHLA kann der gesamte Hamburger Hafen eine posi-

tive Entwicklung verzeichnen. Im Jahr 2025 wurden an den Terminals insgesamt 8,3 Millionen Standardcontainer umgeschlagen, was einem Wachstum von 7,3 Prozent entspricht. Dabei lag jedes Quartal jeweils deutlich über dem Vorjahresquartal.

Der Aufwärtstrend im Containersegment wurde insbesondere durch den Handel mit China (+6,5

Prozent), Malaysia (+84,3 Prozent) und Indien (+49,2 Prozent) getragen. Auch das für Transshipment-Nordeuropa (Finnland, Dänemark, Norwegen, Schweden) entwickelte sich positiv und erzielte einen Zuwachs von 21,2 Prozent. Hingegen brach der Handel mit den USA um ein Viertel ein. Weitreichende US-amerikanische Zollmaßnahmen

führten zu einem deutlichen Rückgang der Landungsmengen von 25,6 Prozent.

Der Massengutumschlag lag mit insgesamt 32,4 Millionen Tonnen um 1,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. Während der Umschlag flüssigen Massenguts leicht um 0,7 Prozent zunahm, sank er beim trockenen Massengut um 2,7 Prozent. Der Getreideumschlag ging aufgrund verringerter Exporte um 45,8 Prozent zurück. Über alle Segmente verzeichnete Deutschlands größter Seehafen ein Plus von 2,6 Prozent: Der Gesamtumschlag betrug 114,6 Millionen Tonnen. „Das gute Umschlagsergebnis unterstreicht die Wettbewerbsfähigkeit des Hamburger Hafens und die Attraktivität der hier angebotenen Dienstleistungen“, sagte Axel Matern, Vorstand des Hafenmarketings. *mk*



Der neue HHLA-Vorstandsvorsitzende Jeroen Eijssink auf dem Containerterminal in Alster.

Roland Magunia

Wildwuchs Brauwerk bringt alkoholfreies Pils auf den Markt

Die neueste Kreation der Handwerksbrauerei aus Wilhelmsburg gibt es schon im Supermarkt und in der Gastronomie.

Marvin Mertens

Hamburg. Die Deutschen trinken immer weniger traditionelles Bier. Dafür nimmt die Nachfrage nach alkoholfreiem Bier stetig zu, die Produktionsmenge hat sich bundesweit seit 2013 mehr als verdoppelt. 2024 wurden rund 700 Millionen Liter alkoholfreies Bier produziert. Mengen, die weit über der Produktion des Hamburger Wildwuchs Brauwerks liegen.

Massenproduktion ist allerdings auch so gar nicht das Steckenpferd des kleinen Teams rund um Gründer und Braumeister Friedrich Carl Richard, genannt Fiete, Matthias. Die Wilhelmsburger Brauerei setzt auf Handwerk, auf Nachhaltigkeit und Biere mit Charakter.

Das soll auch für die neueste Wildwuchs-Kreation gelten: ein alkoholfreies Pils. „Alkoholfrei bedeutet für uns nicht Verzicht, sondern Freiheit“, sagt Fiete Matthias. Das neue Bier trägt weiterhin die Handschrift des Wilhelmsburger Brauertams. „Wir wollten ein echtes Pils brauen – herb, hopfig und klar. Nur eben ohne Alkohol“, so der Firmenchef.

Es ist nicht das erste alkoholfreie Bier im Wildwuchs-Sortiment. Seit einigen Jahren hat die Brauerei mit dem alkoholfreien Bitter Ale „Große Freiheit“ und dem alkoholfreien Weizen „Freihafen“ zwei nicht alkoholische Produkte im Angebot. Ein Pils „ohne“ fehlte bislang noch in der Riege. Das sei viel nachgefragt worden, berichtet das Wildwuchs-Team. Jetzt sei man den Kundenwünschen mit dem „Pils alkoholfrei“ nachgekommen.

Neues alkoholfreies Bio-Pils startet im Hamburger Handel

Wie alle Wildwuchs-Biere besteht auch das alkoholfreie Pils zu 100 Prozent aus Bioprodukten und wird handwerklich mitten in Hamburg gebraut. Das Brauer-Team legt großen Wert auf hochwertige



Braumeister Fiete Matthias präsentiert seine neueste Kreation: ein alkoholfreies Pils.

Wildwuchs

Rohstoffe, sorgfältige Verarbeitung und eine klare geschmackliche Linie. „Herausgekommen ist ein Bier mit vollem Körper, feiner Bittere und ausgeprägtem Hopfenaroma“, beschreibt das Team seine neueste Kreation.

Das Motto: „Volles Pils. Frei im Kopf“. Schon jetzt sind die ersten Flaschen des alkoholfreien Pils im Handel erhältlich. Sukzessive werde das neue Produkt in den kommenden Tagen und Wochen auch

in Edeka- und Rewe-Märkten in die Regale einziehen.

Einer der größten Abnehmer des Wildwuchs-Bieres ist aber schon lange die Gastronomie. „So haben unter anderem das Laufauf und die Superbude das alkoholfreie Pils direkt in ihr Angebot aufgenommen“, erzählt Jule Matthias, Ehefrau des Gründers und zuständig für Veranstaltungen und Marketing beim Wildwuchs Brauwerk. Perspektivisch solle das alkoholfreie Pils überall dort erhältlich sein, wo es schon jetzt Wildwuchs-Bier gibt. Dazu gehört natürlich auch der eigene Onlineshop, dem dem Brauwerk durch die schwierige Corona-Zeit half. 2024 feierte Wildwuchs zehnte Geburtstage, 2019 war das Unternehmen nach Wilhelmsburg gezogen.

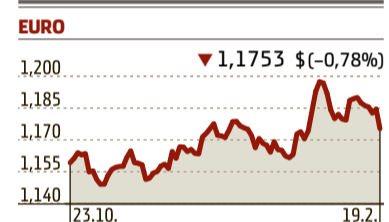
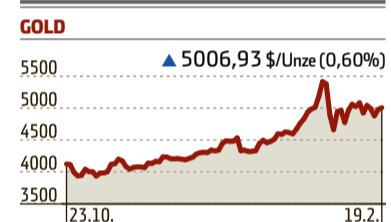
Seitdem hat sich der Familienbetrieb zu einer der etablierten unabhängigen Handwerksbrauereien in Hamburg gemauert, produziert

jährlich rund 2000 Hektoliter Bier. Das wird etwa zur Hälfte im Fass verkauft, oder geht in Flaschen an Gastronomen, in den Lebensmitteleinzelhandel, in den Onlineshop oder wird direkt vor Ort im brauereigenen Schankraum verkauft.

Immer wieder denken sich die mehrfach ausgezeichneten Braumeister, von denen viele sogar direkt bei Matthias und Kollegen gelernt haben, neue Kreationen aus. Zum Beispiel, das „Mucki Hop“ Indian Pale Ale, das „Sutsche“ Witbier mit Orangenschale und Koriandersamen oder Saisonbiere wie den Hamburger Senatsbock oder das Frischhopfen Ale „Grüner Hans“.

Zwischen 2,09 Euro und 2,65 Euro kostet die Flasche Bier im Onlineshop. Sondervarianten wie die drei Kreationen der Reihe Dolia sind mit 11,50 Euro deutlich teurer. Dahinter steckt allerdings auch kein klassisches Bier – falls es so etwas im Wildwuchs-Sortiment überhaupt gibt –, sondern ein Gerstenwein, gelagert in Whisky-, Rum- oder Zwetschgenschlappfässern. Der ist zudem mit 10,9 beziehungsweise 12,5 oder 12,9 Prozent Alkohol deutlich stärker als das übrige Sortiment.

Die Börse im Hamburger Abendblatt: Dienstag bis Freitag mit Aktienkursen – Sonnabend zusätzlich mit Investmentfonds

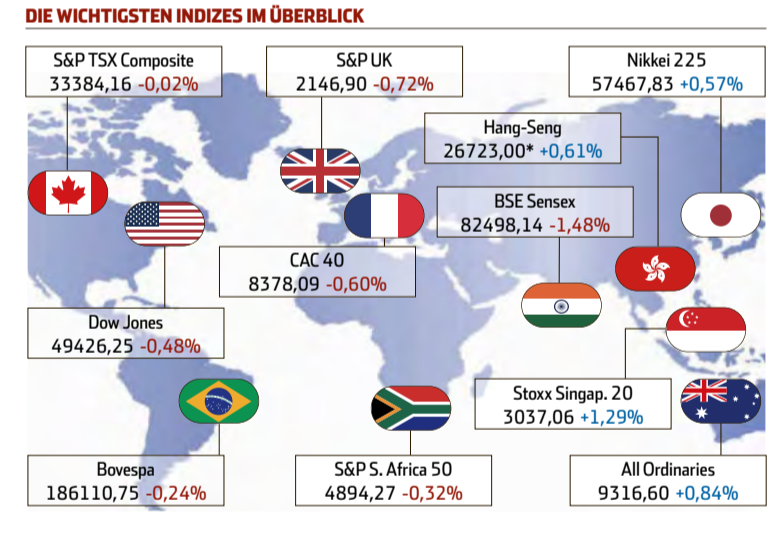


19.02.2026 (16:08 Uhr)

| MDAX | Div. in € | Kurs in € | +/- % | VT |
|--------------------|-----------|-----------|-------|----|
| Aixtron SE | 0,15 | 23,41 | -1,35 | |
| Aroundtown | - | 2,96 | 2,85 | |
| Aumovio SE | - | 40,78 | -0,63 | |
| Aurubis | 1,60 | 167,60 | -0,36 | |
| Auto 1 Group SE | - | 19,06 | 0,37 | |
| Bechtle | 0,70 | 32,62 | -1,92 | |
| Bilfinger SE | 2,40 | 122,40 | -0,89 | |
| Carl Zeiss Meditec | 0,60 | 27,22 | 0,15 | |
| CTS Eventim | 1,66 | 65,55 | 0,61 | |
| Delivery Hero SE | - | 20,63 | -4,36 | |
| Deutsche Lufthansa | 0,30 | 9,14 | -0,54 | |
| Deutsche Wohnen SE | 0,04 | 23,20 | 0,65 | |
| DWS Group | 2,20 | 60,00 | 1,10 | |
| Evonik Industries | 1,17 | 15,25 | -0,97 | |
| Fiellmann Grp. | 1,15 | 44,75 | -0,22 | |
| flatexDegiro | 0,04 | 30,32 | -8,73 | |
| Fraport | - | 83,70 | -0,48 | |
| freenet | 1,97 | 30,80 | -8,06 | |
| Fuchs SE Vz. | 1,17 | 37,06 | -0,43 | |
| Hella | 0,95 | 84,00 | 0,36 | |
| Hensoldt | 0,50 | 82,55 | 0,18 | |
| Hochtief | 5,23 | 400,80 | -0,99 | |
| Hugo Boss | 1,40 | 36,89 | 0,05 | |
| Ionos Group SE | - | 23,65 | -0,63 | |
| Jungheinrich | 0,80 | 36,52 | -0,27 | |
| K+S | 0,15 | 14,48 | 0,84 | |
| Kion Group | 0,82 | 65,45 | 0,15 | |
| Knorr-Bremse | 1,75 | 110,80 | 3,94 | |
| Krones | 2,60 | 130,60 | -7,24 | |
| Lanxess | 0,10 | 19,85 | -0,75 | |
| LEG Immobilien SE | 2,70 | 67,40 | 1,66 | |
| Nemetschek SE | 0,55 | 66,35 | 0,84 | |
| Nordex SE | - | 33,74 | -2,60 | |
| Porsche | 2,31 | 41,65 | -1,51 | |
| Puma SE | 0,61 | 23,05 | -2,37 | |
| Rational | 15,00 | 735,50 | -0,41 | |
| Redcare Pharmacy | 0,42 | 66,35 | -0,90 | |
| Renk Group | 2,50 | 60,36 | -1,10 | |
| RTL Group | 0,74 | 232,80 | -0,68 | |
| Sartorius Vz. | 2,30 | 34,25 | 0,74 | |
| Scler SE | 0,40 | 16,35 | 2,51 | |
| TAG Immobilien | 2,70 | 106,20 | -0,19 | |
| TeamViewer SE | - | 4,83 | 1,47 | |
| thyssenkrupp | 0,15 | 10,80 | -2,88 | |
| TKMS | - | 96,80 | -1,58 | |
| Traton SE | 1,70 | 36,62 | -0,44 | |
| TUI | 0,10 | 8,23 | -1,81 | |
| United Internet | 1,90 | 27,10 | -0,88 | |
| Wacker Chemie | 2,50 | 79,15 | -2,28 | |

| Indus Holding | 1,20 | 30,45 | -0,98 |
|-------------------|-------|---------|-------|
| Jenoptik | 0,38 | 27,62 | -1,36 |
| Jost Werke SE | 1,50 | 65,20 | 0,31 |
| Klückner & Co. SE | 0,20 | 11,02 | 0,00 |
| Kontron | 0,60 | 23,30 | -1,44 |
| KSB SE Vz | 26,76 | 1095,00 | -0,45 |
| KWS Saat SE | 1,25 | 64,40 | -1,38 |
| MBB SE | 3,33 | 219,00 | -2,23 |
| Medios | - | 17,30 | -0,12 |
| MLP SE | 0,36 | 7,25 | -1,63 |
| Mutares | 2,00 | 32,10 | -1,53 |
| Nagarro | 1,00 | 57,55 | -1,88 |
| Norma Group SE | 0,40 | 15,24 | -0,78 |
| Ottobock SE | - | 57,10 | 3,82 |
| Patrizia SE | 0,35 | 8,02 | -0,37 |
| PNE | 0,08 | 8,90 | -2,41 |
| ProSiebenSat.1 SE | 0,05 | 4,76 | 1,19 |
| PSI Software SE | - | 45,20 | 0,00 |
| PVA TePla | - | 25,40 | 1,36 |
| SAF Holland SE | 0,85 | 19,82 | 2,16 |
| Salgitter | 0,20 | 54,40 | 1,78 |
| Schaeffler | 0,25 | 10,70 | -1,38 |
| Schott Pharma | 0,18 | 15,22 | -1,17 |
| Secunet Security | 2,73 | 193,00 | 0,73 |
| SFC Energy | - | 13,18 | -2,95 |
| Siltronic | 0,20 | 54,00 | 1,60 |
| Sixt SE St. | 2,70 | 66,25 | -1,12 |
| SMA Solar Techn. | - | 33,06 | -3,78 |
| Springer Nature | 0,13 | 15,38 | -0,26 |
| Stabilus SE | 0,35 | 19,66 | -1,60 |
| Sto SE | 3,31 | 125,80 | -1,41 |
| Südzucker | 0,20 | 9,67 | 2,60 |
| Suss Micro Tec SE | 0,30 | 48,72 | -2,36 |
| tonies SE | - | 11,34 | 1,25 |
| Verbio SE | - | 24,52 | -2,00 |
| Verve Group SE | - | 1,34 | 3,63 |
| Vossloh | 1,10 | 83,50 | -0,48 |
| Wacker Neuson SE | 0,60 | 21,45 | 0,00 |
| Wüstenr. & Württ. | 0,65 | 16,18 | -0,25 |

| WEITERE DEUTSCHE AKTIEN | Kurs | Veränderung | Tief |
|-------------------------|---------|-------------|-------|
| A.S. Création | - | 7,45 | 0,00 |
| ADM Hamburg | 13,58 | 236,00 | 0,00 |
| Basler | - | 15,78 | 0,77 |
| BayWa vNA | - | 3,01 | -1,95 |
| Berentzen Group | 0,11 | 3,58 | 0,56 |
| Bijou Brigitte | 3,50 | 45,10 | 0,45 |
| BioNTech | - | 90,80 | -1,52 |
| BMW Vz. | 4,32 | 89,75 | -1,21 |
| Deutsche Börse | 217,10 | 0,05 | 200 |
| Deutsche Post | 49,29 | -0,73 | 31,0 |
| Deutsche Telekom | 32,70 | 1,02 | 26,0 |
| E.ON SE | 18,46 | -0,67 | 11,6 |
| Fresenius M. C. | 41,06 | 1,66 | 35,7 |
| Fresenius SE | 52,24 | 0,81 | 31,6 |
| GEA Group | 65,25 | 0,08 | 47,1 |
| Hannover Rück SE | 247,20 | 0,82 | 233 |
| Heidelberg Materials | 203,40 | -0,29 | 130 |
| Inken Vz. | 82,24 | -1,01 | 65,5 |
| Infineon Techn. | 46,04 | -0,11 | 23,2 |
| Mercedes Benz Grp. | 58,61 | -1,33 | 45,6 |
| Merck | 128,15 | -0,31 | 101 |
| MTU Aero Engines | 395,40 | -1,13 | 250 |
| Münchener Rück | 535,20 | 0,64 | 492 |
| Porsche Hldg. SE | 35,90 | -0,86 | 30,5 |
| Qiagen | 41,27 | -0,67 | 36,0 |
| Rheinmetall | 1714,50 | 1,21 | 881 |
| RWE | 51,10 | -3,11 | 28,6 |
| SAP SE | 171,84 | -0,89 | 160 |
| Scout24 SE | 69,55 | 1,24 | 67,1 |
| Siemens | 240,15 | -1,90 | 162 |
| Siemens Energy | 163,00 | -2,19 | 41,8 |
| Siemens Health. | 41,54 | 0,10 | 39,9 |
| Symrise | 75,06 | 1,30 | 64,7 |
| Volkswagen Vz. | 102,70 | -1,34 | 81,7 |
| Vonovia SE | 27,23 | 1,19 | 23,6 |
| Zalando SE | 21,08 | -0,38 | 20,4 |



| DAX | Kurs | Veränderung | Tief | 12 Monate Vergleich | Hoch | Div. in € | Div. Rend. | KGV 2025 |
|----------------------|---------|-------------|------|---------------------|-------|-----------|------------|----------|
| Adidas | 156,40 | -0,41 | 143 | 250 | 2,00 | 1,28 | 21,42 | |
| Airbus SE | 187,96 | -6,28 | 130 | 221 | 3,00 | 1,60 | 25,47 | |
| Allianz SE | 371,80 | -0,19 | 287 | 396 | 15,40 | 4,14 | 13,93 | |
| BASF SE | 48,82 | -2,18 | 37,4 | 55,1 | 2,25 | 4,61 | 12,24 | |
| Bayer | 46,05 | 0,52 | 18,0 | 49,8 | 0,11 | 0,24 | 16,99 | |
| Beiersdorf | 106,20 | -0,09 | 87,4 | 138 | 1,00 | 0,94 | 21,67 | |
| BMW St. | 90,00 | -1,96 | 63,0 | 97,9 | 4,30 | 4,78 | 5,47 | |
| Brenntag SE | 54,48 | -0,51 | 45,7 | 68,7 | 2,10 | 3,85 | 10,05 | |
| Commerzbank | 33,96 | -0,70 | 17,5 | 38,4 | 0,65 | 1,91 | 15,51 | |
| Continental | 73,38 | -0,41 | 42,2 | 74,3 | 1,89 | 2,58 | 7,69 | |
| Daimler truck Hldg. | 42,12 | -0,47 | 30,8 | 45,3 | 1,90 | 4,51 | 8,65 | |
| Deutsche Bank | 30,49 | -1,66 | 16,6 | 34,3 | 0,68 | 2,23 | 11,50 | |
| Deutsche Börse | 217,10 | 0,05 | 200 | 294 | 4,00 | 1,84 | 20,01 | |
| Deutsche Post | 49,29 | -0,73 | 31,0 | 51,7 | 1,85 | 3,75 | 14,41 | |
| Deutsche Telekom | 32,70 | 1,02 | 26,0 | 35,9 | 0,90 | 2,75 | 15,95 | |
| E.ON SE | 18,46 | -0,67 | 11,6 | 18,9 | 0,55 | 2,98 | 16,78 | |
| Fresenius M. C. | 41,06 | 1,66 | 35,7 | 54,0 | 1,44 | 3,51 | 12,37 | |
| Fresenius SE | 52,24 | 0,81 | 31,6 | 53,0 | 1,00 | 1,91 | 15,93 | |
| GEA Group | 65,25 | 0,08 | 47,1 | 66,8 | 1,15 | 1,76 | 23,30 | |
| Hannover Rück SE | 247,20 | 0,82 | 233 | 293 | 9,00 | 3,64 | 12,22 | |
| Heidelberg Materials | 203,40 | -0,29 | 130 | 242 | 3,30 | 1,62 | 16,29 | |
| Inken Vz. | 82,24 | -1,01 | 65,5 | 88,5 | 2,04 | 2,48 | 14,48 | |
| Infineon Techn. | 46,04 | -0,11 | 23,2 | 46,5 | 0,35 | 0,76 | 59,79 | |
| Mercedes Benz Grp. | 58,61 | -1,33 | 45,6 | 63,2 | 4,30 | 7,34 | 4,86 | |
| Merck | 128,15 | -0,31 | 101 | 142 | 2,20 | 1,72 | 12,78 | |
| MTU Aero Engines | 395,40 | -1,13 | 250 | 405 | 2,20 | 0,56 | 27,06 | |
| Münchener Rück | 535,20 | 0,64 | 492 | 616 | 20,00 | 3,74 | 11,58 | |
| Porsche Hldg. SE | 35,90 | -0,86 | 30,5 | 41,5 | 1,91 | 5,32 | 1,98 | |
| Qiagen | 41,27 | -0,67 | 36,0 | 47,6 | 0,22 | 0,54 | 23,86 | |
| Rheinmetall | 1714,50 | 1,21 | 881 | 2008 | 8,10 | 0,47 | 57,75 | |
| RWE | 51,10 | -3,11 | 28,6 | 54,8 | 1,10 | 2,15 | 23,44 | |
| SAP SE | 171,84 | -0,89 | 160 | 277 | 2,35 | 1,37 | 28,59 | |
| Scout24 SE | 69,55 | 1,24 | 67,1 | 123 | 1,32 | 1,90 | 21,08 | |
| Siemens | 240,15 | -1,90 | 162 | 276 | 5,35 | 2,23 | 19,60 | |
| Siemens Energy | 163,00 | -2,19 | 41,8 | 168 | - | - | 101 | |
| Siemens Health. | 41,54 | 0,10 | 39,9 | 55,9 | 1,00 | 2,41 | 21,75 | |
| Symrise | 75,06 | 1,30 | 64,7 | 107 | 1,20 | 1,60 | 19,91 | |
| Volkswagen Vz. | 102,70 | -1,34 | 81,7 | 114 | 6,36 | 6,19 | 3,08 | |
| Vonovia SE | 27,23 | 1,19 | | | | | | |

Rekordjahr für die Messe – was haben die Hamburger davon?

170 Veranstaltungen gab es 2025 in CCH und Messehallen. Das breite Publikum bleibt oft draußen.

Heiner Schmidt

Hamburg. Knapp 92 Millionen Euro Umsatz, 170 Veranstaltungen in den Messehallen und im CCH, mehr als 870.000 Besucherinnen und Besucher. 2025 war für die Hamburger Messe- und Congressgesellschaft (HMC) ein Rekordjahr. Das sagten Uwe Fischer und Heiko M. Stutzinger, die Chefs des städtischen Unternehmens, bei der Vorstellung ihrer Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr.

Allerdings waren schätzungsweise 100 der Messen, Kongresse und Gipfeltreffen in den städtischen Veranstaltungszentren reine Fachveranstaltungen für ein Expertenpublikum. „Normale“ Hamburgerinnen und Hamburger mussten entweder draußen bleiben oder es ergab für sie keinen Sinn, oft Hunderte Euro Eintritt für Events zu zahlen, bei denen sich eine bestimmte Branche trifft.

Das wirft zwei große Fragen auf: Was haben eigentlich die Hamburgerinnen und Hamburger davon, dass das städtische Unternehmen solche Veranstaltungen managt? Und: Warum leistet sich die Hansestadt ein fast 100.000 Quadratmeter großes und wenig ausgelastetes Messegelände direkt im Herzen der Stadt, bei dessen Betreiber es 360 Arbeitsplätze gibt und der einen vergleichsweise übersichtlichen Umsatz erzielt? Zumal erschwerend hinzukommt, dass die Messegesellschaft im vergangenen Jahr annähernd 15 Millionen Euro Verlust erwirtschaftet hat.

Dabei gibt es jedoch immerhin zwei positive Aspekte. Das Minus war das geringste in einem ungeraden Jahr. In Jahren wie 2023 und 2025 laufen die Geschäfte der HMC in den Messehallen traditionell schlechter als in geraden Jahren wie 2024 und 2026. Der Grund: In geraden Jahren finden traditionell große, publikumstarke Weltleitmesse wie etwa die für Schiffbau (SMM) und Windkraft (WindEnergy) in den elf Hallen statt.

Die HMC rechnet daher immer gerade und ungerade Jahre zusammen. Und für 2024 und 2025 gemeinsam gab es dann doch eine gute Nachricht und ein Novum. „Erstmals hat die HMC in einem Zwei-Jahres-Zeitraum einen Gewinn erzielt“, sagte Uwe Fischer. Unter dem Strich waren es sechs Millionen Euro.

Besonders erfreulich aus Sicht der Messechefs: Das CCH ist nach



Die Doppelspitze der Hamburg Messe und Congress GmbH: Uwe Fischer (l.) und Heiko M. Stutzinger.

Roland Magunia

dem jahrelangen Umbau wieder zu einem attraktiven Veranstaltungsort geworden. Gebucht wurde es 2025 für 120 Veranstaltungen, 2024 waren es 76 gewesen. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher stieg von gut 140.000 auf annähernd 210.000. Mehr als die Hälfte jedoch waren keine öffentlichen Events, sondern Fachveranstaltungen wie Aktionärsversammlungen, interne Firmentreffen, Fachkongresse von Medizinern oder Militärs, Rüstungs- und Sicherheitsexperten.

Dem standen knapp 50 Konzerte und Bälle gegenüber: Unter anderem Jamie Cullum, Anastacia, Bonnie Tyler, Jazzlegende Herbie Hancock waren 2025 da. In diesem Jahr wird erneut Bonnie Tyler erwartet. Ina Müller habe für das Jahresende gleich drei Termine gebucht, heißt es. Auch Rea Garvey hat sich für den CCH-Saal entschieden.

Ganz ähnlich sieht es in den Messehallen aus: Von den 50 Großveranstaltungen dort gelten 30 als reine Treffen von Fachbesuchern. Etwa die Gastromesse InterNorga Mitte März, OMR im Frühjahr oder

eben SMM, Windenergy und die Zusammenkunft der weltweiten Wasserstoffbranche im September und Oktober dieses Jahres. Weniger als die Hälfte (40 Prozent) der Events in den Messehallen richten sich dagegen an eine breitere Öffentlichkeit. Die Spirituosmesse Hansespirit Mitte Februar etwa, die Caravaningmesse oder die Polar, zu der sich Zehntausende Gaming-, Anime- und Manga-Fans in Hamburg versammeln.

Auffallend: Nur zwei dieser 20 Publikumsmessen werden von der HMC von A bis Z selbst organisiert, ausgerichtet und auf eigene Rechnung abgewickelt. Die anderen, wie etwa die Hamburger Tattoo-Tage Ende Februar, Anfang März haben externe Veranstalter. Die Messegesellschaft stellt die Räume und erbringt Dienstleistungen.

Warum ist das so, warum veranstaltet die städtische Messegesellschaft so wenige Events für Verbraucherinnen und Verbraucher? „Publikumsveranstaltungen sind ein wichtiges Standbein für uns“, versicherte Heiko M. Stutzinger. Man entwickle gerade ein neues

Konzept. Doch seien Publikumsveranstaltungen zumeist kleinere Events und für einen „großen Tanker“ wie die HMC mit mehr als 350 Beschäftigten eher nicht gewinnbringend abzuwickeln. „Für einen externen Veranstalter mit vielleicht 20, 30 Mitarbeitenden kann am Ende durchaus ein Gewinn bleiben.“

Ohnehin ist es nicht das eigentliche Ziel der Messegesellschaft, die Hamburgerinnen und Hamburger zu bespaßen. Es geht mehr um indirekte und direkte Wirtschaftsförderung. „Wir geben Unternehmen aus den starken Branchen in der Stadt die Möglichkeit, sich und ihre Innovationen bei Weltleitmessen zu präsentieren“, sagte Uwe Fischer. Und dafür sind die Messehallen im Zentrum der Stadt aus seiner Sicht der richtige Standort.

Messe Hamburg setzt auf Geschäftsleute und Mediziner

Ein anderer Grund, warum die HMC stärker auf Fachbesucher als auf Endverbraucher setzt: Geschäftsleute, die auf Kosten ihrer Arbeitgeber für mehrere Tage

nach Hamburg kommen, und Mediziner, die an Fachkongressen teilnehmen, geben schlicht mehr Geld aus.

Wie viel genau es ist, wie stark die Wirtschaft in der Hansestadt indirekt von Messen und Fachkongressen profitiert, wird man in einigen Wochen genauer wissen. Dann beabsichtigt die HMC die Ergebnisse einer aktuellen Studie vorzulegen.

Die jüngsten Daten dazu sind inzwischen fast zehn Jahre alt. Demnach hatten Veranstaltungen in Messehallen und CCH um die 400 Millionen Euro Ausgaben von Besuchenden allein in Hamburg und 730 Millionen Euro bundesweit zur Folge. Unter anderem gab es um die 650.000 Übernachtungen von Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Und unter dem Strich wurden laut der 2017 veröffentlichten Studie vornehmlich im Gastgewerbe und bei Dienstleistern 4000 Arbeitsplätze gesichert.

So will Hamburg noch mehr Touristen in die Stadt locken

Hamburg/Berlin. Hamburg wird auch in diesem Jahr wieder mit einem eigenen Stand auf der Internationalen Tourismus-Börse Berlin (ITB) vertreten sein – der weltweit größten Tourismusmesse. Vom 3. bis zum 5. März präsentiert sich die Hansestadt in der Hauptstadt. 36 Unternehmen und Institutionen sind beteiligt – deutlich mehr als im Vorjahr. Mit 266 Quadratmetern Standfläche tritt Hamburg diesmal an. Das sind gut 60 Quadratmeter mehr als 2025. Möglich macht das die gewachsene Zahl der Partner, darunter Flughafen, Kunsthalle, Stage Entertainment und mehrere Hotels.

„Unser Messeauftritt steht für die enge Verbundenheit der Hamburger Tourismusbranche mit ihrer Stadt“, sagt Michael Otremba, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH. Gemeinsam wolle man Hamburg als attraktives Städtereiseziel auf großer Bühne positionieren.

Beim Designkonzept setzen die Touristiker auf Fernwirkung: Großformatige Hamburg-Motive prägen den Stand, eine zehn Quadratmeter große LED-Leinwand zeigt wechselnde Inhalte. Über allem prangt ein weithin sichtbarer Hamburg-Schriftzug.

Vor Ort präsentieren sich 25 Unternehmen direkt, elf weitere sind als Kooperationspartner eingebunden – von Barkassen-Meyer über Staatsoper bis Chocoversum. Neben Fachgesprächen sind drei Veranstaltungen geplant: ein Partnerabend, ein „Klönssnack“ des Flughafens für die Airlinebranche sowie ein Event für Gruppenreiseveranstalter. Vier Auszubildende aus Hamburger Hotels unterstützen das Messteam. Sie kommen aus The Westin Hamburg Elbphilharmonie, George Hotel, Baseler Hof und Zollenspieker Fährhaus.

Mehrfach hatte Hamburg seine Präsenz auf der ITB aus Kostengründen ausgesetzt – ein Schritt, den unter anderem der Tourismusverband Hamburg kritisch begleitete. 2025 kehrte die Hansestadt mit 17 Partnern zurück. In diesem Jahr ist die Beteiligung mehr als doppelt so hoch.

Die ITB gilt als weltweit führende Tourismusfachmesse, ist ausgebucht und feiert das 60. Jubiläum. Über 160 Länder sind vertreten, Angola tritt als offizielles Gastland auf. Im sogenannten Hub27, in dem sich Hamburg präsentiert, sind auch andere deutsche Bundesländer sowie Österreich und die Schweiz vertreten. Bayern hat seine Fläche ebenfalls leicht vergrößert. gjs

Reitanlage Rissen vor einer ungewisser Zukunft

Pächter des Pferdehofs im Hamburger Westen zahlungsunfähig. Geschäftsführerin wuchs Kosten über den Kopf. Auch neue Grundsteuer schuld?

Leonie Urbanczyk

Hamburg. „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ – ein Motto, das die Reitanlage Rissen sich zuschreibt, ihr selbst aber keinen Erfolg brachte. Auf der Anlage in Hamburg-Rissen können seit mehr als 50 Jahren Jung und Alt ihre Pferde unterstellen, doch nun scheinen die erfolgreichen Jahre ein Ende zu nehmen. Die Pächterin Reitanlage Rissen UG (haftungsbeschränkt), vertreten durch ihre Geschäftsführerin Christiane von Mettingh Gräfin von Luckner-Claussen, hat die Einleitung eines

vorläufigen Insolvenzverfahrens beantragt.

Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wurde Rechtsanwalt Achim Ahrendt von der „hww hermann wienberg wilhelm“-Gruppe ernannt. Nach Angaben eines Mitarbeiters des vorläufigen Insolvenzverwalters spielen vorwiegend deutlich gestiegene Kosten, unter anderem durch eine Neubewertung der Grundsteuer, sowie wegbrechende Einnahmen eine Rolle. „Zuletzt gab es noch 18 Pferde, durch eine Kündigung fehlen jedoch auf einen Schlag ab April bis zu acht Pferde“, sagt Ahrendts Mit-



Seit 50 Jahren: In der Reitanlage Rissen können Hamburger ihre Pferde unterstellen. Leonie Urbanczyk

arbeiter. Dadurch seien die Kosten einerseits drastisch explodiert und andererseits die Einnahmen deut-

lich weniger geworden. Eine gute Nachricht gibt es jedoch: „Das Tierwohl ist gesichert“, heißt es aus dem Büro des vorläufigen Insolvenzverwalters. Alle Pferde würden weiterhin mit Futter, Pflege und tierärztlicher Versorgung versorgt. Die drei Mitarbeitenden der Reitanlage erhalten aktuell Insolvenzgeld – die Löhne und Gehälter sind damit bis zu drei Monate gesichert. Klar ist laut dem hww-Mitarbeiter: Eine Schließung „von heute auf morgen“ ist allein schon wegen der Tiere keine Option – jede Veränderung benötige Vorlauf.

Deswegen werde der Betrieb erst einmal aufrechterhalten. Dennoch sei es eine schwierige Situation, da die Reitanlage Rissen UG nur die Pächterin sei. Somit muss sich der Pächter, der Norddeutsche und Flottbeker Reitverein, um eine Lösung bemühen. Die Unsicherheit bleibe damit. „Schlussendlich müssen die Betreiber reagieren, bevor lebende Tiere und Menschen darunter leiden“, sagt der Mitarbeiter von Ahrendt. Christiane von Mettingh Gräfin von Luckner-Claussen ist auf Abendblatt-Anfrage nicht zu erreichen, die Reitanlage Rissen UG verwies auf Anfrage

auf den vorläufigen Insolvenzverwalter.

Dabei steht hinter der Krise eine lange Erfolgsgeschichte. Die Reitanlage entstand vor rund 50 Jahren, als der Flottbeker Reitverein wegen wachsender Bebauung kaum Ausreitmöglichkeiten am alten Standort hatte und in den ländlicheren Stadtteil Rissen auswich. Aus einem ehemaligen Viehstall entwickelte sich Schritt für Schritt eine Reitanlage am Rand von Hamburg, mit Longierzirkel und Ausreitplätzen. Zusätzlich konnte vor Ort Reitunterricht genommen werden.

SPD: Kindergeld künftig automatisch

Sozialdemokraten wollen Antragspflicht abschaffen.

Vivien Valentiner

Berlin. Die SPD will den Weg zu mehr Familienfreundlichkeit ebnen: Statt dass Eltern das Kindergeld aktiv beantragen müssen, soll es künftig automatisch ausbezahlt werden. Einen entsprechenden Gesetzesentwurf hat Vizekanzler und Finanzminister Lars Klingbeil (SPD) am Donnerstag vorgebracht. „Dann können Eltern nach der Geburt voll und ganz für ihr Baby da sein, statt sich mit unnötigem Papierkram herumzuschlagen“, sagte er. Der Gesetzesentwurf sieht zwei Schritte vor: Voraussichtlich ab März 2027 sollen Eltern profitieren, die schon mindestens ein Kind haben. Für neugeborene Geschwister soll das Kindergeld dann automatisch an die Person ausbezahlt werden, die es bisher in der Familie erhält. Die Geburtsmitteilung erfolge durch die Standesämter an das Bundeszentralamt für Steuern, das dann den Neugeborenen eine Steuer-ID zuteile.

Ab Ende 2027 soll das neue Verfahren auch für Eltern eingeführt werden, die ihr erstes Kind bekommen. Eine wichtige Voraussetzung: Der Staat muss die Kontoverbindung der Eltern bereits kennen. Diese kann etwa über das Steuerportal Elster mitgeteilt werden.

Die Anspruchsvoraussetzungen würden zudem weiterhin von den Behörden geprüft, heißt es aus dem Finanzministerium. Im Zweifelsfall erfolge zunächst keine Auszahlung. Weitere Voraussetzungen sind, dass mindestens ein Elternteil im Inland erwerbstätig ist und ein Elternteil über einen gemeinsamen Wohnsitz mit dem Kind verfügt. Auch Bärbel Bas, Bundesministerin für Arbeit und Soziales, sprach sich für die Gesetzesänderung aus. „Wir arbeiten jeden Tag daran, das Leben der Menschen besser zu machen“, sagte sie. „Mit der antragslosen Auszahlung des Kindergelds entlasten wir Eltern von Bürokratie.“



Die SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil und Bärbel Bas. dpa

Wolfgang Mulke

Berlin. Die Zeit drängt. In diesem Jahr muss die bislang verlustreiche Gütersparte der Bahn, DB Cargo, wieder die Gewinnzone erreichen. Das ist eine Vorgabe der EU-Kommission, die den Verlustausgleich durch den Bahnkonzern nicht mehr erlaubt. Gelingt die Wende nicht, droht DB Cargo mit derzeit noch 27.000 Beschäftigten in Europa, davon 14.000 in Deutschland, das Aus.

Bisherige Sanierungsversuche sind fehlgeschlagen. Nun nimmt der neue Vorstandsvorsitzende der DB Cargo, Bernhard Osburg, einen neuen Anlauf. „Das wird 2026 eine große Kraftanstrengung werden“, weiß der Manager. An diesem Mittwoch hat er das Sanierungskonzept im Bahnaufsichtsrat und bei den Arbeitnehmervertretern vorgestellt. Ende Februar soll ein externes Gutachten den weiteren Kurs bestätigen.

Ein Kernelement des Konzepts ist ein weiterer starker Abbau von Arbeitsplätzen bei DB Cargo. 6200 Stellen will Osburg streichen. Betroffen sind nahezu alle Bereiche des Unternehmens. Ziel ist eine deutliche Produktivitätssteigerung auf das branchenübliche Maß. Denn hier hängt die Bahn den Wettbewerbern hinterher. Ein Grund: In den angeschlagenen Industriesparten Stahl, Automobile oder Chemie sind die Transportmengen massiv zurückgegangen. Die Beschäftigung bei der Bahn blieb jedoch auf dem gleichen Niveau.

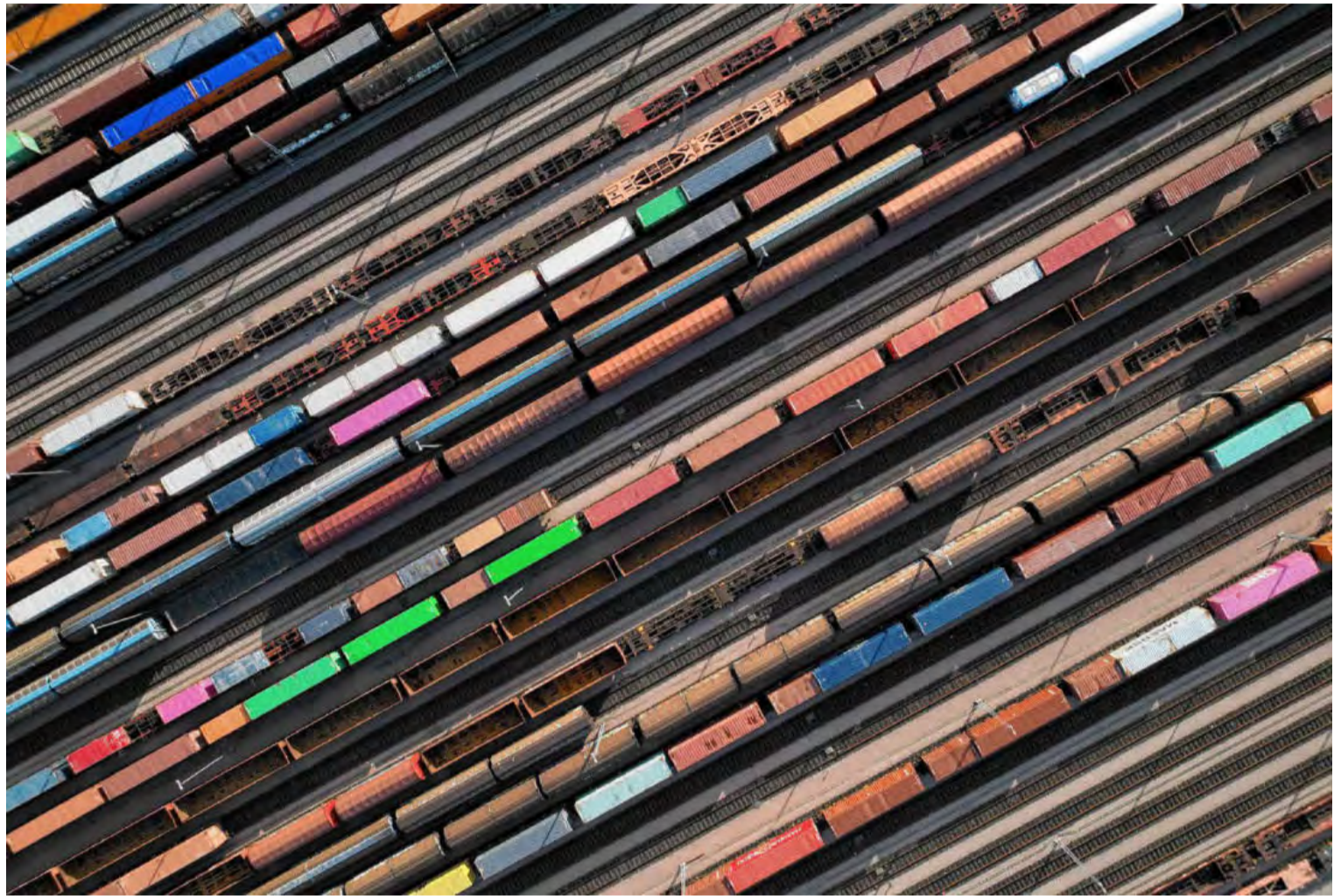
DB Cargo setzt auf Wachstum durch Importe und neue Märkte

Osburg setzt im Gegensatz zu seiner erfolglosen Vorgängerin Sigrid Nikutta auf einen mittelfristigen Wachstumskurs. Nikutta hat vor allem durch einmalige Maßnahmen wie den Verkauf von Lokomotiven die Bilanz verbessern wollen. Ihr Sanierungskonzept ist bei externen Gutachtern durchgefallen. Sie musste daraufhin ihren Vorstandsposten räumen. Künftig soll das Geschäft von DB Cargo wieder auf Wachstum getrimmt werden. Das Ziel ist, europaweit im Güterverkehr führend zu sein.

Denn die Musik spielt im Transportgeschäft anderswo, wie Osburg erklärt. Die Automobilindustrie wird in Osteuropa immer stärker. In Deutschland wird weniger Stahl hergestellt und mehr davon

Kann der massive Stellenabbau die Gütersparte der Bahn retten?

DB-Cargo-Chef Bernhard Osburg stellt ein Sanierungskonzept vor. Viel Zeit bleibt ihm nicht mehr.



Rangierbahnhof Maschen: Der Güterverkehr der Bahn steckt tief in der Krise.

Oliver Lang / Deutsche Bahn AG

über die Häfen in den Niederlanden oder Belgien importiert. Auch chemische Produkte müssen in größerem Umfang als Importe zu den jeweiligen Käufern gebracht werden. Derzeit ist DB Cargo in 17 Ländern vertreten, nach eigenen Angaben nach der jeweiligen Landesbahn meist als zweitgrößter Schienentransporteur.

Mit dieser Strategie will Osburg wieder auf einen Wachstumskurs zurückkehren. Die vergangenen Jahre waren durch eine sinkende Verkehrsleistung und hohe Verluste gekennzeichnet. Noch im ersten Halbjahr 2025 lag das Minus im operativen Geschäft bei fast 100 Millionen Euro. Das zweite Halbjahr lief deutlich besser. Unter dem Strich stand am Jahresende ein kleiner zweistelliger Millionenbetrag.

Der Personalabbau soll nicht auf einen Schlag erfolgen, sondern sich über die kommenden Jahre erstrecken. Betriebsbedingte Kündigungen will die Bahn vermeiden. Da fast jeder zweite Beschäftigte bei DB Cargo über 50 ist, wird wohl auch die normale Fluktuation



Bernhard Osburg ist Vorstandsvorsitzender der DB Cargo.

STEFAN AREND / FUNKE Foto Services

für den Abbau von Stellen genutzt. Das tatsächliche Ausmaß muss Osburg nun mit den Gewerkschaften aushandeln. Die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) kündigt schon harte Verhandlungen darüber an. „Niemand bestreitet, dass DB Cargo produktiver werden muss“, sagt EVG-Sprecher Benjamin Köster, „aber 6000 ist zu hoch“. Zweifel gibt es auf Gewerkschaftsseite etwa an Stellenkürzungen in der Planung und Disposition. Der Vorstand erhofft sich dagegen durch eine vereinheitlich-

te Abwicklung von Aufträgen und einen stärkeren IT-Einsatz Spareffekte. Allerdings ist auch der Gewerkschaft bewusst, dass ein weiterer Personalabbau unvermeidlich ist. Schließlich drängt die Zeit.

Neben der europäischen Ausrichtung ist eine Konzentration des defizitären Einzelwagenverkehrs auf vier große Standorte ein Kernelement des Sanierungsplans. Dabei werden einzelne Waggons bei den Kunden abgeholt und auf Rangierbahnhöfen dann zu ganzen Zügen zusammengesetzt.

DB Cargo baut Werke ab und setzt auf mehr Regionalverantwortung

Am Zielort werden die Züge wieder getrennt und die einzelnen Waggons zu den Endabnehmern gebracht. Zurzeit werden die Züge noch auf 31 Rangierbahnhöfen zusammengesetzt. Künftig findet die sogenannte Zugbildung vor allem in Mannheim, Nürnberg, Köln-Gremberg und dem niedersächsischen Seelze statt.

Fünf weitere Rangierbahnhöfe bleiben als nachgelagerte Stand-

orte erhalten und werden zusammen mit weiteren Standorten nach Kapazitätsbedarf betrieben. Deutlich gespart wird auch bei den Instandhaltungswerken. Von noch 27 Werken werden zwölf geschlossen oder verkauft. Trotzdem und obwohl allein im Einzelwagenverkehr 2000 von 7000 Stellen fortfallen, bleibt das Geschäft defizitär. Daran ändert auch die Förderung des Bundes nichts. 150 Millionen Euro schießt der Staat zu diesem politisch erwünschten Angebot in diesem Jahr zu.

„Wir müssen einen großen Block an Maßnahmen noch 2026 umsetzen“, mahnt Osburg mit Blick auf das Ultimatum der EU, „das ist eine große Belastung für die Mannschaft“. Das sagt der Manager vor allem auch mit Blick auf die Führungskräfte bei DB Cargo. Denn Osburg setzt, wie es Bahnchefin Evelyn Palla im gesamten Konzern vorhat, auf eine Regionalisierung der Verantwortung und der Entscheidungen. Damit steigen die Anforderungen an das jeweilige Führungspersonal.

Trump erklärt Glyphosat als unentbehrlich für die nationale Sicherheit

Gerade hat Hersteller Bayer einen milliardenschweren Vergleich wegen des umstrittenen Unkrautvernichters abgeschlossen. Nun wertet der US-Präsident das Produkt auf.

Washington. Der umstrittene Unkrautvernichter Glyphosat bekommt in den USA einen besonderen Status, um eine ausreichende Versorgung der US-Landwirtschaft sicherzustellen. Präsident Donald Trump unterschrieb am Mittwoch (Ortszeit) eine Verordnung, in der Phosphat sowie glyphosathaltige Unkrautvernichtungsmittel als entscheidend für die nationale Sicherheit und die Lebensmittelsicherheit der USA bezeichnet werden. Eine ausreichende Produktion solle sichergestellt werden.

Zu den weltweit größten Herstellern von Glyphosat-Produkten gehört Bayer mit seiner US-Tochter Monsanto, deren Kassenschlager

das glyphosathaltige Produkt Roundup ist. Ein Bayer-Sprecher sagte, die Verordnung betone „die dringende Notwendigkeit, dass US-Landwirte Zugang zu wichtigen, im Inland hergestellten Pflanzenschutzmitteln wie Glyphosat haben“. Man werde der Verordnung Folge leisten.

In Trumps Verordnung heißt es, bisher gebe es in den USA nur einen Produzenten glyphosathaltiger Unkrautvernichtungsmittel. Gemeint ist die Bayer-Tochter Monsanto. Damit seien die Verteidigungsindustrie der USA und die Ernährungssicherheit anfällig für „feindliche, ausländische Akteure“. Der Verordnung zufolge soll Unter-



Das glyphosathaltige Produkt Roundup von Bayers US-Tochter Monsanto soll krebserregend sein. Wolf von Dewitz / dpa

nehmen zugesichert werden, dass ihnen aus der Produktion keine negativen Folgen entstehen. Konkret heißt es: „Dementsprechend stellt der (Landwirtschafts-)Minister si-

cher, dass keine gemäß dieser Anordnung, Vorschrift oder Verordnung die Unternehmensfähigkeit eines inländischen Herstellers von elementarem Phosphat oder Herbiziden auf Glyphosat-Basis gefährdet.“

Bayer zahlt maximal 7,25 Milliarden Dollar

Elementares Phosphat sei auch ein wichtiger Ausgangsstoff für die Herstellung von Herbiziden auf Glyphosat-Basis. Diese spielten eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Vorsprungs der USA, indem sie es Landwirten ermöglichen, effizient und kostengünstig

Lebensmittel und Viehfutter zu produzieren, heißt es weiter.

In den US-Klagen führten Kläger Krebserkrankungen auf Glyphosat zurück. Erst kürzlich schloss Bayer in den USA einen milliardenschweren Sammelvergleich zur Beilegung aktueller und künftiger Klagen zu Roundup. Die Zahlungen für den Sammelvergleich umfassen maximal 7,25 Milliarden US-Dollar über einen Zeitraum von bis zu 21 Jahren, wie der Dax-Konzern mitteilte. Der Sammelvergleich müsse noch vom Gericht in St. Louis genehmigt werden, hieß es von den Leverkusenern.

Die zur Weltgesundheitsorganisation gehörende Internationale

Krebsforschungsagentur hatte den Wirkstoff, der in Roundup enthalten ist, 2015 als „wahrscheinlich krebserregend beim Menschen“ eingestuft; andere Einrichtungen der WHO waren anderer Ansicht, und auch europäische Einrichtungen folgten dieser kritischen Einstufung nicht. Bayer hat den Verdacht stets zurückgewiesen, dass Glyphosat krebserregend sei. „Glyphosat ist ein sicheres und wichtiges Werkzeug für Landwirte in den USA und überall auf der Welt“, sagte Bayer-Chef Bill Anderson kürzlich. Diese „Wahrheit“ hätten Wissenschaftler und Aufsichtsbehörden international bestätigt. eve/dpa

DER NORDEN

Nord-Ostsee-Kanal: Initiative fordert Ausbau und mehr Tempo

Sinkende Schiffszahlen, längere Fahrzeiten und teure Schlepperpflicht: Warum manche Reeder die Verbindung meiden.

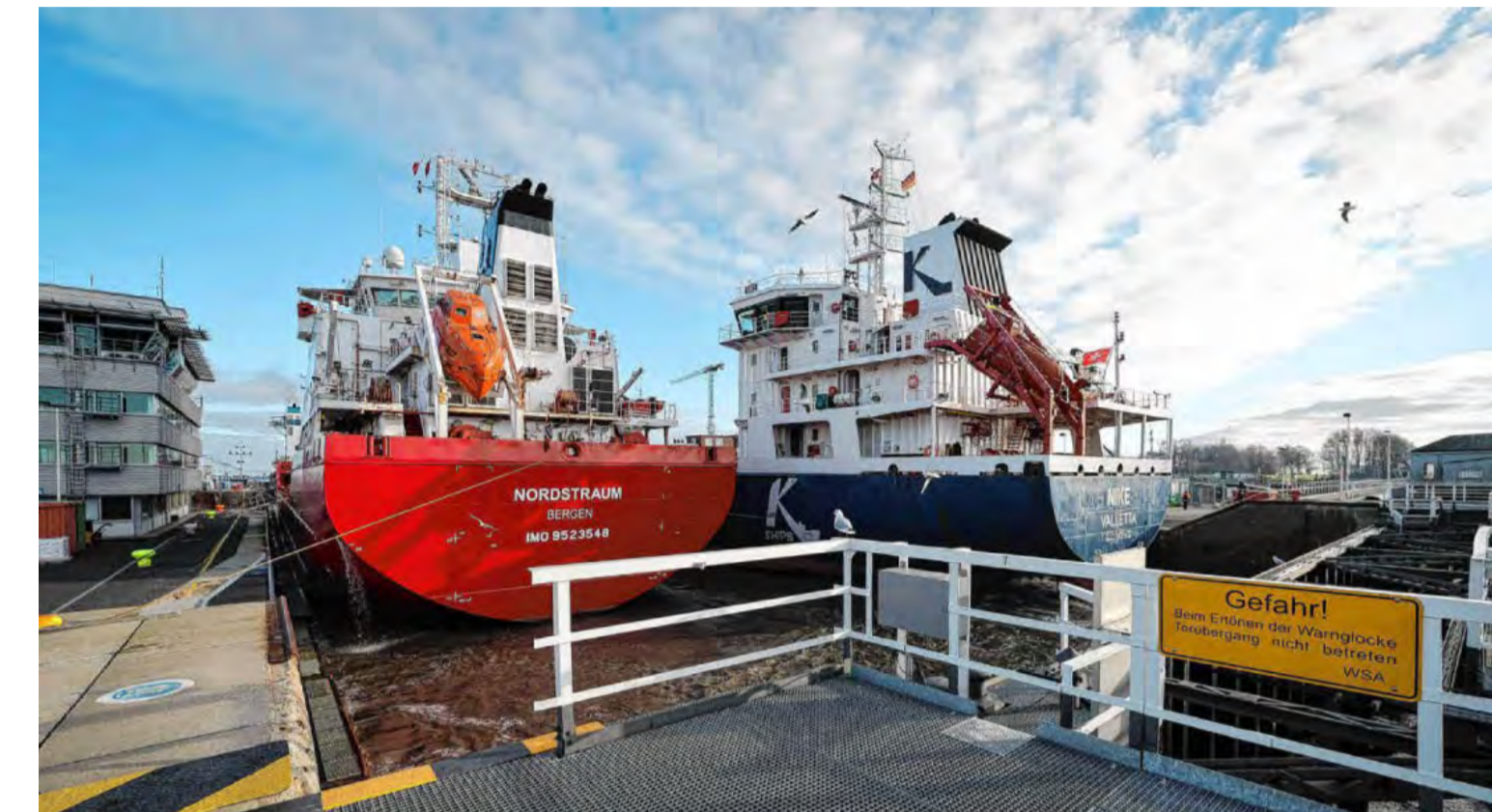
André Klohn

Kiel. Vor dem Hintergrund sinkender Schiffspassagen fordert die Initiative Kiel-Canal eine Vertiefung des Nord-Ostsee-Kanals (NOK) um mindestens einen Meter und einen verbindlichen Ausbaupfad. „Der Kanal ist für viele Reeder keine zwingende Route, sondern eine Option – und genau deshalb zählen Verlässlichkeit, Geschwindigkeit und Planbarkeit“, sagt der Vorsitzende der Initiative, Jens B. Knudsen, der Deutschen Presse-Agentur. „Damit der Nord-Ostsee-Kanal für die Schifffahrt wieder deutlich attraktiver wird, braucht es aus unserer Sicht vor allem eine klare strategische Trendwende.“

2024 waren auf der wichtigen Wasserstraße 24.866 Schiffe (minus 6,73 Prozent im Vergleich zu 2023) unterwegs. Die Ladungsmenge ging um 2,1 Prozent auf knapp 75,6 Millionen Tonnen zurück. Dafür wurden die Schiffe immer größer. Die sogenannte Bruttoreaumzahl, die rechnerische Gesamtgröße eines Schiffes, stieg von 5476 auf 5688. Die Zahlen für das vergangene Jahr will die Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt am Vormittag (10.30 Uhr) bekannt geben.

Notwendig sei ein verbindlicher Ausbaupfad inklusive eines zeitnahen Beginns des zweiten Bauabschnitts der Oststreckenerweiterung, sagt Knudsen. „Nur so kann dauerhaft zusätzliche Kapazität geschaffen und die Leistungsfähigkeit des Kanals langfristig gesichert werden.“

Die sogenannte Oststrecke zwischen Rendsburg und Kiel ist eine Engstelle des Kanals, in der große Schiffe bei entgegenkommendem Verkehr in sogenannte Kanalweichen fahren müssen. Im November wurde im Beisein von Bundesver-



Die Initiative Kiel-Canal will, dass der Nord-Ostsee-Kanal für Schiffe wieder attraktiver wird.

Christian Charisius / dpa

kehrsminister Patrick Schnieder (CDU) der erste von insgesamt drei Abschnitten zwischen Großkönigsförde und Schinkel offiziell freigegeben.

Seit 2023 gilt für Schiffe auf dem Kanal ein Langsamfahrgebot von Tempo 12. Zuvor durften etwas kleinere Containerschiffe noch Tempo 15 fahren. Dadurch dauerte eine Passage von Kiel nach Brunsbüttel und umgekehrt etwas länger.

Für Reeder zählen

Gesamtrechnung und Planbarkeit Das Langsamfahrgebot sei ein wichtiger Wettbewerbsfaktor, sagt Knudsen. „Es ist als kurzfristige Sicherheitsmaßnahme nachvollziehbar, darf jedoch nicht zum Dauerzustand werden.“ Längere Transitzeiten führten zwangsläufig zu höheren Gesamtkosten und schwächten die Wettbewerbsfähigkeit des Kanals.

„Für Reeder zählt am Ende die Gesamtrechnung aus Zeit, Kosten und Planbarkeit. Wenn der Kanal dauerhaft langsamer und weniger berechenbar bleibt, verliert er gegenüber der Alternativroute über

Skagen an Attraktivität“, sagt Knudsen. Der NOK müsse wieder eine schnelle, verlässliche und wirtschaftlich sinnvolle Transitstrecke werden.

Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen (CDU) sagte, durch die Absenkung der zulässigen Geschwindigkeit dauere eine Passage seit Jahren länger, koste aber auch mehr. „Wirtschaftlich betrachtet ist das sicher kein Anreiz, den Kanal zu nutzen.“ Die bislang getätigten Investitionen reichten bei Weitem nicht aus, um den Kanal bedarfsgerecht zu modernisieren und auszubauen. „Sie bewirken wenig, wenn eine Kanalpassage zur wirtschaftlichen Belastung für die Schifffahrt wird.“



2024 hatten weniger Schiffe den Kanal befahren. Jonas Walzberg / dpa

Sorgen bereitet der Initiative auch die Personalsituation. „Die operativen Bereiche der Wasserstraßen- und Schifffahrtsämter müssen gestärkt werden, statt weiter Stellen abzubauen“, sagt Knudsen. Gerade nautisches Fachpersonal sei entscheidend für einen sicheren und durchgehenden Betrieb – dafür brauche es attraktive und aufgabengerechte Rahmenbedingungen.

Aus Sicht von Knudsen gibt es auch bei der Kostenverteilung der Schlepperannahmepflicht während Bau- und Reparaturphasen Verbesserungsbedarf. „Diese Pflicht betrifft jeweils das erste einlaufende Schiff und dient dazu, das in dieser Phase einzig verbleibende funktionsfähige Schleusentor vor möglichen Schäden zu schützen.“ Das Ziel sei nachvollziehbar und richtig.

„Es ist jedoch nicht sachgerecht, wenn einzelne Schiffe allein aufgrund ihrer Reihenfolge mit erheblichen Zusatzkosten belastet werden“, warnt Knudsen. Solche Sicherheitsbedingungen Maßnahmen müssten planbar und solidarisch finanziert werden, damit der Ka-

nal kalkulierbar bleibe und nicht durch unvorhersehbare Mehrbelastungen an Attraktivität verliere.

Der Bund investiert seit mehr als 15 Jahren kräftig in die künstliche Wasserstraße. Nach früheren Angaben des Wasserstraßen-Neubauamtes Nord-Ostsee-Kanal wurde seitdem bereits rund eine Milliarde Euro verbaut. Weitere zwei Milliarden werden schätzungsweise folgen. Ein großer Teil (1,2 Milliarden Euro) fließt in den Neubau der 5. Schleusenkammer in Brunsbüttel, die noch 2026 in Betrieb genommen werden soll.

Für den Neubau der beiden kleinen Schleusen in Kiel-Holtenu laufen Vorbereitungen (Kostenpunkt zwischen 600 und 650 Millionen Euro). Erst danach kann die Sanierung oder der Neubau der ebenfalls aus der Kaiserzeit stammenden großen Schleusenkammern in Kiel folgen. Verkehrsminister Madsen betont, „die Verkehrsader ist sehr wichtig für Schleswig-Holstein, aber auch über die Grenzen des Landes hinaus.“ Es sei jedoch schwer zu beziffern, welche Wirtschaftskraft vom Kanal ausgehe. dpa

Haus Seeblick an der Steilküste: Abriss wird vorbereitet

Eigentümer des Gebäudes in Travemünde will sich damit nicht abfinden und plant weitere rechtliche Schritte.

Travemünde. Für den von der Stadt Lübeck geplanten Abriss des Hauptgebäudes des Hauses Seeblick direkt an der Abbruchkante des Brodtener Steilufers in Travemünde haben Vorbereitungen begonnen. Das Gebäude müsse von Versorgungsleitungen getrennt und entkernt werden, sagte eine Stadtsprecherin. Die vorbereitenden Maßnahmen sollen etwa eine Woche dauern. Am Gebäude sind Zäune aufgestellt worden.

Weil die Abbruchkante des Brodtener Ufers immer weiter an das Gebäude herangerückt war, hatte die Stadt Lübeck im Februar 2024 die Nutzung als Jugendfreizeithaus untersagt. Der am Gebäude vorbeiführende Wanderweg wurde im Februar 2025 gesperrt.

Das Verwaltungsgericht Schleswig hatte per Eilverfahren einen Antrag des Eigentümers abgelehnt. Dieser wollte erreichen, dass ihm die Kosten für den Abriss nicht in Rechnung gestellt werden. Damit hatte der Eigentümer laut dem Gericht keinen Erfolg, da er bereits im September 2025 mit Ordnungsverfügung aufgefordert worden war, das Wohngebäude bis Ende des Jahres abzureißen. Dieser Aufforderung sei er nicht nachgekommen, obwohl die Stadt die Beseitigungsanordnung für sofort vollziehbar erklärt habe.

Da der Antragsteller keinen Eilantrag gegen die Anordnung gestellt hatte, waren die Voraussetzungen für den geplanten Abriss durch die Stadt erfüllt, wie es hieß. Daran ändere auch sein Antrag gegen die Maßnahme nichts. Wie der Eigentümer, der seinen Namen nicht nennen wollte, per E-Mail der Deutschen Presse-Agentur mitteilte, beabsichtigt er, weitere Rechtsmittel einzulegen. dpa



Die Stadt Lübeck will das Haus Seeblick am Steilufer abreißen lassen. Marcus Golejewski / dpa

Arbeitskräftemangel schmälert Wertschöpfung im Norden

Bis 2035 könnten in Schleswig-Holstein mehr als 97.000 Stellen unbesetzt bleiben. Die IHK warnt vor Milliardenverlusten und fordert mehr Einsatz für duale Ausbildung und Integration.

Kiel. Der Fach- und Arbeitskräftemangel in Schleswig-Holstein wird die Wirtschaft nach Angaben der Industrie- und Handelskammer (IHK) zunehmend belasten. Bis zum Jahr 2035 könnte die Lücke von aktuell gut 55.000 auf mehr als 97.000 unbesetzte Stellen wachsen, wie aus dem neuen IHK-Fachkräftemonitor hervorgeht. Das sei noch die positive Annahme, die bereits wirksame Gegenmaßnahmen berücksichtigt.

Frühere Berechnungen seien im schlechtesten Szenario von mehr als 300.000 fehlenden Fach- und Arbeitskräften ausgegangen. Dem

Land droht den Angaben zufolge ein aufaddierter Wertschöpfungsverlust von rund 32 Milliarden Euro bis 2035 wegen nicht zu besetzender Arbeitsplätze. Zum Vergleich: Die Wertschöpfung in Schleswig-Holstein lag den Angaben zufolge 2024 insgesamt bei knapp 110 Milliarden Euro.

„Die neue Zahl darf keinesfalls als eine Entspannung der Lage missverstanden werden“, betonte Wirtschaftsminister Claus Ruhe Madsen. „Die bevorstehende Arbeitskräftelücke bleibt eine große Herausforderung, die wir nur gemeinsam bewältigen können.“



Schleswig-Holstein drohen Milliardenverlusten bei der Wertschöpfung, weil zu wenige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. (Symbolbild)

Bodo Schackow / dpa-Zentralbild/dpa

Wichtig ist aus Sicht des Präsidenten der IHK Kiel, Knud Hansen, die Erkenntnis, dass man in erster Linie auf eine Praktiker-Lücke zusteure. Mehr als 54.000 der fehlenden Arbeitskräfte entfallen auf den Bereich der beruflich gebildeten Fachkräfte und nicht auf den akademischen Bereich. Das unterstreiche die Bedeutung der dualen Ausbildung als größte Säule der Fachkräftesicherung.

Die aktuell schwache Konjunktur darf nach Hansens Überzeugung nicht täuschen: „Der Fachkräftemangel verschwindet nicht. Wer glaubt, die Demografie mache

Pause, gefährdet die Substanz unseres Standorts.“ Jetzt müssten strukturelle Hürden abgebaut und Potenziale ausgeschöpft werden. Hebel dazu seien, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern, um die Erwerbsquote zu erhöhen und die Arbeitskraft der älteren Menschen länger zu nutzen. Außerdem müssten Zuwanderungsverfahren beschleunigt und die duale Ausbildung gestärkt werden, so Hansen.

Im Zusammenhang mit der Integration von Zuwanderern kritisierte Madsen die Streichung von Sprachkursen durch die Bundesre-

gierung. Das Erlernen der deutschen Sprache sei die wesentliche Voraussetzung für Integration, im sozialen Bereich und am Arbeitsmarkt. Aktuell gibt es in Schleswig-Holstein die größte Zahl an nicht besetzten Stellen in Verkaufsberufen (gut 9.700), in Verkehrs- und Logistikberufen ohne Fahrzeugführung (gut 9.200) und bei Berufen in Unternehmensführung- und Organisation (mehr als 6.500) Auch in medizinischen Gesundheitsberufen (5.300) und Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen (gut 5.100) werden viele Arbeitskräfte gesucht. dpa

HARBURG STADT & LAND

Markus Steinbrück

Lüneburg/Bispingen. Der Aufschrei ist groß, der Groll gegen die Deutsche Bahn ebenfalls. Viele Bürger, Pendler, Akteure aus Tourismus und Politik im Hamburger Süden können schwer nachvollziehen, dass die für den Sommer 2026 geplanten Bauarbeiten auf der Bahnstrecke Hamburg–Hannover verschoben werden. Am Montag hatte die DB InfraGo AG mitgeteilt, dass die für den Zeitraum vom 1. Mai bis 10. Juli geplante, zehnwöchige Vollsperrung zwischen Lüneburg und Celle wahrscheinlich später erfolgen werde.



Die Verzögerungen sind eine Ohrfeige für alle Pendler und Pendlerinnen, die sich frühzeitig gekümmert und auf den genannten Zeitraum eingestellt haben.

Claudia Kalisch,
Oberbürgermeisterin
der Hansestadt Lüneburg

Zu einem neuen „Wann“ äußerte sich die Bahn zunächst nicht. Als Begründung werden witterungs-, ja winterbedingte Verzögerungen bei der laufenden Generalsanierung der Bahnstrecke Hamburg–Berlin angeführt, die eine Fertigstellung dieses Abschnitts zum 30. April nicht zuließen. Mit der sogenannten „Qualitäts Offensive 2026“ auf der Strecke Hamburg–Hannover hätte es schon am nächsten Tag, also am 1. Mai, losgehen sollen. Dieser Termin wird von der Deutschen Bahn seit fast einem Jahr öffentlich kommuniziert.

„Viele Menschen haben entsprechend ihren Urlaub geplant oder andere Maßnahmen ergriffen, um durch diese Zeit zu kommen“, sagt Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch aus Lüneburg. „Wenn es zu



„Millionenschaden“: Heide-Region stinksauer auf Deutsche Bahn

Entsetzen in der Lüneburger Heide wegen Verschiebung der Bahn-Streckensperrung. Tourismus fürchtet gewaltige Einbußen. Forderung an DB-Chefin.

Verzögerungen bei den Baumaßnahmen zwischen Hamburg und Hannover kommen sollte, ist das mehr als nur ärgerlich. Es ist – um es deutlich zu sagen – eine Ohrfeige für alle Pendler und Pendlerinnen, die sich frühzeitig gekümmert und auf den genannten Zeitraum eingestellt haben.“

Die Bahn müsse alle Hebel in Bewegung setzen, um die Verzögerungen

so gering wie möglich zu halten und den kommunizierten Zeitkorridor bestmöglich einzuhalten, fordert Kalisch. Sehr bedauerlich sei, dass die DB erst Mitte März konkrete Aussagen dazu machen will, wie es weitergeht. „Die Menschen benötigen Planungssicherheit“, sagt Lüneburgs Oberbürgermeisterin, die sich auch darüber wundert, dass die Bahn zwi-

schon dem Abschluss der einen und dem Beginn der nächsten Baumaßnahme anscheinend keinen oder zu wenig Puffer eingeplant habe.

Stinksauer auf die Deutsche Bahn ist der Geschäftsführer der Lüneburger Heide GmbH, Ulrich von dem Bruch. Die angekündigte Verschiebung der Streckensperrung Hannover–Hamburg um „ein

paar Wochen“ nach hinten sei für den Tourismus in der Lüneburger Heide ein großes Problem. Der Tourismuschef befürchtet, dass nicht nur die Sommerferien, sondern nun auch die Wochen der Heideblüte im August und September tangiert werden.

„Zuerst mussten wir uns damit arrangieren, dass wir für die wichtigen Feiertage im Mai und an Pfingsten keine Anreisemöglichkeit in den Osten der Lüneburger Heide haben. Seit Monaten stellen wir uns darauf ein“, sagt Ulrich von dem Bruch. „Nun aber reden wir über die Sommerferien und die Zeit der Heideblüte, die betroffen sind. Der wirtschaftliche Schaden wird größer und größer und wird in die Millionen gehen.“

Durch die zu erwartende Verschiebung der Bahn-Bauarbeiten in den Sommer und Herbst seien wichtige touristische Ziele wie Lüneburg, Bad Bevensen und die Südheide mitten in der Hochsaison abgeschnitten. „Die Lüneburger Heide hat neun Millionen Übernachtungen und 35 Millionen Ta-

Aufgrund der Sperrung der Bahnstrecke Hamburg–Hannover befürchten Tourismusexperten im Sommer und Herbst 2026 deutlich weniger Gäste in der Lüneburger Heide.

Markus Steinbrück

gestouristen pro Jahr. Wir reden hier nicht über ein paar wenige Fahrgäste“, macht der Geschäftsführer der Lüneburger Heide GmbH seinem Ärger Luft.

DB-Chefin Evelyn Palla soll sich persönlich kümmern

„Ich habe den Eindruck, dass, egal was die Bahn macht, nur Chaos herauskommt.“ Ulrich von dem Bruch beabsichtigt, sich mit einem Brief an die neue Bahnchefin Evelyn Palla zu wenden. Seine Forderung: Palla solle sich persönlich um diesen Fall kümmern. „Der wirtschaftliche Schaden bleibt bei uns hängen, wer kompensiert den? Ich bin wirklich stinksauer“, so von dem Bruch abschließend.

Grönländer statt Amerikaner – so kommt die Bäcker-Aktion an

Reaktionen auf Umbenennung des Gebäcks reichen von „sensationell“ bis „lächerlich“. Warum das Lob für den Solidaritäts-Kuchen überwiegt.

Lena Thiele

Lüneburg. Mit einer kreativen Umbenennung sorgt ein Bäcker aus dem Landkreis Lüneburg für viel Aufsehen. Die traditionellen „Amerikaner“ heißen in der Bäckerei Harms nun „Grönländer“. Die symbolische Geste, die durchaus als Protest gegen US-Präsident Donald Trump und seinen Wunsch, Grönland zu besitzen, zu verstehen ist, erhält in den sozialen Medien viel Applaus.

„Super Idee und super Haltung“, meint eine Nutzerin bei Instagram. Zahlreiche Menschen kommentieren auf der Plattform, dass sie die Solidaritäts-Aktion genau richtig, vorbildhaft oder einfach lustig fin-

den. Mehrere Tausend Menschen drückten mit einem Herz-Emoji aus, dass ihnen der Beitrag im Profil des Hamburger Abendblatts gefällt.

„Sensationell“, „großartig“ oder „nice“ lauten weitere Kommentare unter dem Post. Viele Menschen kündigen ihre Unterstützung an. „Ich fühls total! Werden am Wochenende extra aus Hamburg anreisen“, schreibt eine Nutzerin. Eine andere meint, dass sie den Kuchen eigentlich gar nicht mag. „Aber einen Grönländer würde ich aus Solidarität kaufen.“ Und ein Amerikaner bedauert, dass er nicht in der Nähe wohnt. Seine Reaktion: „Love it“. Dass die traditionell weiße Glasur viel besser zur



Im Kuchentresen der Lüneburger Bäckerei liegen nun „Grönländer“ statt „Amerikaner“.

Lena Thiele

Arktis als zu Nordamerika passt, ist ebenfalls Thema in der Kommentarspalte. Ein Vorschlag lautet, den Zuckerguss auf die runde Seite des Gebäckstücks aufzutragen – dann würde der „Grönlän-

der“ noch stärker an ein Iglu erinnern. Lob gibt es zudem für den humorvollen Slogan „Make cake, not war.“

Viele Kommentaren wünschen sich, dass die Aktion als Vorbild für weitere Bäcker dient. „Nachahmenswert“, befördert ein Nutzer, ein anderer fordert, die Aktion deutschlandweit umzusetzen. Ein dritter ruft sogar dazu auf, die Idee als Zeichen der Solidarität in Grönland bekannt zu machen.

Allerdings gibt es auch einige kritische Stimmen, die von der Aktion gar nichts halten. Es sei ein „überflüssiger Werbetrick“, „Schwachsinn“ oder „lächerlich“, heißt es bei Instagram und Facebook. Ein Nutzerpärchen hält die

Idee für wirkungslos: „Trump juckt das nicht mal peripher.“

Diese Kritik ruft jedoch wiederum Gegenstimmen hervor. So schreibt eine Nutzerin: „Es geht einfach mal darum Stellung zu beziehen. Laut zu werden, sichtbar zu sagen, was man von dieser Politik hält. Gerade hier in Deutschland. Klare Kante zeigen...etc. und da ist diese kleine Geste einfach lustig und gut.“

Ähnlich begründet ein andere Nutzer seine Unterstützung für die Idee: „Man könnte das für eine läppische Kleinigkeit halten, aber das ist es nicht. Mikro-Widerstand. Es fängt immer mit den kleinen Dingen an. Außerdem ist ‚Make cake, not war‘ witzig.“

Die Änderung von Produktnamen wurde bereits in der Vergangenheit für politische Statements genutzt. In den sozialen Medien erinnern Nutzer unter anderem daran, dass 2003 der Begriff „French Fries“ (Pommes Frites) auf Speisekarten im US-Kongress zeitweise durch „Freedom Fries“ ersetzt wurde. Hintergrund war, dass Frankreich den US-Einsatz im Irak ablehnte.

Ein aktuelles Beispiel liefert eine Abendblatt-Leserin, die von ihrem jüngsten Besuch in Kanada berichtet: Als sie in einem Coffee-Shop in Vancouver einen „Americano“ bestellen wollte, lernte sie: Das beliebte Getränk heißt dort jetzt „Canadiano“.

NORDERSTEDT

Doppelhaushalt: Denkwürdiger Polit-Krimi um die Finanzen von Norderstedt

Stadtvertretung diskutiert Millionendefizit hitzig, die Oberbürgermeisterin appelliert inständig. Der Durchbruch kommt gegen Mitternacht.

Christopher Mey

Norderstedt. Die Erleichterung im Rathaus dürfte riesig sein. Nach einem denkwürdigen Polit-Krimi im Plenarsaal und hinter den Kulissen hat die Stadtvertretung von Norderstedt in einer Marathonsitzung den Doppelhaushalt für 2026/2027 beschlossen. Ob es dazu kommen würde, war noch während des Abends lange unklar, da mehrere Seiten mit hohem politischen Einsatz spielten. Der Showdown verdeutlichte auch die kritische Lage: Das Defizit von fast 40 Millionen Euro, bedingt durch erhebliche Gewerbesteuerrückgänge, kann nur über Rücklagen ausgeglichen werden.

Oberbürgermeisterin Katrin Schmieder war die Anspannung anzumerken, genauso den weiteren Spitzenkräften der Verwaltung. „Als wir im März des letzten Jahres mit der Haushaltsklausur anfangen, waren wir voller Energie.“



In einer über vierstündigen Sitzung im Plenarsaal wurde um den Doppelhaushalt 2026/2027 gerungen.

Christopher Mey (5)

bereits ihre Enthaltung angekündigt. Mit Kritik sparte der finanzpolitische Sprecher Tobias Schloo aber nicht. „Aus Norderstedt ist ein Sanierungsfall geworden, wir haben eine noch nie dagewesene finanzielle Belastung. Die Konsolidierungsliste hat das Etikett kaum verdient.“ Er fragte: „Wo ist die Strategie für die Einnahmen, wo ist der Plan für die Wirtschaft?“

Ingrid Betzner-Lunding, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, stützte den Kurs der Verwaltung. Es sei „absehbar“ gewesen, dass man auf Rücklagen zurückgreifen müsse, um den Haushalt auszugleichen.

FDP moniert Fixierung auf Gebühren

„Alle steuerbaren Leistungen wurden auf den Prüfstand gestellt, alle Themen fünf Monate lang diskutiert. Jede Fraktion konnte Erfolge feiern und musste Federn lassen. Es ist an der Zeit, Verantwortung zu tragen, damit Vereine und Verbände wirtschaften können, Straßen saniert, Projekte der Jugendhilfe finanziert und geplante Investitionen ausgeschrieben werden können.“

Für die FDP monierte Tobias Mährlein die Fixierung auf Gebühren, anstatt beim Personal stärker zu sparen, als es bereits getan wurde. „Für Einsparungen in der Verwaltung wurde erstmal eine Arbeitsgruppe gegründet. Das ist der falsche Ansatz. Wir sind nicht glücklich mit dem vorliegenden Haushalt. Die Verwaltung hat sich in eine Richtung entwickelt, in der es nicht weitergehen kann.“

Letztlich stimmten die Liberalen aber für den Doppelhaushalt, genauso wie CDU, Grüne sowie Wir in Norderstedt/Freie Wähler. Neben der SPD enthielt sich auch die AfD. Damit ist die Stadt vorerst handlungsfähig.

Doch angesichts der dynamischen Lage dürfte es mehrere Nachtragshaushalte geben, sodass die Diskussionen sehr bald wieder Fahrt aufnehmen werden.

Zum ersten Mal haben wir zwei Haushaltsjahre, die mit einem Defizit enden.

Katrin Schmieder,
Oberbürgermeisterin
der Stadt Norderstedt



Oberbürgermeisterin Katrin Schmieder sprach in einer nachdenklichen Rede von einer „Zeitenwende“.



CDU-Fraktionschef Gunnar Becker (l.) im Dialog mit Katrin Schmieder und dem Kämmerer Jens Rapude.



Tobias Schloo, finanzpolitischer Sprecher der SPD, nannte die Stadt Norderstedt einen „Sanierungsfall“.



Ingrid Betzner-Lunding, Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, mahnte an, Verantwortung zu tragen.

Man sei gemeinsam einen harten Weg gegangen. „Sie haben gerungen, wir haben gerungen.“ Die Haushaltssperre und der Nachtragshaushalt hätten „alle wachgerüttelt, wie die finanzielle Situation aussieht“. Der Etat jetzt sei eine Zeitenwende: „Zum ersten Mal haben wir zwei Haushaltsjahre, die mit einem Defizit enden.“

Schmieder betonte: Niemandem sei es leichtgefallen, Entscheidungen zu treffen in den Fachausschüssen. Die Oberbürgermeisterin beschwor die „kommunalpolitische Verantwortung“ und die Fähigkeit, Kompromisse einzugehen. „Die Vorgabe von Zielen ist Ihre Kür. Wir haben einen Haushalt, der Ihnen wirklich viel abverlangt.“ Jede Fraktion habe etwas in Kauf nehmen müssen.

Nun habe die Stadt Planungssicherheit. „Jeder Monat mit Stillstand hat auf die Entwicklung unserer Stadt erhebliche Auswirkungen.“ Man hätte Spielplätze nicht sanieren können, keinen Auftrag für den Anbau der Gemeinschaftsschule Harksheide vergeben. „Und es besteht jetzt Haushaltssicherheit für die Sportvereine in der Sportförderung, für Kulturträger, die kleinen Dinge in den Schulen, die möglich oder nicht möglich sind.“

Die Oberbürgermeisterin bekannte: Sie habe bewusst keine Rede vorbereitet. Denn offenbar

war sie sich selbst nicht ganz sicher, wie der Abend verlaufen würde. Die SPD hatte eine Ablehnung angekündigt für den Fall, dass die Kitagebühren erhöht würden. Dann machten Gerüchte über ein Nein der CDU die Runde, noch während der Sitzung. Schmieder selbst sprach vage von „Signalen“, die sie erhalten habe.

Sogar ein Szenario schien möglich, dass der Doppelhaushalt auf Stimmen der AfD angewiesen gewesen wäre – für die in der Regel ignorierten Rechtsaußen wäre das ein PR-Coup gewesen. Aber was war los bei der CDU? Fraktions-

chef Gunnar Becker: „Wir hatten in den letzten Wochen wechselnde Mehrheiten innerhalb der Fraktion“, verriet er. „Mal war ein Großteil dafür, mal ein Großteil dagegen, dem Haushalt zuzustimmen.“

Im Hauptausschuss habe man noch einmal Fragen gestellt, die Antworten dann mit dem Protokoll bekommen. Die Christdemokraten knüpften ihre Zustimmung an Bedingungen: Die Position des Klimaschutzmanagers solle auf fünf Jahre befristet sein. Und, weitaus entscheidender: Die prognostizierte Zinsbelastung müsse angepasst, sprich erhöht, werden.

Denn, so Becker, diese entsprechende nicht den geplanten Kreditaufnahmen für Investitionen (157 Millionen für 2026, 110 Millionen Euro für 2027).

Das mag etwas für Haushalts-Feinschmecker sein, war aber letztlich der Knackpunkt. Und so überarbeiteten Kämmerer Jens Rapude und sein Team um kurz vor 23 Uhr noch einmal den vorliegenden Entwurf. Letztlich wurde für beide Jahre eine Million Euro addiert, jeweils aus den Rücklagen genommen. Die SPD hatte zuvor, nachdem es einen Kompromiss bei den Kita-Gebühren gegeben hatte,

Kriminalität in Tiefgarage: Täter schlagen Heckscheibe ein und stehlen Bargeld

Wagen stand in einer der Tiefgaragen an der Rathausallee geparkt. Besitzer hatten eine der Grundregeln zum Schutz gegen Diebe missachtet.

Andreas Burgmayer

Norderstedt. Norderstedts Polizeichef Marcus Korsus hatte im Abendblatt-Porträt davon gesprochen, dass die Kameraüberwachung rund um den ZOB Norderstedt-Mitte und am Herold-Center in Garstedt die Kriminalität zwar gut bekämpfe, sie zum Teil aber auch in die Tiefgaragen verdränge. Ein Beispiel dafür gab es in der

Nacht vom 14. auf den 15. Februar: Diebe schlugen in einer der Tiefgaragen an der Rathausallee die Heckscheibe eines Wagens ein und stahlen Bargeld aus einer im Auto liegenden Handtasche.

Wann genau der oder die Täter zuschlugen, lässt sich nur grob eingrenzen. Die Ermittler müssen von einem Zeitfenster zwischen Sonnabend, 19 Uhr, und Sonntag, 8.42 Uhr, ausgehen. Die einge-



In einer der Tiefgaragen in Norderstedt-Mitte (hier unter dem Rathausmarkt) wurde ein Auto aufgebrochen.

Christopher Mey

schlagene Heckscheibe kostet in der Reparatur sicher ein Mehrfaches der Beute: Laut Polizei bekamen die Diebe nur einen „geringen zweistelligen Geldbetrag“ in die Hände.

Hinweise auf einen Täter liegen der Polizei derzeit nicht vor. Die Kripo Norderstedt hofft auf Zeugen, die in Tatortnähe unterwegs waren zum fraglichen Zeitpunkt. Wer zu den Ermittlungen beitra-

gen kann, meldet sich bitte unter 040/528060.

Wie immer in solchen Fällen erinnert die Polizei daran, dass man weder Handtaschen, noch Wertgegenstände oder Sonstiges, das einen Dieb interessieren könnte, im Wagen liegen lassen sollte. Auch Wohnungsschlüssel in der Konsole seien keine gute Idee, weil Diebe eventuell dann noch einen Wohnungseinbruch folgen lassen.

STORMARN

Durch Krimis bekannter Bestsellerautor kann auch romantisch

Reinbeker Daniel Bielenstein kehrt zurück zu seinen Wurzeln und feiert mit dem Liebesroman „Am Horizont eine Insel“ Premiere.

Susanne Tamm

Reinbek. Der Reinbeker Autor Daniel Bielenstein hat einen neuen Roman geschrieben – diesmal keinen der Krimis, auf die er sonst „abonniert“ ist, sondern einen Liebesroman. Seine Krimireihe mit dem japanischen Inspektor Kenjiro Takeda in Altona ist mit einer Gesamtauflage von mittlerweile 300.000 Exemplaren sehr erfolgreich und läuft parallel weiter. Die Takeda-Hörbücher sind regelmäßig weit vorn in den deutschen Charts. Tatsächlich aber hat der 58 Jahre alte Reinbeker seine literarische Karriere mit Liebesromanen begonnen: Seinen Erstling „Die Frau fürs Leben“, erschienen 2003, nannte er einmal einen „Frauenroman für den Mann“.

Sein neues Buch „Am Horizont eine Insel“ ist also gewissermaßen eine Rückkehr zu seinen Wurzeln. „Der Sound aber ist ein ganz anderer“, erläutert Daniel Bielenstein. „Während meine ersten Bücher sogenannte RomComs waren, also romantische Komödien, ist der Grundton dieses Liebesromans eher von einer melancholischen Leichtigkeit getragen.“ Denn seine Hauptfigur Jan trauert um seine Rike. Doch als er mit seinem Kater, dem weisen Herrn Müller, auf eine nordfriesische Insel reist, lichtet sich die Trauer, und Jan kann auch wieder Gefühle zulassen.

„Nach zehn Jahren Kriminalromane hatte ich Lust, mal wieder einen literarischen Ausflug zu meinen Anfängen zu machen“, erzählt der 58 Jahre alte Autor. „Ich habe

gemerkt, dass ich mich schreibtechnisch weiterentwickelt habe. Ja, ich bin wohl reifer geworden.“ Das neue Buch sei sehr gefühlvoll geworden. „Es ist aber auch nachdenklich und auch lustig“, urteilt Bielenstein.

Am Anfang seiner Idee stand das starke Motiv dieses Romans, die Insel. „Ich habe tatsächlich gemerkt, dass ich auf Reisen immer wieder auf einer Insel lande“, beschreibt Bielenstein den Werdegang des Romans. „Da habe ich eine Geschichte drumherum geschrieben, und daraus hat sich alles entwickelt. Mit Trauer war ich selbst nicht konfrontiert.“ Ihm sei es um die Themen Bewältigung und Gestaltung eines Neuanfangs gegangen.

Weitere Hauptrollen: eine nordfriesische Insel und ein Kater

In dem Roman hat das Paar 17 Jahre lang jeden Sommer Inseln „gesammelt“. „nahe wie ferne, exotische wie vertraute“. Rikes Ausspruch „Inseln können heilen“ verleitet Jan wohl dazu, ein halbes Jahr nach ihrem Tod auf eine Nordseeinsel zu reisen. Der Name der Insel wird im Roman nicht genannt. „Aber wer dabei an Pellworm denkt, liegt nicht falsch“, verrät der Schöpfer der Geschichte. Auf der unbekanntesten der nordfriesischen Inseln sei er selbst häufig und habe dort eine noch nicht beschriebene Insel gefunden.

„Leute, die die Insel kennen, werden sie schnell wiedererkennen“, sagt Bielenstein. „In Teilen ist auch der Roman dort entstan-



den.“ Das Setting des Romans sei diese Insel; der Sommer, der hohe Himmel und die schrullige Herzlichkeit der Inselbevölkerung spielten eine große Rolle für die Geschichte. So wirbt sein Verlag (Rütten & Loenig) auch: „Ein Roman, der entschleunigt und Kraft gibt – wie ein Spaziergang am Meer.“

Auf die Frage, ob die Figuren reale Vorbilder hätten, sagt Daniel Bielenstein: „Dazu schweige ich.“ Lustig sei, dass sich in derartigen Fällen ohnehin viele eher in anderen Figuren wiedererkennen würden. Neben der Hauptfigur von Jan gibt es in dem Roman indes eine weitere männliche Hauptfigur: die des weisen Herrn Müller. Das

Besondere an dem Kater ist, dass sich zwischen ihm und dem Protagonisten immer wieder Dialoge entspinnen. Ob es dabei um tatsächlich hörbare Gespräche oder

Nach zehn Jahren Kriminalromane hatte ich Lust, mal wieder einen literarischen Ausflug zu meinen Anfängen zu machen.

Daniel Bielenstein,
Autor

um Jans Gedankenspiele geht, lässt der Autor bewusst offen. „Ich glaube aber tatsächlich, dass Tiere klüger und kommunikationsbereiter sind, als wir denken“, erläutert er. Der Reinbeker selbst hat wegen einer Allergie keine eigene Katze, mag die Tiere aber sehr.

Erst im Nachhinein sei ihm aufgefallen, dass es in Japan eine eigene Gattung der Katzenliteratur gebe. „Das war mir während des Schreibens nicht bewusst.“ Daniel Bielenstein ist in Japan aufgewachsen, spricht beispielsweise fließend Japanisch und hat als Kind Samurai-Kämpfer mit seinen Freunden aus Tokio gespielt. Dass die Buchpremiere für Donnerstag,

Der Reinbeker Autor Daniel Bielenstein stellt seinen neuesten Roman vor: Am Horizont eine Insel.

Dörte Hoffmann/Daniel Bielenstein

26. Februar, ab 19 Uhr im Katzentempel Hafencity geplant ist (Anmeldung unter www.eventbrite.de), war eine Idee seines Verlags. Denn in dem Café spazieren auch einige Katzen herum. Für die Lesung hat Bielenstein vorsichtshalber ein Medikament dabei. Romanzen aus Männersicht seien trotz seiner Kriminalromane, an denen er unter dem Pseudonym Henrik Siebold schreibt, seine Spezialität geblieben. „Ich habe schon eine romantische Seite“, sagt er auf Nachfrage. Künftig will er sowohl dem Krimi-Genre als auch der romantischen Schiene treu bleiben: Der nächste Takeda-Krimi, an dem er gerade schreibt, soll im November erscheinen, und eine Idee für einen neuen Liebesroman hat er auch schon.

Seit mehr als 20 Jahren schreibt Daniel Bielenstein unter verschiedenen Pseudonymen Romane, Kinder- und Jugendbücher, einige davon sind Bestseller. Mittlerweile kann er vom Schreiben leben. „Das ist nicht einfach“, erklärt er. „Branchenfremde Menschen machen sich keine Vorstellung davon: Pro verkauften Buch kann ein Autor mit Einnahmen in Höhe von 1 Euro rechnen.“ Noch weniger sei es für die online gestreamten Hörbücher, die durch die verschiedenen Bezahlmodelle der Portale stark voneinander abwichen.

Katzenliteratur als unbewusste Spuren seiner Kindheit

Seine Welt seien die Hörbücher nicht. „Ich selbst lese gern querbeet“, verrät er. Seine Bücher würden gern von Frauen gelesen, auch bei den Krimis sei der Anteil der weiblichen Leserschaft hoch. Für ein Publikum zu schreiben sei ihm wichtig, sagt der Autor. „Meine Absicht ist es ganz klassisch, anderen Leuten eine schöne Geschichte zu erzählen.“ Wichtig sei ihm aber auch, selbst Freude an einer Geschichte zu haben.

Sein Buch „Am Horizont eine Insel“ kostet 20 Euro, als E-Book 14,99 Euro. Eine zweite Lesung gibt es am Donnerstag, 19. März, im Restaurant Parlament (Rathausmarkt 1, Hamburg) um 19.30 Uhr. Anmeldungen unter kabarettwendeltreppe@t-online.de

Feuer im Dorfkrug aus der TV-Serie „Neues aus Büttengewarden“

Millionen TV-Zuschauer haben den Gasthof „Unter den Linden“ in Grönwohld in ihr Herz geschlossen. Dort musste nun die Feuerwehr eingreifen.

Volker Gast

Grönwohld. Fast ein Vierteljahrhundert lang verströmten Jan Fedder (1955-2019) und Peter Heinrich Brix in „Neues aus Büttengewarden“ Dorfromantik pur, bevor die TV-Serie nach dem Tod Fedders im Sommer 2021 schließlich eingestellt wurde. Nie sah man die bei-

den von ihnen gespielten Bauern Brakelmann und Adsche arbeiten, dafür nahmen sich die beiden Protagonisten reichlich Zeit, um ihre Streitereien und Probleme mit viel Situationskomik und Mutterwitz zu lösen. Ort ihrer geistreichen Wortduelle war dabei regelmäßig der Dorfkrug, wo die Anschlagliste der stets klammen Landwirte mehrere Bierdeckel umfasste.

All das ist längst Kult und hat bis heute seine Fans. Alle 98 Folgen wiederholte der NDR zwischen 2023 und 2026. Sie sind aktuell noch in der ARD-Mediathek einsehbar. Gedreht wurde die Serie über Jahre in Grönwohld im Kreis Stormarn. Der dortige Gasthof

„Unter den Linden“ im Norden des 1500-Einwohner-Ortes bildete die Kulisse für den Dorfkrug des fiktiven Dorfes Büttengewarden. Entsprechend groß war die Aufregung, als nun die Meldung eines Feuers an der Kultstätte eintraf, zumal erst vor kurzer Zeit dort ein Nachbargebäude abgebrannt war.

Die freiwilligen Feuerwehren aus Grönwohld, Lütjensee und Großhansdorf nahmen umgehend Kurs auf den Gasthof „Unter den Linden“, in dessen Schlot ein Feuer ausgebrochen war. Qualm drang aus dem Schornstein, dessen Wände auch im Gebäude ungewöhnlich heiß und leicht verbrannt waren. Nachdem sich die Feuerwehr mit einer Wärmebild-

kamera einen Überblick verschafft hatte, wurde der Schlot mit Pulver gelöscht und die Überreste des

Brandguts anschließend über die Revisionsklappe des Schornsteinfegers entsorgt. Ganz so unkompliziert,

wie es klingt, war es nicht, denn durch den Einsatz des Pulvers kam es zu einer sehr starken Staubentwicklung. Folglich mussten die Einsatzkräfte unter Atemschutz ans Werk gehen. Doch ein vorsorglich angeforderter Drehleiter-Wagen konnte unverrichteter Dinge wieder abdrehen.

Brakelmann und Adsche hätten die Aufregung anschließend ohne Frage im Dorfkrug bei einem „Herengedeck“ verarbeitet. Die beteiligten Feuerwehrkräfte durften die Gaststätte „Unter den Linden“ hingegen in dem Bewusstsein verlassen, an einem Ort Schlimmeres verhindert zu haben, den Millionen Fernsehzuschauer in ihr Herz geschlossen haben.



Feuer im Gasthof „Unter den Linden“ in Grönwohld, bekannt aus der TV-Serie „Neues aus Büttengewarden“.

Christoph Leimig

Diese Over-Ear-Kopfhörer liefern den besten Klang

Die ohrumschließenden Modelle gehören zu den vielseitigsten Audiogeräten überhaupt. IMTEST hat die besten Kandidaten ausprobiert.

Patrick Skoruppa

Hamburg. Moderne Over-Ear-Kopfhörer setzen fast durchweg auf kabellose Bluetooth-Verbindungen und aktive Geräuschunterdrückung (ANC), um Umgebungsgereusche effektiv auszublenden. Ziel ist ein möglichst ungestörter Musik- oder Podcast-Genuss. Doch wie gut zeigen sich Klang, Bequemlichkeit und Ausstattung in der Praxis? IMTEST, das Verbraucherportal der FUNKE Mediengruppe, hat beliebte Over-Ears getestet und die Modelle in den Bereichen Klang, aktive Geräuschunterdrückung (ANC), Akkulaufzeit sowie Bedienung und Komfort bewertet.

Hörbare Unterschiede beim Klang
Beim Klang setzt sich der T+A Solitaire T klar an die Spitze. Er spielt ausgesprochen neutral, transparent und räumlich. Stimmen und Instrumente werden präzise voneinander getrennt, Details bleiben selbst mit aktiviertem ANC nahezu vollständig erhalten. Damit richtet sich das Modell klar an Hörerinnen und Hörer mit gehobenen Ansprüchen.

Der Bose QuietComfort Ultra klingt ebenfalls neutral und weitläufig, neigt jedoch zu einem etwas kräftigeren Bass. Der Sony WH-1000XM5 erreicht ein befriedigendes Klangniveau. Sein Bass ist ab Werk sehr präsent und rückt je nach Musikrichtung in den Vordergrund, lässt sich jedoch per Equalizer anpassen.

Der Philips Fidelio L4 spielt überwiegend ausgewogen und natürlich, wirkt in manchen Situationen jedoch etwas dünn und leicht hohl. Noch deutlicher zeigen sich Einschränkungen beim Anker Soundcore Space Q45: Der Klang wirkt insgesamt dünn und etwas blechern – für den Alltag ausreichend, aber nicht mit der Oberklasse vergleichbar.

Geräuschunterdrückung: Bitte nicht stören
Gerade im Büro, im Zug oder im Flugzeug spielt ANC eine entscheidende Rolle. Besonders stark präsentiert sich die aktive Geräuschunterdrückung beim Bose QuietComfort Ultra und beim Sony WH-1000XM5. Beide Modelle reduzieren Außenlärm sehr effektiv und sorgen auch in lauter Umgebung für eine ruhige Hörkulisse. Beim Sony bleibt der Klangcharakter dabei weitgehend stabil.
Der T+A Solitaire T überzeugt

ebenfalls: Mit aktiviertem ANC bleibt die Klangqualität nahezu unverändert. Beim Philips Fidelio L4 arbeitet das Noise Cancelling solide, erreicht jedoch nicht das Niveau der Spitzenmodelle. Beim Anker Soundcore Space Q45 fällt die Geräuschunterdrückung eher mittelmäßig aus.

Akkulaufzeit: von Marathon bis Kurzstrecke

Bei der Ausdauer zeigen sich deutliche Unterschiede. Der T+A Solitaire T hält bis zu 70 Stunden ohne ANC und 35 Stunden mit Geräuschunterdrückung durch – ein Spitzenwert im Test. Der Anker Soundcore Space Q45 folgt mit 65 Stunden ohne und 50 Stunden mit ANC ebenfalls mit sehr starker Laufzeit. Auch der Philips Fidelio L4 überzeugt mit bis zu 50 Stunden ohne und 40 Stunden mit ANC.

Der Sony WH-1000XM5 kommt auf 40 Stunden ohne und 30 Stunden mit ANC – solide Werte für den Alltag. Deutlich kürzer fällt die Laufzeit beim Bose QuietComfort Ultra aus: Mit ANC sind nur rund 18 Stunden möglich – die geringste Ausdauer im Testfeld.

Ausstattung: alles im Griff
Beim Tragekomfort zählen Bose und Sony zu den Gewinnern. Beide sitzen bequem und eignen sich auch für längere Nutzung. Der Philips Fidelio L4 punktet mit zahlrei-



Over-Ear-Kopfhörer setzen meist auf kabellose Funkverbindungen und aktive Geräuschunterdrückung. Riska / iStock

chen Bedienelementen direkt am Kopfhörer. Viele Funktionen lassen sich ohne Smartphone steuern – praktisch im Alltag.

Der Anker Soundcore Space Q45 bietet ebenfalls viele Bedienmöglichkeiten und sitzt angenehm. Der T+A Solitaire T bringt umfangreiches Zubehör mit – darunter Transport-Case, Klinkenkabel, 6,3-Millimeter-Adapter und Flugzeugadapter – und eignet sich damit sowohl für den mobilen Einsatz als auch für Hi-Fi-Anlagen oder Flugreisen.

Fazit

Die Unterschiede zwischen den Modellen sind deutlich. Wer kompromisslosen Klang, hohe Verarbeitungsqualität und starke Akkulaufzeit sucht, findet im T+A Solitaire T den klaren Testsieger. Er liefert die insgesamt überzeu-

gendste Gesamtleistung – allerdings zu einem entsprechend hohen Preis.

Wer deutlich weniger investieren möchte, erhält mit dem Anker Soundcore Space Q45 einen soliden Alltagskopfhörer mit sehr langer Akkulaufzeit und hohem Tra-

gekomfort. Klanglich und beim ANC muss man Abstriche machen, dafür stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis.

Den kompletten Test mit allen Kandidaten finden Sie unter www.imtest.de/510080



IMTEST ist das Test- und Verbraucherportal der FUNKE Mediengruppe – regelmäßig in Ihrer Tageszeitung und täglich auf imtest.de.

Für Ihre beste Kaufentscheidung testen erfahrene Verbraucher-Journalistinnen und -Journalisten jährlich bis zu 1000 Produkte des täglichen Bedarfs und bieten Ihnen objektive Produktempfehlungen, ausführliche Bestenlisten und umfangreiche Ratgeber.



Jetzt reinschauen!

Anzeige

NULL
ACHT
FÜNF
ZEHN-
MINUTEN-KÜCHE



Schnell gekocht – gut gegessen

Hier direkt bestellen:



Oder unter eatclub.de/zeitschriften

Das Kochbuch
Magazin –
Jetzt im Handel



Testsieger

Solitaire T – T+A

Klanglich auf höchstem Niveau mit enormer Ausdauer und üppigem Zubehör.

Preis (UVP): 1300 Euro

+ Starker, sehr neutraler Klang; sehr hohe Akkulaufzeit; umfangreiches Zubehör.

– App sehr simpel gehalten.

IMTEST-Ergebnis: gut (1,98)



Preis-Leistungs-Sieger

Soundcore Space Q45 – Anker

Viel Akkulaufzeit und Komfort zum vergleichsweise kleinen Preis.

Preis (UVP): 149,99 Euro

+ Sehr hohe Akkulaufzeit; bequemer Sitz; viele Bedienmöglichkeiten.

– Klang und ANC nur mittelmäßig; App-Bedienung etwas umständlich.

IMTEST-Ergebnis: befriedigend (2,66)



Der Bequeme

QuietComfort Ultra – Bose

Extrem starkes Noise Cancelling bei hohem Tragekomfort – mit Abstrichen bei der Laufzeit.

+ Sehr gutes ANC; sehr guter Tragekomfort; solider, neutraler Klang.

– Kürzeste Akkulaufzeit im Test; ANC nicht deaktivierbar.

IMTEST-Ergebnis: gut (2,10)



Das Arbeitstier

Fidelio L4 – Philips

Bedienfreundlicher Allrounder mit starker Laufzeit und kleinen Klangschwächen.

+ Sehr lange Akkulaufzeit; viele direkte Bedienelemente; bequem.

– ANC nur befriedigend; Klang teils etwas dünn und hohl.

IMTEST-Ergebnis: gut (2,20)



Der Flexible

WH-1000XM5 – Sony

Komfortabler Noise-Cancelling-Spezialist mit anpassbarem Klang.

+ Sehr gutes ANC; lange Akkulaufzeit; viele Bedienfunktionen; bequem und leicht.

– Bass teils überpräsent; nur ausreichende Links-Rechts-Kennzeichnung.

IMTEST-Ergebnis: gut (2,25)

Eine Marke der FUNKE Mediengruppe



BERGEDORF

VIER- UND MARSCHLANDE

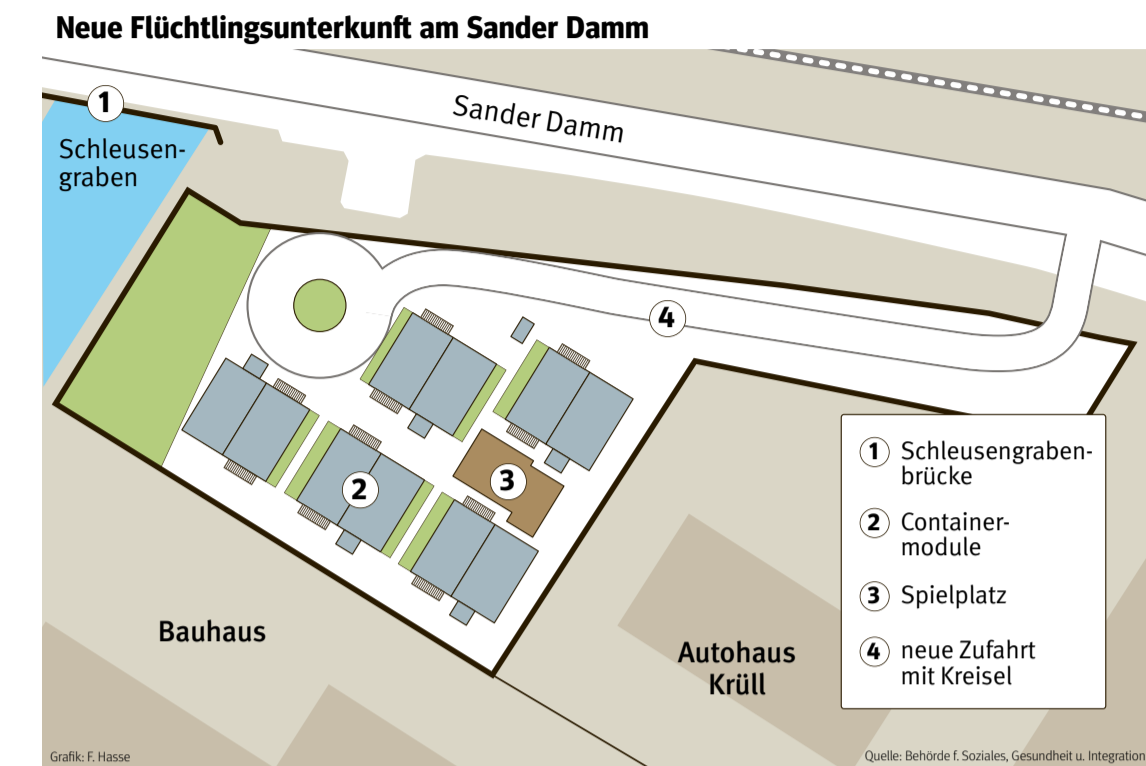
Ulf-Peter Busse

Bergedorf. Die Bagger rollen schon kommende Woche an und auch die ersten Container dürften nicht mehr lange auf sich warten lassen: Am Sander Damm, gleich neben der Brücke über den Schleusengraben, entsteht Bergedorfs neue Flüchtlingsunterkunft. Insgesamt 122 Plätze sind hier vorgesehen – und sollen in Zweibettzimmern so schnell wie möglich bezugsfertig sein. Geplant ist die Eröffnung für Oktober, vor allem um dem weiter hohen Zustrom von Menschen aus der Ukraine Herr zu werden, aber auch um Asylsuchende und Obdachlose unterzubringen.

„Vor dem Hintergrund bereits nahezu ausgelasteter Kapazitäten im System der öffentlich-rechtlichen Unterbringung sowie paralleler Standortschließungen konnte zuletzt zeitweise nicht für alle Schutzsuchenden unmittelbar ein regulärer Unterbringungsplatz bereitgestellt werden, sodass auf Notstandorte zurückgegriffen werden musste“, begründet Hamburgs Integrations- und Sozial-Staatsrätin Funda Gür (SPD) die große Eile in einer sieben Seiten starken Mitteilung an die Bergedorfer Bezirksversammlung. Aufgrund der akuten Dringlichkeit sei vom Senat entschieden worden, „diese Unterkunft im Rahmen der Gefahrenabwehr nach dem Gesetz zum Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu errichten“.

Neue Unterkunft zwischen Autohaus und geplanter Schule

Ein rechtlicher Rahmen, der Anwendung findet, wenn die Funktionsfähigkeit des Staates oder das menschliche Zusammenleben gefährdet erscheinen. Hier sieht sich die Behörde gezwungen, nach der Fläche zu greifen, um Obdachlosigkeit zu verhindern. Und das, obwohl dieses seit Jahrzehnten verwaiste Areal nur für zweieinhalb Jahre zur Verfügung steht. Schon zum 31. März 2029 soll der Standort zwischen dem Autohaus Krüll, Bauhaus, Schleusengraben und der geplanten Grundschule am Sander Damm, deren Bau 2026 beginnt und Betrieb 2028 starten soll, wieder geräumt werden. Hintergrund: Laut Bezirksamt wird auf dem städtischen Grundstück dann ein privater Investor ein mehrstöckiges Wohnungsbaupro-



Bergedorf bekommt eine neue Flüchtlingsunterkunft im Eiltempo

Schon am Montag beginnen die Bauarbeiten am Sander Damm. In den Wohncontainern soll Platz für 122 Menschen entstehen.

jekt realisieren. Entsprechend kostensparend sollen nun die Flüchtlingsunterkünfte sein: Am Sander Damm werden insgesamt fünf Gebäude in Modulbauweise aus Wohncontainern errichtet, die bisher noch am Standort Vogelhütendeich in Wilhelmsburg in Benutzung sind. Die jeweils zweigeschossigen Unterkünfte sind dort laut Behörde erst seit kurzer Zeit im Einsatz und sollten ohnehin ersetzt werden: „Im Sinne der Nachhaltigkeit finden sie nun eine weitere Verwendung am Standort Sander Damm.“

Dort wird ab 23. Februar mit den Erschließungsarbeiten begonnen. Dazu gehören das Verlegen der Ver- und Entsorgungsleitungen, Strom- und Telekommunikations-



Blick auf die Flüchtlingsunterkunft am Vogelhütendeich in Wilhelmsburg: Fünf ihrer aus Wohncontainern bestehenden Modulhäuser werden an den Sander Damm nach Bergedorf umziehen.

Frank Hasse / Grafik HA (2)

kabel sowie der Straßenanschluss. Er soll vom Sander Damm aus an der dortigen Zufahrt des Autohauses Krüll erfolgen und auf dem

Areal der Flüchtlingsunterkunft als Kreisell enden. Die gepflasterten Wege zu den Gebäuden sind Fußgängern und Radfahrern vorbehalten. Zwischen den Gebäuden soll zudem ein Spielplatz entstehen.

Auf jeder Etage der Modulbauten wird es sieben Doppelzimmer geben, deren Bewohner sich eine Gemeinschaftsküche sowie zwei Toilettenbereiche und zwei Waschräume teilen müssen. Zudem gibt es für die gesamte Unterkunft Sander Damm ein Waschhaus, einen Gemeinschaftsraum für Veranstaltungen und einen kindgerecht ausgestatteten Treffpunkt. Betrieben wird der Standort vom Landesbetrieb Fördern & Wohnen, der in der Verwaltung auf dem Gelände

einen Leiter und rund 1,5 Mitarbeiter für die 122 Bewohner beschäftigt. Den Hausmeister wird man sich mit einer anderen Einrichtung teilen müssen.

„Angesichts der weiter hohen Zahl von Flüchtlingen, die Deutschland und vor allem Hamburg erreichen, ist mit der Unterkunft am Sander Damm eine ordentliche Zwischenlösung gefunden worden“, sagt Bergedorfs Bezirksversammlungspräsidentin Stephanie Pelch (CDU), nachdem der Hauptausschuss das Projekt am vergangenen Donnerstag ohne grundsätzliche Kritik zur Kenntnis genommen hat. „Aber als dauerhafte Lösung eignet sich dieser Standort angesichts seiner abgeschiedenen Lage jenseits des viel befahrenen Sander Damms und in direkter Nachbarschaft zu einem Autohaus nicht.“

Bezirksversammlung sieht Standort nur als Zwischenlösung

Wie wichtig neue Standorte zur Flüchtlingsunterbringung in Hamburg sind, macht Staatsrätin Funda Gür in ihrem Schreiben an die Bezirksversammlung mit den aktuellen Zahlen deutlich. Demnach sind im Jahr 2025 allein aus der Ukraine 5569 Flüchtlinge in Hamburg angekommen. Das sind nur rund 800 weniger als 2024. Fast alle bleiben traditionell in Hamburg, so auch im Januar 2026, als von 362 Ukrainern nur 29 in andere Bundesländer gingen. Hinzu kommen Asylsuchende aus zahlreichen anderen Ländern. Auch deren Zahlen gehen zurück, von 9795, die in Hamburg 2024 ankamen, auf 6669 im vergangenen Jahr. Doch zusammen mit den Ukrainern sei auch das eine riesige Zahl, betont die Staatsrätin. Schließlich müsse die Stadt für den Großteil aller Schutzsuchenden Wohnunterkünfte zur Verfügung stellen, was immer schwieriger werde. Die Folge: Seit Jahren schon werden ganze Hotels angemietet.

Standorte wie am Sander Damm seien also attraktiv, selbst wenn sie nur für einige Jahre genutzt werden könnten, betont Funda Gür: „Primäres Ziel der aktuellen Kapazitätssteuerung bleibt grundsätzlich die Reduzierung von Plätzen kostenintensiver und nur temporär verfügbarer Standorte, insbesondere von Hotels und großen Interimsstandorten.“

35-Jähriger stirbt nach Messerattacke in Neuallermöhe

Frauke Maaß und Michael Arning

Neuallermöhe. Auf einem Parkplatz am Wilhelmine-Hundertweg in Neuallermöhe ist es am Donnerstagvormittag zu einem tödlichen Messerangriff gekommen. Nach Informationen der Polizei Hamburg ist es zu einer Auseinandersetzung zwischen einem 35-jährigen Mann und einer 41-Jährigen gekommen. Die Frau hat dem Mann dabei Stichverletzungen zugefügt, an denen der Mann später im Krankenhaus verstarb.

Nach derzeitigen Erkenntnissen der Kriminalpolizei kam es in der Wohnung der Frau zu einem Streit mit dem anwesenden 35-Jährigen, in dessen Verlauf die Frau den Mann mit einem Messer lebensgefährlich verletzte. Das Opfer flüchtete durch ein Fenster aus der Wohnung im ersten Obergeschoss und brach vor dem Haus zusammen.

Zeuginnen und Zeugen riefen daraufhin den Notruf und leiteten Erste-Hilfe-Maßnahmen ein. „Der 35-Jährige wurde unter notärztlicher Begleitung in ein Krankenhaus gebracht“, sagt Polizeisprecherin Nadia Papist und fügt hinzu: „Dort erlag er wenig später seinen schweren Verletzungen.“ Die 41-Jährige wurde noch in ihrer Wohnung festgenommen und zur Polizeiwache in Bergedorf gebracht.

Die Mordkommission hat unter enger Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft (Abteilung für Kapitaldelikte) die Ermittlungen am Einsatzort übernommen. Die Ermittlungen dauern an.



Mitarbeiter der Spurensicherung am Tatort in Neuallermöhe. Dort ist ein Mann mit einem Messer angegriffen worden.

Michael Arning

Schnee nicht geräumt – für einige Anlieger wird es jetzt teuer

22 Verantwortliche werden für den Sondereinsatz der Stadtreinigung zur Kasse gebeten. Grüne fordern mehr Kontrollen.

Bergedorf. Seit sieben Wochen ist es glatt auf Bergedorfs Straßen – vor allem auf den vielen, teils vereisten Fuß- und Radwegen. Und besonders in Lohbrügges schlecht geräumter Einkaufsstraße: „Hier ist eine Ersatzvornahme eingeleitet worden“, bestätigt das Bezirksamt jetzt auf Nachfrage der Grünen eine Beauftragung der Stadtreinigung zur Schnee- und Eisbeseitigung. „Hierbei sind 22 säumige Anlieger betroffen. Die Kosten stehen noch nicht fest.“

Die Fußgängerzone Alte Holstenstraße gilt bei Schneefall be-

sonders in ihrem oberen Teil am Lohbrügger Markt als extrem gefährlich, weil sie in Richtung Bergedorfer Zentrum leicht abschüssig ist. Zudem liegen ausgerechnet hier etliche Arztpraxen, deren Patienten den Anteil sturzgefährdeter Menschen zusätzlich erhöhen. „Gut, dass die Wegewarte des Bezirksamts hier besonders genau hingeschaut haben und auch tätig geworden sind“, sagt Grünen-Betriebsabgeordneter Nils Potthast. „Aber es gibt noch weit mehr Problemstraßen im Bezirk, wo dringend ebenso konsequent durchgegriffen werden muss.“

Ein Ziel, das im Bezirksamt offenbar nicht mit Nachdruck verfolgt wird, wie die Antworten auf die zehn Fragen der Grünen zeigen. So sind bis Mitte Februar zwar mehr als 250 Verstöße gegen die Räumpflicht festgestellt worden, doch in 185 Fällen beließen es

die Wegewarte bei mündlichen Hinweisen an die betroffenen Anlieger. Weitere 68 wurden zwar schriftlich zur Beseitigung der Glätte aufgefordert, aber nur in einem einzigen Fall wurde auch tatsächlich ein Bußgeld in Höhe von 250 Euro verhängt.

„Der gesetzliche Rahmen muss viel konsequenter ausgeschöpft werden“, fordert Potthast. „Wer als Anlieger schwere Stürze von Passanten vor seinem Grundstück in Kauf nimmt, darf nicht länger auf verständnisvolle Wegewarte treffen. Verwarnungen, Bußgelder und kostenpflichtige Ersatzvornahmen sollten bei Schnee und Eis die Regel sein.“ Vorbild für Bergedorf könnten die Bezirke Mitte und Altona sein, wo laut Antwort des Senats auf eine Anfrage des CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Richard Seelmaecker allein bis Ende Januar zusammen schon 21 Buß-

geldverfahren eingeleitet wurden.

Ganz lückenlos scheint die Überprüfung der privaten Schneeräumpflichten im Bezirk Bergedorf allerdings nicht zu sein. So heißt es aus dem Rathaus auf die Frage der Grünen nach dem Personaleinsatz, dass dafür „im Januar zwischen drei und fünf Wegewarten“ zur Verfügung standen. Kontrolliert hätten die aber nur „zwischen



Geschlossene Schneedecke in Lohbrügges Fußgängerzone Alte Holstenstraße.

Ulf-Peter Busse

Montag und Freitag“, wobei „die reine Arbeitszeit, für die Sichtung von Anliegerverstößen nicht dokumentiert wurde“. Zum Vergleich: Liegen die Ansprachen und Verwarnungen in Bergedorf bisher bei insgesamt gut 250, lagen sie im Bezirk Hamburg-Mitte Ende Januar schon bei 1150.

Wer als Anlieger nicht mit dem Gesetz in Konflikt geraten will, muss die Gehwege vor seinem Grundstück werktags bis 8.30 Uhr von Schnee und Eis befreit haben. An Sonn- und Feiertagen reicht das bis spätestens 9.30 Uhr. Bei schweren Verstößen sieht das Hamburgische Wegegesetz Bußgelder von bis zu 50.000 Euro vor. Verunglückten Passanten auf nicht geräumten Flächen, droht zudem die zivilrechtliche Haftung für Schäden mit Schmerzensgeld und Schadenersatz. Das gilt für den Grundstückseigentümer auch

dann, wenn ein beauftragter Räumdienst zu spät kommt.

Ein gutes Zeugnis stellen die Bergedorfer Wegewarte übrigens den Behörden, der Verwaltung und den öffentlichen Unternehmen aus. Sie wären der Räumpflicht etwa auf Fußgängerüberwegen und an Bushaltestellen stets so gut nachgekommen, dass „keine Verstöße festgestellt“ worden seien. Ein blitzsauberes Zeugnis, dem die Grünen angesichts teils breiter Schneehaufen und vereister Flächen nicht so recht trauen mögen. Ob Bezirksamtsleiterin Cornelia Schmidt-Hoffmann hier, wie auch für private Anlieger, „die Empfehlung ausgesprochen hat, keine Verwarnungen auszusprechen oder weitergehende Maßnahmen einzuleiten“, wollen sie in ihrer Anfrage wissen. Die Antwort aus dem Rathaus ist kurz und bündig: „Nein.“ upb

Kommentar

Schwieriger Spagat

Linda Sonnenberg,
Sportredakteurin

Cortina. Skier an, Berg hoch. Skier aus, Treppensteigen. Skier an und Abfahrt! Keine deutschen Medaillen im Skibergsteigen. Noch nie gehört? Ski Mountaineering vielleicht? Oder Skimo? Eine Mischung als Langlauf, Skicross – und Treppenlauf. Die Olympischen Spiele, sie öffnen im Sommer wie Winter die Tür für Sportarten, die manchmal so weit unter dem Radar geflogen sind, dass beim ersten Auftauchen im TV erst einmal die Suchmaschine bemüht werden muss. Was genau sehen wir da?

16 verschiedene Disziplinen sind es, in denen sich die Sportlerinnen und Sportler messen. Ein Spagat zwischen der Huldigung alteingesessener Sportarten und der Offenheit gegenüber moderneren Disziplinen, die vermehrt auch jüngere Generationen erreichen. Freestyle-Skierin Eileen Gu folgen Millionen Menschen in den sozialen Medien. Für ihre zwei Silbermedaillen gab es virtuell Herzchen – und steigende Einschaltquoten. Moderne Sportarten sind unverzichtbar, damit die Spiele auch in den folgenden Generationen ihren Stellenwert erhalten. Spektakuläre Bilder, Emotionen, Heldengeschichten über Tweets, Posts und Storys werden mit einem Klick geteilt. Und das verkauft sich ebenso, wenn nicht sogar besser als die rein sportlichen Erfolge.

Verliererinnen im Rennen um den Eintritt in die olympische Familie und die damit verbundene Aufmerksamkeit sind unter anderem die Nordischen Kombinerinnen. „Dabei sein ist alles“, das Motto gilt für sie nicht. Während sich die Männer von der Skisprungschanze stürzen und in der Loipe quälen, schauen Spitzenathletinnen wie Nathalie Armbruster vor dem Fernseher zu. Die vollständige Geschlechterparität, die bei den Sommerspielen 2024 in Paris noch gefeiert wurde, sie musste an der italienischen Grenze Halt machen. Die Begründung? Der IOC sehe „keine ausreichend positive Entwicklung“, das Zuschauerinteresse sinke.

Kein attraktiver Deal also für Olympia. „Höher, schneller, weiter“, auch bei den Einschaltquoten bitte. Zurück zum Skibergsteigen, dem Debütanten in Mailand-Cortina. Ob es ein Erfolgsprodukt ist? Die Vermischung mehrerer Sportarten für den maximalen Anreiz. Bei den Nordischen Kombinerinnen ging der Ansatz schon mal nicht auf. Eine Sportart dagegen, die 1988 und 1992 schon für beeindruckende Bilder sorgte, aber dennoch nicht im olympischen Programm überdauern konnte: Skiballett. Wagt doch mal die Neuaufgabe.



Alle wollen sich mit ihr zeigen, alle wollen sie fotografieren: Doppel-Silbermedaillengewinnerin Eileen Gu ist Chinas wichtigste Repräsentantin bei Olympia.

Smith / Getty

Kein Reich für Dritte

China war als Olympia-Gastgeber höchst erfolgreich, verschwindet bei diesen Winterspielen aber in der sportlichen Bedeutungslosigkeit. Was bleibt von Peking 2022?

Andreas Berten

Mailand. In den vier Jahren seit seinem Olympiasieg hatte Su Yiming vergessen, wie schwer eine Goldmedaille um den Hals wiegt. Am Mittwoch bekam der Snowboarder eine Erinnerung daran, als er im Livigno Snow Park auf der Eins des Podiums stand. Der Olympiasieger im Slopestyle hatte Chinas erste Goldmedaille bei diesen Winterspielen gewonnen, und das an seinem 22. Geburtstag sowie während des chinesischen Neujahrsfests. „Es gibt so viele Dinge zu feiern“, sagte Su lächelnd. Bronze ein paar Tage zuvor im Big-Air-Wettbewerb, den er 2022 in Peking gewonnen hatte, sei nett gewesen, aber eben nicht der erste Platz. „Es lastet definitiv viel Druck auf den Schultern, dieses Gold für Team China zu holen.“

China ist kein Reich für Dritte. Gold ist das Einzige, das für die 1,4 Milliarden Einwohner zählt. Vier Jahre sind vergangen, seitdem die Winterspiele in ihrem Land zu Gast waren. Das Heim-Hoch mit 15 Medaillen, neun davon golden glänzend, und Platz vier in der Nationenwertung sollte nun in Italien bestätigt werden. Mindestens, dafür wurden 286 Athletinnen und Athleten, so viele wie noch nie bei Winterspielen im Ausland, geschickt. Doch erst am zwölften Wettkampftag wurde die chinesische Hymne gespielt. Immerhin gleich zweimal, Freestyle-Skifahrerin Xu Mengtao war am Abend noch im Aerials erfolgreich. Vorschriftsmäßig sandte die 35-Jährige mehr zweckerfüllend als emotional Zukunftswünsche für ihre Nachfolgerinnen nach Peking ans Zentralkomitee der Kom-

munistischen Partei: „Wir brauchen gute Gesundheit, einen guten Körper, um konzentriert zu bleiben und unserem Team und unseren Trainern zu vertrauen – und der Technologie zu vertrauen.“ Seit Donnerstag ist Eisschnellläufer Ning Zhongyan Olympiasieger über 1500 Meter, er bezwang den großen Amerikaner Jordan Stolz.

Gu-Medaillen sind teuer

Am Sonntag enden die XXV. Olympischen Winterspiele, doch bisher ist nicht viel von einem nationalen Erbe von Beijing 2022 zu erkennen. Der Großteil der chinesischen Mannschaft ist von Medaillen so weit entfernt wie demokratische Wahlen in der Heimat. Bis zum goldenen Mittwoch war Freestyle-Skifahrerin Eileen Gu mit zwei Silbermedaillen erfolgreichste Athletin. Die 22-Jährige ist als gebürtige US-Amerikanerin ein teurer Medaillen-Import: Durch ein fälschlicherweise veröffentlichtes Dokument des Sportministeriums wurde bekannt, dass Gu und die ebenfalls amerikanisch-stämmige Eiskunstläuferin Zhu Yi 2025 6,6 Millionen Dollar dafür erhielten, für



Chinas erster Olympiasieg 2026: Snowboarder Su Yiming.

Bisi / Firo

China zu starten. Weitere Milliardeninvestitionen in Sportinfrastruktur und ausländische Trainer haben sich gelohnt: Zum Zeitpunkt der Bewerbung um die 2022er Winterspiele gab es in einem Drittel der Wintersportarten kein Nationalteam, jetzt starten Chinesen in allen 16 Sportarten. „Der Wintersport entwickelt sich in unglaublichem Tempo. Ich glaube, dass wir noch viele weitere Spitzensportler aus China sehen werden“, sagte Su Yiming. Erst seit 1980 ist das Land konstant im olympischen Winter dabei, das erste Edelmetall gab es 1992 in Albertville.

Tiefgreifender ist der Wintersportwandel in der anhängigen Wirtschaft. Als der autokratische Präsident Xi Jinping die Spiele eröffnete, wollte er 300 Millionen seiner Untertanen auf Ski stellen, aus China quasi Skina machen. Der Staatslinie verpflichtet, relativiert die Nachrichtenagentur Xinhua diese Zahl: Nur 50 Millionen Chinesen sollten wirklich für den aktiven Eis- und Schneesport begeistert werden, die restlichen als Zuschauer oder Arbeiter in der Wintersportbranche damit in Berührung kommen. Xi blieb aber dabei, dass die Skiindustrie „ein Berg aus Gold und Silber“ sei. Für 2025 wurde ein Umsatz in Höhe von 137 Milliarden US-Dollar erzielt. China hat die meisten Skigebiete der Welt (778), annähernd 80 Indoor-Pisten. Wegen der staatlichen Förderung ist die Zugangsschwelle niedrig. Mit dem Hochgeschwindigkeitszug geht es von Peking aus in einer Stunde nach Chongli. Die günstigsten Tageskarten in kleinen Resorts kosten 11 Dollar, inklusive Ausrüstung. Kinder bekommen eine plüschige Schildkröte dazu, um bei einem Sturz auf den Popo weich zu fallen.

„Die Spiele haben die Verbreitung von Sportanlagen beschleunigt, wovon insbesondere die südlichen und westlichen Regionen profitiert haben“, sagt Zhang Desheng, Professor an der Wuhan Sports University. „Sie haben dazu beigetragen, eine Wintersportkultur zu fördern, wodurch die Voraussetzungen für langfristiges Wachstum geschaffen wurden.“ Es ist ein Beitrag zu dem 2014 im sogenannten Dokument Nummer 46 skizzierten Plan der chinesischen Regierung, zur größten Sportindustrie der Welt mit einem Volumen von 785 Milliarden Dollar zu werden. Aber: Das Interesse am Wintersport könnte womöglich nur existent sein, solange der Staat Milliarden an Investitionen nachschiebt. Ungeachtet ökologischer Bedenken selbstverständlich, denn viele der staubtrockenen Regionen können nur mit Massen an Kunstschnee wintersportfähig gemacht werden.

Großes Wirtschaftswachstum

Chinas Ambitionen sind immer riesig. Vor zehn Jahren hieß es, 2030 Fußball-Weltmeister werden zu wollen. Eine Großmacht wird das Land wohl nicht mehr: Die Talentproduktion in den Akademien ist versiegt, die für die Liga verpflichteten ausländischen Stars sind weitergezogen. Beim Skifahren könne das leichter funktionieren, glaubt Chinas wertvollstes Testimonial. „Ich habe den Druck nie wirklich gespürt“, sagt Eileen Gu. „Selbst in China dachte ich außerhalb meiner Leistung nur daran, hoffentlich jemanden dazu zu inspirieren, mit dem Skifahren anzufangen.“ Den Rest erledigt das Zentralkomitee.

Su Yiming auf dem Weg zur Medaille.

Moravski / Getty



Medaillenspiegel

XXV. Olympische Winterspiele



nach 93 von

116 Entscheidungen

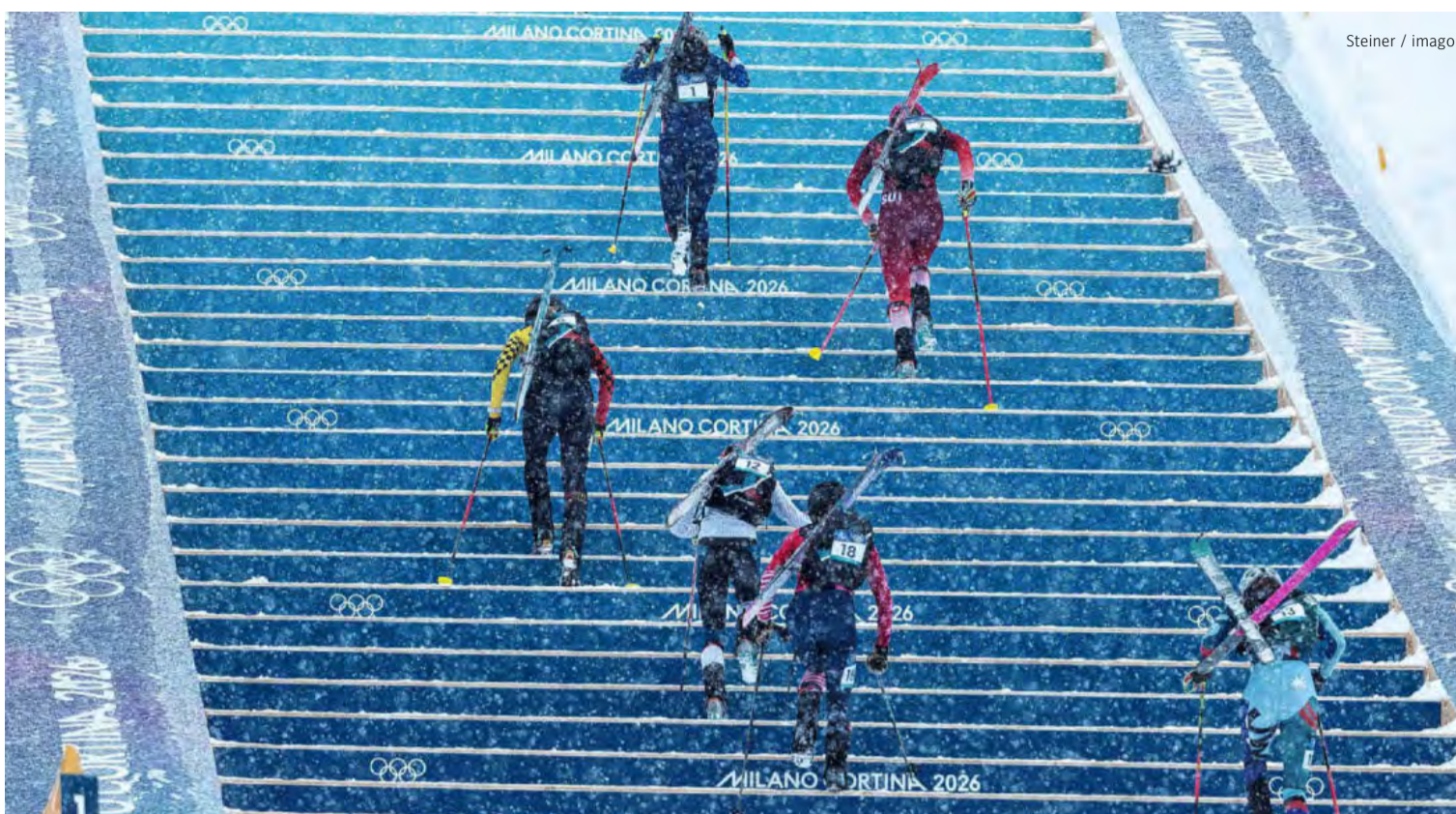


| | | | | |
|-----|----------------|----|----|----|
| 1. | Norwegen | 16 | 8 | 10 |
| 2. | Italien | 9 | 5 | 12 |
| 3. | USA | 7 | 12 | 6 |
| 4. | Frankreich | 6 | 8 | 5 |
| 5. | Niederlande | 6 | 7 | 3 |
| 6. | Schweden | 6 | 6 | 3 |
| 7. | Schweiz | 6 | 4 | 3 |
| 8. | Deutschland | 5 | 8 | 8 |
| 9. | Österreich | 5 | 8 | 5 |
| 10. | Japan | 5 | 6 | 11 |
| 11. | Kanada | 4 | 4 | 6 |
| 12. | China | 3 | 3 | 4 |
| 13. | Australien | 3 | 2 | 1 |
| 14. | Großbritannien | 3 | 0 | 0 |
| 15. | Südkorea | 2 | 2 | 3 |
| 16. | Tschechien | 2 | 2 | 0 |
| 17. | Slowenien | 2 | 1 | 1 |
| 18. | Spanien | 1 | 0 | 1 |
| 19. | Brasilien | 1 | 0 | 0 |
| | Kasachstan | 1 | 0 | 0 |
| 21. | Polen | 0 | 3 | 1 |
| 22. | Neuseeland | 0 | 2 | 1 |
| 23. | Finnland | 0 | 1 | 4 |
| 24. | Lettland | 0 | 1 | 1 |
| 25. | Georgien | 0 | 1 | 0 |
| 26. | Bulgarien | 0 | 0 | 2 |
| 27. | Belgien | 0 | 0 | 1 |

russische/belarussische Athleten nicht berücksichtigt

dpa • 110007

Olympisches Treppensteigen



Steiner / imago

Deutsche Kombinierer vergeben Medaille

Tesero/Predazzo. Das Olympia-Debakel der deutschen Nordischen Kombinierer ist perfekt. Trotz der nach dem Springen noch hervorragenden Aussichten blieben Johannes Rydzek und Vinzenz Geiger auch im abschließenden Team-Wettbewerb ohne Medaille und fielen im Langlaufrennen von der Spitzenposition auf Rang fünf zurück.

Für den Deutschen Skiverband ist es in dieser Disziplin die schlechteste Bilanz seit 1998. Bis zur achten Runde gehörte Deutschland, das mit 13 Sekunden Vorsprung gestartet war, zur Spitzengruppe. Dann stürzte Geiger bei schwierigen Bedingungen und heftigem Schneefall zweimal, kollidierte mit einem Konkurrenten und verlor wichtige Zeit.

„Ich habe einfach nicht viel gesehen. Meine Brille war zu. Dann bin ich in ein Loch reingefahren. Dann hat es mich rumgedreht, dann bin ich aufgestanden und dann bin ich direkt wieder gelegen. Es ging sehr schnell. Ich bin bis jetzt in noch keinem einzigen Rennen gestürzt“, berichtete Geiger und sagte ans ganze Team gerichtet: „Es tut mir einfach richtig fett leid.“

Am Ende fehlten im Teamsprint 1:06,1 Minuten auf die siegreichen Norweger Andreas Skoglund und Jens Luraas Oftbro. *dpa*

Stand: 18.15 Uhr

Erste Medaille für einen Russen

Bormio. Als erster russischer Sportler hat Nikita Filippow eine Medaille bei den Olympischen Winterspielen 2026 geholt. Der 23-Jährige, der offiziell als „Individual Neutraler Athlet“ (AIN) startet, belegte in der neuen Disziplin Skibergsteigen in Bormio den zweiten Platz hinter dem spanischen Sieger Oriol Cardona Coll.

Wegen des weiter andauernden Angriffskriegs in der Ukraine sind Nationalmannschaften aus Russland und Belarus nicht zugelassen. Sportler durften sich – abhängig von der Regelung des jeweiligen Weltverbandes – in bestimmten Sportarten qualifizieren, treten bei Olympia dann aber als neutrale Athleten an. Das bedeutet, dass sie ohne Flagge, Hymne und Dress in ihren Landesfarben mitmachen dürfen. Insgesamt 13 Athleten aus Russland und 7 aus Belarus waren vom Internationalen Olympischen Komitee zugelassen worden. *dpa*

Entscheidungen heute

Biathlon

Männer, Massenstart 15 km (14.15 Uhr)

mit Philipp Nawrath (Nesselwang), David Zobel (Partenkirchen), Philipp Horn (Frankenhain)

Eisschnelllauf

Frauen, 1500 m (16.30 Uhr)

mit Lea Sophie Scholz (Mylau)

Shorttrack

Männer, Staffel 5000 m Teamsprint (21.30 Uhr)

ohne deutsche Starter

Frauen, 1500 m (22 Uhr)

ohne deutsche Starterinnen

Ski Freestyle

Frauen, Ski Cross (13.15 Uhr)

mit Leonie Bachl-Staudinger (Schierling), Luisa Klapprott (Samerberg), Daniela Maier (Urach), Veronika Redder (Glonn)

Männer, Sprung (13.30 Uhr)

ohne deutsche Starter

Männer, Halfpipe (19.30 Uhr)

ohne deutsche Starter

*alle Entscheidungen bei ZDF und Eurosport

Auch das ist jetzt olympisch: Bevor es auf Skiern bergab geht, hetzen die Sportlerinnen mit dem Sportgerät auf dem Rücken bergauf. So auch eine Deutsche: Ski-Bergsteigerin Tatjana Paller kämpfte sich

den Berg hoch, schlängelte sich durch die „Diamanten“, schnallte die Skier ab, erklimm 42 Treppenstufen, schnallte die Skier wieder an, lief die letzten der 70 Höhenmeter nach oben, riss die Felle weg

und stürzte sich dann wagemutig in die Abfahrt – doch es reichte nicht. Bei ihrer Aufholjagd im Sprint-Finale war die WM-Dritte im Kampf um die ersten Olympia-Medaillen im Skibergsteigen 3,04

Sekunden zu langsam: Rang vier statt Bronze für die scheinbar ewige Vierte, die nach der Olympia-Premiere ihrer Sportart bekannte: „Ich habe ein lachendes und ein weinendes Auge.“ *fs*

Sündiger Erfolg

Niemand gewann mehr Olympiamedaillen für Italien als Arianna Fontana. Doch die Shorttrackerin ist eine ungeliebte Nationalheldin. Manchen ist sie nicht italienisch genug.

Andreas Berten

Mailand. Dass Arianna Fontana den Italienern vielleicht nicht italienisch genug ist, lässt sich nach dem Rekordlauf der besten Shorttrackerin der olympischen Geschichte ablesen. Zwei Runden vor Ende der Staffel lag die 35-Jährige in Führung. Die 3000 Meter sind für die vier Frauen kein bloßes Rennen, sondern 27 Runden Waschmaschine, fast alle im Schleudergang. Die pure Intensität: blitzschnelle Sprints, Anschieben der Teamkolleginnen und maximale Kontrolle auf engstem Raum. Dazu die Besonnenheit: kluge Entscheidungen, Cleverness und trotzdem Wagnis. Arianna Fontana war auf dem Weg zur vierten Goldmedaille ihrer Karriere, doch dann rauschte die Südkoreanerin noch an ihr vorbei. „Verdammt, ich habe sie gar nicht kommen hören“, sagt sie später, „es tut mir leid wegen des letzten Wechsels, ich habe wirklich daran geglaubt.“

14 Medaillen bei sechs Spielen

Die Arena in Assago, im Süden von Mailand gelegen, ist schon in die Jahre gekommen. Die Betontribünen wackeln bedenklich, als die Zuschauer da 26. Edelmetall für die Azzurri bei diesen Winterspielen mit einem Jubelsturm belohnen. Während Arianna Fontana an der meterdicken Schaumstoffbande ihre Hände in die ihres Trainers Anthony Lobello legt und noch sprachlos wirkt, lässt ein paar Meter weiter Arianna Sighel ihren Emotionen freien Lauf. Ein halbes Dutzend spontaner Partygäste findet sich dort ein, darunter ihr Bruder Pietro, der sich mit der 29-Jährigen über ihr erstes olympisches Edelmetall freut. Kurz danach erkennt auch Arianna Fontana den Wert ihrer insgesamt 14. Medaille: „Sie so mit den Mädels hier gewonnen zu haben, ist unglaublich.“



Jubel frei und Zunge raus für Italiens meistdekorierte Olympionikin: Arianna Fontana kommt auf 14 Medaillen bei Winterspielen.

Bouys / AFP

Das Publikum war fantastisch. Wir nehmen eine Silbermedaille mit nach Hause, die schwer wiegt.“

Würde sich Arianna Fontana sämtliche Medaillen um den Hals hängen, drohte die 1,63 Meter große, blonde Sportlerin vermutlich vorneüber zu fallen. Kein Olympionike aus dem Stiefelland hat mehr Gold, Silber und Bronze gewonnen als sie. Der Pfeil von Bertenno, wie sie genannt wird, weil sie aus der kleinen Gemeinde nahe des Comer Sees stammt, war bei der ersten Bronzemedaille in Turin 2006 noch ein Mädchen, nicht mal 16 Jahre alt. 20 Jahre danach ist sie offiziell Frau Lobello, ihr Trainer ist ja auch ihr Ehemann, und mit 14 Edelmetallen die meistdekorierte Sportlerin ihres Landes. Mit dem Staffelsilber überholt sie Edoardo Mangiarotti, wobei der Fechter 1960 in Rom auch zum sechsten Mal Olympiasieger wurde. „Schön, dass es eine Frau war, die ihn geschlagen hat“, richtet dessen Tochter Carola Mangiarotti aus. „Papa wäre glücklich gewesen.“ Fontanas Ausbeute: dreimal Gold, sechsmal Silber und fünfmal Bronze.

Macht das die Frau, die als einzige zweimal die grün-weiß-rote Trikolore bei Eröffnungsfeiern von

Olympischen Spielen trug, zu einer Volksheldin und Sportlegende? Certo, natürlich. Feiern die Italiener sie deshalb wie die gleichaltrigen Doppel-Olympiasiegerinnen von Mailand und Cortina, Eisschnellläuferin Francesca Lollobrigida und Skifahrerin Federica Brignone? Che tragico, sicher nicht.

Letztes Mal „Forza Fontana“

Zwar ist für Italien bei Winterspielen nichts so sicher wie eine Medaille für Arianna Fontana. Bei allen sechs Auftritten von Turin bis Mailand stand sie auf dem Siegerpodest, einige Fans reißen Pappplakate mit ihrem Konterfei hoch, auf dem sie die Zunge rausstreckt. Doch Pietro Sighel beschmutzte nach dem Mixed-Team-Wettbewerb ihr Ansehen, als er tonte: „Wer kennt schon Arianna Fontana? Seit acht Jahren trainiert sie im Ausland. Mit ihr sind wir sicherlich kein Team – abgesehen von den zweieinhalb Minuten auf dem Eis.“ Der 26-Jährige ließ zu dem Zeitpunkt willentlich außer Acht, dass im Mixed die Teamkollegin ihm einen so großen Vorsprung herausgefahren hatte, damit er in einem Anflug von Überheblichkeit noch eine 180-Grad-Drehung springen und den Verfol-

gern ins Gesicht jubelnd rückwärts über die Ziellinie zu Gold fahren konnte.

Sighel unterstellte Fontana, eine Individualistin zu sein, die Italien zu wenig davon zurückgebe, was das Land ihr ermöglicht habe. Ihr amerikanischer Mann trainiert sie in den USA und Kanada, was für den Goldkollegen nicht genügt, um ein nationales Sportheligtum zu werden: „Die wirklich Guten sind unsere Mädchen, die es geschafft haben, ein Team zu bilden und auch ohne sie zu wachsen.“ Fontana nannte den Kritiker nicht ihrer Aufmerksamkeit wert und erklärte ihren Trainingsschwerpunkt jenseits des Atlantiks mit besserer Infrastruktur fürs Shorttrack. Was ja kein Phänomen ist, Italiens 100-Meter-Olympiasieger Marcel Jacobs oder Deutschlands Zehnkampf-Goldgigant Leo Neugebauer suchten den Mix aus sportfokussierter Mentalität und perfekt aufeinander abgestimmten Trainingsmöglichkeiten ebenfalls im Ausland.

Ehemann Anthony sei deshalb „das Genie hinter meiner Vorbereitung“. Der Streit um ihn reicht bis zu den Peking-Spielen zurück, als Fontana beklagt hatte, ihr trainierender Gatte würde für seine Arbeit nicht ausreichend vom Verband anerkannt. Damals stand sogar im Raum, die Staatsbürgerschaft zu wechseln, der Sportminister schaltete sich ein.

In Italien werden verdiente Fußballroutiniers als Senatoren geadelt. Die Shorttrack-Senatorin ist sich nach der 14. Medaille der Zuneigung ihrer Lieben sicher: Ihr Mann umarmt sie, auf der Tribüne ruft die Familie „Forza Fontana!“ An diesem Freitag bricht die Ausnahmesportlerin über 1500 Meter zu ihrer finalen olympischen Medaillen-chance auf. Zeit, dass die Italiener Arianna Fontana als ihrer würdig betrachten.



Am Boden: Vinzenz Geiger und Johannes Rydzek im Ziel. *dpa*

Ergebnisse

DONNERSTAG

Nordische Kombination

Männer, Teamsprint

Gold: Andreas Skoglund/Jens Luraas Oftbro (Norwegen) 41:18,0 Min. (237,0 Pkt./41:05,0 Min.)

Silber: Eero Hirvonen/Illka Herola (Finnland) +0,5 Sek. (226,3/40:51,5)

Bronze: Johannes Lamparter/Stefan Rettenegger (Österreich) +22,3 (224,4/41:11,3)

...5. Vinzenz Geiger/Johannes Rydzek (Oberstdorf) +1:06,1 (246,5/42:24,1)

Skibergsteigen

Frauen, Sprint

Gold: Marianne Fattou (Schweiz) 2:59,77 Min.

Silber: Emily Harrop (Frankreich) +2,38 Sek

Bronze: Ana Alonso Rodriguez (Spanien) +10,45

...4. Tatjana Paller (Bad Tölz) +13,49, 15. Helena Euringer (Berchtesgaden) 3:27,82 (Qualifikation)

Männer, Sprint

Gold: Oriol Cardona Coll (Spanien) 2:34,03 Min.

Silber: Nykyta Fylyppow (AIN) +1,52 Sek.

Bronze: Thibault Anselmet (Frankreich) +2,31

... 14. Finn Hösch (München) 2:51,99 (Qualifikation)

Eisschnelllaufen

Männer, 1500 m

Gold: Ning Zhongyan (China) 1:41,98 Min.

Silber: Jordan Stolz (USA) 1:42,75

Bronze: Kjeld Nuis (Niederlande) 1:42,82.

... 13. Finn Sonnekalb (Erfurt) 1:45,64; 19. Hendrik Dombek (München) 1:46,52; 20. Moritz Klein (Erfurt) 1:46,54

Die neuen Machtverhältnisse beim HSV

Huwer und Costa nutzen die große Bühne. Die beiden HSV-Manager positionieren sich mit einer klaren Botschaft an den Aufsichtsrat.

Stefan Walther und Henrik Jacobs

Hamburg. Es war ein überraschender Moment mit großer Signalwirkung am Mittwochabend im neuen HSV-Zentrum. Vorstand Eric Huwer hatte seine Rede gerade beendet, da sorgte er für ein Novum, indem er Claus Costa auf die Bühne holte. Seit der Ausgliederung der Profifußballer hatte noch nie ein Sportdirektor eine vergleichbare Präsenz auf einer Mitgliederversammlung.

Selbst 2018, als der HSV unter Heribert Bruchhagen (Vorsitzender) und Frank Wettstein (Finanzen) den Posten des Sportvorstands schon einmal unbesetzt gelassen hatte, war dem damaligen Sportdirektor Jens Todt keine Rede vergönnt. Stattdessen hatte Bruchhagen auch über die Bilanz des Sports referiert. Ähnlich hätte es auch Huwer in der Margit-Zinke-Halle handhaben können. Doch der Alleinvorstand entschied sich bewusst, Costa die große Bühne zu geben.

Mit den prägnanten Worten, der Sportchef sei ein „geschätzter Kollege, der den Sport nicht nur verantwortet, sondern auch prägt“, kündigte Huwer seinen wichtigen Verbündeten an. Für einen kurzen Moment wirkte dieser Vorgang wie eine Beförderung Costas, schließlich stand gerade der Tagesordnungspunkt „Bericht des Vorstands“ an. Auf dem Bildschirm hinter der Bühne blendeten die zuvor eingeweihten Organisatoren allerdings „Bericht des Sportdirektors“ ein. Es hatte also alles seine Ordnung.

Trotzdem wurde die Botschaft, die dahintersteckte, für alle Mitglieder sichtbar: Huwer und Costa sehen den HSV in der aktuellen Konstellation sehr gut aufgestellt. Besonders Huwer positioniert sich klar, dass der Club aus seiner Sicht nach dem Aus von Stefan Kuntz keinen neuen externen Sportvorstand brauche. Und wenn doch, dann möge dieser Claus Costa heißen. Allerdings liegt diese Entscheidung nicht bei Huwer, sondern beim Aufsichtsrat, der die



Claus Costa (I.) und Eric Huwer halten beide eine Rede auf der Mitgliederversammlung des HSV. Die Botschaft dahinter war klar.

ValeriaWitters / WITTERS

Nachfolge von Kuntz bis zum Sommer geklärt haben will.

Mit Präsident Henrik Köncke und seinem Stellvertreter Michael Papenfuß wurden zwei Kontrolleure aus nächster Nähe Augenzeugen des Schauspiels zwischen Huwer und Costa. Ob der Auftritt der beiden HSV-Manager Eindruck bei den Räten hinterlassen hat?

Costa spricht HSV-Aufsichtsrat direkt an

In jedem Fall wusste Costa die sich ihm bietende Bühne zu nutzen, um sein Profil zu schärfen. Seine Rede wirkte souverän. Der Sportdirektor bedankte sich bei den Aufstiegshelden Davie Selke, Sebastian Schonlau, Ludovit Reis und Jonas Meffert, die den Club inzwischen verlassen haben, und lobte das Trainerteam. Dann aber kam es zum entscheidenden Moment.

Kurz nachdem sich Costa bei Huwer für das „Vertrauen und die Zusammenarbeit“ bedankt hatte, richtete er sich an den Aufsichtsrat. Genauer gesagt an den Sportausschuss, dem neben Köncke auch Lena Schrum angehört. „Euch warne ich vor: Es wird wieder Entscheidungen geben, die nicht voll aufgehen“, sagte Costa

über die Kaderplanung. „Das ist der Teil des Jobs, den wir so klein wie möglich halten wollen, dem wir uns aber stellen.“

Warum aber spricht Costa öffentlich über den Sportausschuss des Aufsichtsrats? Weil ihn dieser im Falle einer Beförderung schon bald kontrollieren muss? In jedem Fall hat es auch einen solchen Vorgang auf einer Mitgliederversammlung des HSV noch nie gegeben.

Nach seiner Rede durfte Costa sogar kurzzeitig auf der Bühne neben den Schwergewichten Köncke, Papenfuß und Huwer Platz nehmen. Allerdings hatte das eher organisatorische Gründe für die anschließende Aussprache mit den Mitgliedern. Auch Rednerin Katharina Pilgrim, die das Genossenschaftsprojekt Supporters Trust erklärte, setzte sich nach ihrem Beitrag neben Huwer.

Dennoch war es auffällig, wie Sportausschuss-Mitglied Köncke und Costa den Kontakt zueinander suchten und sehr vertraut wirkten. Überhaupt präsentierten das Präsidium und die Führung der Profifußballer Geschlossenheit. Nachdem das Verhältnis zwischen AG und e.V. in den vergangenen Jah-

ren oftmals von internen Querelen geprägt war, setzten die Entscheider diesmal ein gemeinsames Zeichen des Zusammenhalts.

Exemplarisch ist die Rolle Huwers, der erstmals während der gesamten Mitgliederversammlung auf der Bühne präsent war. Auch das war einem Vorstand bislang noch nicht vergönnt gewesen.

Neues HSV-Stadion? Huwer punktet bei den Fans

Bei seiner Rede wirkte Huwer, der komplett frei sprach, beinahe staatsmännisch. Der Vorstand wählte die richtige Mischung aus inhaltsstarken Aussagen und Emotionalität wie seiner Vorfreude auf das Comeback von Mario Vuskovic, dessen Dopingsperre im November abläuft.

Als Huwer mit den Sorgen eines Fans bezüglich der Stadionpläne der Stadt konfrontiert wurde, nutzte er die Steilvorlage, um auch sein Profil zu schärfen. „Wir werden unser geliebtes Volksparkstadion nur unter einer sehr simplen Bedingung verlassen: Wenn sich die Situation für uns in jeglicher Hinsicht verbessert“, kündigte der Manager an. Er versprach zugleich, dass es, wie von der Stadt

angekündigt, keine Tartanbahn in einem neuen HSV-Stadion geben werde, das die Stadt anlässlich der Olympiabewerbung für die Spiele 2036, 2040 oder 2044 bauen will. Stattdessen soll die Nähe zum Spielfeld erhalten bleiben. „Wir bestimmen, wie das Stadion aussehen soll. Wenn dem nicht so sein sollte, steht ein Umzug gar nicht zur Debatte“, kündigte Huwer an.

Mit seinen Worten gewann der Alleinvorstand Sympathiepunkte bei den HSV-Mitgliedern. In der Öffentlichkeit ist Huwer aktuell so präsent wie noch nie. Nach der Vorstellung des neuen Sondertrikots am Montag in der Kunsthalle tauchte er am Dienstag bei der Hamburger Sportgala auf. Am Mittwoch stieß er erst Reformpläne für die Frauen-Bundesliga an, indem er sich für eine TV-Konferenz stark machte, ehe er die Mitgliederversammlung für sich nutzte.

Huwer ist längst zum starken Mann beim HSV aufgestiegen. Ob der Aufsichtsrat seinem Weg folgt und Costa in den Vorstand beruft, ist offen. Klar ist dagegen schon jetzt, dass sich die Machtverhältnisse nach dem Aus von Kuntz verschoben haben.

Olympia: Der Norden unterstützt Hamburgs Bewerbung

Hamburg. Hamburg erhält bei seiner Bewerbung um die Olympischen Spiele Unterstützung von den Nord-Bundesländern. Neben dem im Konzept involvierten Schleswig-Holstein unterstützen auch Bremen und Niedersachsen das Vorhaben ausdrücklich. „Die Ausrichtung des bedeutendsten Sportereignisses der Welt ist eine Jahrhundertchance“, sagten Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte (SPD) und Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) sowie Niedersachsen Ministerpräsident Olaf Lies (SPD) und Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU). *sid*

Bundesliga

| | |
|---------------------------------|------------|
| 1. FSV Mainz 05 – Hamburger SV | Fr., 20.30 |
| Union Berlin – B. Leverkusen | Sa., 15.30 |
| Bay. München – Eintr. Frankfurt | Sa., 15.30 |
| VfL Wolfsburg – FC Augsburg | Sa., 15.30 |
| 1. FC Köln – Hoffenheim | Sa., 15.30 |
| RB Leipzig – Bor. Dortmund | Sa., 18.30 |
| SC Freiburg – Gladbach | So., 15.30 |
| FC St. Pauli – Werder Bremen | So., 17.30 |
| Heidenheim – VfB Stuttgart | So., 19.30 |

| | | | | | | |
|---------------------|----|----|---|----|-------|----|
| 1. Bay. München | 22 | 18 | 3 | 1 | 82:19 | 57 |
| 2. Bor. Dortmund | 22 | 15 | 6 | 1 | 47:20 | 51 |
| 3. Hoffenheim | 22 | 14 | 3 | 5 | 47:28 | 45 |
| 4. VfB Stuttgart | 22 | 13 | 3 | 6 | 41:29 | 42 |
| 5. RB Leipzig | 22 | 12 | 4 | 6 | 42:30 | 40 |
| 6. B. Leverkusen | 21 | 12 | 3 | 6 | 43:27 | 39 |
| 7. Eintr. Frankfurt | 22 | 8 | 7 | 7 | 44:46 | 31 |
| 8. SC Freiburg | 22 | 8 | 6 | 8 | 32:36 | 30 |
| 9. Hamburger SV | 21 | 6 | 7 | 8 | 24:31 | 25 |
| 10. Union Berlin | 22 | 6 | 7 | 9 | 28:37 | 25 |
| 11. FC Augsburg | 22 | 7 | 4 | 11 | 25:39 | 25 |
| 12. 1. FC Köln | 22 | 6 | 5 | 11 | 31:37 | 23 |
| 13. Gladbach | 22 | 5 | 7 | 10 | 25:37 | 22 |
| 14. 1. FSV Mainz 05 | 22 | 5 | 6 | 11 | 25:37 | 21 |
| 15. VfL Wolfsburg | 22 | 5 | 5 | 12 | 31:46 | 20 |
| 16. Werder Bremen | 22 | 4 | 7 | 11 | 22:42 | 19 |
| 17. FC St. Pauli | 22 | 4 | 5 | 13 | 20:39 | 17 |
| 18. Heidenheim | 22 | 3 | 4 | 15 | 19:48 | 13 |

2. Bundesliga

| | |
|---------------------------------|------------|
| VfL Bochum – 1. FC Nürnberg | Fr., 18.30 |
| Greuther Fürth – Arm. Bielefeld | Fr., 18.30 |
| Karlsruher SC – Holstein Kiel | Sa., 13.00 |
| Darmstadt 98 – Fort. Düsseldorf | Sa., 13.00 |
| SV Elversberg – Braunschweig | Sa., 13.00 |
| FC Schalke 04 – Magdeburg | Sa., 20.30 |
| Pr. Münster – Kaiserslautern | So., 13.30 |
| SC Paderborn – Hertha BSC | So., 13.30 |
| Hannover 96 – Dyn. Dresden | So., 13.30 |

| | | | | | | |
|----------------------|----|----|---|----|-------|----|
| 1. FC Schalke 04 | 22 | 13 | 4 | 5 | 28:17 | 43 |
| 2. Darmstadt 98 | 22 | 11 | 9 | 2 | 42:24 | 42 |
| 3. SV Elversberg | 22 | 12 | 5 | 5 | 39:24 | 41 |
| 4. Hannover 96 | 22 | 12 | 5 | 5 | 41:30 | 41 |
| 5. SC Paderborn | 22 | 12 | 4 | 6 | 33:24 | 40 |
| 6. Hertha BSC | 22 | 9 | 7 | 6 | 30:23 | 34 |
| 7. Kaiserslautern | 22 | 10 | 4 | 8 | 36:31 | 34 |
| 8. 1. FC Nürnberg | 22 | 8 | 5 | 9 | 29:31 | 29 |
| 9. VfL Bochum | 22 | 7 | 7 | 8 | 30:27 | 28 |
| 10. Arm. Bielefeld | 22 | 7 | 6 | 9 | 35:30 | 27 |
| 11. Karlsruher SC | 22 | 7 | 6 | 9 | 31:42 | 27 |
| 12. Fort. Düsseldorf | 22 | 7 | 4 | 11 | 20:31 | 25 |
| 13. Braunschweig | 22 | 7 | 4 | 11 | 25:37 | 25 |
| 14. Holstein Kiel | 22 | 6 | 6 | 10 | 27:31 | 24 |
| 15. Pr. Münster | 22 | 5 | 8 | 9 | 25:32 | 23 |
| 16. Magdeburg | 22 | 7 | 2 | 13 | 31:39 | 23 |
| 17. Dyn. Dresden | 22 | 5 | 6 | 11 | 32:40 | 21 |
| 18. Greuther Fürth | 22 | 5 | 4 | 13 | 32:53 | 19 |

HSV startet Millionenprojekt: Die wichtigsten Infos für die Fans

Mitglieder machen den Weg frei für die neue Genossenschaft. Wann die Fans zeichnen können und was der HSV mit den Einnahmen plant.

Hamburg. Henrik Köncke nennt diesen Schritt „historisch“. Nach mehreren Jahren Anlauf kann der HSV nun endlich den neuen Supporters Trust starten. Bei der Mitgliederversammlung des e.V. am Mittwochabend im neuen HSV-Zentrum stimmten die Mitglieder mit der nötigen Mehrheit dafür, dass der e.V. Gründungsmitglied der neuen Genossenschaft wird. „Es war das finale Commitment

der Mitgliedschaft“, sagte HSV-Präsident Köncke nach dem Ende der Versammlung.

Im August 2021 begann alles auf der Mitgliederversammlung mit einem Antrag des Mitglieds Niko Ehling zur Überprüfung der Rechtsform der HSV Fußball AG durch das Präsidium. In diesem Sommer wird nach dem Rechtsformwechsel in die HSV Fußball AG & Co. KGaA nun auch das neue Genossenschaftsmodell Supporters Trust an den Start gehen. Mitglieder bekommen die Möglichkeit, über die Genossenschaft Anteile an der KGaA zu erwerben.

Die passende Idee anlässlich des HSV-Gründungsjahres und des 1887-Jubiläumsspiels am vergangenen Wochenende: Ein Mitglied kann einen Anteil für die Mindest-

summe von 887 Euro erwerben und sich somit auch eine Stimme in der Generalversammlung der Genossenschaft sichern. Im Gegensatz zu einer Fanleihe soll es allerdings weder Zinsen noch eine Rendite geben.

„Es ist die erste fan- und mitgliederbasierte Beteiligung an einem Proficlub in Deutschland und für uns einmalig“, sagte Köncke. Wer seine Beteiligung wieder verkaufen möchte, der kann seinen Anteil entweder an ein Mitglied innerhalb des Supporters Trust veräußern oder eine Kündigung beantragen, um eine Rückerstattung über die Genossenschaft zu erhalten.

Die Gründungsversammlung soll im Mai oder Juni stattfinden. Die Eintrittshürden sind unter-



HSV-Präsident Henrik Köncke führte durch die Mitgliederversammlung.

Valeria Witters / Witters

schiedlich. Im ersten Schritt soll nur eine begrenzte Zahl von Mitgliedern die Möglichkeit haben, Anteile zu zeichnen. Im zweiten Schritt könnten dann auch Unternehmen und Organisationen Anteile erwerben. Für Firmen liegt der Preis für einen Anteil bei 18.870 Euro.

Die Genossenschaft plant mit einem dreiköpfigen Vorstand: Je ei-

nem Mitglied des HSV-Aufsichtsrats, des Präsidiums und der Abteilungsleitung des Supporters Clubs. Zudem ist ein eigener dreiköpfiger Aufsichtsrat vorgesehen.

Vor dem Rechtsformwechsel hatte sich der HSV das Ziel gesetzt, durch weitere Anteilsverkäufe rund 100 Millionen Euro einzunehmen. Eine konkrete Zielsumme wollte Köncke jetzt aber nicht nennen. Es soll im ersten Schritt der Gründungsversammlung aber zunächst nur eine begrenzte Zahl an Zeichnern geben.

„Wir wollen aus unserer Stärke heraus agieren und vorbereitet sein auf die nächsten Jahre und nicht aus der Not heraus mögliche Kapitalmaßnahmen in die Wege leiten müssen. Es geht darum, den HSV finanziell stark aufzustellen

für die Zukunft“, sagte Köncke. Bei der Mitgliederversammlung im Juni 2025 hatten die Mitglieder mit der nötigen Mehrheit für den Antrag des Supporters Clubs gestimmt und damit den entscheidenden Schritt ermöglicht. „Das Ziel ist es, sportliche Wettbewerbsfähigkeit, wirtschaftliche Stabilität und Mitgliederpartizipation miteinander zu verbinden“, hieß es in dem Antrag, den der SC-Vorsitzende Sven Freese vorgestellt hatte.

Die Einnahmen aus dem Supporters Trust will der HSV unter anderem dafür aufwenden, die Aufenthaltsqualität im Volksparkstadion zu erhöhen und an einer Kapazitätserweiterung zu arbeiten. Konkrete Maßnahmen will der HSV zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht nennen. *hja/wal*

Amateure: Rückrundenstart erneut verschoben

Start in die Rückrunde verzögert sich um mindestens eine weitere Woche. USC Paloma freut sich auf Kruse-Debüt.

Hamburg. Der Hamburger Fußball-Verband (HFV) hat aufgrund der Witterungsbedingungen für das kommende Wochenende erneut alle Spiele im Hamburger Amateurfußball abgesagt. Die Hoffnung auf ein eventuelles Abtauen der Schneemassen, verbunden mit einer Beseitigung der Kunstrasenplätze, erfüllte sich nicht. „Die Wiederaufnahme des regulären Spielbetriebs wurde auf das Wochenende 27.2. bis 1.3.2026 verschoben“, heißt es in einer Mitteilung des HFV.

Ursprünglich hätte die Oberliga Hamburg bereits am 30. Januar wieder spielen sollen. Freuen kann sich über die dritte Verschiebung des Rückrundenstarts Oberligist USC Paloma. Aufgrund der zu erwartenden Besserung der Wetterlage ab dem Wochenende dürfte Palomas Kunstrasenplatz an der Brucknerstraße am kommenden Wochenende beispielbar sein. Dann empfängt der USC als Fünfter am Sonntag (1. März, 10.45 Uhr) den Dritten TuS Dassendorf mit Ex-St.-Pauli-Profi Max Kruse.

Kruses Comeback im Amateurfußball dürfte für viel Aufmerksamkeit und an der Brucknerstraße für einige Zuschauer mehr als üblich sorgen. *msch*

Kurz notiert

Fußball: Nach Borussia Dortmund (2:0 gegen Atalanta Bergamo) hat auch Bayer Leverkusen mit dem 2:0 (0:0)-Sieg bei Olympiakos Piräus das Tor zum Achtelfinale der Champions League weit aufgestoßen. Die Rückspiele der Play-off-Runde folgen am kommenden Dienstag und Mittwoch.

Fußball: Der FC Arsenal, lange souveräner Tabellenführer der Premier League, hat erneut Nerven gezeigt. Nach dem 2:2 (1:0) bei Schlusslicht Wolverhampton Wanderers könnte Manchester City am Sonnabend (21 Uhr gegen Newcastle/RTL+ und Sky) den Rückstand auf zwei Punkte verkürzen.

Olympia: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier lehnt eine deutsche Olympia-Bewerbung im Jahr 2036 offensichtlich ab. Das berichtet der „Spiegel“. „Der Bundespräsident sieht das Jahr 2036 als historisch problematisch an“, hieß es. 1936 hatte Nazi-Deutschland die Sommerspiele in Berlin als Propagandaveranstaltung missbraucht. Steinmeier befürwortet aber Olympia 2040 oder 2044.

Squash: Bis Sonntag spielen bei den German Junior Open im Sportwerk Hamburg (Hagenbeckstraße 124a) rund 330 Nachwuchstalente aus aller Welt bei Mädchen und Jungen um die Titel in den Altersklassen U13, U15, U17 und U19.

Volleyball: Der deutsche Vizemeister SVG Lüneburg hat nach dem 0:3 (20:25, 17:25, 22:25) beim polnischen Tabellenführer Warta Zawiercie die Champions-League-Vorrundengruppe D als Tabellen-dritter abgeschlossen, spielt somit im Viertelfinale des CEV-Pokals weiter. Gegner ist am 4. (18 Uhr/LKH Arena) und 11. März Alterna Poitiers (Frankreich).

St. Pauli und Bremen eint die Offensivschwäche – und der Druck, am Sonntag gewinnen zu müssen.

Maximilian Bronner und
Rupert Fabig

Hamburg. Wie nah „an den Haaren herbeigezogen“ und „an den Haaren hochgezogen“ mitunter beieinanderliegen können, bewies Mio Backhaus in dieser Woche. Als der Torhüter des SV Werder Bremen vor dem Bundesliga-Kellerduell beim FC St. Pauli am Sonntag (17.30 Uhr/DAZN) auf seine abraisierten blondierten Haare angesprochen wurde, antwortete der kurz geschorene Backhaus: „Das ist auf jeden Fall eine Kampffrisur. Mit der holen wir jetzt ganz viele Punkte.“ Alles klar, dann mal los.

Auch wenn Backhaus seine Aussage wohl nicht völlig ernst gemeint haben dürfte, nimmt man sowohl in Bremen als auch auf St. Pauli momentan jede Kleinigkeit mit, um im Abstiegs-kampf Mut zu schöpfen. Der neue Werder-Coach Daniel Thioune wertete das 0:3 gegen den FC Bayern am vergangenen Wochenende sogar positiv. „Die Jungs kriegen jetzt vielleicht ein bisschen mehr Lob als sie nach einem 0:3 verdient hätten, aber die Art und Weise hat mir schon auch sehr gut gefallen“, sagte der frühere HSV-Trainer.

Um einmal alle Plattitüden von „Sechspunktepartie“ über „Do-or-die-Spiel“ bis „Abstiegskracher“ abzuräumen: Ja, die Begegnung am Millerntor zwischen dem Tabellen-17. St. Pauli und dem Tabellen-16. Bremen ist tatsächlich für beide Teams die wichtigste der bisherigen Saison. Werder ist seit zwölf Spieltagen sieglos, würde bei einer Niederlage auf einen direkten Abstiegsplatz abrutschen. St. Pauli hingegen würde bei einer Pleite im Nordduell auf Rang 17 bleiben und den neben Schlusslicht Heidenheim aktuell schwächsten Konkurrenten im



Werder-Kapitän Marco Friedl (l.) und St. Paulis Danel Sinani dürften sich auch am Sonntag wieder duellieren.

Tim Groothuis / Witters

Kampf um den Klassenerhalt vorerst davonziehen lassen. „Als Bremer muss man sich fragen: Wenn es auf St. Pauli nicht gelingt – wo denn dann?“, sagt „Kicker“-Reporter Sebastian Wolff im Abendblatt-Podcast Millerntalk. „Ein Sturz auf Platz 17 wäre für den neuen Trainer Daniel Thioune eine Katastrophe. Die Lage ist sehr ernst, vor allem mit Blick auf die Kurven beider Teams.“ Direkt nach dem Gastspiel auf dem Kiez warten auf Bremen mit Heidenheim, Union Berlin, Mainz und Wolfsburg vier weitere Gegner aus der unteren Tabellenhälfte. Ursächlich für den Ab-

sturz ist laut Wolff derweil weder der alte Trainer Horst Steffen noch sein Nachfolger Thioune – sondern die Kaderzusammenstellung.

„Unter Ole Werner hat Werder Bremen drei Jahre lang überperformt. Die Verantwortlichen haben diese herausragende Trainerleistung überschätzt“, sagt er. In der Folge sei man mit den Abgängen mehrerer Leistungsträger schrittweise „sportlich ausgeblutet“, ehe im vergangenen Sommer von Sportchef Clemens Fritz in Victor Boniface und Samuel Mbangula zwei Stürmer verpflichtet wurden, die mittlerweile als Flops gelten.

Während Boniface mit anhaltenen (und zuvor schon bekannten) Knieproblemen nie richtig helfen konnte und nach einer Operation in dieser Saison nicht mehr zum Einsatz kommen dürfte, stand der für zehn Millionen Euro plus mögliche Boni von Juventus Turin verpflichtete Mbangula zuletzt wegen fehlender Defensivbereitschaft nicht mehr in der Startelf. Aus einer der teuersten Neuverpflichtungen der Bremer Vereinsgeschichte ist nach drei Scorerpunkten an den ersten drei Spieltagen ein gewöhnlicher Kader-Mitläufer geworden. Zu wenig für einen Spieler, für den

Trainerlegende Sepp Piontek ist tot

Der langjährige Bremer Spieler und spätere Coach des FC St. Pauli starb mit 85 Jahren in seiner Wahlheimat Dänemark. Dort genoss er Kultstatus.

Odense. Der frühere St.-Pauli-Trainer Sepp Piontek ist nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren gestorben. „Sepp wird für immer als einer der einflussreichsten Nationaltrainer in der Geschichte des dänischen Fußballs in Erinnerung bleiben“, schrieb der dänische Fußballbund DBU am Donnerstag bei Facebook. Zuvor hatte der dänische Fernsehsender TV2 unter Berufung auf Pionteks Familie von dessen Tod berichtet.

In den Anfangszeiten der Bundesliga spielte Piontek in der Defensive von Werder Bremen, am

Sonntag Gegner des FC St. Pauli am Millerntor. In seiner Spielerkarriere lief er in Breslau geborene Piontek zwischen 1960 und 1972 in mehr als 300 Pflichtspielen für Werder auf und erzielte dabei 19 Tore. Mit ihm gewann das Team von der Weser 1961 den DFB-Pokal und 1965 seine erste Meisterschaft.

Piontek hat den dänischen Fußball für immer verändert

Als eine Verletzung Pionteks aktive Karriere stoppte, machte er den Trainerschein. Er coachte erst Werder, dann Fortuna Düsseldorf, das Nationalteam Haitis und 1978/79 den FC St. Pauli in der Zweiten Liga, bevor er nach dem Lizenzentzug der Hamburger 1979 Trainer der dänischen Nationalmannschaft wurde. Er galt als Vater des „Danish Dynamite“.

Mit beinhardter Disziplin und holprigen Sprachkenntnissen formte er aus der Truppe um Preben Elkjær Larsen, Morten Olsen



Trainer Sepp Piontek (r.) 1978 bei seiner Vorstellung mit St. Paulis Vizepräsidenten Max Uhlig (l.).

Wifried Witters / WITTERS

und Michael Laudrup ein Spitzen-team. 1983 qualifizierte sich das kleine Land überraschend für die EM in Frankreich im Folgejahr und schied erst im Halbfinale aus. Der Begriff „Danish Dynamite“ für die von Piontek bevorzugte offensive Spielweise wurde geprägt.

das gesamte Ablöse-Budget des Sommers draufging.

„Beide Teams haben die Gemeinsamkeit, dass ihre Sturmpläne nicht aufgegangen sind“, sagt Wolff. Während St. Pauli mit nur 20 Saisontoren hinter Heidenheim (19) das zweitharmloseste Team der Liga ist, hat auch Bremen schwache Statistiken. Mit 300 abgegebenen Torschüssen liegen die Grün-Weißen zwar ligaweit auf Platz vier, heraus kamen dabei aber nur 22 Tore. Das bedeutet eine Effizienz von 13,64 Schüssen, die für einen Treffer benötigt werden – Liga-Tiefstwert.

Hauke Wahl und Eric Smith sind wieder im Training

Auch spielerisch tut sich Werder – wie auch beim (in der Höhe verdienten) 0:0-Testspielremis am Millerntor Anfang Januar zu sehen war – enorm schwer. In den bisher 22 Saisonspielen hat das Team nur 15 Großchancen herausgespielt, auch das ist ligaweit der mit Abstand schlechteste Wert. „Ich halte St. Pauli spielerisch für etwas stärker“, sagt „Kicker“-Reporter Wolff.

Mut sollte St. Pauli zudem machen, dass in Hauke Wahl (nach Innenbandzerrung) und Eric Smith (nach Fersenproblemen) zwei Defensiv-Leistungsträger wieder zur Verfügung stehen. Beide absolvierten am Mittwoch und Donnerstag jeweils die gesamte Einheit mit dem Team, dürften damit auch in die Startelf zurückkehren.

Auch Winterneuzugang Tomoya Ando, der beim Testspiel im Januar das erste Mal für St. Pauli auf dem Platz gestanden hatte, dürfte in der Innenverteidigung wieder für Stabilität sorgen. „Ich kann die Tabelle lesen und schaue auch drauf. Dennoch hat diese Partie nicht mehr oder weniger Bedeutung als jede andere“, gibt sich der Japaner, der seinem Landsmann und Werder-Gegenspieler Yukinari Sugawara zwei Tickets für das Spiel besorgen sollte, ganz cool. „Es ist ein wichtiges Spiel, aber ich verspüre nicht mehr Druck als sonst. Ich gehe immer mit derselben Konzentration ins Spiel.“

Dass sich auch Ando noch eine „Kampffrisur“ schneiden lässt, scheint derweil eher unwahrscheinlich. Fest steht nur, dass es bei einer Niederlage – egal für welchen Club – richtig haarig wird.

1986 in Mexiko nahmen die Dänen unter ihrem deutschen Trainer erstmals an einer Weltmeisterschaft teil und schafften es bis ins Achtelfinale. Als Piontek 1990 als Coach ausschied, war er mit seinem Humor, Temperament und dem „lustigen Akzent“ bei den Dänen längst Kult.

Der Deutsche trainierte auch die Türkei und Grönland

Und hatte zugleich die Basis gelegt für den größten Triumph im dänischen Fußball: den EM-Titel 1992 unter seinem Nachfolger Richard Møller-Nielsen. Als Piontek viele Jahre später in einer Fernsehshow in Dänemarks „Hall of Fame“ des Fußballs aufgenommen wird, kündigt ihn der Moderator als „beliebtesten Deutschen in Dänemark“ an.

„Seine Bedeutung reicht weit über die Ergebnisse hinaus“, schrieb Fußballdirektor Møller nach Pionteks Tod bei Facebook.

„Sepp Piontek hat die Grundlage für die Kultur, Professionalität und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten geschaffen, die seitdem das Fundament der Nationalmannschaft bilden.“ Der dänische Ex-Nationaltrainer Morten Olsen nennt Piontek einen „fantastischen Menschen, der sich um seine Spieler gekümmert hat“.

Fußballexperte Morten Bruun erklärt den Hype um den Deutschen so: „Mir fällt niemand ein, der den dänischen Nationalfußball und damit die dänische Gesellschaft insgesamt stärker geprägt hat als Sepp Piontek.“

Auf seine Zeit als dänischer Nationalcoach folgten für Piontek weitere Trainerstationen in der Türkei, bei mehreren dänischen Vereinen und in Grönland. Seiner Wahlheimat Dänemark blieb er treu. Mit seiner Frau Gitte lebte er in der Nähe von Odense. Das Paar hat drei Kinder, Enkel und Urenkel. *dpa/SID/HA*

Schwedenrätsel

| | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|---|-------------------------|--------------------------|------------------------------|------------------|--------------------------------|--------------------------|---------------|---------------------------------|------------|
| Gast bei Vorträgen | schwarzer Vogel | belegt; reserviert | griech. Vorsilbe: gegen... | kurz für: in das | Lachs-fisch | Ausruf der Bestürzung | veraltet: Zahnarzt | Kanton der Schweiz | Flugzeugführerin | gefällig | verbraucher Schmierstoff | Ungebrauchtes | hemmen | Dorf-wiese |
| Papst-name | | | | positive Elektrode bitter-kalt | | | | süd-amerik. Raub-fisch | | | | | | |
| Bruder der Gretel im Märchen | | | | | kath. Ordens-angehöriger Nelken-gewächs | | | | | Flachs | | | | |
| essbare Früchte | | | | uner-messlich | | | | Führung, Direktion | | | | | | |
| | | | | Sinnbild Bayerns | Gäste-bedienner | Bundes-land Österreichs | | | | lang-wellig Stau-werk | | | | |
| Aufbrüh-hilfe | Bewohner der Haupt-stadt Italiens | ugs.: Fahrrad-fahrerin (engl.) | | | | | ein Swing-Tanz (Kurz-w.) | dt. Strom zur Nordsee | | | | | | |
| Mineral-vor-kommen | | | | | Heilver-fahren | die Heilige Schrift | | | | | ital.: Liebe | | unbe-mannter Flugkör-per (KF.) | |
| | | | scherz-haft: längeres Gedicht | Unter-richts-einheit | | | | Tempe-ratur-einheit | | kurz für: an das Himmels-bläue | | | | |
| Back-werk | Frau Adams (A. T.) | Ex-Beatle (... Mc-Cartney) lat.: für | | | Witwe von John Lennon (Yoko) | großes Meeres-säugetier | Fußball-mann-schaft | nagender Kummer | | | | | Fortbe-wegungs-mittel (Kurz-w.) | |
| auf-wärts | | | | nord-europ. Volk | | | | | | Wut, Rage | | | | |
| durch Kälte betäuben | | | | | arab. Märchen-figur (... Baba) | | | Leicht-metall-bike (Kurz-w.) | | | | | | |
| Geruch; Ge-schmack | | | | Flug-hafen-piste | | | | | | An-sprache | | | | |

Sudoku

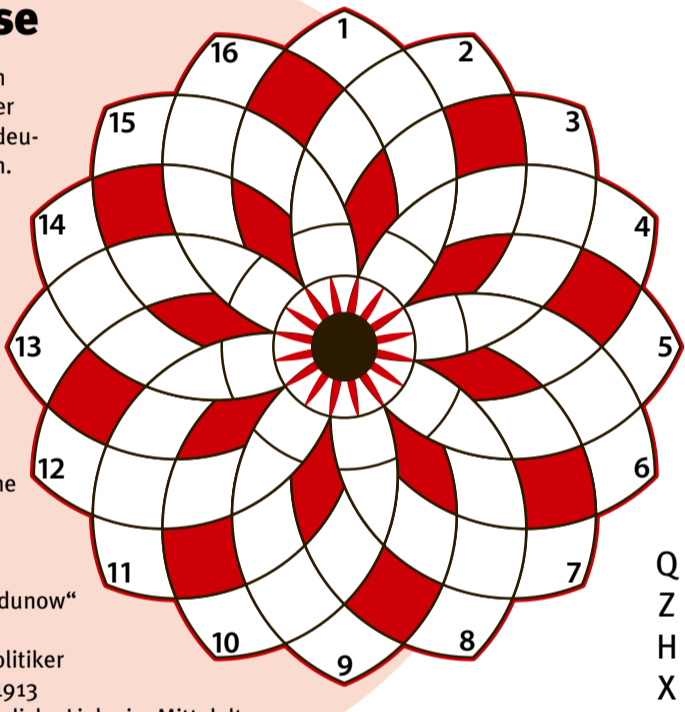
Das Diagramm ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte sowie in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | 4 | | | 5 | 6 | 1 |
| 4 | | | 8 | | 1 | | 7 | |
| | | | 2 | | | 8 | | |
| 7 | 3 | 6 | | | | | | 5 |
| | 4 | | 5 | 3 | 8 | | | 2 |
| 5 | | | | | | | 3 | 4 |
| | | 4 | | | | 9 | | |
| | 8 | | 3 | | | 5 | | 6 |
| 1 | 5 | 9 | | | | 2 | | |

Rätselrose

Von außen nach innen sind Wörter nachstehender Bedeutungen zu bilden.



- 1 frz. Farbfernsehsystem (Kurzwort)
- 2 Nebenfluss der Aller
- 3 dt. Schauspieler (Gustav) † 1987
- 4 Teil von Vietnam
- 5 Stadt in Nebraska (USA)
- 6 US-Schauspieler (Will)
- 7 Reisschnaps
- 8 Prag in der Landessprache
- 9 Seebad von Rom
- 10 Jakobs Vater (A. T.)
- 11 baltische Insel
- 12 Figur in „Boris Godunow“
- 13 röm. Göttin
- 14 deutscher Politiker (August) † 1913
- 15 ritterliche Liebe im Mittelalter
- 16 römischer Grenzwall

Wortsuche

Die Begriffe aus der Liste sind in dem Buchstabenwirrwarr versteckt. Sie können waagrecht, senkrecht, diagonal, ineinander übergehend und auch rückwärts vorkommen.

- ABENTEUER – BOTSCHAFT –
- FROELICH – GEHEIMNIS –
- KARTOFFEL – NACHNAHME –
- NORMANNE – PROFESSOR –
- PROGRAMM – STUDENTIN

K S N Z T R
 W A B Q O O T K
 P L R C O S R S B N
 G H R T J S T I M H A Q
 Q O A U O E D N S C A N R C
 Z U P E F G M D I C I N I O
 H Q A O F I R L N T H V N H
 X Y R R E M H A N H C A N E
 D P R H L E O E M I P A F M
 A F E X O Z D J Y M Z M C T
 G D R E U E T N E B A D
 F M T N X J L P C Y
 S V F Z C F L N
 U I H E O C

schwer

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | | | | 5 | | 4 |
| 1 | 3 | 2 | | | | |
| | 4 | | 2 | 6 | | |
| | | | | 4 | | 9 |
| | | 3 | | 1 | | 2 |
| | 2 | | 7 | | | |
| | | | | 9 | 1 | 5 |
| | | | | | 9 | 1 |
| 8 | | | 6 | | | 7 |

Schweizer

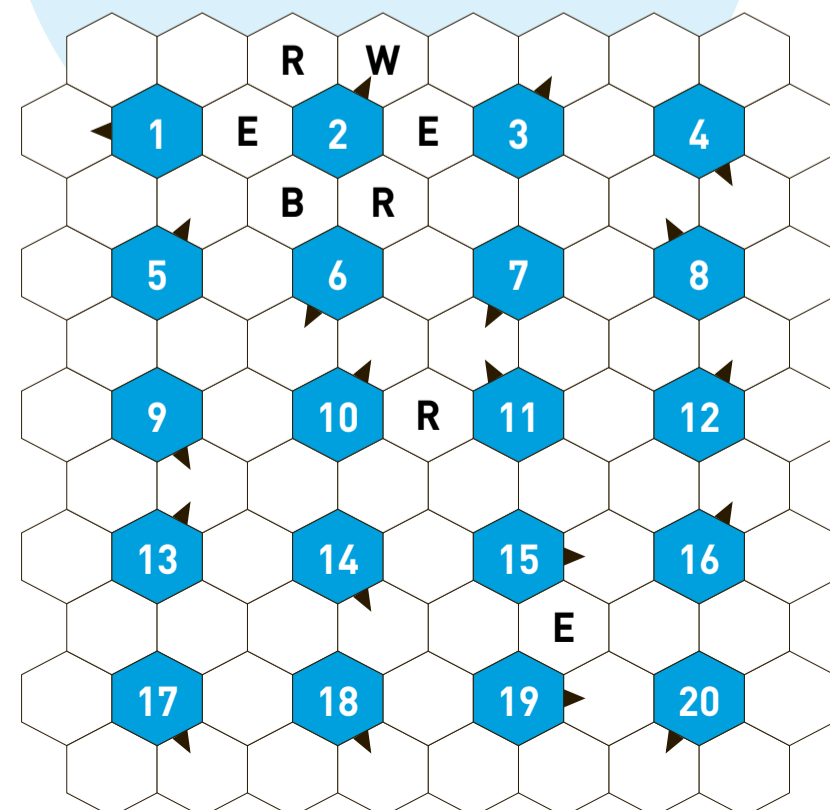
Die rechts aufgeführten Wörter sind in das Gitter einzutragen. Als Hilfe gelten die bereits eingesetzten Buchstaben und Begrenzungsstriche.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|--|--|---|---|--|--|--|---|--|---|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | R | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | T | | | | | | | | | | | |
| | | | | S | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | O | | | | | | | | | | | | | | | | |
| K | | | | | | | | | | B | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Wabenrätsel

Die hier aufgeführten Begriffe sind im Uhrzeigersinn um die Definitionsfelder herum einzutragen. Der Pfeil gibt jeweils die Startposition an. Sie müssen nur die richtige Position finden.

- ANSATZ – AZALEE – BUNTES – CHEFIN –
- EFFEKT – FEHLER – FINALE – FRUEHE –
- GOETHE – HAUSSE – HUELSE – ISLAND –
- KESSEL – KRETER – PLANET – RUBRIK –
- SCHUBS – SIEGEL – SQUASH – WERBER



Auflösungen der Rätsel

Schwedenrätsel

1 frz. Farbfernsehsystem (Kurzwort) **TV**
 2 Nebenfluss der Aller **Werra**
 3 dt. Schauspieler (Gustav) † 1987 **Wend**
 4 Teil von Vietnam **Laos**
 5 Stadt in Nebraska (USA) **Lincoln**
 6 US-Schauspieler (Will) **Willie**
 7 Reisschnaps **Wodka**
 8 Prag in der Landessprache **Prague**
 9 Seebad von Rom **Capri**
 10 Jakobs Vater (A. T.) **Jakob**
 11 baltische Insel **Letland**
 12 Figur in „Boris Godunow“ **Boris**
 13 röm. Göttin **Vesta**
 14 deutscher Politiker (August) † 1913 **August**
 15 ritterliche Liebe im Mittelalter **Minne**
 16 römischer Grenzwall **Murus**

Wortsuche

ABENTEUER – BOTSCHAFT –
 FROELICH – GEHEIMNIS –
 KARTOFFEL – NACHNAHME –
 NORMANNE – PROFESSOR –
 PROGRAMM – STUDENTIN

Sudoku – leicht

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 5 | 9 | 6 | 7 | 2 | 4 | 3 | 8 |
| 2 | 8 | 7 | 3 | 4 | 5 | 9 | 1 | 6 |
| 3 | 6 | 4 | 1 | 8 | 9 | 7 | 5 | 2 |
| 4 | 2 | 5 | 7 | 3 | 9 | 6 | 8 | 1 |
| 5 | 2 | 8 | 7 | 1 | 6 | 3 | 4 | 9 |
| 6 | 4 | 1 | 5 | 3 | 8 | 1 | 6 | 2 |
| 7 | 3 | 6 | 2 | 4 | 1 | 8 | 5 | 9 |
| 8 | 1 | 3 | 2 | 5 | 7 | 8 | 9 | 4 |
| 9 | 6 | 5 | 8 | 6 | 1 | 2 | 7 | 3 |

RÄTSEL & WETTER

HOROSKOP

Widder: Sie sind liebevoll, aufmerksam und charmant. Verkaufen Sie sich nicht. Billige Beweise sind in Herzensdingen völlig unnötig. Eile mit Weile. Mit gesundheitlichen Problemen ist nicht zu rechnen. Doch sollten Sie sich vor Übertreibungen hüten.

Stier: Es gibt so viele Telefonnummern, die man wählen kann – doch wer geht ran? Es ist momentan nicht leicht, Ihr Herz zu erwärmen. Ihre Energiereserven sind leider nicht grenzenlos. Teilen Sie Ihre Zeit besser ein, damit die Ruhe gewahrt bleibt.

Zwillinge: Sie genießen in vollen Zügen, was Amor für Sie arrangiert hat. Versprechen Sie im Überschwang der Gefühle bloß nicht zu viel. Zurzeit sind bei Ihnen viele Dinge im Unreinen. Sie gehen trotzdem positiv an die Dinge heran und haben damit Erfolg.

Krebs: Sie fühlen sich nicht ganz in Form. Treten Sie heute etwas kürzer. Das sollte aber nicht Ihre Lebensfreude dämpfen. Einen halbherzigen Flirt sollten Sie unbedingt vermeiden. Dann wird die Phase der Unentschlossenheit ohne Reue vorbeigehen.

Löwe: Ihr Bekanntenkreis steht Ihnen zur Seite, hat aber auch einen großen Nutzen durch Sie. Geben und Nehmen funktionieren gut. Starke gegenwärtige Spannungen sind zum Glück nicht von Dauer. Im Notfall: abwarten! Die Harmonie wird sich einstellen.

Jungfrau: Mit Abwechslung und Geselligkeit können Singles dem Liebesglück auf die Sprünge helfen. Paare müssen da konkreter werden! Ihr Leben ist mal wieder voll auf Erfolgskurs. Behalten Sie Ihre Routine bei und nichts wird Sie von Ihrem Weg abbringen.

Waage: Ihre Ausstrahlung entfacht leidenschaftliche Gefühle. Denn die gute Venus möchte Ihnen damit zu so manchem Genuss verhelfen. Sie verfügen über stabile Energie und eine positive Lebenseinstellung. Für Sport und Fitness fehlt Ihnen das Faible.

Skorpion: Die Sterne wirken sich positiv auf Ihr Energiedepot aus. Sie sind aber auch dazu in der Lage, Ihre eigenen Reserven aufzufüllen. Ab mittags geht es wieder aufwärts, denn Sie erlangen neue Kräfte. So können Sie zuversichtlich Pläne schmieden.

Schütze: Bringen Sie Ihr Immunsystem auf Touren. Dabei helfen: viel Vitamine, Saunabesuche und Spaziergänge an der frischen Luft. Auf Amor können Sie bauen. Teilen Sie Ihren Unternehmungsgeist mit dem Partner. Singles gehören in Gesellschaft.

Steinbock: Den angenehmen Seiten des Lebens sind Sie zugetan. Vorsicht! Speziell Bewegungsmangel kann Ihnen schaden. Ihr Privatbereich ordnet sich Ihren Wünschen unter. Dennoch läuft es nicht in jeder Situation so, wie Sie es sich vorgestellt haben.

Wassermann: Alle bejubeln Ihr Verhalten. Behalten Sie alles unter Kontrolle und überlassen Sie nichts dem Zufall. Sicher ist sicher. Vergessen Sie nicht, genügend Obst und Gemüse zu sich zu nehmen. Nichts wird Sie dann so schnell umhauen können.

Fische: Wenn Sie wieder unter Volldampf stehen, versuchen Sie lieber mit Sport Ihre überschüssige Energie loszuwerden. Hören Sie auf, sich alte Wunden zu lecken. Sie sind längst verheilt. Es ist Zeit, sich dem Leben zu stellen. Schauen Sie nach vorn!

SUDOKU von Stefan Heine

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2 | | 7 | | 3 | | | |
| | 6 | 3 | 2 | 4 | 5 | | | |
| 5 | 3 | | | 1 | | | 9 | 4 |
| | 6 | | | | | | 3 | |
| 7 | 1 | 8 | | | 4 | 2 | 5 | |
| | 9 | | | | | | 1 | |
| 6 | 5 | | 8 | | | 4 | 3 | |
| | | 4 | 7 | 3 | 6 | 1 | | |
| | 1 | | 9 | | 6 | | | |

Schwierigkeit: leicht

Erklärung: Jede Ziffer von 1 bis 9 wird in jede Spalte, jede Zeile und jedes 3 x 3-Feld genau einmal eingetragen.

Die Rätsel:

Jetzt auch interaktiv im E-Paper und kostenlos auf abendblatt.de/spiele



Jeden Tag in Ihrer Zeitung
Die Rätsel von Stefan Heine

Auflösungen der letzten Rätsel

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|------|----|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | 3 | 8 | 2 | 9 | 7 | 4 | 5 | 1 | ULME | MP | R | E | V | A | L | G | U | T |
| 1 | 7 | 5 | 3 | 4 | 6 | 9 | 8 | 2 | AUF | ST | I | E | G | K | E | R | N | E |
| 4 | 2 | 9 | 1 | 5 | 8 | 7 | 3 | 6 | B | E | F | E | R | W | O | R | T | E |
| 7 | 5 | 4 | 9 | 6 | 3 | 1 | 2 | 8 | Z | I | E | G | E | X | N | E | N | E |
| 2 | 8 | 6 | 5 | 7 | 1 | 3 | 9 | 4 | P | I | L | S | A | N | O | D | E | |
| 9 | 1 | 3 | 4 | 8 | 2 | 6 | 7 | 5 | S | O | M | I | E | R | N | E | N | |
| 5 | 6 | 1 | 8 | 3 | 9 | 2 | 4 | 7 | P | E | N | N | I | P | R | A | E | Z |
| 8 | 9 | 2 | 7 | 1 | 4 | 5 | 6 | 3 | P | A | R | A | K | A | T | E | L | A |
| 3 | 4 | 7 | 6 | 2 | 5 | 8 | 1 | 9 | O | E | K | U | M | A | T | E | O | L |

SCHWEDENRÄTSEL

| | | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------------|----------------------------|----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|--------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|--------------------------|---|---|---|---|
| Kinderbau-stein | europ. Freihand- (Abk.) | Riesenschlange Kartoffel- (Abk.) | nicht groß | berittener Stier- kämpfer | Frauen- kurz- name | Nudismus Wortteil: natürlich | Schwarz- weißer Raben- vogel | europ. Welt- raumorg. (Abk.) | Vorname d. Autors Fock ↑ | | | | |
| Laienbruder | Frauen- name | 6 | Haupt- stadt Togos frz.: sehr | Pökel- brühe Karten- spiel | eine Schular- t Fluss in Italien | Emirat EDV- Begriff (Internet) | Südsüd- ost (Abk.) Männer- kurzname | 1 | | | | | |
| | | | gewaltig | 9 | | | | | | | | | |
| | | | biblischer Riese | Insekt | franz. Strom Honig- weine | | | latein- sisch: ich | | | | | |
| Film- partner des Pata- chon ↑ | Binde- wort Affenart | | | zwecks Mitlen- decker d. Insulins | | Kniff Riese im franz. Märchen | | | | | | | |
| Erwerber | Har- monie | Kurier Achtel- note (lat.) | 4 | | Volk in Vietnam Berg- weide | | Fremd- wortteil: Stein | russi- sche Republik | | | | | |
| | | | 5 | | Rinder- fett Sohn Odins | | Zug- maschine Frauen- kurzname | | | | | | |
| med.: Sehver- mögen | | | | Akustik- Maß kostbar | | bibli- scher Priester Ausruf | | Kykla- den- insel | | | | | |
| Vorsilbe | | Holz- raum- maß dumm | | | Meer be- treffend franz.: Tanz | | | 2 | | | | | |
| Oper von Verdi Männer- name | | | | engl. Kose- wort für Vater | | Ostsee- insel bei Wismar | Gruß der Seeleute Stadt in Algerien | | | | | | |
| | | | 7 | „Flüster- tüte“ Nacht- gespenst | | | | böse Geister Ahri- mans | Extre- mität | | | | |
| Vorname d. Enten- tainers Raab | Wortteil: mit sibir. Fluss | | 3 | Vorname Venturas | Walart | | Roll- körper | chinesi- scher Politiker (Jintao) | | | | | |
| | | | | Abk.: meines Erach- tens | Impf- stoffe | | 8 | persön- liches Fürwort | | | | | |
| | | männ- liches Schaf | | | | Neuheit | | | | | | | |
| Meeres- buch | | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| Unbeweg- lichkeit | | | | | | | | | | | | | |

Anzeige

Zum Verschenken oder Selberlesen!

4 Wochen lesen, 100% spenden

Für nur 10€ Gutes tun und die Haspa verdoppelt Ihre Spende!

Jeder Cent geht an Hamburger Abendblatt hilf e.V.

Premium: HS250865 Digital: HS250866

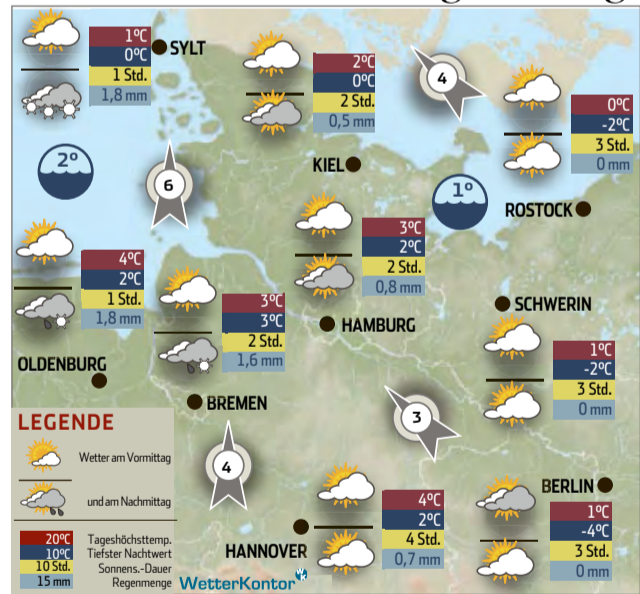
Jetzt verschenken oder selber lesen: 040/55 44 71 700* abendblatt.de/spendenabo26

*Aus dem dt. Festnetz zum Ortstarif, Mobilfunk ggf. abweichend.

Hamburger Abendblatt

FUNKE Medien Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg

Das Wetter am Freitag: Anfangs noch Sonne, später etwas Schnee oder Regen



WINTERSPORT

| Urlaubsorte | Schneehöhen | min./max. |
|---------------|-------------|-----------|
| Cortina | 50-100 cm | -2 -4 |
| Crans Montana | 90-150 cm | -1 -4 |
| Feldberg | 20-80 cm | -1 -4 |
| Braunlage | 25-45 cm | -9 -1 |
| Kitzbühel | 60-80 cm | -1 -3 |
| Saas Fee | 80-280 cm | -5 -0 |
| St. Moritz | 50-150 cm | -5 -1 |
| Val d'Isère | 150-260 cm | -4 -2 |
| Zell am See | 70-110 cm | -2 -2 |
| Zermatt | 70-100 cm | -3 -1 |
| Zugspitze | 70-120 cm | -13 -11 |

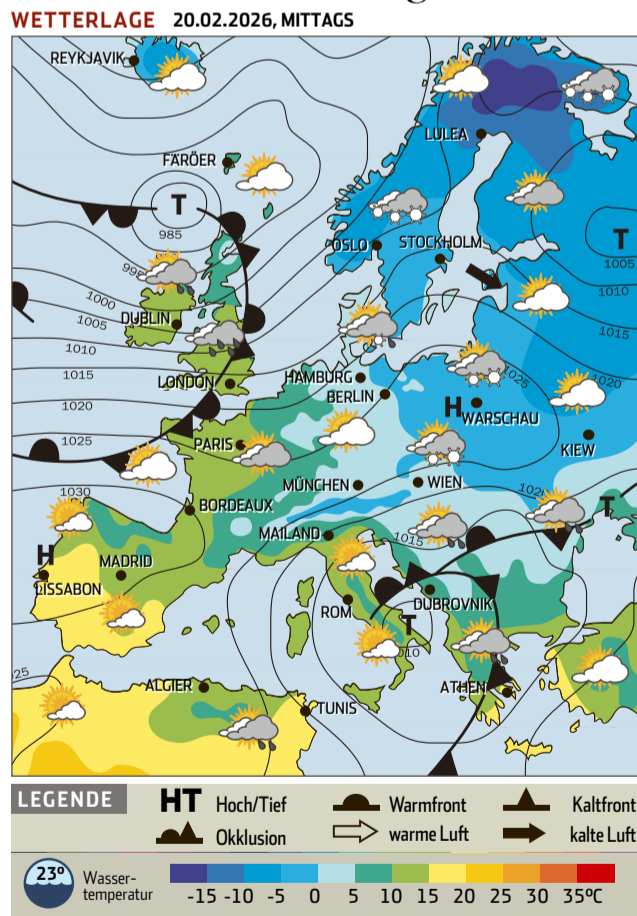
SONNE UND MOND

Heute: Aufgang 07:28, Untergang 17:40

Morgen: Aufgang 07:26, Untergang 17:42

MONDPHASEN

| | | | |
|--------|--------|--------|--------|
| 24.02. | 03.03. | 11.03. | 19.03. |
|--------|--------|--------|--------|



WELTSTÄDTE

| Stadt | Wetter | min./max. | Stadt | Wetter | Luft/Wasser |
|------------|-----------|-----------|--------------|---------|-------------|
| Amsterdam | Regen | 0 / 7 | Algarve/Faro | sonnig | 18 / 14 |
| Athen | Schauer | 11 / 19 | Antalya | wolkig | 17 / 18 |
| Bangkok | wolkig | 28 / 37 | Dubai | sonnig | 31 / 22 |
| Barcelona | wolkig | 8 / 17 | Ibiza-Stadt | heiter | 17 / 14 |
| Dublin | Schauer | 5 / 12 | Istanbul | wolkig | 14 / 8 |
| Helsinki | wolkig | -15 / -6 | Kairo | sonnig | 22 / 18 |
| Kopenhagen | wolkig | -7 / 0 | Kapstadt | sonnig | 29 / 18 |
| Lissabon | heiter | 7 / 17 | Las Palmas | wolkig | 21 / 19 |
| London | Regen | 4 / 11 | Malaga | heiter | 20 / 15 |
| Madrid | heiter | -1 / 15 | Mallorca | wolkig | 17 / 14 |
| Mailand | heiter | 2 / 16 | Maó | wolkig | 16 / 14 |
| New York | Regen | 1 / 2 | Miami | sonnig | 30 / 23 |
| Oslo | Schnee | -11 / -1 | Nizza | heiter | 17 / 14 |
| Paris | st. bew. | 6 / 11 | Santa Cruz | heiter | 22 / 19 |
| Rom | heiter | 8 / 15 | Split | Schauer | 13 / 14 |
| Stockholm | st. bew. | -13 / -1 | Sydney | wolkig | 28 / 24 |
| Wien | Schn.sch. | -3 / -2 | Tunis | Schauer | 17 / 15 |
| Zürich | Regen | 2 / 5 | Valletta | Schauer | 16 / 16 |

KLIMAHISTORIE FUHLSBÜTTEL

| Parameter | 18. Feb. 2026 | 17. Feb. 2026 | vor einem Jahr |
|-------------------|---------------|---------------|----------------|
| Tiefsttemperatur | -6,5° | -3,5° | -3,6° |
| Höchsttemperatur | 2,5° | 0,5° | 4,9° |
| Niederschlag | 0,0 mm | 0,8 mm | 0,2 mm |
| Luftdruck | 1015,9 | 1003,6 | 1023,4 |
| Sonnenscheindauer | 3,9 Std. | 0,7 Std. | 5,1 Std. |

DEUTSCHLAND HEUTE MITTAG

HAMBURG UND UMGEBUNG

Der Tag beginnt freundlich. Später werden die Wolken dichter, und am Nachmittag und Abend zieht von Westen etwas Schnee und Regen heran. 3 Grad werden erreicht. Der Südost- bis Südwind weht schwach bis mäßig, an der Nordsee frisch bis stark.

NORDSEEKÜSTE

Von Westen dichte Wolken mit Schnee- und Regenfällen, dabei Glättegefahr. Höchstwerte von 0 bis 4 Grad. Frischer bis starker Wind aus Süd.

OSTSEEKÜSTE

Neben einigen Wolkenfeldern zeitweise Sonne, abends zunehmend stark bewölkt, aber noch trocken. Minus 1 bis plus 1 Grad. Mäßiger Südostwind.

MECKLENB. SEENPLATTE

Mix aus Sonne und Wolken, überwiegend trocken. Abends stark bewölkt. Höchstwerte um den Gefrierpunkt. Mäßiger Wind aus Südost bis Süd.

LÜNEBURGER HEIDE

Anfangs noch zeitweise Sonne, von Westen aber dichte Wolken, abends Schneefall und Regen. 1 bis 3 Grad. Schwacher bis mäßiger Südostwind.

WEITERE AUSSICHTEN HAMBURG UND UMGEBUNG

| Tag | Wetter | Temperatur |
|----------|--------|------------|
| Sonabend | Sonne | 9° |
| Sonntag | Wolke | 11° |
| Montag | Wolke | 9° |
| Dienstag | Wolke | 10° |
| Mittwoch | Sonne | 13° |

LUFTWERTE HAMBURG

| Gestern | Grenzwert | Schwebstaub |
|---------|-----------|-------------------|
| 19 | 50 | Schwebstaub |
| 4 | 125 | Schwebfeldioxid |
| 26 | 40 | Stickstoffdioxid |
| 12 | 500 | Stickstoffmonoxid |
| 283 | 10000 | Kohlenmonoxid |
| 70 | 180 | Ozon |

GEZEITEN ST. PAULI

| | Heute | Morgen |
|---------------|-------|--------|
| Hochwasser | 06:13 | 06:49 |
| | 18:40 | 19:13 |
| Niedrigwasser | 01:18 | 01:53 |
| | 13:45 | 14:19 |

TEMPERATURREKORDE HAMBURG

| Rekord | Wert | Jahr |
|--------------------------|---------|------|
| absolutes Maximum 20.02. | 15,0°C | 2021 |
| absolutes Minimum 20.02. | -23,8°C | 1940 |

PARTNERSTÄDTE Wetter

| Stadt | Wetter | min./max. |
|----------------|-----------|-----------|
| Chicago | Schn.sch. | 2 / 4 |
| Dresden | wolkig | -9 / 1 |
| Leon/Nicarag. | wolkig | 21 / 36 |
| Marseille | wolkig | 8 / 13 |
| Osaka | wolkig | 4 / 10 |
| Prag | wolkig | -9 / 0 |
| Shanghai | sonnig | 7 / 15 |
| St. Petersburg | Schnee | -9 / -8 |
| Daressalam | Schauer | 23 / 37 |

WETTERMELDUNGEN AN SCHULEN

| Ort | Temperatur | Feuchte | Wind | Werte von gestern: |
|--------------------------------|------------|---------|------|--------------------|
| Ahrensburg (Eric-Kandel-Gymn.) | -9,8 | 1,8 | 98 | 8 -6,3 -0,5 1010,4 |
| Altstadt (Radio Hamburg) | -9,4 | 1,3 | 98 | 9 -5,8 -0,3 1010 |
| Bramfeld (Gymn. Dörpsweg) | -9,7 | 1,9 | 97 | 9 -6,3 0,3 1010,9 |
| Buchholz (Gymnasium a. K.) | -9,9 | 1,8 | 97 | 9 -5,1 0,1 1010,4 |
| Finkenwerder (Stadtteilschule) | -9,9 | 1,8 | 97 | 8 -6,2 -0,2 1010 |
| Harburg (Goethe Schule) | -9,9 | 1,7 | 98 | 8 -5,5 -0,1 1011 |
| Harburg (GS Sinstorfer Weg) | -10,1 | 2 | 97 | 9 -5,9 -0,7 1010,8 |
| Neuallermöhe (G.-Bergmann-S.) | -9,6 | 1,9 | 97 | 9 -5,1 0,2 1010,8 |
| Rahlstedt (Gymnasium) | -10 | 1,6 | 98 | 8 -5,8 -0,3 1010,4 |
| Rotherbaum (Schule Turmweg) | -9,6 | 1,8 | 97 | 8 -5,5 -1 1010,7 |

Das Projekt „Klimabotschafter“ wird unterstützt von Hamburger Abendblatt, Hamburg 1 Fernsehen, boettcher.science sowie der Bildungswoche Wetter.Wasser.Waterkant.klimabotschafter@klimagipfel.de

DEUTSCHLAND

| Ort | Wetter | Wind | Windstärke | Temperatur | Feuchte | 20.02. Wetter/°C | 21.02. Wetter/°C |
|-----------|--------|------|------------|------------|---------|------------------|------------------|
| HH-Flugh. | bd | 0 | 3 | -7 | -4 | 72 Sh | 2 R |
| Berlin | bd | 0 | 3 | -10 | -3 | 71 wk | 2 Gr |
| Bremen | bd | 0 | 4 | -4 | -2 | 71 Sh | 3 Ni |
| Brocken | bd | SO | 6 | -7 | -7 | 65 wk | -4 Sr |
| Flensburg | k.A. | 0 | 2 | -12 | -3 | 77 Sh | 1 R |
| Frankfurt | S | ONO | 3 | 0 | 1 | 92 Sh | 4 R |
| Freiburg | bd | SW | 2 | 3 | 7 | 87 Ni | 7 Ni |
| Köln/Bonn | bd | 0 | 4 | 2 | 2 | 84 Sh | 7 R |
| List/Sylt | bd | 0 | 4 | -5 | -4 | 78 Sh | 1 Ne |
| Lübeck | bd | 0 | 2 | -12 | -6 | 76 wk | 1 Ni |
| München | bd | ONO | 2 | 0 | 1 | 76 S | 3 R |
| Rostock | wk | 0 | 1 | -7 | -2 | 64 wk | 0 R |
| Usedom | he | W | 2 | -7 | -1 | 61 wk | -1 Sr |

Radio am Freitag

Unser Tagestipp:

NDR Kultur à la carte – Kristof Magnusson, 13.00, NDR KULTUR
 Kristof Magnusson ist zweisprachig aufgewachsen, heute arbeitet er als Übersetzer vom Isländischen ins Deutsche und schreibt Romane und Theaterstücke. Bekannt wurde Magnusson mit „Männerhort“, das 2003 am Schauspiel Bonn uraufgeführt wurde. Gerade erschienen ist nun sein fünfter Roman: „Die Reise ans Ende der Geschichte“. Darin geht es um eine vergangen geglaubte Geschichtsphase, den Friedensoptimismus der 1990er Jahre, Dichter, Doppelagenten, Sehnsüchte und Hoffnungen.

NDR 90,3

5.00 Hamburg am Morgen **10.00** Hamburg am Vormittag **13.00** Hamburg am Mittag **15.00** Hamburg am Nachmittag **19.00** Kulturjournal **20.00** Sportplatz Hamburg **23.00** ARD-Hitnacht **0.00** ARD-Hitnacht

NDR 2 (87,6 MHz)

5.00 Der NDR 2 Morgen mit Elke und Jens **10.00** Der NDR 2 Vormittag **14.00** Der NDR 2 Nachmittag mit Jessica und Hardebrand **18.00** NDR 2 Soundcheck Neue Musik **21.00** NDR 2 Pop – Die Abendshow **0.00** NDR 2 Popnacht

NDR KULTUR (99,2 MHz)

5.03 ARD-Nachtkonzert **6.00** Der Morgen **7.50** Morgenandacht **8.30** Am Morgen vorgelesen **9.00** Der Morgen **10.00** Der Vormittag **10.20** Nachgedacht **10.40** Lauter Lyrik **12.40** Neue Bücher **13.00** NDR Kultur à la carte. Gespräche mit Menschen, die etwas zu sagen haben **14.00** Der Nachmittag **15.20** Freitagforum **16.00** Das Journal **18.00** NDR Kultur à la carte **19.00** Musica **20.00** Das Konzert **23.00** NDR Bigband **0.03** ARD-Nachtkonzert

NDR INFO (92,3 MHz)

5.56 Morgenandacht **6.00** Infoprogramm **14.05** 11KM: der Tagesschau-Podcast **17.05** Themen des Tages **18.05** Streitkräfte und Strategien #Ukraine **18.35** Themen des Tages **19.32** Schabat Schalom **20.00** Tagesschau **20.15** ARD-Olympiabend **22.00** ARD-Infonacht **0.00** ARD-Infonacht

DEUTSCHLANDFUNK (88,7 MHz)

12.10 Informationen am Mittag **12.50** Internationale Presseschau **13.35** Wirtschaft am Mittag **14.10** Deutschland heute **14.35** Campus und Karriere **15.05** Corso **15.35** @mediasres **15.52** Schalom **16.10** Büchermarkt **16.35** Forschung aktuell **17.05** Wirtschaft und Gesellschaft **17.35** Kultur heute **18.10** Informationen am Abend **18.40** Hintergrund **19.09** Kommentare und Themen der Woche **19.15** Der Rest ist Geschichte **20.05** Feature **21.05** On stage **22.05** Milestones **22.50** Sport aktuell **23.10** Das war der Tag **0.05** Fazit – Kultur vom Tage

DEUTSCHLANDFUNK KULTUR

10.05 Lesart **11.05** Tonart **11.30** Musiktipps **12.05** Studio 9 **13.05** Länderreport **14.05** Kompressor **14.30** Kulturnachrichten **15.05** Tonart **15.30** Musiktipps **15.40** Live Session **16.30** Kulturnachrichten **17.05** Studio 9 **17.30** Kulturnachrichten **18.05** Wortwechsel **19.05** Aus der jüdischen Welt **19.30** Literatur **20.00** Konzert **22.30** Musikfeuilleton **23.05** Fazit – Kultur vom Tage **23.30** Kulturnachrichten **23.50** Kulturpresseschau **0.05** Lange Nacht **3.05** Tonart

RADIO HAMBURG (103,6 MHz)

Megahits und das Beste von heute

HAMBURG ZWEI (95,0 MHz)

1970er bis 2000er

ROCK ANTENNE HH (106,8 MHz)

Rock nonstop

N-JOY (94,2 MHz)

Die meisten Hits von heute

ENERGY 97.1 (97.1 MHz)

HITMUSIC

KLASSIK RADIO (98.1 MHz)

Musik vom Feinsten!

R.SH (102,9 MHz)

Top Hits

DELTA RADIO (107,4 MHz)

RockPop

RADIO FFN (100,6 MHz)

Supershits

TIDE (96,0 MHz)

Immer anders!

Zwischen „4 Blocks“ und Vorabendprogramm – im Ernst?

„Banksters“, die erste deutsche Produktion bei HBO Max, unterhält mit jungen Azubi-Helden, die ihre Arbeitgeber überfallen. Wenn nur eine Sache nicht wäre.

Thomas Andre

Hamburg. „Based on a true story“ heißt es am Anfang. Die Gaunerei soll sich 2004 in Berlin zugetragen haben. Klar, Berlin, denkt man. Das ist die rüdig Stadt des Verbrechens. Kennt man aus „4 Blocks“, der preisgekrönten deutschen Rommierserie. „Banksters“ stammt von Serienschöpfer Bernd Lange („Die Kaiserin“), einer der ausführenden Produzenten ist Kida Khodr Ramadan („4 Blocks“, „Asbest“). Alles klar?

Gar nicht – „Banksters“ erzählt eben nicht von Clan-Kriminalität und den Neuköllner Straßen. Sondern von einem mustergültigen Bank-Azubi, einem 0,9-Abi-Streber mit Moralkompass. Yusuf Arslan (Eren M. Güvercin, „Mozart/Mozart“) hat mit seiner unwahrscheinlichen Truppe mehrere Banken überfallen (auch die eigene). Er wird auf dem Fußballplatz festgenommen. Und sagt der Polizei dann aber „nüschte“ über die Kompagnons. Wie gesagt, der Typ ist ein Streber, auch in Sachen Loyalität. Der hängt keinen hin!

Und ist auf die schiefe Bahn ohnehin nur aus Vaterliebe geraten. Koch Muhamed (Numan Acar, „Homeland“) ist nicht der beste Betriebswirt, ein schickes Restau-



Verhaftet wegen krimineller Handlungen: Yusuf Arslan (Eren M. Güvercin) wird auf dem Bolzplatz einkassiert. Szene aus „Banksters“.

Anne Wilk / HBO Max (2)

rant soll eröffnet werden, aber die Schulden türmen sich. Yusuf will die pekuniäre Schiefelage begradien und steckt seinem Vater das erbeutete Geld zu. Was lernt Yusuf eigentlich an seinem Arbeitsplatz? Dass das Geschäft der Banken schmutzig ist. Sie zögern nicht, ganz besonders Menschen migrantischer Herkunft in für sie nachteilige Finanzoperationen zu verstricken. „Da verdienen wir die Kohle“, sagt Yusufs Chef, eine, pardon, fette Kapitalistensau. Wenn man „Banksters“ mögen will, muss man

das Klischee umarmen. Erzählt wird auf zwei Zeitebenen. In der Gegenwart ist Yusuf in Untersuchungshaft. Der Thrill ergibt sich aus der Frage, wie er, sich ausweichend über die Mittäter, die missliche Situation überwinden kann, und wie seine Gangsterfreunde – Michelangelo Fortuzzi als Steven Wedemeyer, Maria Dragus als Melanie Hübner, Merlin von Garnier als Malte Kaiser – mit seiner Opfergabe umgehen. Müssen sie ihm nicht helfen? Der andere Strang berichtet von der Bandi-

tenwerdung der Crime-Combo, die sich aus dem Ennui des (gehobenen) Mittelstands in gesetzeswidrige Sphären schoss. Am interessantesten ist eh Yusuf, der seine Rolle in einem (moderaten) Familiendrama spielt. Das deutsch-türkische Bürgertum als kriminelle Keimzelle? Das ist natürlich eine eher einschläfernde Variante des Gangster-Plots, verglichen mit den gewaltgekränkten Gossen-Storys. Hart drauf sind in „Banksters“ nur rassistische Cops: „Machen auf superschlau und sind vor zwei Gene-



Vier wohlgezogene Bank-Azubis, die Banken ausrauben: Szene aus dem deutschen Sechsteiler „Banksters“.

rationen noch auf Eseln geritten.“ Die „Banksters“-Ästhetik ist, wo sich kein Dreck der Straße findet, konsequent clean – ein Hochglanz-„Asbest“. Schnelle Schnitte im Videocliprhythmus, auch sonst eine straffe Dramaturgie: Unterhaltsam ist „Banksters“ auf jeden Fall. Verdient es aber das HBO-Gütesiegel? „Banksters“ ist die erste deutsche Serie des neuen Streamingdienstes HBO Max, da schaut man genauer hin. Und urteilt pädagogisch streng: Auch „Banksters“ will, wie praktisch alle freilich fast immer finanziell unterbudgetierten deutschen Serienprojekte, viel zu wenig. Vielleicht auch, weil die Zielgruppe ein eher junges Publikum ist.

Leider wähnt man sich gegen Ende manchmal eher in einer Vorabendserie, weil die familiären Beziehungen der Protagonisten unbedeutend mit emotionalen Szenen abgedichtet werden müssen. Bei deutschen Produktionen könnte man schon von Mut sprechen, würde auf derlei einfach mal konsequent verzichtet.

„Banksters“ ist ab dem 20. Februar wöchentlich auf HBO Max abrufbar.

Anzeige

SPIELPLAN DER HAMBURGER BÜHNEN

20. FEBRUAR 2026 BIS 26. FEBRUAR 2026

| Theater | Fr., 20.02. | Sa., 21.02. | So., 22.02. | Mo., 23.02. | Di., 24.02. | Mi., 25.02. | Do., 26.02. |
|---|---|--|---|---|--|--|---|
| THEATER IM DEUTSCHEN BÜHNENVEREIN www.theater-hamburg.org | | | | | | | |
| Hamburgische Staatsoper Telefon 040 35 68 68 | Keine Vorstellung | 19.30 - 22.10 Uhr La Traviata Giuseppe Verdi | 18.00 Uhr Premiere Einf. um 17.15 Uhr Fast Forward Balanchine / Morau / Preljocaj / Xie | 19.30 Uhr Die Stadt in mir Hamburg Ballett CLICK In / Tanztrienale 2026 | Keine Vorstellung | 19.30 Uhr Einf. um 18.45 Uhr Fast Forward Balanchine / Morau / Preljocaj / Xie | 19.00 - 22.00 Uhr Maria Stuarda Gaetano Donizetti |
| ALLEE THEATER - Hamburger Kammeroper | Fr. 20.02./Sa. 21.02. jeweils 19:30 Uhr Die lustige Witwe Operette von Franz Lehár Mit Opernmenü buchbar. Laufzeit bis 01. März 2026 | | | | | | 040/ 38 29 59 Max-Brauer-Allee 76 www.alleetheater.de |
| Altonaer Theater Tel. 040 3990 5870 www.altonaer-theater.de | DAS GESICHT Eine Komödie von Siegfried Lenz 20./21.02., 19:30 22.02., 18:00 ACHTSAM MORDEN DURCH BEWUSSTE ERNÄHRUNG Nach dem Roman von Karsten Dusse 16./31.03., 19:30 29.03., 18:00 | | | | | | |
| HAMBURGER KAMMERSPIELE Tel. 040 - 41 33 44 0 | MAMA ODESSA Nach dem Roman von Maxim Biller - mit Adriana Altaras und Florian Lukas 20./21.02., 19:30 22.02., 18:00 LAST CALL - LETZTE RUNDE Deutschsprachige Erstaufführung - mit Lucca Züchner und Helen Schneider 24./25.02., 19:30 | | | | | | Hartungstr. 9-11, 20146 Hamburg hamburger-kammerspiele.de |
| Harburger Theater Tel. 040/ 333 95 060 | DAS KIND IN MIR WILL ACHTSAM MORDEN Nach dem Roman von Karsten Dusse Premiere am 20.02., 19:30 21./26./27./28.02., 19:30 22.02., 15:00 Kostenfreie Einführungsmatinee zu DAS KIND IN MIR WILL ACHTSAM MORDEN 22.02., 13:00 CHRISTIAN EHRING - VERSÖHNUNG 15.03., 18:00 | | | | | | Museumspl. 2, Harburg www.harburger-theater.de |
| Lichtwerk-Theater Tel. 040 - 72570265 | MACBETH Von William Shakespeare Bearbeitung und Übersetzung von John von Düffel Mit Jacqueline Macaulay und Hans-Werner Meyer 25.02., 16:00 27.02., 19:30 SARAH BARELLY - UNIKAT DIE ZUGABE 2026 05.03., 19:30 PRIMA FACIE Mit Katharina Schütter 20.03., 19:30 | | | | | | Holzhide 1, Bergedorf theater-bergedorf.de |
| HAMBURGER BÜHNEN | | | | | | | |
| Rathauspassage Rathausmarkt 3 D-20095 Hamburg | Premiere: 26. Februar Beginn: 20:00 Uhr | British Evening mit Mark Lyndon - The British Actor in Hamburg Ein Abend voll britischem Flair und feinem Humor! Und zur Begrüßung British Pies and Tea - ganz im Stil der Insel. | | | | Ticketpreis: 39,50 € Tickets: Reserv. de | |
| Kellertheater HH Tel. 84 56 52 | ALICE / WUNDERLAND Eine Traumsequenz nach Lewis Carroll Fr., 20. 2. 2026, 20.00 Uhr | DIE MÖWE von Anton Tschechow Sa., 21. 2. 2026, 20.00 Uhr | GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT von Jean-Paul Sartre So., 22. 2. 2026, 16.00 Uhr | Johannes-Brahms-Platz 1 www.kellertheater.de | | | |
| Hamburger Camerata Elbphilharmonie kl. Saal | So., 22.02. 11:00 Uhr | JUNGS & DEERNS Hamburgs Junge Virtuosen in der Elbphilharmonie HAMBURGER CAMERATA | LARSSON und WEINBERG Solokonzerte | EDVARD GRIEG „Aus Holbergs Zeit“ Orchestersuite | www.hamburgcamerata.com Tickets: Konzertkasse Gerdes T. 040 45 58 02 www.eventim.de | | |
| Symphoniker HH Laeiszhalle Großer Saal | So., 22.02. 19:00 Uhr | Clara-Jumi Kang spielt Beethovens Violinkonzert Henze Sinfonia N. 8 | | Clara-Jumi Kang (Violine) Sylvain Cambreling (Dirigent) | Karten: 040 357 666 66 symphonikerhamburg.de | | |
| Symphoniker HH Laeiszhalle Kleiner Saal | Do., 26.02. 19:30 Uhr | Hamburgensie trifft auf Erinnerungen an Florenz Werke von C. P. E & J. S. Bach sowie Tschaikowsky | | Kammerorchester der Symphoniker Hamburg Adrian Iliescu (Violine und Leitung) | Karten: 040 357 666 66 symphonikerhamburg.de | | |

FERNSEHEN



DRAMA

Aenne Burda (2/2)

3SAT, 20.15 UHR Aenne (Katharina Wackernagel) gönnt sich nach unermüdlichen Jahren der Arbeit eine längere Urlaubsreise nach Sizilien. Dort lernt sie bei ihrem Künstlerfreund Hans Kuhn den charmanten Italiener Massimo (Michele Cuciuffo) kennen und verliebt sich Hals über Kopf. ****



REPORTAGE

Sommer auf Juist und Norderney

NDR, 20.15 UHR Inselversorger sorgen dafür, dass auf Juist und Norderney alles funktioniert. Volle Fahren, wechselnde Tiden und tonnen-schwere Lieferungen machen die Logistik anspruchsvoll. Spediteure bringen Lebensmittel und Waren, auf Juist sogar per Pferdekutsche.



MAFIASFILM

Der Pate 2

3SAT, 22.25 UHR Nach dem Tod des Mafiabosses Vito Corleone übernimmt sein Sohn Michael (Al Pacino) die Leitung der „Familiengeschäfte“. Seine eiskalte Härte entfremdet ihn mehr und mehr von seiner Frau Kay. Und auch sein Bruder lässt sich zu einer Intrige gegen Michael verleiten. ****



DOKUMENTATION

Ford in Köln – Die Stadt und ihr Werk

WDR, 20.15 UHR Seit Eröffnung des Ford-Werkes in Köln-Niehl (Foto) 1931 sind Stadt und Werk untrennbar miteinander verbunden. Die Dokumentation zeigt in eindrucksvollen Bildern, wie aus einer amerikanischen Automobilidee ein Herzstück der deutschen Industriegeschichte wurde.

DAS ERSTE

5.30 ZDF-Morgenmagazin 9.05 Hubert und Staller 9.55 WaPo Bodensee 10.45 Meister des Alltags 11.15 Wer weiß denn sowas? 12.00 ARD-Mittagsmagazin 14.00 Tagess. 14.10 Rote Rosen 2 Telenovela

15.00 Tagesschau 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagesschau 16.10 Leopard, Seebär & Co. 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Wer weiß denn sowas? 18.50 Quizduell-Olymp 20.00 Tagesschau

KRIMIREIHE 20.15 Mord oder Watz? Die wilde Hilde D 2026. Mit Oliver Mommsen Als ein Mord geschieht, fahndet der TV-Kommissar Tim Seebach auf eigene Faust. ****

21.45 Tagesthemen 22.20 Morden im Norden 23.10 Sportschau 23.30 heute-show 0.00 aspekte 0.45 heute journal update 1.00 Spionage, Sabotage, Fake News – Putins Krieg gegen uns 1.45 Unter Dinos

RTL 2

5.10 Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller. Doku-Soap 11.00 Frauentausch. Doku-Soap 12.55 Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller. Doku-Soap 13.55 Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken. Doku-Soap

16.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock Doku-Soap. Damian und Lukas auf großer Ostfriesenlandtour 17.05 Hartz Rot Gold Reihe Die Aussprache 18.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock Wohnungs-Drama & Führerschein-Traum 19.05 Berlin – Tag & Nacht

ACTIONTHRILLER 20.15 Olympus Has Fallen – Die Welt in Gefahr. USA 2013. Mike wird für den Tod der Präsidentengattin verantwortlich gemacht – doch er erhält eine Bewährungschanse. ****

22.25 The Punisher Actionfilm (USA/D 2004) Mit Thomas Jane, John Travolta. Nach dem Mord an seiner Familie hat der Ex-FBI-Agent Frank Castle nur noch ein Ziel: Er will blutige Rache üben. 0.45 Bullet Proof Actionfilm (CN 2022) Mit James Clayton, Vinnie Jones

ZDF

5.30 ZDF-Morgenmagazin 9.05 Volle Kanne 10.45 Notruf Hafenkante 11.30 Krimiserie. Zeit ist Geld 11.30 Olympische Winterspiele Mailand Cortina 2026 11.30 Freestyle Ski / ca. 14.05 Curling / ca. 14.15 Biathlon

15.20 Olympische Winterspiele Mailand Cortina 2026 15.20 Curling / ca. 15.20 Curling / ca. 16.30 Eisschnelllauf / ca. 16.40 Eishockey 17.05 Olympische Winterspiele Mailand Cortina 2026 17.05 Eisschnelllauf / Eishockey / ca. 18.00 Bob 19.00 heute

OLYMPISCHE SPIELE 19.15 Olympische Winterspiele Mailand Cortina 2026 ca. 19.15 Curling / ca. 19.45 Bob / Freestyle Ski / ca. 21.00 Shorttrack / ca. 21.10 Eishockey

21.50 heute journal 22.05 Olympische Winterspiele Mailand Cortina 2026 ca. 22.15 Eishockey, Halbfinale: Herren / Shorttrack, A-Finale: 1500 m Damen 23.30 heute-show 0.00 aspekte 0.45 heute journal update 1.00 Spionage, Sabotage, Fake News – Putins Krieg gegen uns 1.45 Unter Dinos

KABEL 1

5.55 Blue Bloods 6.40 Navy CIS: L.A. 7.30 Bull 8.20 Hawaii Five-0 9.20 Navy CIS 10.15 Navy CIS: L.A. 11.05 MacGyver 12.00 Bull 12.55 The Mentalist 13.50 Castle 14.50 Hawaii Five-0

15.45 Kabel Eins :newtime 15.55 Steel Buddies – Stahlharte Geschäfte 16.55 Abenteuer Leben täglich Magazin 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt 18.55 Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum Reportagerihe

DOKUREIHE 20.15 Weiblich. Tödl. Sisters in Crime 2013. In Düsseldorf steht eine Tochter unter Verdacht, ihre Eltern ermordet zu haben. Jule Gölsdorf und Karolin Kandler nehmen sich des Falls an.

22.20 Uwe Ochsenknecht präsentiert: die 7 Todsünden Doku-reihe. Zweieinhalb Jahre lang stalt und demütigt Patrick S. die einsame Flugbegleiterin Sophie N. Im Januar 2010 schließlich gesteht der Mann vor der Polizei den Mord an der 23-Jährigen. 0.20 Im Kopf des Verbrechens Doku-reihe

NDR

11.00 Hallo Niedersachsen 11.30 Brasilien – Über den Rio Muni 11.40 Leopard & Co. 12.25 In aller Freundschaft 13.10 In aller Fr. – Die jungen Ärzte 14.00 Zwischen Reusen und Reet 14.30 Europas letzter Heringszaun

15.00 NDR Info 15.10 Hubert und Staller 16.00 NDR Info 16.15 Gefragt – Gejagt 17.00 NDR Info 17.10 Seehund, Puma & Co. 18.00 Hamburg Journal 18.15 Hofgeschichten 18.45 DAS! Rote Sofa 19.30 Hamburg Journal 20.00 Tagesschau

REPORTAGE 20.15 Sommer auf Juist und Norderney – Viel Arbeit für die Inselversorger Damit Urlaub auf Juist und Norderney gelingt, arbeiten Inselversorger unter Hochdruck.

21.15 Traumhäuser im Norden 21.45 NDR Info 22.00 NDR Talk Show 0.00 NDR Talk Momente 0.30 NDR Talk Show

S-RTL

10.10 Hier kommen die Batwheels 10.35 Rubble und Crew 11.00 Gabby's Dollhouse 11.20 Dora: Sag „Hallo“ zum Abenteuer 11.50 Monster High 12.15 SpongeBob 12.40 Voll zu spät! 13.40 ALVINNN!!! 14.35 Lana Longbeard

15.25 Die Tom und Jerry Show Trickserie 15.45 Woosle Goozle 16.15 Willkommen bei den Louds Trickserie 17.25 Grizzly und die Lemminge Animation 17.55 ALVINNN!!! und die Chipmunks 18.55 Voll zu spät! 19.45 Die Thundermans Verrückt nach Mangos

LIEBESFILM 20.15 Während du schliefst. USA 1995. Die einsame Fahrkartenverkäuferin Lucy wird Zeugin, wie ihr heimlicher Schwarm vom Bahnhof geschubst wird. ****

22.25 Manhattan Queen Romantik-komödie (USA 2018) Mit Jennifer Lopez, Vanessa Hudgens. Maya Davilla erhält durch einen gefälschten Lebenslauf eine Chance als Marketingberaterin. 0.35 Law & Order: Special Victims Unit Krimiserie. Geiselnahme Mit Mariska Hargitay 1.15 Teleshopping

RTL

5.20 CSI: Den Tätern auf der Spur 6.00 Punkt 6. Magazin 7.00 Punkt 7 8.00 Punkt 8 9.00 GZSZ 9.30 Unter uns 10.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 11.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht 12.00 Punkt 12 – Das RTL-Mittagsjournal

15.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht Ulrich Wetzel – Das Strafgericht Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht 17.30 Unter uns Soap 18.00 Explosiv Magazin 18.30 Exklusiv Magazin 18.45 RTL Aktuell 19.05 Alles was zählt 19.40 GZSZ Soap

SHOW 20.15 Die ultimative Chart-Show. Die erfolgreichsten Mitsing-Hits aller Zeiten. Gäste: Evelyn Burdecki, Sasha, Janine Kunze, Josh, Mitwirkende: Olimara, DJ Ötzi, Hermes House Band

0.00 RTL Nachtjournal 0.35 CSI: Miami Krimiserie Deine eigenen Leute Mit David Caruso. Der krebskranke Inhaber der Firma „Solamyrgel“ Matthew Stone wird auf seiner Dachterasse erschossen. 1.20 CSI: Miami Krimiserie Endgeschwindigkeit / Stutenbisse 2.55 CSI: Den Tätern auf der Spur Krimiserie

3 SAT

9.45 nano 10.25 Rundschau 11.15 Landwirtschaft trotz allem 11.45 Stolperstein 12.15 Strafe muss sein – Gespräche mit Gefangenen 12.50 Fromme Törtchen 13.05 Südafrikas Osten von oben 13.50 Unsere Kontinente

15.20 Unsere Kontinente (3–6/6) 15.45 Depression – Wie kommt man wieder raus? 19.00 Im Flug über New York Reportage 19.20 Kulturzeit Magazin 20.00 Tagesschau

DRAMA 20.15 Aenne Burda – Die Wirtschaftswunderfrau D 2018. Aenne Burda übernimmt den verschuldeten Modeverlag von ihrem Mann und bringt ihn auf Vordermann. ****

21.45 Bretagne – Der stürmische Westen Reportage. Der Atlantik bestimmt das Leben im Nordwesten von Frankreich. Die Bretagne bietet mehr als gutes Essen und eine alte Kultur. 22.00 ZIB 2 22.25 Der Pate 2 22.55 Mafiafilm (USA 1974) Mit Al Pacino 1.40 10vor10 Nachrichten

SAT. 1

5.05 Auf Streife 5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen. Magazin. Gäste: Michael Nast, Sascha Zöller, Dominique Boniecki 10.00 Lebensretter hautnah – Wenn jede Sekunde zählt 12.00 Auf Streife – Die Spezialisten 14.00 Auf Streife

15.00 Auf Streife – Die neuen Einsätze 16.00 Lebensretter hautnah – Wenn jede Sekunde zählt 17.00 Notruf 17.30 Sat.1 Regional 18.00 Lenßen hilft Der Giftzwerg / Hörsturz 19.00 Die Landarztpraxis 19.45 SAT.1 :newtime

SHOW 20.15 Die besten Comedians Deutschlands Mit Tony Bauer, Ralf Schmitz, Sascha Grammel, Mirja Boes, Michael Mittermeier, Tahnee, Ingo Appelt, Mike Krüger u. a.

22.55 Halbpension mit Schmitz Show Mitwirkende: Pierre M. Krause. Gäste: Ruth Moschner, Kathrin Osterode, Katalyn Hühnerfeld, Simon Pearce 23.50 Halbpension mit Schmitz Show Mitwirkende: Pierre M. Krause. Gäste: Reiner Calmund, Janine Kunze, Lisa Feller, Simon Pearce

VOX

5.25 CSI: Miami 6.05 CSI: NY 7.55 CSI: Den Tätern auf der Spur. Ein Ende wie der Anfang / Lebende Legende / Jung, schön und tot / Drom / Rückkehr mit Vorwarnung 12.20 CSI: Miami. U. a.: Wilde Tiere / Wege zum Mord

15.00 Shopping Queen 16.00 Guidos Deko Queen 17.00 Zwischen Tüll und Tränen Mönchengladbach. „Sanna Lindström“ / Ulm, „Brautmoden Renger“ 18.00 First Dates – Ein Tisch für zwei Doku-Soap. U. a. mit: Mike und Oliver 19.00 Das perfekte Dinner

DOKU-SOAP 20.15 Goodbye Deutschland! Die Auswanderer City Special: Los Angeles. Die Berliner Victoria Jancke will ihren „American Dream“ zur Realität machen.

22.15 Die Fremde im Zug Thriller (USA/GB/F/CHN/CDN/E 2018) Mit Liam Neeson, Vera Farmiga. Das Angebot einer mysteriösen Fremden im Pendlertzug stürzt den verschuldeten Ex-Polizisten Michael in ein Dilemma. 0.20 vox nachrichten 0.40 Medical Detectives

PRO 7

8.50 How I Met Your Mother 9.15 The Middle 9.45 Young Sheldon 10.10 Two and a Half Men 11.30 The Big Bang Theory 12.50 How I Met Your Mother 13.15 The Middle 13.45 Young Sheldon 14.10 Two and a Half Men

15.35 The Big Bang Theory 17.00 taft Magazin 18.00 ProSieben :newtime 18.10 Die Simpsons 19.05 Galileo Magazin 20.00 Second-Hand-Boom – So funktioniert das Business mit getragener Kleidung!

SCI-FI-FILM 20.15 Chaos Walking USA/CDN/HK/LUX 21. Todds Heimatplaner wird nach der Ermordung aller Frauen durch dessen Ureinwohner nur noch von Männern bevölkert. ****

22.20 Die Tribute von Panem: The Ballad of Songbirds and Snakes Sci-Fi-Film (USA/CDN 2023) Mit Tom Blyth, Rachel Zegler, Coriolanus Snow will Lucy Gray zum Sieg bei den Hungerspielen verhelfen. 1.20 Chaos Walking Sci-Fi-Film (USA/CDN/HK/LUX 2021) Mit Tom Holland

PHOENIX

17.30 phoenix vor ort 20.00 Tagesschau 20.15 Pelagos – Welt der Wale. Dokumentation 21.00 Hüter der Natur. Dokureihe. Indonesien / Afrika 22.30 Jeder Baum zählt: Neue Ideen für die Rettung der Wälder. Reportage 23.00 phoenix der tag 0.00 phoenix persönlich 0.45 Dokumentation

16.15 Hier und heute 18.00 WDR aktuell / Lokalzeit 18.15 Doc Esser 18.45 Aktuelle Stunde 19.30 Lokalzeit 20.00 Tagesschau 20.15 Ford in Köln 21.00 Mord mit Aussicht 21.45 WDR aktuell 22.00 Kölner Treff 0.00 Von Toast Hawaii bis Arschge-weiß 0.45 Dokumentation

16.15 Wir in Bayern 18.00 Abendschau – Das bewegt Bayern heute 18.30 BR24 19.00 Unser Land 19.30 Landgasthäuser 20.00 Tagesschau 20.15 Hubert ohne Staller 21.50 BR24 22.05 Auf bairisch g'lacht! 22.50 Spiel mir das Lied vom Tod Western (I/USA 1968)

TELE 5

15.05 King of Queens 16.05 Star Trek – Deep Space Nine 18.05 Star Trek – Raumschiff Voyager 20.15 Spooked – Geisterjagd in Irland. Der Spuk von Wicklow Gaol / Die Aillwee Cave 22.05 The Lodge. Horrorfilm (GB/CDN/USA 2019) 0.20 The Retreat – No Way Out. Grusel Film (CDN 2021)

KI.KA

15.45 Lassie 16.10 Power Sisters 16.35 The Garfield Show 17.00 Wir Kinder aus dem Mowenweg 17.25 Die Schlümpfe 17.50 Wickie 18.10 Grisus 18.35 Die Werkel-Ferkel 18.50 Sandmännchen 19.00 Die Borger 19.30 Fünf Freunde 3 Familienfilm (D/THAI 2014)

EUROSPORT 1

15.15 Olympische Winterspiele 2026 16.30 Olympische Winterspiele 2026 18.00 Olympische Winterspiele 2026 19.00 Forza FaBi – Deine Olympia-Show 19.45 Olympische Winterspiele 2026 20.45 Olympische Winterspiele 2026 23.45 Der Olympia-Tag 0.15 Olympische Winterspiele 2026

SPORT 1

15.10 Impractical Jokers – Die Lachflasher! 16.00 Axel! 17.00 Hausmeister Krause – Ordnung muss sein 18.00 Ladykracher 19.00 Bitte Lächeln! 20.15 Exatlon Germany 23.00 Bitte Lächeln! 0.10 Impractical Jokers – Die Lachflasher! Show. Rubbed the Wrong Way / Flatfoot the Pirate

HAMBURG 1

19.45 Vorsorge. Einfach. Besser. 20.00 Hamburg 1 Aktuell 20.15 Kuno's 20.45 Vorsorge. Einfach. Besser. 21.00 Hamburg 1 Aktuell 21.15 Gamechanger 21.30 Bubble Gum TV 22.00 Hamburg 1 Aktuell 22.15 Kuno's 22.45 car port 23.00 Moin Moin – Frühcafé 0.00 Hamburg 1 Aktuell

KULTUR

Kommen zwei Dirigenten in eine Bar...

Bernstein und Karajan, gemeinsam auf einer Bühne? „Last Call“ in den Hamburger Kammerspielen spielt die Begegnung der zwei Dirigenten stark nach.



Klassisches Gipfeltreffen: Herbert von Karajan (l.) und Leonard Bernstein (r.) nach einem Konzert des New York Philharmonic bei den Salzburger Festspielen 1959. Auch der Herr in der Mitte ist kein Unbekannter: der Dirigent Dimitri Mitropoulos, Bernsteins Vorgänger auf dem Chefposten in New York.

AP / picture alliance / AP

Joachim Mischke

Hamburg. Zwei Hände, die Taktstücke gekreuzt, als wären es Degenklingen vor einem Duell. „Zwei musikalische Legenden. Ein letzter Drink.“ Mehr war auf dem Plakat nicht zu sehen, mit dem ein Off-Broadway-Theater im letzten Jahr diese Uraufführung bewarb. Alles Wichtige wäre damit eigentlich schon über das Drei-Personen-Stück „Last Call“ gesagt, das die Hamburger Kammerspiele aus New York in Originalbesetzung importierten: 90 anrührende Minuten mit Herbert von Karajan und Leonard Bernstein, in vielerlei Hinsicht die extremsten Antipoden der Klassik-Welt des 20. Jahrhunderts, bei Tee, Whisky und Zigaretten im Clinch, in der legendären „Blauen Bar“ des noch legendäreren Wiener Hotels Sacher.

Zwei Charisma-Giganten, zehn Jahre Altersunterschied, Welten voneinander entfernt. Der eine ein Jude von der US-Ostküste mit ewigem Wunderknaben-Charme, der andere ein NSDAP-Mitglied aus



Salzburg mit ganz anders brennendem Ehrgeiz. Zwei Perfektionisten, der eine ein oft unbrembarer Gefühlsriese, der andere ein oft unnahbarer Gefühlsperfektionist. Freundlich zueinander, auf ihre eigenen Weisen, waren sie wirklich. Bernstein bezeichnete Karajan gern spöttisch als seinen „ersten Nazi“. Ob sie auch echte, tiefe, wahre Freunde fürs Leben waren? Man kann es höchstens vermuten. 1988 kam es zu dieser Zufallsbegegnung in Wien, beide sollten danach nicht mehr allzu lange leben.

Niemand weiß, worüber genau die beiden sich im Sacher ausgetauscht und womöglich hart angegangen haben. Der Autor Peter Danish war bei einem Wien-Besuch im Sacher buchstäblich über diese Anekdote gestolpert, als ihm der

Kellner der beiden davon berichtete; noch am Originaltisch klappte Danish den Laptop auf und fabulierte los.

Entstanden ist ein „very well made play“ auf sparsam möbliertem Raum, ein aufmerksam inszenierter Dialog zweier epochaler Künstler-Egos, bei dem noch nicht einmal groß stört, dass es manchmal nach vertheaterten Wikipedia-Einträgen klingen könnte, wenn die beiden sich mit Erinnerungen an die eigenen Triumphe oder die Skandale des anderen bewirbeln.

Danish schaffte es geschickt, die Profile durch Fakten und Geschichtchen so kantenscharf wie unterhaltsam nachzuziehen. Den Rest übernimmt passgenaue Musik: Brahms' Erste, deren Partitur Karajan zu Beginn immer noch un-

gestört studieren will, als wäre das schon 162-mal aufgeführte Stück noch neu für ihn. Das Finale von Beethovens Neunter, als der Bühnen-Bernstein eine gesellschaftliche Vision anspricht, und das gut ein Jahr, bevor der echte Lennie im nicht mehr getrennten Berlin „Freiheit schöner Götterfunken“ singen lassen wird.

Und dann ist da noch die Szene, in der sich die beiden tatsächlich auf etwas einigen können: ihre Bewunderung für Maria Callas (schönes Timing: das ebenfalls sehenswerte Diven-Tragödien „Meisterklasse“ läuft gerade im Schmidtchen). Kellner Michael (der Countertenor Victor Peterson), ansonsten mit Schmah-Dialekt diskret im Hintergrund gehalten, taucht hinter dem Bartresen

als La Divina auf, um die Wahnsinnsarie aus „Lucia di Lammermoor“ anzustimmen.

Regisseur Gil Mehmert, als Musical-Fachkraft kein Freund losen Herumkünstelns, konnte sich auf die Aussagekraft des Textes verlassen. Und ebenso auf die Wirkungsmacht seiner Hauptdarstellerinnen Helen Schneider und Lucca Züchner, auch wenn beide es gern übertreiben mit der Zurschaustellung von Posen und Wehwehchen. Zwei Frauen, die zwei Alpha-Maestri verkörpern? Interessanter Twist, doch letztlich egal. Denn die beiden alten Meister, die sich abwechselnd beharken, beneiden, bewundern und am Ende altersmilde versöhnlich akzeptieren, sind nur jenseits von Entweder-oder-Schablonen zu begreifen. Ein

Sehr gemischtes Doppel: Lucca Züchner (l.) als Herbert von Karajan und Helen Schneider als Leonard Bernstein in „Last Call“ an den Hamburger Kammerspielen. Maria Baranova-Suzuki

starkes Stück, ein Musik-Theater-Abend, wie er sein soll.

Weitere Vorstellungen bis 8.3. Infos: www.hamburger-kammerspiele.de **Aktuelles Buch:** Michael Wolffsohn „Genie und Gewissen: Herbert von Karajan zwischen Musik und Nationalsozialismus“, Herder, 368 S., 26 Euro. **„Meisterklasse“:** bis 28.3. im Schmidtchen. www.tivoli.de

Zwei Streicher und ein DJ: Da flippte die Elbphilharmonie komplett aus

Mit den fettesten Bässen, die das Konzerthaus je erlebte, brachte der Elektronikkünstler den Saal zum Tanzen. Es war wie im After Work Club.

Thomas Andre

Hamburg. Wenn man Club-Sounds mit Kammermusik verbindet, wird Elektro hochkulturell veredelt, stimmt's? Dass der Greifswalder Musiker Christian Löffler, der als Live-Act weltweit auftritt, vor seiner Tournee auf die Idee kam, sein aktuelles Album „Until

We Meet Again“ in Konzerthäusern aufzuführen, war ein geschickter Zug. Er ermöglicht dem 40-Jährigen derzeit, Techno in die Kathedralen der Klassik zu schmuggeln.

Was mit introspektiven, pluckernden Stücken und dem starken Input der Sängerin und Gitarristin Adna begann, einer sanften Sinfonie der Großstadt, endete im formvollendeten Rausch. Heißt, der Große Saal der Elbphilharmonie wurde zum Dancefloor. Hat man so, vermutlich, auch noch nicht erlebt. Und sagen wir's frei heraus: Dass die Elbphilharmonie mal derart lebendig ist, kann doch nur gut sein. Weshalb in Wirklichkeit die After-Work-Club-Vibes das Konzerthaus veredelten – und

nicht umgekehrt. Löfflers Version elektronischer Tanzmusik ohne oder mit wenig Gesang ist die sicher populärste: Irgendwas zwischen Ambient und Chillwave. Dass seine Tracks mit entschiedener Vokalbegleitung einen guten Pop-Appeal haben, beweist sein millionenfach gestreamter Hit „Haul“. Die neuen Stücke mit Adna passen aber auch sonst ins Repertoire, als Tonspur sind Gesänge in Löfflers Klangkosmos (er arbeitet in einem Tonstudio auf dem Darß) omnipräsent.

Mit dem Konzertbeginn setzte auf der Bühne ein Kommen und Gehen ein. In wechselnden Kombinationen entstanden (Schön-)Klang, Piano, Gitarre, Gesang und Sloane Monroe an der



Christian Löffler (Archivbild) trat am Mittwochabend in der Elbphilharmonie auf.

IMAGO / IMAGO/Votos-Roland Owsnitzki

Bratsche sowie Midori Jaeger am Violoncello, die Löfflers Konsolenskompositionen vervollständigten. Es herrschte eine schöne Atmosphäre. Manche lauschten entrückt, andere wiegten sich im Takt, einige wenige standen schon lieber, als dass sie saßen.

Eignet sich die Elbphilharmonie akustisch für ein DJ-Set überhaupt? Es klang stark danach, es sah stark danach aus. Sanft blinkende Lichter waren der im Vergleich zur echten Dissee passender optischer Reiz. Darüber hinaus hatte Löffler, der seine Knöpfe drehte und drückte (die Arbeit eines DJs), keine Mühe, den Raum bis unter die hohe Decke mit Sound zu füllen. Ist er der Jon Hopkins Mecklenburg-Vorpom-

erns? Mindestens. Dass Ambiente in der volkstümlichsten Variante immer auch Ikea-Werbung-kompatibel klingt, behaupten übrigens nur Spötter.

Als der Abend vom Konzert ins DJ-Set überglitt, flippte die Elbphilharmonie aus. Fettere Bässe gab es hier noch nie, behaupten wir jetzt mal. Tanz und Gloria, der Triumph elektronischer Liedkunst. Ist die Elbphilharmonie, die an diesem Abend für eine Dreiviertelstunde den Leuten ein verblüffend sattes Lächeln ins Gesicht zauberte, im zehnten Jahr ihres Bestehens also auch die Antwort auf das Clubsterben in Hamburg? Warum nicht... Einfach mal das Programm umkrempeln, ein paar Abokonzerte raus, Discokugel rein.

Eintritt frei: Besondere Angebote für Kinder und Familien in Museen

In Ausstellungen von Bucerius Kunst Forum und Ernst Barlach Haus haben auch jüngste Besucher und Besucherinnen Spaß. Wann es wieder soweit ist.

Vera Fengler

Hamburg. „Frischlinge voraus!“ heißt eine neue Aktion im Ernst Barlach Haus. An einem Tag können Eltern mit ihren Kindern im Alter von fünf bis zehn Jahren die neue Ausstellung erkunden, kurz bevor diese offiziell eröffnet – und das bei freiem Eintritt! „Schon bei der Premiere im November, im Rahmen der Doppelschau über Ossip Klarwein und Almir Mavignier, haben sehr viele Familien dieses Angebot genutzt und die Ausstellung spielerisch entdeckt. Es war eine fröhliche, lebendige Stimmung hier im Jenischpark“, sagt die Kunsthistorikerin Dagmar Lott, die im Haus für Kommunikation und Vermittlung zuständig ist.

Am 21. Februar ist es wieder so weit: Dann können die Besucher und Besucherinnen zwischen 14 und 16 Uhr die Ausstellung von Ulla von Brandenburg (52) anschauen und bei kreativen Aktionen mitmachen. Dieses Mal gibt es Theaterluft zu schnuppern, das Ausstellungshaus verwandelt sich in eine Bühne für Puppen-, Schatten- und Geisterspiele. Die in Karlsruhe und Paris lebende Multimediakünstlerin

verarbeitet in ihrer Ausstellung „Schüttelt Schattendramen aus dem Ärmel“ ihre Zeit als Stipendiatin der Villa Kujoyama in Kyoto, in der sie intensiv in die japanische Kultur eintauchte, Festrituale, Architektur und Färbetechniken studierte. Die Ausstellung läuft bis zum 7. Juni. Am 22. März zwischen 11 und 16 Uhr findet ein Familientag im Museum statt, mit freiem Eintritt für Eltern mit Kindern.

Die nächste Familienführung gibt es am 1. März

Auch das Bucerius Kunst Forum hat Kinder und Familien längst als interessante Zielgruppe entdeckt; das private Ausstellungshaus am Alten Wall bietet regelmäßig spezielle Führungen und Workshops an. Die nächste Familienführung gibt es am 1. März zwischen 15 und 16 Uhr (ab sechs Jahren, Eintritt 4 Euro, zuzüglich des Erwachsenen Eintritts). Das Thema der aktuellen Ausstellung könnte dafür nicht passender sein: „Kinder, Kinder! Zwischen Repräsentation und Wirklichkeit“ beleuchtet, wie Kinder in den vergangenen 500 Jahren in der Kunst dargestellt wurden.

Am selben Tag können Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Eindrücke aus der Ausstellung verarbeiten und gemeinsam kreativ werden. Zwischen 14 und 17 Uhr wird im offenen Atelier gemalt, gebastelt und gewerkelt (geeignet ab 3 Jahren, Eintritt frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich). Unter der Anleitung von Kunstpädagoginnen können sich Interessierte bei Aquarellmalerei, Kreidezeichnung oder Skulpturenbau ausprobieren. Die Ausstellung ist bis zum 16. April geöffnet. Der nächste Familientag mit Führung und Atelier findet am 5. April statt.

U2 ist wieder da! Die neue EP „Days Of Ash“ ist so kraftvoll wie zärtlich

Nach Jahrzehnten der gepflegten Langeweile meldet sich die einst bedeutende irische Rockband U2 mit „Days Of Ash“ im Weltgeschehen zurück.

Steffen Rüth

Essen. Wo kommt das denn auf einmal her? Mittwoch, Schlag 18 Uhr, die Rechner der meisten Medienmenschen fahren vermutlich gerade schon runter, da ploppt plötzlich diese Mail auf: „U2 kündigen neue 6-Track-EP an!“ Und wer reinklickt, stellt fest: Nix Ankündigung. Sie ist sogar schon da, die EP! Jetzt und hier. Sofort. Noch vor dem Hören geht der erste Punkt also an die Iren: Sie wissen nach all den Jahren immer noch ihr Publikum zu überraschen.

„Days Of Ash“ heißt die EP, sie umfasst fünf Songs und ein kurzes Gedicht. Diese gut 22 Minuten sind eine Auferstehung – und das am Aschermittwoch. Der stärkste Song ist gleich der erste: „American Obituary“, zu Deutsch „Amerikanischer Nachruf“, heißt der Protestsong und beginnt mit wunderbar dreckig und ruppig gespielten Gitarrenakkorden von The Edge. Im Ernst: Fünf Sekunden, und man erinnert sich wieder, weshalb man diese Band vor vielen Jahren doch sehr gut fand.

„American Obituary“ ist ein Aufschrei des Entsetzens. Er kann erst wenige Wochen alt sein, denn Sänger Bono nimmt Bezug auf die gewaltsame Tötung von Renée Nicole Good durch Mitarbeiter der US-Einwanderungsbehörde ICE in Minneapolis am 7. Januar. „Renee Good born to die free/American mother of three/Seventh of January/A bullet for each child, you see“, singt der 65-Jährige und klingt plötzlich wieder wie ein junger wütender Mann. „Days Of Ash“ ist schon die zweite beeindruckend vehemente Anti-ICE-Hymne nach dem vor wenigen Wochen von Bruce Springsteen veröffentlichten – und ebenfalls ohne



U2 mit Adam Clayton, Sänger Bono, Schlagzeuger Larry Mullen und Gitarrist The Edge 2018 in der Barclays Arena. picture alliance/dpa

Ankündigung und an einem Wochenende geschrieben und aufgenommen – „Streets Of Minneapolis“. Sieht so aus, als würde die Kunst jetzt endlich aufwachen und für demokratische Werte stehen, allen voran die alten weißen Männer.

Und Bono findet starke Worte: „The power of the people is so much stronger/ than the people in power“, singt er, die Macht der Menschen sei so viel stärker als die Menschen an der Macht. „America will rise against the people of the lie“ – Amerika werde sich erheben gegen die Menschen der Lüge. Und dann der versöhnliche und zweiseitliche Refrain: „I love you more/ than hate loves war“. Ich liebe dich mehr, als der Hass den Krieg liebt.

Bevor U2 zum Coldplay der Boo-

mer-Generation wurde, mit gelegentlichen Stadiontourneen, einer hochbezahlten Las-Vegas-Residenz sowie zunehmend nichtssagenden Wischwaschi-Alben, war U2 eine politisch aktive, ja aktivistische Band. „Sunday Bloody Sunday“ (1983) handelt von einem Massaker an Demonstranten im nordirischen Derry durch britische Soldaten im Jahr 1972, „New Year's Day“ (1984) ist inspiriert von der polnischen Solidarnosc-Bewegung, „Miss Sarajewo“ (1995) beschreibt einen Schönheitswettbewerb im Bosnienkrieg, „Pride (In The Name Of Love)“ ist eine Verbeugung vor dem US-Bürgerrechtler Martin Luther King.

Vor allem Bono glaubte (und glaubt) daran, dass Musik Veränderungen bringen kann, zunehmend jedoch wurden seine Ambi-

tionen als Weltverbesserer belächelt. Die Stimmung dürfte jetzt ins Positive drehen. „The Tears Of Things“ ist eine poetische, folklige und relativ balladeske Unterhaltung zwischen David und seinem Schöpfer Michelangelo, es geht um Faschismus, religiösen Fundamentalismus und den ewigen Schrecken des Holocausts. „Songs Of The Future“, wieder rockiger, ehrt das Leben der 16-jährigen Sarina Esmailzadeh, einer Schülerin, die 2022 bei Protesten in Teheran von der sogenannten iranischen Sittenpolizei totgeprügelt wurde.

Das fast zärtliche „One Life At A Time“ wurde für Odeh Hadadin geschrieben, einen palästinensischen Aktivist und Vater von drei Kindern, der im Juli 2025 von einem israelischen Siedler im Westjordanland getötet wurde. Das Lied greift das Vorgehen der Netanjahu-Regierung an und ruft zugleich zu Veröhnung und einem friedlichen Miteinander auf. „Yours Eternally“ schließlich ist eine Gemeinschaftsarbeit mit Ed Sheeran und dem ukrainischen Sänger Taras Topolia. Der Song ist eine Ode an die Tapferkeit der Menschen in der Ukraine, er handelt, so Bono, von „Bestürzung, Trotz und Widerstand“.

Im Herbst soll dann reguläre neue Studioalbum rauskommen, Arbeitstitel „Songs Of Celebration“. Die Band stellt für diese Platte eine „Karnevalsstimmung“ in Aussicht, und man weiß nicht so recht, ob das jetzt wirklich eine gute Nachricht ist.

Anzeige

Hamburgs bestes Kinoprogramm

20. Februar 2026

unterstützt von **MW WEISCHER CINEMA**

ABATON
Allendepplatz 3, Rotherbaum
Universität;
☎ 0 40 41 32 03 20, www.abaton.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 16.10, 19h;
Als Hitler das rosa Kaninchen stahl 10.10; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 15h; **Das Flüstern der Wälder (OmU)** 14h; **Das Verschwinden des Josef Menzle** 10h; **Dust Bunny (OmU)** 22.20; **Hamnet (OmU)** 19.40; **No Other Choice** 16.20, 19.15; **One Battle After Another (OmU)** 22.10; **Prinzessin Mononoke (OmU)** 21.50; **Sie glauben an Engel, Herr Drowak?** 17h; **Souleymans Geschichte (OmU)** 14.15

ALABAMA
Jarrestraße 20, Barmbek;
☎ 28 80 30 70, www.alabama-kino.com

Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde 15.15; **Extrawurst** 20.15; **Silent Friend** 17.15

ASTOR Film Lounge
HafenCity
Am Sandtorkai 46a, HafenCity;
☎ 01805 777 966, www.hamburg.astor-filmloounge.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 13.15, 17.15, 19.30; **Extrawurst** 14.30, 16.45; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 19.45; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 13h, 16.15, 20.30

BLANKENESERKINO
Blankeneser Bahnhofstr. 4;
☎ 86 24 21, www.blankeneserkino.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 17.30, 20.15; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 17h, 19.45

CINEMAXX DAMMTOR
Dammtdorring, Neustadt;
☎ 80 80 69 69, www.cinemaxx.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 13.15, 18.45; **Avatar: Fire And Ash (3D)** 16.35, 20.50; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 14h; **Cold Storage** 19.30, 21.45; **Crime 101** 22.15; **Die Ältern** 15.45, 19.45; **Die drei ??? - Toteninsel** 13.30, 17h; **Extrawurst** 13.15, 19.15; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 14.15, 16h; **Prinzessin Mononoke** 16.15; **Return to Silent Hill** 22.15; **Svadba (The Wedding) (OmU)** 20h; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 16.40, 19h; **The Housemaid - Wenn sie wüsste (OF)** 22.30; **Woodwalkers** 2 13h, 16.30; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 13.45, 17.15, 20.30, 22h; **Wuthering Heights - Sturmhöhe (OF)** 22.45; **Zoomania** 2 13h

CINEMAXX HARBURG
Moorstr. 1, Harburg;
☎ 80 80 69 69, www.cinemaxx.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 19.15; **Avatar: Fire And Ash (3D)** 19.45; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 14h; **Cold Storage** 16.40, 20.15, 23.15; **Die Ältern** 14h, 20.10; **Die drei ??? - Toteninsel** 14.10, 16.50; **Extrawurst** 17.30, 20.30; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 14.30, 17.10; **Iron Lung (OmU)** 22.50; **Return to Silent Hill** 23h;

Send Help 22.50; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 17.25, 19.30, 22.40; **Woodwalkers** 2 14.50, 17.30; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 14.15, 16.30, 20h, 22.30; **Zoomania** 2 14.35

CINEMAXX WANDSBEK
Quaree 8-10, Wandsbek;
☎ 80 80 69 69, www.cinemaxx.de

28 Years later: The Bone Temple 23.15; **Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke** 19.10; **Avatar: Fire And Ash (3D)** 19.50; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 14h; **Die drei ??? - Toteninsel** 14.15, 16.50; **Extrawurst** 14h, 19.30; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 14.30, 17.10; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 17.30, 20.30, 22h; **Woodwalkers** 2 14.50, 16.15; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 16.30, 20.10, 22.30

ELBE-KINO
Osdorfer Landstr. 198, Osdorf;
☎ 800 44 45, www.elbe-kino.de

Das Flüstern der Wälder 16h; **Extrawurst** 20.30

HANSA-FILMSTUDIO
Alte Holstenstr. 17-19, Bergedorf;
☎ 724 83 35

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 17.30; **Crime 101** 20h; **Die drei ??? - Toteninsel** 15h; **Extrawurst** 20h; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 15h, 17.30; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 20h; **Woodwalkers** 2 15h, 17.30

HOLI
Schlankreye 69, Harvestehude;
☎ 422 30 40, www.cinemaxx.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 14.15, 17.20, 20.30; **Extrawurst** 14h, 19.30; **Hamnet** 16.30

KINOPOLIS HafenCity
Überseeboulevard 11, HafenCity;
☎ www.kinopolis.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 15.15; **Avatar: Fire And Ash (HFR 3D)** 15.45, 19h; **Charlie der Superhund** 13.45; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 13.50; **Cold Storage** 20.15, 23h; **Crime 101** 19.50; **Crime 101 (OF)** 22.20; **Dead of Winter - Eisige Stille** 19h; **Der letzte Walsänger** 14.15; **Die Ältern** 15.40, 19.20; **Die drei ??? - Toteninsel** 14.30, 17.30; **Dust Bunny** 21.30; **Extrawurst** 18.30; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 13h, 14h, 17h; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge (3D)** 16.15; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge (OF)** 13.20; **Return to Silent Hill** 21h; **Svadba (The Wedding) (OmU)** 19.45; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 16h, 19.30, 23h; **Woodwalkers** 2 13.30, 16.45; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 16.20, 20h, 22h; **Wuthering Heights - Sturmhöhe (OmU)** 20.30; **Zoomania** 2 13.10, 16.45

KORALLE-KINO
Kattjahren 1, Volksdorf;
☎ 64 20 89 39, www.koralle-kino.de.vu

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 20h; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 15.15; **Das Flüstern der Felder** 16.45; **Die Ältern** 20.30;

Extrawurst 14.30, 17.45; **No Other Choice** 19.30; **Triegel trifft Cranach - Malen im Widerstreit der Zeiten** 17.15

MAGAZIN
Fiefstücken 8, Winterhude;
☎ 5 11 39 20, www.magazinfilmkunst.de

Astrid Lindgren - Die Menschheit hat den Verstand verloren 20.30; **Die progressiven Nostalgiker** 16h; **Hamnet** 20.45; **Silent Friend** 18h

METROPOLIS
Kleine Theaterstraße 10, Hamburg-Mitte;
☎ 34 23 53, www.metropoliskino.de

Die Fliege 21.30; **Nachtschicht** 19h; **No Other Land** 17h

PASSAGE KINO
Mönckebergstraße 17;
☎ 46 86 68 60, www.das-passage.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 14.30, 17.15, 20h; **Die Ältern** 20.30; **Extrawurst** 20.30; **Hamnet** 18h; **Sentimental Value** 15.30; **Triegel trifft Cranach - Malen im Widerstreit der Zeiten** 18h; **Wovon sollen wir träumen** 15.30

SAVOY
Steindamm 54, Hamburg;
☎ 28 40 93 62 8, www.savoy-filmtheater.de

No Other Choice (OmU) 15.45; **Sneak Preview (OF)** 22.15; **Wuthering Heights - Sturmhöhe (OF)** 19h

SchanzenKino73 (zweisprachig)
Schulterblatt 73, Schanzenviertel;

☎ 55 77 50 88, www.schanzenkino73.de

Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße 17h; **Rental Family** 20h; **Stromberg - Wieder alles wie immer** 17.30; **Therapie für Wikinger** 19.30

STUDIO KINO
Bernstorffstraße 93-95, Altona;
☎ 55 77 53 47, www.studio-kino.de

Dust Bunny (OmU) 21.30; **Hamnet (OmU)** 16h; **No Other Choice (OmU)** 18.45; **Rental Family (OmU)** 15.45; **Wuthering Heights - Sturmhöhe (OmU)** 18h, 20.45

UCI KINOWELT MUNDSTADT
Hamburger Straße 1-15, Barmbek;
☎ 2 27 04 50, www.uci-kinowelt.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 16.50; **Avatar: Fire And Ash (HFR)** 16.40; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 14.45; **Cold Storage** 20.15, 23h; **Crime 101** 19.40; **Dead of Winter - Eisige Stille** 20.20; **Die Ältern** 14.15, 20.15; **Die drei ??? - Toteninsel** 14.15; **Extrawurst** 14h, 17.20, 20h; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 14.15; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge (3D)** 17h; **Hamnet** 20.30; **Mercy** 23h; **No Other Choice** 23h; **Prinzessin Mononoke** 17h; **Return to Silent Hill** 23h; **Send Help** 23h; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 17.10, 19.45, 23h; **Woodwalkers** 2 14h, 16.45; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 14h, 17h, 21h; **Zoomania** 2 14h

UCI KINOWELT WANDSBEK

Friedr.-Ebert-Damm 134, Wandsbek;
☎ 69 44 24 42, www.uci-kinowelt.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 14h, 16.45; **Avatar: Fire And Ash (HFR 3D)** 19.30; **Checker Tobi 3 - Die heimliche Herrscherin der Erde** 14.10; **Cold Storage** 20.20, 23h; **Crime 101** 19.20, 22.45; **Die Ältern** 16.45, 20h; **Die drei ??? - Toteninsel** 14.30, 17.15; **Dust Bunny** 20h, 23.10; **EPIC: Elvis Presley in Concert (Imax OmU)** 20h; **Extrawurst** 14h, 16.40; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge** 14.15; **G.O.A.T. - Bock auf große Sprünge (3D)** 17h; **Primate** 22.45; **Prinzessin Mononoke (Imax)** 13.55; **Return to Silent Hill** 23.15; **Send Help** 20h; **The Housemaid - Wenn sie wüsste** 16.45, 19.40, 22.50; **Woodwalkers** 2 14h, 17.30; **Wuthering Heights - Sturmhöhe** 14.15, 17.15, 20.30; **Wuthering Heights - Sturmhöhe (Imax)** 16.50, 22.40; **Zoomania** 2 14h

ZEISE-KINOS
Friedensallee 7, Ottensen;
☎ 30 60 36 82, www.zeise.de

Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke 16.30, 19.30; **Boogie Nights (OmU)** 22.30; **Das Flüstern der Wälder** 17.15; **Die drei ??? - Toteninsel** 14.45; **No Other Choice** 19.45; **Shortfilm Slam** 22.30; **Souleymans Geschichte (OmU)** 14.15; **Woodwalkers** 2 14h; **Wuthering Heights - Sturmhöhe (OmU)** 19.30, 22.45

Taylor Swift, Rammstein und BTS kommen nach Hamburg. Es gibt nur einen Haken ...

Es sind nicht die Originale. Cover-Konzerte und Tribute-Shows boomen und füllen die Barclays Arena – auch die „teuerste Coverband der Welt“.

Tino Lange

Hamburg. Wow. Dass sich auf den Hamburger Konzertbühnen die großen Poplegenden die Klinke in die Hand geben, ist ja schon ein gewohntes Bild. Aber das Programm der nächsten Wochen und Monate setzt allem wirklich die Krone auf: ABBA, Pink Floyd, Fleetwood Mac, David Bowie, dann noch mal ABBA. Unglaublich! Und die Ticketpreise sind sogar noch halbwegs bezahlbar.

Auch Stars der nicht ganz so reifen Generationen stehen dieses Jahr auf dem Programm, von Hardrock bis K-Pop: Ghost, Rammstein, Taylor Swift, BTS und Blackpink. Die spielen alle in der Barclays Arena, in der Sporthalle ... und im Logo? Da stimmt doch was nicht? Korrekt: Alle hier aufgeführten Namen sind nicht die Originale, sondern Coverbands und Tribute-Shows. Kopien. Heute Nacht wird nachgemacht.

Der Ziggy Stardust am 3. Mai in der Laeiszhalle ist nicht David Bowie, sondern Alexander Scheer. Nicht Freddie Mercury präsentiert am 11. September „The Music Of Queen“ in der Laeiszhalle, sondern ein Doppelgänger: Valentin L. Findling. Und Wolfgang Petry wird am 31. Oktober bei „Wahnsinn“ in der Barclays Arena gleich von vier Sängern und Sängerinnen vertreten.

Aber warum auch nicht? Selbst Elvis Presley und die Beatles, über die Zeit gesehen wahrscheinlich die am meisten zwischen Las Vegas und Frankfurt am Main kopierten Vorbilder, sangen im Fall der Fab Four am Beginn ihrer Karrieren, im Falle des King of Rock'n'Roll nahezu ausschließlich Lieder aus fremder Feder. Auch Joe Cocker oder Rod Stewart coverten überwiegend die Songs anderer.

Tribute-Shows ersetzen Originale, die nicht mehr auf Tour gehen

„Evergreens wie die von ABBA, Queen oder den Bee Gees, die im Original nicht mehr live zu erleben sind, können über die Tribute-Shows weiterleben“, sagt eine Sprecherin der Hamburger Konzertagentur Semmel Concerts zum Tribute-Boom. Mit aufwendigen

Produktionen wie „ABBAmnia The Show“ (19. April, Barclays Arena), „One Vision Of Queen“ (7. Februar 2027, Barclays Arena), „Bee Gees By Maincourse“ (7. April, Laeiszhalle), „One Night Of Taylor“ (20. Mai, Barclays Arena) und „K-Pop Forever!“ (16. Oktober, Barclays Arena) ist Semmel in diesem Segment so breit wie hochklassig und für alle Altersklassen aufgestellt: „Auch für jüngere Generationen geht dadurch die musikalische Erfahrung über das Hörerlebnis hinaus. Oft sehen wir Familien, zum Teil drei Generationen, die bei unseren Shows ein Live-Erlebnis haben, das sie sonst, in dieser Konstellation, nie hätten teilen können.“

„Bei den Tribute-Shows geht es um die Vorfreude, jeden Song mit-singen zu können, eine gute Zeit zu haben und auf Gleichgesinnte zu treffen“, fasst Semmel das Erfolgsrezept zusammen, das nicht selten erste Motivation ist, eine Coverband zu gründen: Spaß. Und der überträgt sich natürlich auf das Publikum.

Coverbands: Beliebte Hits für Hochzeiten und Firmenfeiern

So haben sich Covermusikerinnen und -musiker in diverse Genres, Kunstrichtungen und Geschäftsmodelle aufgeteilt. Da gibt es die Coverbands und „Top 40“-Bands, die auf Hochzeiten, Stadtfesten und Firmenjubiläen Evergreens und aktuelle Pophits nachspielen. Vor Jahrzehnten waren es tatsächlich die Top 40 der Singlecharts, heute ist es einfach ein Best-of-Programm. Vor dem Nachtschiff gibt es dann „If You Don't Know Me By Now“ von Simply Red, gefolgt von Taylor Swifts „Shake It Off“ und Nirvanas „Smells Like Teen Spirit“. Kurze Setpause, ein Tablett Schnäpse, und weiter geht es mit Westernhagens „Sexy“. Heinz Strunk setzte „Top 40“-Bands 2004 ein Denkmal mit dem autobiografischen Roman „Fleisch ist mein Gemüse“.

Die Vergütungen, die den Originalinterpreten zustehen, werden in Deutschland über die Gema abgeführt. Bei Gagen von 300 bis 10.000 Euro, je nach Anlass, Anzahl der Bandmitglieder, Güteklasse der Band und mitgebrachter

Technik, kann ein musizierender „Weekend Warrior“, ein Wochenendkrieger, gut dazuverdienen. Als Vollzeit-Hauptberuf wird es aber eng. Es ist eine aussterbende Spezies: Ein vermeintlich billigerer und bei der Musikauswahl flexiblerer DJ löst heute die klassische Coverkapelle ab. Und viele der aktuellen Hits von Hip-Hop bis Electro-Pop sind für Bands auch nur schwer reproduzierbar.

Tribute-Bands: AC/DC spielte nie in Wacken, aber dafür Bon Scott

Dann sind da die Tribute-Bands. Sie widmen sich explizit dem Repertoire einer berühmten Band, oder im Fall von Die Toten Ärzte (nicht aus Berlin, nicht aus Düsseldorf, sondern aus Hamburg) von zwei Bands. Die ebenfalls aus Hamburg stammenden AC/DC-Fans von Bon Scott machen das seit 40 Jahren und feiern das dies Jahr im Juli sowohl im Logo als auch auf dem Wacken Open Air. Da träumen viele andere Bands nur von.

„Bon Scott und Die Toten Ärzte sind zwei Bands, die seit vielen Jahren ausverkauft vor einem festen Publikum bei uns spielen“, sagt Logo-Booker Chris August. Der kleine Club an der Grindelallee hat seit mehr als 50 Jahren ein großes Herz für Tribute-Bands, die Songs von Superstars nachspielen, die nicht selten selbst einst auf der Logo-Bühne standen, von Rammstein bis Oasis. „Generell habe ich schon das Gefühl, dass gerade mehr Menschen Freude an Tribute-Shows haben. Unsere ‚Tribute Nights at Logo‘-Reihe findet auf jeden Fall guten Anklang“, freut sich Chris August.

Tribute-Shows: Die Fans wollen eine Zeitreise zurück

„Dazu kommt natürlich, dass es manche Bands entweder nicht mehr gibt, oder die Bands nur sehr selten auf Tour hierherkommen und das Ganze dann in großen Locations für sehr viel Geld stattfindet. Da ist es manchmal vielleicht charmanter, die Songs in einem intimeren Rahmen mit Gleichgesinnten genießen zu können“, sagt August. Am 4. März spielen im Logo Paceshifters (Nirvana) für 25 Euro, am 11. März Coldplay (Coldplay) für 33 Euro im Vorverkauf.

Nicht immer, aber bevorzugt versucht eine Tribute-Band, dem Original möglichst nahe zu kommen, von der Optik über die Instrumente bis zur Bühnenshow. Die perfekten Klone. „Neben dem Look und Feeling sind auch die Performance der Bands und deren gesangliche Fähigkeiten wichtig. Je näher sie am Original sind, umso besser für das Publikum, das

sich wieder in die jeweilige Zeit zurückversetzen will und damit ein ganz eigenes bestimmtes Lebensgefühl verbindet“, so Semmel Concerts.

Cover-Konzerte: Produktionen füllen Barclays Arena

Die populärsten wie die Rammstein-Tributzoller Stahlzeit

(14. März, Sporthalle), The Australian Pink Floyd Show (27. Februar, Sporthalle) oder The Musical Box (Genesis in der Peter-Gabriel-Ära, spielte 2019 in der Barclays Arena) füllen so Arenen und locken teilweise sogar die „Originale“ ins Publikum. Dahin müssen sich andere wie Another Nameless Ghost, die am 27. Februar im Logo die Band



Nicht Taylor, sondern Xenna singt für Swifties bei „One Night Of Taylor“ am 20. Mai in der Barclays Arena.

Red Entertainment

Ghost beschwören, noch hocharbeiten. Aber irgendwo zwischen ABBA Gold in der Laeiszhalle (23. Februar), Thank You For The Music im St. Pauli Theater (27. Februar bis 8. März) und ABBAmnia The Show in der Barclays Arena (19. April) gibt es immer noch ein Plätzchen für A33AFever: 21. Februar, Casino Esplanade.

Auch wenn Karten für Rumours of Fleetwood Mac am 27. März in der Laeiszhalle (ab 45,40 Euro), Mike Oldfields Tubular Bells am 10. September in der Laeiszhalle (ab 49 Euro) oder The Dire Straits Experience am 12. November, ebenfalls in der Laeiszhalle (ab 29,80 Euro), wohl nur die Hälfte von dem kosten, was die Originale nehmen würden (würden sie noch live spielen), ist das natürlich trotzdem eine Menge Geld. Aber dafür gibt es bewährte, beliebte und offensichtlich immer noch nicht oft genug gehörte Hits. Und zwar live.

Aber immer noch günstiger als die selbst ernannte „teuerste Coverband der Welt“ Hollywood Vampires. Die spielen am 30. August in der Barclays Arena Lieder von The Doors, AC/DC, David Bowie, The Who und Jeff Beck nach und verlangen dafür 96,50 Euro bis 300 Euro pro Karte. Zwar stehen da auch Alice Cooper, Johnny Depp und Joe Perry auf der Bühne. Aber eine Coverband bleibt am Ende doch eine Coverband.

Anzeige

ICH, JUDAS – einer unter euch wird mich verraten!

Ben Beckers Erfolgsinszenierung feiert Jubiläum – und geht erneut auf Tour.

Ben Becker schafft es mit seiner kraftvollen Präsenz und unverkennbaren Stimme, einen Dialog zu eröffnen – zwischen Bühne und Publikum, zwischen Vergangenheit und Gegenwart. „Ich, Judas“ ist mehr als ein Stück. Es ist ein Erlebnis, das nachhallt.

10 Jahre
Die Jubiläumstour

| | |
|----------------|--|
| Termine | 13. und 14. März 2026 |
| Ort | Hauptkirche St. Michaelis |
| Beginn | 19.30 Uhr |
| Tickets | 49,40€ bis 69€ pro Person zzgl. Gebühren |

Tickets beim Hamburger Abendblatt erhältlich

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle

Großer Burstah 18–32 | Mo.–Fr. 9–18 Uhr

Bergedorfer Zeitung-Geschäftsstelle

Chrysanderstraße 1 | 1. OG | 21029 HH-Bergedorf | Mo.–Fr. 9–13.30 Uhr

Hamburger Abendblatt-Ticketshops

Im Alstertal-Einkaufszentrum und Elbe-Einkaufszentrum

Das Hamburger Abendblatt ist für diese Veranstaltung lediglich Vermittler.

FUNKE Medien Hamburg GmbH, Großer Burstah 18–32, 20457 Hamburg



„Thank You For The Music“: Die Tribute-Show „ABBAmnia“ kommt am 19. April in die Barclays Arena.

Milan Schmalenbach

Italien: Keine Hoffnung für kleinen Herzpatienten

Micaela Taroni

Neapel. Das Schicksal eines zweieinhalbjährigen Jungen aus Neapel bewegt ganz Italien. Nach wochenlangem Kampf um eine lebensrettende Herztransplantation für das kranke Kind sind nun alle Hoffnungen zerbrochen. Es besteht praktisch keine Chance mehr auf Heilung. Nach einer gescheiterten Transplantation lasse sein gesundheitlicher Zustand keine weitere zu, so die Ärzte.

Am 22. Dezember, nach monatelanger Suche, war endlich ein passendes Spenderherz für den Jungen gefunden worden: Doch das Herz wurde nicht wie üblich bei etwa +4 Grad Celsius gelagert, sondern kam in Kontakt mit deutlich kälterem Trockeneis. Dadurch sei das Organ „buchstäblich erfroren“, berichten Ermittlerkreise.

Trotz der massiven Schäden wurde versucht, das Herz zu transplantieren, ohne Erfolg. Das Kind hatte zuvor bereits sein eigenes Herz entfernt bekommen und wurde deshalb an die Herz-Lungen-Maschine angeschlossen. Den Eltern wurde zunächst nur mitgeteilt, dass die Transplantation fehlgeschlagen sei.

Zwar war nach einer weiteren Organsuche ein weiteres kompatibles Spenderherz gefunden worden, doch stellte sich schließlich heraus, dass der Spender eine andere Blutgruppe hatte. Nun erklärten die Ärzte des Krankenhauses Monaldi in Neapel, dass der gesundheitliche Zustand des kleinen Patienten eine erneute Transplantation nicht zulasse. Die Familie sei umgehend informiert worden.

Noch kürzlich hatte Mutter Patrizia Mercolino ihren Sohn, der an einem schweren Herzfehler leidet, als „kleinen Krieger“ bezeichnet und betont: „Es ist mein Sohn, der mir Kraft gibt. Ich muss für ihn kämpfen, während er mit aller Kraft um sein Leben kämpft.“

Die Staatsanwaltschaft ermittelt inzwischen wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen sechs Personen aus dem Transplantations- und Organentnahme-Team.



Patrizia Mercolino (M.) bangt um ihren Sohn. ZUMA Press/dpa

Am 66. Geburtstag des Ex-Prinzen steht die Polizei vor der Tür. Die Vorwürfe im Skandal um Jeffrey Epstein wiegen schwer.

Peter Stäuber

London. Am Donnerstagnachmittag nahm die Affäre um Andrew Mountbatten-Windsor die bislang dramatischste Wendung. Ausgerechnet an seinem 66. Geburtstag hat die Polizei den ehemaligen Prinzen in seiner Residenz in Norfolk festgenommen. Der Verdacht lautet auf Amtsmissbrauch. Für das britische Königshaus ist es ein beispielloses Debakel und die wohl schwerste Krise seit Jahrzehnten. Kurz nach 8 Uhr früh publizierte die britische Presse Bilder von zivilen Polizeifahrzeugen, die vor der Wood Farm auf dem königlichen Grundstück Sandringham im östlichen England vorfuhren. Wenig später veröffentlichte die Thames Valley Police ein kurzes Statement: „Wir haben heute einen Mann in seinen Sechzigern wegen Verdachts auf Amtsmissbrauch festgenommen.“ In Norfolk und Berkshire, wo Schloss Windsor liegt, wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt. Der Festgenommene, der nicht namentlich genannt wurde, „bleibt derzeit in Polizeigewahrsam“, hieß es im Statement.

Wo Andrew festgehalten wurde, war am Donnerstagnachmittag noch nicht klar. Auch ist ungewiss, wie lange er in Polizeigewahrsam bleiben muss – die meisten Tatverdächtigen werden 12 bis 24 Stunden festgehalten; dann werden sie entweder auf freien Fuß gesetzt oder angeklagt.

Der Verdacht auf Amtsverletzung geht auf die jüngsten Enthüllungen der Epstein-Akten zurück. Aus den Dokumenten, die Ende Januar publiziert wurden, sei ersichtlich geworden, dass Andrew dem verurteilten Sexualstraftäter Jeffrey Epstein vertrauliche und marktsensible Informationen zuspielte. Von 2001 bis 2011 war Andrew Handelsattaché der britischen Regierung. 2010 habe er offenbar regierungsinterne Berichte über seine Visiten in Vietnam, Singapur und China an Epstein weitergeleitet. Auch soll er den US-Fi-

Festnahme von Andrew stürzt Königshaus in tiefe Krise



Royale Festnahme: Ex-Prinz Andrew soll in seiner früheren Rolle als Handelsbeauftragter vertrauliche Dokumente an den Sexualstraftäter Jeffrey Epstein weitergeleitet haben. Daniel Leal / afp



Der damalige Prinz Andrew, Herzog von York, und seine frühere Ehefrau Sarah Ferguson, damalige Herzogin von York. Sie soll auch nach Jeffrey Epsteins Verurteilung noch Kontakt zu ihm gehabt haben. (Archivbild). Chris Jackson / Chris Jackson/PA Wire/dpa



Das undatierte Foto zeigt Andrew mit Virginia Giuffre und der Epstein-Komplizin Ghislaine Maxwell. US Department Of Justice/dpa

nanzier über mögliche Investitionen in den Gold- und Uranium-Abbau in Afghanistan informiert haben.

Infolge dieser Enthüllungen gingen bei der Polizei mehrere Anzeigen gegen Andrew ein, unter anderem von der Anti-Monarchie-Kampagne Republic. Gleichzeitig gibt es Vorwürfe, dass Epstein im Jahr 2010 eine Frau in ihren 20ern „für sexuelle Zwecke“ nach Windsor gebracht habe, wie die Polizei letzte Woche berichtete. Mit einem früheren Epstein-Opfer hatte Andrew 2022 einen Vergleich erzielt: Virginia Giuffre, die Andrew des Missbrauchs beschuldigt hatte, erhielt vom Prinzen angeblich 12

Millionen Pfund, allerdings ohne dass dieser ein Schuldgeständnis ablegte. Vergangene Woche hatte Oliver Wright, stellvertretender Chef der Thames Valley Police, bereits bestätigt, dass die Polizei die Vorwürfe wegen Amtsmissbrauchs überprüfe und darüber mit der Staatsanwaltschaft im Austausch sei.

Für das britische Königshaus ist Andrews Festnahme ein Desaster. Der ehemalige Prinz ist das erste Mitglied der Königsfamilie in der modernen Geschichte, das von der Polizei festgenommen wurde. Bislang hatten sich Konflikte zwischen Royals und der Justiz auf Bagatellen wie beißende Hunde

beschränkt. Der Fall Andrew wiegt schwer – wenn auch die Festnahme noch kein Schuldeurteil ist. Andrew hat jegliche Vorwürfe gegen ihn stets vehement zurückgewiesen. Der König – der offenbar nicht vorab über die Festnahme informiert worden war – äußerte sich wenige Stunden später zum Fall. Die Angelegenheit müsse „auf angemessene Weise durch die entsprechenden Behörden untersucht werden“, ließ Charles III. verlauten – und die Behörden „können auf meine volle und aufrichtige Unterstützung zählen“. Und fügte hinzu: „Das Gesetz muss seinen Gang nehmen.“ Auch der Prince of Wales, also Thronfolger William,

schloss sich dieser Stellungnahme an. Damit führt das Königshaus die Strategie weiter, die sie seit geraumer Zeit verfolgt: So viel Distanz wie möglich zwischen dem abtrünnigen Bruder und dem Rest der Royals zu schaffen. Seit die engen Verstrickungen zwischen Andrew und dem Sexualstraftäter Epstein vor vielen Jahren publik wurden, hat der königliche Haushalt alles daran gesetzt, den Ex-Prinzen kaltzustellen und aus dem öffentlichen Leben zu verbannen. Das Risiko der Rufschädigung wurde als so hoch eingeschätzt, dass der König seinem Bruder im vergangenen November auch noch den Titel „Prinz“ aberkannte. Aber dennoch bringt der Ex-Prinz die gesamte Institution weiter in die Bredouille.

Beliebtheitswerte der Royals leiden unter Epstein-Affäre

Ein ehemaliger royaler Korrespondent der BBC bezeichnete die Festnahme Andrews als „seismisches“ Ereignis. Die Royals befänden sich nunmehr in „unbekanntem Terrain“ – einem, für das sie „schlecht gerüstet sind“. Wie stark der Andrew-Epstein-Skandal dem Königshaus in den vergangenen Monaten bereits geschadet hat, zeigen die sinkenden Beliebtheitswerte der Monarchie. Laut einer Umfrage Anfang Februar sind nur noch 45 Prozent der Briten für die Beibehaltung der Monarchie – ein Rückgang von drei Prozentpunkten innerhalb von vier Monaten. Demgegenüber wünschen sich 32 Prozent ein gewähltes Staatsoberhaupt.

Manche Kommentatoren halten die gegenwärtige Krise für existenziell. Denn die Royals legitimieren sich über ihr sorgfältig gepflegtes Image als pflichtbewusste, anständige Repräsentanten der britischen Nation. Ein Königsbruder, der im Verdacht steht, Regierungsgeschäfte an einen dubiosen Kumpel weitergeben zu haben und ein führender Ausbeuter in einem Menschenhandelsring gewesen zu sein, schlägt wie eine Abrissbirne gegen dieses Selbstbild. Die Affäre könnte Anlass zu einer drastischen Verkleinerung der britischen Monarchie geben, schrieb Will Hutton kürzlich im „Observer“ – eine Monarchie, die „transparenter“ ist, „weniger grandios, weniger teuer, mit einer eingeschränkteren konstitutionellen Rolle.“

„Sie sagte: ‚Geh jetzt, geh!‘“

Prozessaufakt um Todesdrama am Großglockner: Thomas P. ließ Kerstin G. zurück und holte Hilfe – angeblich in beiderseitigem Einvernehmen.

Stefan Schocher

Innsbruck. Es ist ein schmaler Grat zwischen Schuld und Unschuld, den es abzuwägen gilt am Donnerstag in Innsbruck: Vor Gericht steht der Salzburger Thomas P. (37). Im Januar 2025 hatte er versucht, mit Freundin Kerstin G. (33) den Großglockner (3798 Meter) zu

besteigen: Angesichts der Jahreszeit eine alpinistische Herausforderung. Die junge Frau kam nicht lebend vom Berg. Der Mann hatte seine Freundin nachts knapp unter dem Gipfel entkräftet zurückgelassen. Die Anklage lautet auf grob fahrlässige Tötung. Die Staatsanwaltschaft sieht eine „Vielzahl an Fehlern“ bei Planung und Ausführung der Tour. Dem Angeklagten drohen bis zu drei Jahre Haft. Die Verteidigung spricht von einer „wirklich schwierigen Situation“. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht schuldig.

Er sagt, dass man am „Frühstücksplatzerl“ in 3500 Meter Höhe um 13.30 Uhr gemeinsam entschieden habe, den Aufstieg fortzusetzen. Fest steht: Ab 18.30 Uhr

war die Alpinpolizei alarmiert. Da entdeckten Bergretter Lichter am Stüdlgrat, die auch von der Webcam einer Hütte dokumentiert sind. Ab 18.40 Uhr gab es Versuche, Thomas P. zu erreichen. Ohne Erfolg. Was danach passiert ist, darüber haben Alpinpolizei, Staatsanwaltschaft, Bergrettung und Angeklagter unterschiedliche Ansichten.

Missverständnisse zwischen Angeklagtem und Bergrettung

Ab circa 20 Uhr wurde ein Hubschrauber losgeschickt, weil klar war, dass die beiden nur langsam vorankommen. Das Paar war um 22.30 Uhr rund 100 Meter unterhalb des Gipfels. Auf Versuche der Besatzung, Kontakt aufzunehmen,



Kerstin G. erfror rund 40 Meter unterhalb des Gipfels vom Großglockner. Joachim Hauck/dpa

reagierten die beiden nicht. Thomas P. erklärt vor Gericht, dass zu diesem Zeitpunkt keine Notlage bestanden habe. Fest steht aber: Ab Mitternacht war keine Bewegung der Lichter auszumachen. Das Paar befand sich rund 40 Meter unterhalb des Gipfels, bei Sturm und gefühlten minus 20

Grad. Thomas P. kontaktierte um 0.30 Uhr die Bergrettung und sagt im Prozess, er habe im Gespräch klar eine Notlage zum Ausdruck gebracht. Laut Bergrettung habe er das nicht. Laut Staatsanwaltschaft habe das Gespräch plötzlich und im Unklaren geendet. Weitere Versuche der Bergrettung, Kontakt aufzunehmen, seien ohne Erfolg geblieben.

Die Lichter der Stirnlampen bewegten sich nicht – bis 2 Uhr. Denn da trat der Angeklagte allein den Abstieg an. Angeblich in beiderseitigem Einverständnis, um Hilfe zu holen. Er sagt vor Gericht: „Sie hat mich mit den Worten weggeschickt: ‚Geh jetzt, geh!‘“ Allerdings hing am nächsten Morgen die Leiche von Kerstin G. in der

Seilsicherung frei in der Wand. Hätte also eine komplett erschöpfte Person noch abklettern können? Eine Gutachterin verneint das.

Um 3.30 Uhr alarmierte der Angeklagte in der Erzherzog-Johann-Hütte die Alpinpolizei – aus seiner Sicht und jener der Verteidigung erneut, aus Sicht der Bergrettung erstmals und viel zu spät. Bergretter stiegen in der Folge zu Fuß auf. Um 10 Uhr wurde die Frau tot aufgefunden. Ursache: Erfrieren. Im Raum steht nun der Vorwurf einer komplett unzureichenden Planung und Ausrüstung für eine solche Tour. Der Richter wollte noch am Abend ein Urteil fällen – trotz mehr als einem Dutzend Zeugen, die am Nachmittag befragt werden sollten.

E-Paper-Extra

» Ein Titel der FUNKE Mediengruppe

Hier beginnt Ihr digitaler Bonus

In diesem zusätzlichen Teil Ihres E-Papers finden Sie regelmäßig weitere exklusive Seiten: aktueller Sport, späte Nachrichten, zusätzliche Berichte – und natürlich die historischen Titelseiten aus dem Archiv des Hamburger Abendblatts.



Made with Google AI



„Ich will Herzen berühren, Leben verändern“

Filme gehören auf die große Leinwand: ein Plädoyer von Juliette Binoche, die die Gäste der Berlinale mit „Queen at Sea“ zu Tränen rührte. *E-Paper-Extra*

Sonnekalb verpasst Medaille klar

Mailand. Die Sensation ist ausgeblieben, die leisen Podest-Hoffnungen haben sich zerschlagen: Eisschnellläufer Finn Sonnekalb hat seine ersten Olympischen Winterspiele ohne Medaille beendet. Der 18 Jahre alte Shootingstar kam am Donnerstag auf seiner Spezialstrecke 1500 m in 1:41,64 Minuten nicht über den 13. Platz hinaus und verpasste nach holpriger Vorbereitung einen Überraschungscoup deutlich.

Gold im hochklassigen Rennen über die Mitteldistanz sicherte sich Ning Zhongyan aus China mit olympischem Rekord von 1:41,98 Minuten. Silber ging an US-Sprint-Star Jordan Stolz (1:42,75), der nach Gold über 500 m und 1000 m seine dritte Medaille in Mailand gewann. Das Podest komplettierte der Niederländer Kjeld Nuis (1:42,82), 2018 und 2022 Olympiasieger über 1500 m. Die weiteren deutschen Starter Hendrik Dombek (München/1:46,52) und Moritz Klein (Erfurt/1:46,54) belegten die Plätze 19 und 20.

Sonnekalb ging im 14. von 15 Paaren aufs Eis – ein Startplatz, der seine guten Vorleistungen im olympischen Winter widerspiegelte. Zwei Mal hatte er im Weltcup 2025/26 über 1500 m auf dem Podest gestanden. In Mailand traf Sonnekalb nun im direkten Duell auf 5000-m-Olympiasieger Sander Eitrem. Nach einem Fehlstart des Norwegers begann Sonnekalb gut, schnell wurde aber klar, dass eine Top-Platzierung außer Reichweite sein würde.

Für Sonnekalb war es der zweite Einsatz nach seinem Start vor einer Woche über die Nebenstrecke 1000 m. Damals hatte er – geschwächt von einem viralen Infekt – den zwölften Platz belegt. Die wettkampffreie Zeit nutzte der Erfurter zur Erholung und zu einer gezielten Vorbereitung – und fühlte sich bereit. „Mir geht es echt deutlich besser. Ich würde sagen, dass ich fast wieder bei 100 Prozent bin“, hatte er am Mittwoch gesagt. *sid*



Finn Sonnekalb. Kneffel / dpa



Franziska Preuß hadert in Antholz mit dem Stehendschießen.

Hassenstein / Getty

Ein italienischer Albtraum

Die Olympischen Spiele an ihrem sportlichen Lieblingsort sollten die Biathlon-Karriere von Franziska Preuß krönen. Stattdessen wird sie zur tragischen Figur.

Marco Alles

Antholz. Das sonnenverwöhnte Antholzer Tal zeigt sich am Donnerstag von seiner winterlichen Seite: Es schneit unaufhörlich. Die Schneedecke legt sich wie ein Schleier über die schmucken Bergdörfer. Das Ambiente passt zur gedrückten Stimmung in der deutschen Biathlon-Mannschaft, die in einer Pension unterhalb der Arena untergebracht ist. Statt der erhofften Staffelmedaillen gab es zweimal nur Rang vier. Die Enttäuschung ist groß – insbesondere bei Franziska Preuß.

Die Olympischen Spiele in Antholz sollten ihr rauschendes Abschiedsfest werden. Am Fuße der Rieserferner-Gruppe wollte sie sich ihren Traum von einer olympischen Einzelmedaille erfüllen. Kein Ort schien dafür besser geeignet. Hier ist die Oberbayerin seit mehr als 15 Jahren Stammgast. Sie kennt die Strecken, sie liebt die Gegend, und dank der vielen deutschen Fans herrscht fast immer Heimspielatmosphäre. Doch ausgerechnet jetzt passt gar nichts zusammen. Auf der Zielgeraden ihrer Karriere erlebt Preuß einen italienischen Albtraum.

Nervenflattern im Finale

Kein Rennen ohne Drama am Schießstand: Schon beim bronzenen Auftakt in der Mixed-Staffel hatte sie noch Glück, dass die Nor-



Am Boden: Franziska Preuß nach dem enttäuschenden Sprintrennen.

Schmidt / dpa

wegerin Maren Kirkeeide eine Strafrunde mehr drehen musste. Doch die Schwächen der 31-Jährigen beim letzten Stehendschießen zogen sich anschließend wie ein roter Faden durch die Wettkämpfe. Im Einzel (10.), im Sprint (7.) und in der Verfolgung (6.) vergab sie ihre Medaillenchancen jeweils beim finalen Anschlag.

Schon nach der Verfolgung brach Preuß im Ziel in Tränen aus. Nach dem neuerlichen Fiasko im Staffelrennen am Mittwoch verließ sie völlig frustriert und ohne ein Wort das Stadion. Wieder versagten die Nerven: Drei Nachlader und eine Strafrunde kosteten sie entscheidende Sekunden. Die Auf-

holjagd der Mannschaftskolleginnen blieb trotz eines makellosen Auftritts von Schlussläuferin Vanessa Voigt erfolglos – 21,5 Sekunden fehlten zum Podest.

Letzte Chance im Massenstart

Zwar stellte sich Trainer Kristian Mehringer schützend vor sein Aushängeschild: „Ich möchte jetzt nicht ihr die Schuld zuweisen, dass es mit der Medaille nicht geklappt hat. Wir können nur als Team gewinnen oder als Team verlieren.“ Doch wie es in ihr aussieht, kann man nur erraten. Ihre eigenen Erwartungen scheinen eine zu große Belastung zu sein. Das Training am Don-

nerstag ließ sie aus. Ihre Strategie: den Kopf freibekommen. Noch hat sie eine Chance auf ein olympisches Happy End: Am Samstag (14.15 Uhr) endet der Biathlon in Antholz mit dem Massenstart über 12,5 Kilometer (ARD und Eurosport live).

Sportdirektor baut auf Erfahrung

Mehringer fordert von Preuß ein anderes Mindset: Sie solle ihr vielleicht letztes Rennen einfach genießen und an nichts anderes denken. Sportdirektor Felix Bitterling setzt auf die Erfahrung der amtierenden Gesamtweltcupsiegerin: „Sie hat sich schon ein paar Mal ausgegraben aus so einem kleinen Loch, hat sehr gut analysiert und sich dann wirklich super professionell wieder vorbereitet auf den nächsten Wettkampf.“

Während Preuß um ein versöhnliches Ende ihrer Spiele kämpft, sind an diesem Freitag zunächst die Männer an der Reihe. In ihrem 15-Kilometer-Massenstart (14.15 Uhr/ZDF und Eurosport live) stehen sie ebenso unter Druck, einen historischen Tiefpunkt zu vermeiden. Bislang brachten die deutschen Biathleten bei Olympia stets mindestens zwei Medaillen mit nach Hause.

Gnocchi e giochi

Schmuggeln gegen den Durst



Antholz. Umfallen können wir nicht. Wie die Sardinen quetschen wir uns in den Bus. Durchrücken. Noch ein Stück. Bis man genau weiß, wer Spaghetti aglio e olio zum Abendessen hatte. Bei den Spielen kommt man sich nicht nur in den Olympischen Dörfern nah. Der Unterschied: In unserem Fall geschieht das nicht ganz freiwillig. Das Nadelöhr im Antholzer Tal lässt keine andere Wahl. In Mittertal werden Journalisten und Volunteers in die mit TG gekennzeichneten Busse gepfercht, die sie zur Biathlon-Arena bringen. Fünf Kilometer können echt lang sein.

Doch vor dem Sport steht die Sicherheit. Die wird bei Olympischen Spielen großgeschrieben. 6000 Beamte sind an den sieben Austragungsorten im Einsatz. Carabinieri kontrollieren Zufahrtsstraßen, Armeeinghörige sichern Skigebiete. Und selbst an die Patrouillen von katarischen Elitesoldaten durch das beschauliche Cortina haben wir uns gewöhnt. Es gibt wohl ein Abkommen zwischen Italien und Katar, sich bei Großereignissen gegenseitig zu unterstützen.

Die Damen, die uns kontrollieren, tragen zwar auch Uniformen, schauen aber deutlich freundlicher. Sie sind speziell ausgebildete Volunteers und empfangen uns in einem weißen Zelt. Dort warten Metalldetektor und Körperscanner. Wir kennen das vom Flughafen. Die Akkreditierung wird geprüft und das Gepäck durchsucht: keine Messer, nichts Brennbares, weder Getränke noch Essen. Basta

Doch Olympia-Tage sind lang, die Preise hoch. Und so ein Rucksack hat viele Taschen. Mit der Zeit weiß man, welcher Reißverschluss unbeachtet bleibt. Auch ein Morgenlächeln hilft, damit Wasserflasche und Käsebrötchen unangetastet bleiben. Ein bisschen fühlen wir uns wie Schmuggler, als wir kurz darauf dicht gedrängt im Bus stehen. Die Luft ist zum Schneiden, aber das zufriedene Grinsen einiger Kollegen nicht zu übersehen.

Es hat wieder geklappt.

Aufarbeitung der verpassten Chance

Die Stimmung nach dem Olympia-Aus der deutschen Eishockeyspieler ist mies. Die Verantwortlichen räumen Fehler ein.

Mailand. Nach der kläglich verpassten und womöglich einmaligen Chance hatten die deutschen Eishockeyspieler endgültig genug von Olympia. Der erste Shuttle brachte die NHL-Stars um Leon Draisaitl schon am ganz frühen Donnerstagmorgen aus dem olympischen Dorf zum Flughafen, um zurück nach Nordamerika zu flüchten.

„Es ist eine große verpasste Chance“, sagte der zweimalige Stanley-Cup-Sieger Nico Sturm vor seiner Abreise aus Mailand, keine 16 Stunden nach dem 2:6-Viertelfinal-Debakel gegen die Slowakei. Ob diese Möglichkeit mit der „goldenen“ deutschen NHL-Generation so noch einmal



Leon Draisaitl packt seine Sachen zusammen. Peter Kneffel / dpa

wieder kommt, ist ein Jahr vor der Heim-WM mehr als fraglich. Schon bei der WM im Mai in der Schweiz dürfte kaum einer der aktuellen NHL-Topspieler dabei sein, da nahezu alle aussichtsreich im Playoff-Rennen und somit wohl nicht verfügbar sind.

Kein Team auf dem Eis

Bei den nächsten Winterspielen in vier Jahren dürfte Draisaitl mit dann 34 Jahren kaum mehr wie jetzt zu den aktuell drei bis fünf besten Spielern der Welt gehören. Auch Sturm ist dann 34 und Torhüter Philipp Grubauer sogar schon 38. Und aus der Jugend kommt außer dem 16 Jahre alten Top-Talent Max Penkin so gut wie

nichts nach. Künftige Weltklasse-Spieler mit der Klasse von Draisaitl, Tim Stütze oder Moritz Seider sind aktuell nicht in Sicht.

Platz sechs bei einem olympischen Turnier, bei dem erstmals seit 2014 wieder die besten Spieler der Welt dabei waren, ist auf dem Papier nicht so schlecht. „Wenn uns vor dem Turnier jemand gesagt hätte, wir scheiden im Viertelfinale aus, hätten wir wahrscheinlich gesagt: Ist okay. Aber die Art und Weise, wie wir hier gespielt haben, ist ja völlig enttäuschend“, sagte Sturm ehrlich.

Zumal sich aufgrund des seltsamen Olympia-Modus ein Weg für die erstmals überhaupt mit

wirklichen NHL-Topspielern gespeckten DEB-Auswahl bot, den die Spieler selbst nicht fassen konnten: ein Viertelfinale gegen die personell in der Spitze nicht so gut besetzten Slowaken, die aber als Team wesentlich besser funktionierten. „Wir waren ein sehr, sehr gutes Team außerhalb des Eises. Auf dem Eis sind wir es nie so richtig geworden“, sagte Christian Künast, DEB-Sportvorstand, im ZDF und kündigte auch eine Analyse an.

Fast wirkte es bei Olympia so, als hätten zwei Nationalteams auf dem Eis gestanden: die Hochveranlagten aus der NHL, an denen das kümmerliche Auftreten sicher nicht lag, und die DEL-

Spieler, die in erschreckender Weise auf dem absoluten Top-Niveau überfordert schienen. Die einzige taktische Ausrichtung schien darin zu bestehen, den Puck wann immer möglich Draisaitl, Stütze und Co. zu geben – frei nach dem Motto: Die werden es schon richten. Bundestrainer Harold Kreis, dessen Vertrag von Künast ohne Druck schon vor Olympia bis zur Heim-WM im kommenden Jahr verlängert worden war, räumte Fehler ein. „Die Frage ist vielleicht berechtigt, ob ich die zu viel eingesetzt habe“, gestand Kreis, angesprochen auf die sehr einseitig verteilten Eiszeiten zugunsten der NHL-Topspieler. *dpa*

„Ich will Herzen berühren, Leben verändern“

Filme gehören auf die große Leinwand: ein Plädoyer von Juliette Binoche, die die Gäste der Berlinale mit „Queen at Sea“ zu Tränen rührte.

Anna Wollner

Auch sie ist Stammgast auf der Berlinale, wie so viele in diesem Jahr. 1997 hat Juliette Binoche den Silbernen Bären für ihre Darstellung in „Der englische Patient“ bekommen, 2015 hat sie das Festival mit „Nobody wants the night“ eröffnet und 2019 war sie Präsidentin der Jury. Jetzt ist sie, wieder einmal, im Wettbewerb zu sehen. In dem Demenz-Drama „Queen at Sea“ spielte sie neben Tom Courtenay und rührte das Premierenpublikum zu Tränen. Sie gilt neben Sandra Hüller als große Favoritin für den Silbernen Bären als beste Darstellerin.

Frau Binoche, willkommen zurück in Berlin. Was verbinden Sie mit dem Festival?

Juliette Binoche: Ich liebe Berlin, und ich liebe die Berlinale. Das Festival präsentiert oft Filme, die sich mit Menschen, ihrem Leben, ihrem sozialen Alltag beschäftigen. Aber auch mit den großen Themen unserer Zeit. Ich mag es, dass es von außen betrachtet ernster wirkt, aber eigentlich für Menschlichkeit und Bewusstsein steht.

Sie gelten neben Sandra Hüller in „Rose“ als aussichtsreiche Kandidatin für den Silbernen Bären für die beste darstellerische Leistung. Sie haben beide schon einen. Wie wichtig sind Ihnen Auszeichnungen?

Es gibt mittlerweile so viele Festivals, die irgendwelche Preise an irgendwelche Menschen respektive Künstler verteilen, dass es nicht mehr so bedeutungsvoll ist wie früher. Aber Berlin ist immer etwas Besonderes als großes A-Festival. Aber gegen Sandra will ich gar nicht konkurrieren, da kann ich eh nur verlieren.

Sie kennen sich bereits – über die Berlinale!

Ja, wir waren vor einigen Jahren gemeinsam in der Berlinale-Jury. Sie ist eine der talentiertesten Schauspielerinnen der Welt. Gegen sie zu verlieren, ist keine Niederlage. Für niemanden.

Haben Sie im Laufe Ihrer Karriere manchmal Konkurrenz empfunden?

Als junge Schauspielerin natürlich. Aber der Konkurrenzdruck vergeht mit der Zeit. Ich hatte mal einen Schauspiellehrer, der sagte: Es gibt Rollen, da merkt man sofort, dass sie zu einem gehören. Ohne es wirklich erklären zu können. Das stimmt. Es gab Projekte, da war ich beim Casting und wusste sofort: Der Film ist mir eigentlich egal. Und es gab Projekte, für die habe ich gekämpft. Aber ich habe gelernt zu teilen, und dass ich nicht alles spielen kann. Denn dann hätte ich ja gar kein Leben mehr.

Welche Rolle war das zum Beispiel?

Eine meiner allerersten. „Rendezvous“, 1985. Ich war jung, ich brauchte das Geld, es waren noch



2019, auf der letzten Kosslick-Berlinale, war Juliette Binoche Präsidentin der Jury, der auch Sandra Hüller (r.) angehörte.

Ralf Hirschberger / picture alliance / dpa



„Dieser Film liegt mir besonders am Herzen“, sagt Juliette Binoche über „Queen at Sea“.

Sebastian Reuter / Getty Images

drei Tage bis zum Dreh. Und der Produzent wollte mich nicht, hat mir die Rolle nicht zugetraut. Der Regisseur musste richtig für mich kämpfen. Das war meine Chance. Wir hatten minus 20 Grad, ich

spielte im wahrsten Sinne des Wortes um mein Leben.

Welchen Stellenwert nimmt in Ihrer Filmografie „Queen at Sea“ ein?

Für mich ist es ein besonderer Film. In meiner Karriere hatte ich großes Glück, habe mit vielen wunderbaren Menschen zusammengearbeitet. Regisseuren und Schauspielern. Aber dieser Film

liegt mir besonders am Herzen.

Warum?

Weil er die richtigen Fragen stellt: Was ist die Kunst des Kinos? Was kann das Kino bieten, was andere Filme und Serien nicht bieten, abgesehen von der Vorbereitungszeit und der Art und Weise, wie man an einen Ort kommt, wie man einen Film dreht, wie man die Kamera platziert? In vielen Filmen hat man das Gefühl, dass man eine Rolle hat und dieser Rolle folgt, den Ansagen des Regisseurs und des Kameramanns. Aber hier hatte ich das Gefühl: Es geht um mehr. Um das große Ganze.

Das Berlinale-Publikum ist sichtlich gerührt von ihrer Arbeit, viele Leute haben im Film geweint. Was bedeutet es für Sie als Künstlerin, zu wissen, dass Sie mit Ihrer Arbeit diese Gefühle hervorrufen können?

Das ist der Grund, warum ich Schauspielerin bin. Um die Herzen und Gedanken der Menschen zu berühren, möglicherweise ihr Leben zu verändern. Das Kino hat auch mein Leben verändert. Ich will etwas zurückgeben.

Was denn?

Ich habe mit 14 Jahren eine Inszenierung von Peter Brooke gesehen. Meine Mutter hat mich damals mitgenommen ins Theater. Am Ende gab es Standing Ovationen, der Saal war begeistert. Und ich sagte zu meiner Mutter: „Ich will auch dieses Glück an das Publikum weitergeben.“ Ich will die Menschen mit meiner Arbeit berühren, eine Verbindung schaffen, die sich von Generation zu Generation weiterträgt. Bis in die Ewigkeit.

Fühlen Sie sich im Gespräch über Kunst und die Kunstform Film als Botschafterin des Kinos?

Ja, auch durch meine Arbeit mit der Europäischen Filmakademie, deren Präsidentin ich bin. Ein gemeinsamer Nenner für Filme ist meiner Meinung nach, dass die Kunst an erster Stelle steht und das Geschäft an zweiter Stelle. Auf der anderen Seite des Ozeans ist das nicht wirklich der Fall, dort ist die Mentalität eine ganz andere. Umso wichtiger ist es, dass wir in Europa starke kleine Filme haben, um uns gegen die Dominanz zu wehren.

Filme gehören auf die große Leinwand?

Wohin denn sonst? Wenn ich einen Film sehe, dann begleitet er mich oft wochenlang, monatelang. Wird zu einem Bezugspunkt. Das ist das, was das europäische Kino so stark macht. Die Fähigkeit, durch Qualität zu inspirieren. Das müssen wir uns bewusst machen. Amen!

Immer wieder sonntags ...

... ERSCHEINT DAS MAGAZIN MIT DEM VIELFÄLTIGEN WOCHENRÜCKBLICK

Jeden Sonntag hier in Ihrer E-Paper-App!



Mehr Wochenende, weniger Alltagsstress: mit „Sonntags – nur das Beste“, dem Magazin mit dem „Best-of“.

Die besten Bilder: die Geschichten unserer Stadt – und auch des Nordens – mit Bildern erzählt.

Die besten Geschichten: interessante Berichte aus den Ausgaben der vergangenen Tage. Damit Sie keine mehr verpassen.

Im Abendblatt ... : das Beste aus der Geschichte des Hamburger Abendblattes. Ein Blick in unser Archiv.

Gungas Welt: jede Woche ein neuer Cartoon, der die Welt etwas bunter macht.

Hamburger Abendblatt



Ihr E-Paper-Extra Was war da los?

Das Abendblatt
- vor einem Jahr
- vor fünf Jahren
- vor zehn Jahren

Lust auf weitere
historische
Titelseiten?
Jede Woche
im digitalen
Abendblatt-
Magazin
„Sonntags“ in
der E-Paper-App.

Hamburger Abendblatt

Außenhandel ist unser Schicksal!

Der Sinn des Überseetages



Hamburger Abendblatt

Lenauer am 5. Mai zur Konferenz nach Paris

für Zonenfunktionäre



Keine Verlängerung der Verjährungsfristen

8. Mai Stöckig? Es geht um alte NS-Verbrechen

Hamburger Abendblatt

Hamburg wird britische Kronkolonie!

Vom Bittersee Kurs Hamburg

Die große Abendblatt-Serie

Zwei brutale Raubüberfälle

Senator Seeler bleibt dabei:

Auf keinen Fall Geld für das Operettenhaus



Sensationelle Wende im Fall Schamowsky

„So tut doch was, ich will nicht sterben!“

Zahl der Arbeitslosen

„Moskau hat Das war vor 2“

Hamburger Abendblatt

Herzlicher Ausklang des Europäischen Familientage

Auftakt in Paris

Hamburger Abendblatt

Arbeiter-Anteil am Krankenkassenbeitrag künftig für alle

Mehr Geld für 2,4 Millionen Angestellte

Ab 1. Januar 1971



„Oberstes Ziel: Sicherung des Friedens“

Bruch Erklärung zum 8. Mai

Hamburger Abendblatt

Hamburgs Straßen „vergammeln“

5. Spiel, 1. Top

Glücks-Quadrat

| | | |
|----|----|----|
| 4 | 39 | 78 |
| 10 | 45 | 83 |
| 21 | 56 | 98 |

5. Spiel, 1. Top

Bonner Parteien zum 8. Mai: Gegen Krieg und Diktatur



Hamburger Abendblatt

Auftragsflut aus dem Ausland

Mehr Einfluß beim IWP

Der Kurs des Dollar fällt

D-Mark wird noch stärker

SPD droht mit Ausstieg aus der DDR-Koalition



Hamburger Abendblatt

Sensation im Fall Mariotti: Prag läßt Kronzeugen streifen

Höhere Löhne und Gehälter für 1,6 Mill. Arbeitnehmer

Es ist soweit: Blütenzauber vor den Toren



Hamburger Abendblatt

Der Tanz um den Schlagbaum

Herter fordert Wiedervereinigung

Das Urteil, das Schleswig-Holstein 110 Millionen kostet

Immer mehr suchen einen Job im Ausland

Sitzverluste überschatten Blairs historischen Sieg



Hamburger Abendblatt

VW wieder im Rennen um Rolls-Royce!

Das neue Tarif-Modell für Deutschland?

Streichen und belohnen

Das Gold des Nordens

Hamburger Abendblatt

Agenten stahlen geheime Auffahrtgeräte

Wertvolle Konstruktionen in Autos abtransportiert

Lust auf weitere historische Titelseiten?



Hamburger Abendblatt



Saad-Schreck bei St. Pauli Kaum genesen, brach der Torjäger das Training ab **Seite 34**

Donnerstag, 20. Februar 2025 / 2,80€

» Ein Titel der Fußballgruppe

Unabhängig, Überparteilich | **Hamburg**

Nr. 43 / 8. Woche / 77. Jahrgang **



USA setzen Selenskyj unter Druck

Trump macht ukrainischen Präsidenten für Andauern des russischen Angriffskrieges verantwortlich, nennt ihn einen „Diktator“ und fordert Neuwahlen S. 4/6

Neue Großdemo am Sonnabend in der City

Hamburg. Zu einer neuen Großdemo („Wir lassen uns nicht spalten: Hamburg wählt Zusammenhalt“) werden am Sonnabend wieder Zehntausende in der City erwartet. **Seite 7 Bericht**

Raketenteile leuchten über Hamburg



Hamburg. Etliche Hamburger wählten sogar den Polizeinotruf, als plötzlich ein Feuerschweif den Nachthimmel erhellte – es waren Teile einer Rakete von Elon Musk. **Seite 7 Das Himmelschauspiel**

Mutter getötet – Verdächtiger beißt Polizisten

Hamburg. Der 25-Jährige, der in Hohenluft-West seine Mutter umgebracht haben soll und ins Krankenhaus kam, soll dort zwei Polizisten verletzt haben. Einem Beamten soll er in die Hand gebissen haben. **S. 7 Generalsviertel unter Schock**

Menschlich gesehen Fußball- und Familienprofi



Über Langeweile klagt **Almuth Schult** (34) derzeit sicher nicht. Auch wenn die langjährige Fußball-Nationaltorhüterin nach zwei kurzen Intermezzi beim HSV und beim US-Club Kansas City Current seit Mitte Dezember vereinslos ist, ist sie mit diversen Auftritten wie zuletzt auf der Hamburger Spobis Conference, Einsätzen als TV-Expertin in der ARD oder einfach nur als Mutter von knapp fünf Jahre alten Zwillingen (Junge und Mädchen) sowie eines einjährigen alten Sohns ziemlich ausgelastet. Beschwerden würde sich die Welttorhüterin von 2014 und gebürtige Dannenbergerin, die sich für Geschlechtergerechtigkeit im Profisport einsetzt, darüber jedoch nie. Stattdessen trat Schult einst selbst den Beweis an, dass Familie und Profisport vereinbar sind: Sie war die erste deutsche Profifußballerin, die als dreifache Mutter in den Leistungsbereich zurückkehrte. **bron**

Seite 35 Bericht

Ab sofort: Hamburg greift bei E-Scootern und E-Bikes durch

Nutzer müssen Verwarnungsgeld für falsches Abstellen selbst bezahlen. Stadt kann abschleppen

Insa Gall

Hamburg. Vor allem für Fußgänger sind falsch abgestellte E-Scooter ein Dauerergernis. Jetzt greift Hamburg durch, mit neuen Regeln für diese Elektrofahrzeuge, aber auch für Sharing-E-Bikes. Ab sofort wird eine Sondernutzungsgebühr für jedes angebotene Zweirad in Höhe von 2 Euro pro Monat erhoben, innerhalb des Rings 2 zusätzlich 4,50 Euro pro Monat und Fahrzeug.

Wenn die Polizei oder der Landesbetrieb Verkehr (LBV) falsch abgestellte Scooter auffinden, werden die Anbieter kontaktiert, die die falsch abgestellten E-Scooter ordnungsgemäß umstellen oder einsammeln müssen. Anbieter sind verpflichtet, ein digitales Meldesystem bereitzustellen, über das falsch



Senator Anjes Tjarks will die Gebühren in den Ausbau der Infrastruktur stecken.

PICTURE ALLIANCE/DPA

abgestellte Fahrzeuge unkompliziert gemeldet werden können.

Diese Regeln hat die Hamburger Verkehrsbehörde mit Anbietern von E-Scootern Bolt, Dott, Lime und Voi in einem neuen Rahmenvertrag vereinbart, der bis Ende 2027 gültig ist. Dafür wurde die Bereitstellung der Mikro-Fahrzeuge im öffentlichen Raum in Hamburg straßenrechtlich ab sofort als Sondernutzung und nicht mehr wie bisher unter Gemeindegebrauch einge-

stuft. Davon verspricht sich Verkehrsminister Anjes Tjarks (Grüne) mehr Verkehrssicherheit, gerade auf Fußwegen. „Die Anbieter verpflichten sich im Rahmen der Sondernutzung, Verwarnungsgelder für falsch abgestellte E-Scooter und E-Bikes an den tatsächlichen Verursacher weiterzuleiten“, so Tjarks. „Die eingenommenen Gebühren sollen für die Schaffung weiterer Abstellplätze an den Hotspots wie Schnellbahnhaltestellen, Bus- und Bahnhöfen oder Veranstaltungsorten genutzt werden.“ Ziel sei es, die Abstellflächen für diese Sharing-Fahrzeuge durch die Sondernutzungsgebühren zu refinanzieren.

Die Stadt kann künftig falsch abgestellte Scooter jederzeit selbst umstellen oder auch einsammeln und an einen Verwahrort bringen.

Abgeschleppt wird, wenn etwa kein Platz zum Umstellen vorhanden ist, wenn eine Verkehrsförderung bzw. -behinderung droht oder wenn es sich um große Ansammlungen von E-Scootern handelt.

Nicht nur müssen die Nutzer die Verwarnungsgelder selbst zahlen, wenn die Polizei ein Ordnungswidrigkeitsverfahren einleitet. Zusätzlich wird von den Anbieterfirmen eine Gebühr von 30 Euro pro E-Scooter beim Umstellen und 100 Euro beim Abschleppen erhoben, um dem Verwaltungsaufwand der Stadt Rechnung zu tragen, wie die Verkehrsbehörde mitteilte.

Für falsch abgestellte Scooter existiert bereits eine zentrale Meldeplattform: www.scooter-melder.de.

Seite 12 Fortsetzung

Schatz, lass uns über Geld reden!

Von wegen arm, aber sexy: Schulden sind ein Liebestöter. Und Geiz ist nur bedingt geil

Anika Würz

Beim Geld hört die Freundschaft auf, heißt es. Für die Liebe gilt das aber nicht. Ja, die Liebe fängt mit dem Geld oft genug erst an.

„Diamonds“ sind manch „Girls' Best Friends“, und die Herren der Wertschöpfung haben den Ehebund über Jahrhunderte als vermögenswirksame Leistung gepflegt. Siehe: *Mitgift, die*.

Doch auch in der modernen Partnerschaft geht's um die Kohle, aber freilich, nur eben in progressiv – von Gender Pay Gap (der Gehaltslücke zwischen Frau und Mann) bis Ehegattensplitting. Wie vermögensver-

sessenen Verliebte in Deutschland wirklich sind, zeigt eine aktuelle und repräsentative Online-Umfrage. Hier gibt immerhin jeder Fünfte an, hohe Schulden seien ein Liebeskiller. Arm ist dran, wer arm dran ist.

Und übrigens: Nur vier Prozent der befragten „Mäuse“ und „Goldschätze“ machen sich laut der Um-

frage um eben diese gar keine Gedanken. Mehr als drei Viertel behaupten dagegen, den Schulden- und Vermögensstand der oder des Teuersten zu kennen.

Das gilt im Besonderen für langjährige Paare, denn mit der Zeit erwachsen viele finanziell. Dann wird aus der doppelten Buchführung gemeinsame Kassenwirtschaft. Bei den über 60 Jahre alten Befragten hat die Hälfte komplett gemeinsam organisierte Finanzen.

Kleiner Anlagetipp zum Schluss: Geiz ist geil – aber wer langfristige Renditen einfahren will, muss investieren. Liebe ist doch auch bloß emotionales Risikokapital.

Wer eine Frau meine Teuerste nennt, macht ihr ein zweifelhaftes Kompliment.

Erwin Koch, deutscher Aphoristiker

Anzeige



JETZT LOSGEHEN: ERLEBEN SIE LEGUANO BARFUßSCHUHE

Ab dem 22. Februar 2025 gibt es in Hamburg HafenCity einen neuen Anziehungspunkt für alle, die sich gesund und natürlich bewegen wollen: **den leguano Barfußbladen**. In unserer Eröffnungswoche haben Sie die Chance, ein Paar Barfußschuhe zu gewinnen und bei jedem Kauf doppelt so viele Bonuspunkte zu sammeln wie sonst – lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen und kommen Sie vorbei!

LEGUANO NEUERÖFFNUNG
22.02.2025 | 10-18 UHR

OSAKAALLEE 6,8 | 20457 HAMBURG

Hamburger Abendblatt



Mehr Impfstoff für Deutschland Die Mission des Hamburger Scholz-Vertrauten Krupp Seite 8



SONNABEND/SONNTAG, 20./21. FEBRUAR 2021 / 2,50 EURO

» EIN TITEL DER ... IENGRUPPE

UNABHÄNGIG, ÜBERPARTEILICH | HAMBURG

NR. 43 / 7. WOCHE / 73. JAHRGANG



Ein grün-roter Beschluss in Hamburg-Nord und die Folgen: Deutschland diskutiert, ob der Bau von Eigenheimen noch zeitgemäß ist Seite 2 und 8

Aus fürs Einfamilienhaus?

TREND ZUM TIER - IM MAGAZIN

Hamburger und ihre Hunde - der große Report auf drei Seiten



IM MAGAZIN

Welche Weine TV-Köchin Cornelia Poletto am liebsten trinkt - und was sie dazu isst



Meyer's Mühle GARTEN MÖBEL

/// Vielfalt /// Service /// Qualität

4.000 m² Ausstellung in Norderstedt
www.meyers-muehle-gartenmoebel.de

ANZEIGE

LIDL, CAPRI-SONNE UND HIPPI Briefbomben - die erste Spur

HEIDELBERG :: In der Serie von bisher drei Briefbomben an Lidl, Hipp und den Hersteller der „Capri-Sonne“ haben die Ermittler eine erste heiße Spur. Die Postsendungen wurden offenbar in Ulm verschickt, teilten Staatsanwaltschaft und Landeskriminalamt am Freitag mit. Seite 48 Polizei jagt Wiederholungstäter

60 PROZENT MEHR GEWINN Hapag-Lloyd profitiert von Krise

HAMBURG :: Die Hamburger Reederei Hapag-Lloyd hat ihren Gewinn im Corona-Jahr 2020 um 60 Prozent gegenüber 2019 steigern können. Der Grund: Durch die Pandemie sei die Nachfrage nach Konsumgütern gestiegen, woran die Schifffahrtsbranche gut verdient. Seite 41 Aber Häfen werden zu Engpässen

GEISELDRAMA UND EIN RÄTSEL Der Elbphilharmonie-Krimi



HAMBURG :: Eine Geiselnahme in der Elbphilharmonie, ein überforderter Innensensor und ein dramatisches Ende für das Konzerthaus selbst - der Krimi „Parceval - Spiel mit dem Feuer“ bietet gute Unterhaltung und wirft die Frage auf: Stammt er von Sebastian Fitzek? Seite 17 ... und weitere Krimi-Tipps fürs Frühjahr

FDP VERSPRICHT ARBEITNEHMERN: „Keine Steuererhöhungen!“

BERLIN :: FDP-Chef Christian Lindner strebt nach der Bundestagswahl im September eine Koalition mit der Union an und gibt Arbeitnehmern „die Garantie, dass es mit der FDP in der Regierung keine höhere Steuerlast“ geben werde. Seite 4 Das Lindner-Interview

SCHAUSPIELHAUS STREAMT Wirklichkeit holt Theater ein

HAMBURG :: Als am Schauspielhaus „Die Stadt der Blinden“ Premiere hatte, ahnte niemand, wie nah an die Wirklichkeit hier sowohl Thema als auch Form rücken würden. An diesem Sonntagabend ist das Stück im Stream zu sehen. Seite 16 Interview mit dem Regisseur

FRÜHLINGS-WETTER IM FEBRUAR Wir sind aus dem Häuschen!



Sonne und Wolken im Wechsel, am Sonnabend bei 13, am Sonntag bei 15 Grad. Das ausführliche Wetter auf Seite 47

| | |
|-------------------------------------|-------------|
| Meinung, Karikatur, Leserbrief | 2 |
| Politik | 3 - 5 |
| Thema | 6 |
| Hamburg und der Norden | 7 - 14 |
| Kultur, Medien | 15 - 17, 22 |
| Wissen | 21 |
| Extra-Rätsel | 19 + 46 |
| TV-Programm, Radio-Tipps | 23 - 24 |
| Magazin | 25 - 30 |
| Sport | 31 - 34 |
| Von Mensch zu Mensch | 38 |
| Wirtschaft, Börse, Familienanzeigen | 39 - 45 |
| Wetter, Rätsel | 47 |
| Horoskop, Impressum | 47 |
| Aus aller Welt | 48 |

21-Jähriger soll in Psychiatrie zwei Patienten getötet haben

LÜNEBURG :: In einer psychiatrischen Klinik in Lüneburg sind nach einer Attacke zwei Patienten gestorben und zwei Krankenpflegerinnen und ein Polizist verletzt worden. Dringend tatverdächtig ist ein 21-Jähriger, der überwältigt wurde und in Gewahrsam kam, teilte die Polizei mit. Die Beamten versprühten Pfefferspray und legten dem Mann Handfesseln an. Er war nur wenige Stunden zuvor selbst freiwillig in die Klinik gegangen.

Seite 13 „Keine Hinweise auf Gefährdung“



MENSCHLICH GESEHEN

Boxerin am Piano

:: Auf eigenen Beinen zu stehen, das hat Sijia Ma früh gelernt. Gerade mal 16 war die aufstrebende Pianistin, als sie aus ihrer südchinesischen Heimat nach Deutschland zog, um ihre Klavierausbildung hier fortzusetzen - ohne Eltern in einem fremden Land. Doch sie biss sich durch; erst an einem Musikgymnasium in Weimar, dann an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater, an der sie inzwischen selbst lehrt.

Am 3. März ist Sijia Ma, die in einem Studentenwohnheim im Grindelviertel wohnt und mit ihrem Freund am liebsten deutsch-chinesisch kocht, in einem Livestream aus dem Haus von Helmut und Loki Schmidt zu erleben. Bis zu sechs Stunden sitzt die 24-Jährige täglich am Klavier, Zeit für ein sportliches Hobby bleibt trotzdem: Sie boxt - für eine Pianistin mit feingliedrig-zarten Händen einigermaßen ungewöhnlich. hot

Seite 15 Konzert an Helmut Schmidts Flügel

Fachhändler in Not: Supermärkte und Drogerien nehmen uns unser Geschäft weg

Blumen, Spielzeug, Technik: Während die einen trotz Corona öffnen dürfen, beklagen andere „Wettbewerbsverzerrung“

HANNA-LOTTE MIKUTEIT

HAMBURG :: Spielzeugläden, Elektronikfachmärkte, Modeboutiquen, Blumengeschäfte - alle diese Läden sind noch mindestens bis zum 7. März in Hamburg geschlossen. Der Corona-Lockdown macht dem Einzelhandel schwer zu schaffen. Viele Händler sind in akuter Existenznot. Onlinehandel oder Click&Collect-Angebote bringen oft nur einen Bruchteil früherer Umsätze. Mehr als neun Wochen nach der Schließung der meisten Läden wächst jetzt zudem der Unmut über die ungleichen Bedingungen für Händler.

Denn Supermärkte, Discounter und Drogerien dürfen gemäß Hamburger Corona-Verordnung im Lockdown nicht nur Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs verkaufen, sondern auch ihr gesamtes Angebot an Non-Food-Artikeln und Aktionswaren - vom Kinderpuzzle bis zur Bohrmaschine. Der Grund: Der Aufwand für eine Beschränkung von Teilen des Sortiments sei zu groß. Immer häufiger kaufen Kunden diese Artikel inzwischen gleich mit.

Die Unternehmen streiten ab, dass sie aus der Situation auf Kosten anderer Profit schlagen. Aber, sagt etwa Spielwarenhändler Nils Hartfelder, „gerecht ist

das nicht“. Alle seine sechs Läden sind geschlossen, während die Drogeriekette Müller nebenan mit Plüschtieren, Puppen und Baukästen hervorragende Geschäfte macht. Auch Marc Böhle, Inhaber des Bettenfachgeschäfts Rumöller, spricht von „Wettbewerbsverzerrung“. Erwartet werden weitere Klagen. Besonders leiden die Floristen. Die Angst: Die Menschen gewöhnen sich daran, Blumen im Super- oder Drogeriemarkt zu kaufen.

Inzwischen ist das Thema auch in der Politik angekommen. Als erstes Bundesland hat das Saarland ein Werbeverbot für Produkte angekündigt, die nicht zum täglichen Bedarf gehören. In Ham-

burg werde das gegenwärtig nicht diskutiert, heißt es auf Abendblatt-Anfrage im Rathaus. Die Senatskanzlei verweist auf die geltende Verordnung und macht angesichts der bekannten Virusmutationen auch wenig Hoffnung auf Lockerungen.

Deutliche Kritik an diesem Kurs kommt aus der Opposition. „Dieser Zustand ist für den spezialisierten Fachhandel unerträglich“, sagte der wirtschaftspolitische Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Götz Wiese. Die nächste Ministerpräsidentenkonferenz müsse faire Rahmenbedingungen setzen.

Seite 39 Bericht

Inzidenz in Hamburg sinkt auf niedrigsten Wert des Jahres

HAMBURG :: Die Zahl der Corona-Neuinfektionen in Hamburg ist am Freitag zurückgegangen. 154 Fälle verzeichnete die Gesundheitsbehörde. Am Donnerstag waren es noch 195. Die Sieben-Tage-Inzidenz - also die Zahl neuer Ansteckungen pro 100.000 Einwohner binnen

einer Woche - sank von 68,1 auf 64,2. Das ist der bisher niedrigste Wert in diesem Jahr in der Hansestadt. Am Freitag vor einer Woche waren es noch 228 neue Fälle bei einer Inzidenz von 67,1.

Seite 10 Die Corona-Lage in Hamburg

US-Präsident Biden: „Russland greift unsere Demokratien an“

WASHINGTON :: US-Präsident Joe Biden hat Russland als Bedrohung für die westlichen Demokratien bezeichnet. „Der Kreml greift unsere Demokratien und Institutionen an“, sagte Biden bei der per Videokonferenz abgehaltenen Münchner Sicherheitskonferenz. Russ-

lands Staatschef Wladimir Putin wolle europäische Projekte schwächen und die transatlantische Partnerschaft untergraben. Biden warnte vor einer Rückkehr zu einer „Blockwelt wie im Kalten Krieg“.

Seite 2 Leitartikel Seite 3 Bericht

Alles, was im All-Tag zählt

Ein Astronautentraining hätte uns gut auf den Lockdown vorbereitet. Aber was ist, wenn wir in die Normalität zurückmüssen?

HAJO SCHUMACHER

:: Manche Menschen trainieren lange Jahre für einen Lockdown - Astronauten. Wer ein paar Monate auf der Internationalen Raumstation ISS zubringen will, wird auf seltsames Essen, Lagerkoller und möglicherweise merkwürdige Mitmenschen eingestellt. Das Leben bei 28.000 km/h und in 400 Kilometern Höhe ist noch etwas übersichtlicher als auf der Corona-Erde. 0,6 Quadratmeter Privatsphäre, immer Bildschirmarbeit, kein Schritt vor die Tür, weder Einkaufen noch Wutspaziergang. Astronautentrainerin Laura Winterling erklärt, was im

SCHUMACHERS WOCHE

Abendblatt-Kolumnist Hajo Schumacher über ISS und Homeoffice

ISS-Alltag zählt: Teamgeist, Hilfsbereitschaft und die Fähigkeit, kleine Probleme anzusprechen, bevor sie groß werden. Ironie oder Zynismus sind weniger gefragt, denn beide werden vor allem falsch verstanden. Aber was ist, wenn sich ein, sagen wir, Schwerkraft-Leugner unter die Raumpassagiere geschmuggelt

hat, einer, der seinen Kollegen im All rund um die Erde erzählt, die Gravitation sei eine Erfindung von Bill Gates, um uns alle zu knechten, und Stickstoff sei auch nicht schlimmer als Sauerstoff? Ausgeschlossen, sagt Frau Winterling. Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse der Kandidaten seien vorher mehrfach überprüft worden.

Auf einen ganz besonderen Moment lassen sich allerdings auch die hellsten Hirne und lautersten Herzen nicht vorbereiten - die Rückkehr: Kollegen noch mal umarmen, dann Platz nehmen im Shuttle, Gepäck ist ja nicht viel. Endlich zurück auf die Erde, wo Bett und Bier

und Badewanne warten. Der Ritt zurück rüttelt zuerst, bis die Kapsel ruhig am Fallschirm baumelt. Dann der harte Aufprall. Hallo, Erde. Mühsam heben die Raumpassagiere den schlappen Arm; Schwerkraft scheint es doch zu geben.

Von außen wird ans Blech geklopft. Grelles Licht, hektische Stimmen, Fragen, Zerren, Selfies. Das ist also diese Normalität, auf die man sich so gefreut hatte. Manche, vermutet Trainerin Winterling, würden am liebsten gleich wieder hoch in die Übersichtlichkeit der Enge. Immer diese Erwartungen. Und dann kommt doch wieder das alte Biest Realität dazwischen.

DÄNEMARK 28,00 DKK / C3390A ÖSTERREICH 2,80 EURO



Kundenservice 040-55 44 71700 Anzeigen: 040-55 10 11

Redaktion 040-55 44 7171 Geschäftsstelle: Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg Öffnungszeiten Mo. - Fr. 9 - 19 Uhr und Sa. 10 - 16 Uhr

E-Mail: briefe@abendblatt.de Internet: www.abendblatt.de

Hamburgeoer Abendblatt

AuStEr Mit Freude machen Job
Freude am Job Von der Schule in den Traumberuf
Freude an Musik Großes Interview mit Kent Nagano
Freude an Bewegung Die neue Fitness-Serie

»»» 20 Seiten Extra – Tipps und Infos für junge Leute
 »»» Magazin Seite 4, 5 Vom Bauernjungen zum Weltstar
 »»» Seite 10 Viel Wohlbefinden mit wenig Aufwand

SONNABEND/SONNTAG, 20./21. FEBRUAR 2016 / NR. 43 / 7. WOCHE / 68. JAHRGANG / 1,90 EURO * UNABHÄNGIG, ÜBERPARTEILICH

Hamburgs beste Burger

Alle wollen nur den einen:
 Aber **wo schmeckt er am besten?**
 Die angesagten Restaurants, jede Menge Geheimtipps – und die Enttäuschungen. Alles auf einen Blick Seite 16



Meyer's Mühle GARTEN MÖBEL
 Ohechaussee 20 · 22848 Norderstedt
 3.000 m² Ausstellung
 www.meyers-muehle.de

MIT NEUEN WESTEN AUF STREIFE Hamburger Polizei trägt Neon

HAMBURG :: Polizisten in Hamburg sollen künftig leuchtende Neonwesten tragen, wenn sie auf Streife gehen. Nach den Übergriffen in der Silvesternacht hatten Beamte auf St. Pauli massive Präsenz mit reflektierenden Jacken gezeigt.
 »»» Seite 11 Neonjacken für ein gutes Gefühl

FUSSBALL HSV und St. Pauli sieglos



HAMBURG :: Der HSV hat mit einem 0:0 bei Eintracht Frankfurt einen Teilerfolg erzielt und die Hessen auf Distanz gehalten. Der FC St. Pauli unterlag zuvor dem FSV Frankfurt 1:3 (1:2) und verpasste den möglichen Sprung auf den zweiten Tabellenplatz.
 »»» Seite 31/32 HSV und St. Pauli

FLÜCHTLINGS-STANDORTE Bürger sollen mitentscheiden

HAMBURG :: SPD und Grüne wollen bei der Suche nach Standorten für Flüchtlingsunterkünfte in Hamburg die Bürger demnächst mehr einbeziehen. Das wurde nach dem Treffen zwischen dem Dachverband der 15 Initiativen und den Fraktionsvorsitzenden der beiden Parteien bekannt. In diesem Jahr geht es um Quartiere für 40.000 neue Flüchtlinge.
 »»» Seite 12, 15 Berichte zum Thema Flüchtlinge

MEERESBIOLOGIE Der Wal wird zerlegt



TÖNNING :: Meeresbiologe Gerd Meurs-Scher (F.), Leiter des Multimar Wattforums in Tönning, zerlegt einen der gestrandeten Pottwale. Die Tiere waren gesund, trotz Plastik im Magen.
 »»» Seite 20 Der traurige Job des Experten

WETTER Die sind wohl nicht ganz dicht

... diese dicken Wolken am Wochenende. Am Sonntag Regen, 7 Grad, am Sonntag trüb und regnerisch, 11 Grad. Das ausführliche Wetter auf Seite 26

| | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| ABO Treue-Programm | 25 |
| Ämtliche Bekanntmachungen | 53 |
| Aus aller Welt | 40 |
| Auto & Motor, Automarkt | 35 - 39 |
| Beruf & Erfolg | 49 + 51 |
| Familienanzeigen | 17 - 19 |
| Hamburg und Der Norden | 11 - 20 |
| Horoskop | 26 |
| Immobilien | 41 - 48 |
| Kultur, Live täglich, Theater, Kino | 21 - 23 |
| Liebe & Freundschaft | 53 |
| Magazin | 8 Seiten |
| Meinung, Karikatur, Leserbrief | 2 |
| Politik | 3 - 5 |
| Rätsel, Impressum | 26 + Magazin Seite 6 |
| Reisen & Entdecken | 8 Seiten |
| Sport | 31 - 34 |
| Stellenmarkt | 49 - 53 + 20 Seiten Beilage Auster |
| Thema | 10 |
| TV-Programm, Radio-Tipps | 29 + 30 |
| Vom Mensch zu Mensch | Magazin Seite 8 |
| Wirtschaft | 6 - 9 |
| Wissen | 27 |
| Wohnen & Leben | 41 + 43 |

Macht Bayern die Grenzen im Alleingang dicht?

Seehofer verlangt von Merkel „unverzügliches Handeln“. Ramsauer: „Zeit für Notfallmaßnahmen“

JOCHEN GAUGELE
 MIGUEL SANCHES
 JORG QUOOS

BERLIN :: Die Flüchtlingskrise spitzt sich zu. Bayern bereitet sich darauf vor, die Grenze nach Österreich selbst zu überwachen – gegen den Widerstand der Bundesregierung. Das erfährt das Hamburger Abendblatt in CSU-Kreisen. Am Freitag richtete der bayerische Ministerpräsident und CSU-Chef Horst Seehofer einen Appell an Kanzlerin Angela Merkel (CDU), die Grenzen zu schließen. „Bayern wird nicht anders können, als seine fertigen Pläne zur Grenzsicherung aus der Schublade zu holen und im Alleingang umzusetzen.“ Der frühere CSU-Vizechef Peter Gauweiler rief dazu auf, die in den 90er-Jahren nach dem Schengen-Abkommen abgeschaffte Grenz-

weile drei Wochen alten Brandbrief der bayerischen Regierung an. Die Antwort ist eine Voraussetzung für eine Verfassungsklage, über die das Kabinett in München am Dienstag beraten will. Aus der eigenen Partei wird Seehofer bedrängt, die Grenzen zu schließen. Der Bundestagsabgeordnete Peter Ramsauer sagte dieser Zeitung, „der EU-Gipfel ist weitgehend gescheitert. Auf europäischer Ebene geht in der Flüchtlingskrise nichts voran“. Weil der Zustrom aber unvermindert anhält, sei es Zeit für nationale und regionale Notfallmaßnahmen: „Bayern wird nicht anders können, als seine fertigen Pläne zur Grenzsicherung aus der Schublade zu holen und im Alleingang umzusetzen.“ Der frühere CSU-Vizechef Peter Gauweiler rief dazu auf, die in den 90er-Jahren nach dem Schengen-Abkommen abgeschaffte Grenz-

polizei durch eine Änderung des bayerischen Polizeiorganisationsgesetzes wieder einzuführen. „Schließlich ist der Staat im Interesse seiner Bürger verpflichtet, die Schutzfunktion der Grenze wiederherzustellen, wenn sie verloren gegangen ist. Dies gilt umso mehr, als Brüssel nicht in der Lage ist, diese Schutzfunktion bei den EU-Außengrenzen zu gewährleisten“, sagte er. Ein Sprecher des bayrischen Innenministeriums bestätigte auf Anfrage, „konzeptionelle Überlegungen“. Details wollte er nicht nennen. Bayern hat mehrfach angeboten, „in enger Abstimmung mit der Bundespolizei“ im Rahmen der Grenzkontrollen „unterstützend tätig zu werden“. Von den 70 Übergängen im Freistaat werden fünf dauerhaft kontrolliert, unter anderem Rosenheim und Simbach sowie die Bahnhöfe Passau und Freilassing. Alle

übrigen, kleineren Grenzposten würde Bayern in Eigenregie kontrollieren. Bisher hatte der Bund das abgelehnt. Seehofer bezweifelt, dass der Flüchtlingsstrom allein mit Hilfe der Türkei gestoppt werden könne: „Ich würde mich nicht allein auf die Türkei verlassen.“ Auch habe er Informationen, dass schon alternative Routen für die Flüchtlinge geplant würden. Er befürchtet, dass die Türkei ihre Hilfe an die Forderung nach einer EU-Mitgliedschaft verknüpfe oder dass Deutschland am Ende als einziges Land ihr Flüchtlingskontingente ablehnen werde. Beides lehnte Seehofer ab. Der CSU-Chef bekräftigte die Forderung nach einer Obergrenze („wichtiges Signal“) von 200.000 Flüchtlingen, die schon im März erreicht sein werde.
 »»» Seite 3 Seehofers Faustrecht: Grenzen schließen

Kühnes Luxushotel The Fontenay an der Alster öffnet erst 2017

HAMBURG :: Das von dem Hamburger Logistikunternehmer Klaus-Michael Kühne als „Deutschlands bestes Hotel“ angekündigte The Fontenay an der Außenalster wird erst 2017 eröffnet. Ursprünglich sollte das Luxushotel im Juni 2016 fertig sein. Für Kühne ist das 100-Millionen-Euro-Investment auch eine Herzensangelegenheit.
 »»» Seite 17 Bericht



MENSCHLICH GESEHEN

Des Pudels Herrn

... Schorsch Kamerun ist in dieser Woche ein gefragter Gesprächspartner. Der Grund dafür ist erst einmal nicht schön: Unlängst brannte der Golden Pudel Club am Fischmarkt, die Ikone der Gegenkultur, die Kamerun einst mitgegründet hat. 1963 in Timendorfer Strand als Thomas Sehl geboren, ist der frühere Punker Kamerun dem Underground schon lange entwachsen. Kommende Woche hat seine Theater-Performance „Die disparate Stadt“ am Schauspielhaus Premiere. Frühere Kamerun-Inszenierungen liefen in Zürich und in Berlin. Außerdem war der Hamburger einst Kunstdozent in seiner Zweitstadt München – ein Grundsatz-Rebell gegen das System ist er nicht mehr. Ein kritischer Kommentator der Zeitläufe ist der Chef der Band „Die Goldenen Zitronen“ immer noch, auch jenseits der Bühne. Streitbar muss er dabei nicht immer sein, sagt er. Die Auseinandersetzungen um den Pudel Club habe man jedenfalls nicht gesucht, „wir lieben unser kleines Plätzchen am Hafensrand“. Einen geistig lebendigeren Gesprächspartner als ihn kann man sich schwer vorstellen. Ein Gesprächspartner, der nur auf eines allergisch reagiert: den Kommerz. (tha)
 »»» Seite 21 Immer schön sperrig bleiben

Billigflieger wachsen und steuern künftig 75 Ziele ab Hamburg an

HAMBURG :: Die Billigairlines werden am Hamburger Flughafen immer stärker. Der Marktanteil der sogenannten Low-Cost-Carrier hat sich innerhalb von vier Jahren auf 13,4 Prozent gut vervierfacht. Ab kommenden Winter bieten Easyjet, Ryanair, Vueling und Norwegian zusammen mit der Günstig-

tochter der Lufthansa, Germanwings/Eurowings, 75 der insgesamt rund 120 Ziele direkt an. Flughafenchef Michael Eggenschwiler freut sich, dass Easyjet und Ryanair „das Potenzial Hamburgs für sich“ entdecken.
 »»» Seite 6 Auf dem Weg zum Billigflughafen

Ringgen um Brexit: EU-Chefs einigen sich auf Reformpaket

BRÜSSEL :: Die EU-Staats- und Regierungschefs haben sich beim Gipfel in Brüssel auf ein Reformpaket für Großbritannien verständigt, mit dem ein Austritt des Landes aus der Union verhindert werden soll. Das teilte die litauische Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė am Freitagabend auf dem

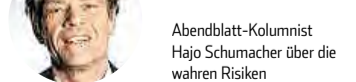
Kurznachrichtendienst Twitter mit. „Vereinbarung steht. Drama vorbei“, twitterte sie. Zuvor hatten EU-Gipfelchef Donald Tusk und EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker einen Kompromissvorschlag vorgelegt.
 »»» Seite 2 Leitartikel Seite 3 Bericht

Morgens aufstehen ist schon gefährlich

Wer dann noch Rad fährt in der Stadt, begeht **statistisch betrachtet** schon fast Selbstmord. Am sichersten: als Siebenjähriger in der Bahn

... Na, was gibt's zum Frühstück? Gebratenen Speck? Kaffee und Zigarette? Oder eine bunte Pille, weil es im Berg-hain gerade so schön ist? Alles kein Problem, solange Sie nicht mit dem Rad zum Brötchenholen fahren. Oder gar tauchen. Dann wären Sie jetzt so gut wie tot. Statistisch gesehen bedeutet das Fortbewegen auf zwei Rädern in der Stadt nahezu Suizid. Tauchen auch. Und Fallschirmspringen. Nein, Schweinespeck und Ecstasy sind nicht gesünder. Aber das Risiko, sofort daran zu sterben, ist geringer. „Gefahr“ und „Risiko“ zu trennen, hilft beim Umgang mit Alltagspanik.

SCHUMACHERS WOCHE



Gefahr ist, wenn es aus dem Unterholz knurrt. Seit der Steinzeit läuft ein bewährtes Programm ab: Stresshormone fluten den Körper und verlangen instinktives Entscheiden: Wegrennen oder kämpfen? Wer ein einfühlsames Gespräch führen will, endet als Säbelzähntigerfutter. Womit der Genpool

um einen nicht ganz so klugen Kopf erleichtert wäre. Man nennt es Evolution. Für den Umgang mit Risiken hat der Mensch dagegen kein Programm. Risiko ist ein kalter mathematischer Wert: die berechenbare Wahrscheinlichkeit, mit der ein Ereignis eintritt, ob Krebs, Erdbeben oder Radunfall. Aus der Risikoperspektive müsste man ein Siebenjähriger sein, der Bahn fährt. In diesem Alter in diesem Verkehrsmittel passiert statistisch am wenigsten. Für Erwachsene ist es riskant, überhaupt aufzustehen. Liegen bleiben aber auch. Mit dem Alter nimmt das Sterberisiko gewaltig zu. Wir halten fest: Spaß

und Risiko sind oft Konkurrenten. Unsicher im Umgang mit Mathematik neigt der Mensch dazu, Risiken mit dem Gefahrenprogramm zu bearbeiten. So kommt es, dass ein geringes Risiko wie Tod durch Terrorismus irrational viel Angst erzeugt. 82 Millionen fühlten sich „vom bewaffneten Gefuchtel einiger Dumppbacken existenziell bedroht“, wundert sich Peter Sloterdijk. „Das Unbewusste dieser phobokratischen Mechanismen“ zu erkennen, hält der Philosoph für die zentrale Lernaufgabe dieser Tage. Fangen wir gleich an: erst Speck und Kaffee. Und dann aufs Rennrad.

DANEMARK 21.00DKR / C3390A
 60007

 4 190339 001901